

100 Jahre Städtestatistik in Braunschweig

1905 - 2005

Titelbild:

Das Titelbild zeigt anhand der Gegenüberstellung von zwei Alterspyramiden einen zeitlichen Vergleich der prozentualen Verteilung der Bevölkerung nach Altersjahren und Geschlecht. Die zu Grunde gelegte flächenhafte Alterspyramide skizziert die Altersstruktur der Stadt Braunschweig am 1. Dez. 1905 (136.397 Einwohner), die eingeblendete Linienführung verkörpert den aktuellen Altersaufbau Braunschweigs zu Beginn des Jahres 2005 (239.921 Einwohner). In dieser Darstellungsweise kommen die demografischen Veränderungen der letzten 100 Jahre in Form einer starken Zunahme der Anteile älterer Menschen bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils von Kindern und Jugendlichen besonders deutlich zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber: Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister
Referat Stadtentwicklung und Statistik, April 2005

Referatsleitung: H. Klein

Mitarbeiter: A. Beller, F. Braunschweig, A. Hantelmann, J. Hohmeier, J. Jaenke,
B. Kottwitz, R. Krieger, G. Pätzold, K. Papenfuß, H. Philipp, G. Schulenburg,
B. Wiedig, M. Zwillich

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Hinweis:

Diese Veröffentlichung zum 100-jährigen Bestehen der Städtestatistik in Braunschweig finden Sie im Internet mit einem etwas umfangreicheren Anlagenteil unter <http://www.braunschweig.de/statistik/100jahre>.

100 Jahre Stadtstatistik in Braunschweig

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	3
Einführung	5
1. Überblick über die Amtsgeschichte 1905 – 2005 Von der Statistischen Stelle bis zum Referat Stadtentwicklung und Statistik	9
2. Das Dienstgebäude Reichsstraße 3 „Achtermannsches Haus“ von 1626.....	12
3. Chronologie über Aufgaben, organisatorische Veränderungen sowie wahl- und statistisch relevante Ereignisse in Stichworten	14
4. Konzeption und Inhalte statistischer Jahrbücher im Wandel der Zeit	19
5. Tabellenaufbau und Grafikgestaltung gestern und heute	37
6. Die Bevölkerungsentwicklung Braunschweigs 1905 – 2005 Von der Großstadt mit mehr als 100.000 Einwohnern zur Viertelmillionenstadt.....	44
7. Das Phänomen des „demografischen Wandels“ Über die Ursachen, das Ausmaß und die Aussichten.....	48
8. Statistisches in der Presse Zeitungsauszüge aus 1905, 1955 und 2005	54
Ausblick	65
Anlagen (Einzelaufstellung siehe nächste Seite).....	69
Anhang	
I - Aus der Geschichte Braunschweigs.....	102
II - Einwohnerzahl seit 1551	103
III - Statistisches Kurzportrait Braunschweigs	104
IV - Strukturdaten der Region Braunschweig.....	105
V - Verzeichnis der Veröffentlichungen 1955 – 2005.....	107
VI - Braunschweiger Wahl- und Abstimmungsergebnisse von 1919 – 1945	125
VII - Braunschweiger Wahlergebnisse seit 1946	129
VIII - Vom statistisch toten Hasen und anderen Kuriositäten.....	132
IX - Quellenverzeichnis	135

Anlagenverzeichnis		Seite
Anlage 1	Stadtverordnete wollen ein statistisches Amt.....	71
Anlage 2	Alkoholgenuss von Schulkindern, Umfrage aus 1905.....	72
Anlage 3	Inanspruchnahme der städtischen Statistikstelle für kriegswirtschaftliche Aufgaben.....	73
Anlage 4	1. Braunschweiger Statistischer Monatsbericht, April 1934 (Auszug).....	74
Anlage 7	43. Tagung des VDSt, Braunschweig 1936 (Auszug aus dem Verhandlungsbericht).....	77
Anlage 8	Statistisches Amt wird für die Erfüllung kriegsbedingter Sonderaufgaben eingesetzt.....	79
Anlage 9	Grafik zu den Ergebnissen der Braunschweiger Wahlen 1946 – 1949.....	82
Anlage 10	Stimmzettel der Kreiswahl im Stadtkreis Braunschweig 1948	83
Anlage 12	50 Jahre Städtestatistik in Braunschweig (Auszug aus: Kommunalpolitische Schriften der Stadt Braunschweig, Heft 17, 1955)	85
Anlage 15	Baublockkarte der Stadt Braunschweig – Auszug	92
Anlage 20	„Sie können uns mal kreuzweise...“ (Wahlhelferwerbung 1993)	97
Anlage 21	Internationaler Forschungspreis „Braunschweig Preis“	98

Kartenverzeichnis

Anlage 5	Erweiterungen des Stadtgebietes 1900 – 2000	75
Anlage 6	Einteilung des Stadtgebietes in 16 Statistische Bezirke (1934)	76
Anlage 11	Einteilung des Stadtgebietes in 19 Statistische Bezirke (1949/1950)	84
Anlage 13	Einteilung des Stadtgebietes in 25 Statistische Bezirke (1961)	90
Anlage 14	Einteilung des Stadtgebietes in 55 Statistische Bezirke (1967)	91
Anlage 16	Übersichtsskizze der Eingemeindungen von 1974	93
Anlage 17	Einteilung des Stadtgebietes in 74 Statistische Bezirke (1974)	94
Anlage 18	Bildung von 22 Stadtbezirken (1981)	95
Anlage 19	Reduzierung auf 21 Stadtbezirke (1991)	96
Anlage 22	Reduzierung auf 20 Stadtbezirke (2001)	99

Vorwort

Die Städtestatistik und mit ihr die Stadtforschung hat in den vergangenen 100 Jahren im öffentlichen Leben einen bemerkenswerten Bedeutungswandel erfahren. Vor 100 Jahren galt es noch, mit Hilfe der systematischen Erfassung statistischer Daten das Wachstum der Städte in geordnete Bahnen zu lenken und soziale Spannungen sowohl im Allgemeinen als auch in speziellen Stadtquartieren zu vermeiden. Nach dem 1. Weltkrieg und auch nach dem 2. Weltkrieg trug die Städtestatistik ihren Teil dazu bei, die nötigen Vorkehrungen zur Bewältigung des Bevölkerungswachstums in den Städten zu treffen. Seit Mitte der 70er Jahre haben wir jedoch eine andere Situation. Die Trennung der Funktionen innerhalb der Stadt und die räumlich-funktionale Arbeitsteilung zwischen Stadt und Umland schreiten unaufhörlich voran. Die Verflechtungsbeziehungen zwischen Umland und Stadt innerhalb der Wirtschafts- und Arbeitsmarktregion Braunschweig werden von Jahr zu Jahr intensiver und vielschichtiger. Stadt und Umland ergänzen sich mit ihren Ressourcen, unabhängig von administrativen Grenzen, die mit der Lebenswirklichkeit kaum etwas zu tun haben.

Die Komplexität der Zusammenhänge des Organismus Stadt bzw. Stadtregion hat über die Jahre zugenommen und die Taktzahl, mit der auf Veränderungen in vielen kommunalen Aufgabebereichen statistisch belegt und fachlich fundiert reagiert werden muss, erhöht sich stetig. Zwei Zitate aus 1955 und 1979 sollen an dieser Stelle genügen, um deutlich zu machen, dass eine funktionsfähige städtische Statistikstelle trotz aller Veränderungen im Laufe der Zeit, trotz des allgemeinen Sparzwangs, heute und auch in Zukunft als laufende Raubeobachtungsstelle und strategische Informationsquelle für die Stadtspitze sinnvoll und notwendig ist:

„Es ist unmöglich, in einem klaren, sparsamen, modernen Gemeindewesen wichtige Entscheidungen nur mit dem Herzen und nur mit gutem Menschenverstand, mit Höflichkeit, Fingerspitzengefühl und gutem Fach- und Sachwissen zu treffen. Wir müssen uns für alle im öffentlichen Leben auftretenden Zusammenhänge vom Grundsatz her mit der Materie und der Idee beschäftigen, die Zusammenhänge prüfen und eine möglichst weitgehende Unterrichtung über die Voraussetzungen, über die Gegebenheiten und über die voraussichtlichen Auswirkungen einer beabsichtigten Maßnahme anstreben. Die Unterlagen für eine derartige, vom Verantwortungsbeusstsein gegenüber der Allgemeinheit getragene Disposition der öffentlichen Belange vermag innerhalb der Verwaltung am besten das Statistische Amt bereitzustellen“ (Oberstadtdirektor Dr. Lotz, in: 50 Jahre Städtestatistik in Braunschweig, Kommunalpolitische Schriften der Stadt Braunschweig, Heft 17, April 1955, Seite 3).

„Die Bedeutung der Statistik für den kommunalen Bereich ist heute unbestritten. Die Weiterentwicklung der Städte, die sich angesichts knapper werdender Entscheidungsspielräume auf den verschiedenen Gebieten existenzbedrohenden Fragen gegenüber sehen, ist ohne eine gesicherte Datenbasis und ohne Kenntnis des Entwicklungsprozesses nicht mehr möglich. Dazu ist es weiter unerlässlich, den Blick in die mutmaßliche Zukunft zu wagen und die gegenwarts- und vergangenheitsbezogenen Kenntnisse durch Prognosen zu ergänzen, die trotz aller Schwächen und Grenzen den Verwaltungen und den Räten Anhaltspunkte für die Bewertung planerischer Notwendigkeiten an die Hand geben. Wenn man investieren will, muss man wissen, „wohin der Zug fährt“ und „wohin er fahren soll“. Stadtentwicklung kann weniger denn je im Blindflug erfolgen. Die Datenbasis der Statistik und die Ergebnisse der Stadtforschung halten Erkenntnisse bereit, die einfach Voraussetzung dafür sind, die Entwicklung planvoll lenken zu können“ (Oberbürgermeister Schmalstieg und Oberstadtdirektor Dr. Lehmann-Grube, Hannover, in: Städtestatistik und Stadtforschung 1879 - 1979. Leistungen, Aufgaben, Ziele. Verband Deutscher Städtestatistiker, Hamburg 1979, Seite 5).

Auf die heutige Zeit und die absehbare Zukunft bezogen bleibt nur noch zu ergänzen: Wenn bislang mögliche Leistungen der öffentlichen Hand aufgrund des Sparzwangs deutlich reduziert werden mussten, muss man wissen, mit welchem Maßnahmenbündel die unterstützungsbedürftigen Teile der Stadtgesellschaft am wenigsten von notwendigen Einschnitten belastet werden.

Die städtische Statistik ist nach wie vor Datenproduzent, Datenlieferant und in Verbindung mit der Stadtforschung ein wichtiger, unverzichtbarer Bestandteil der Verwaltung, wenn die sachliche, unabhängige Analyse und Bewertung komplexer sozialer, ökonomischer und struktureller Veränderungsprozesse zur Grundlage von Entscheidungen der Verwaltungsspitze und des Rates über den künftig einzuschlagenden Weg der Stadt gemacht werden soll.

Mit Hilfe der modernen Informations- und Kommunikationstechnik ist im Internet inzwischen eine schnelle Verfügbarkeit vieler Statistiken der Städte, der Länder und des Bundes gegeben. Die städtische Statistik und Stadtforschung kann daher heute in bislang ungeahnt kurzer Zeit Fragen nach Ursachen und Folgen bestimmter Entwicklungsprozesse beantworten und Prognosen erstellen. Um diese Leistungsausbeute aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln, kann eine im europäischen Rahmen erfolgreich operierende Großstadt ihre Wettbewerbsfähigkeit nur dann nachhaltig sichern, wenn die Statistikdienststelle und die Stadtforschung über einen festen Stamm an wissenschaftlich ausgebildeten Fachkräften verfügt, der die Klaviatur der laufenden Raumbesichtigung als Trendmelder und „Frühwarnsystem“ für die Stadtspitze zu bedienen versteht.

Global denken und lokal Handeln gewinnt im Zuge der voranschreitenden Globalisierung der Wirtschaft und der europäischen Integration weiter an Bedeutung. Den Veränderungen im interkommunalen und im internationalen Wettbewerbsumfeld wird die Städtestatistik in Zukunft immer mehr Beachtung schenken müssen, um ihrer Rolle als stiller strategischer Berater der Stadtspitze weiterhin gerecht werden zu können.

Der zum 100jährigen Bestehen der städtischen Statistikstelle vorgelegte Berichtsband soll der interessierten Öffentlichkeit einen schlaglichtartigen Überblick über die wesentlichen Entwicklungsstationen der Stadt und der damit verbundenen Entwicklung des Aufgabenspektrums und der Aufgabenschwerpunkte des Statistischen Amtes im Laufe dieses Zeitraums geben. Es ist ein Beitrag, auf die Bedeutung der überwiegend im Hintergrund ablaufenden Arbeit der städtischen Statistik und Stadtforschung aufmerksam zu machen. Mit Blick auf die absehbaren, in den kommenden Jahrzehnten (notgedrungen) bevorstehenden grundlegenden Veränderungen in Staat und Gesellschaft, wie z. B. der demografische Wandel, die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte und die Reduzierung staatlicher Leistungen ist es zugleich ein Plädoyer, aufgrund des hohen praktischen Gebrauchswertes der Arbeitsergebnisse, die Leistungsfähigkeit von Statistik und Stadtforschung aufrecht zu erhalten und ihre Potenziale für eine fachlich fundierte und objektive Aufbereitung von Entscheidungsgrundlagen weiterhin ausgiebig zu nutzen.



Wolfgang Zwafelink
Stadtbaurat

Einführung

Die Städtestatistik ist weit älter als 100 Jahre. Bremen (1861), Berlin (1862), Frankfurt (1865) und Hamburg (1866) zählen zu den ersten Städten in Deutschland, die städtestatistische Ämter eingerichtet haben. In den 20 Jahren danach folgen ca. 15 weitere Städte, u. a. München (1875), Magdeburg (1885) sowie Dortmund und Mannheim (1895).

Die kleineren Städte gingen erst sehr viel später als die meisten großen Großstädte dazu über eigenständige Statistikstellen einzurichten, Hannover z. B. erst im Jahre 1894, Karlsruhe in 1896, Nürnberg erst in 1900 (Dr. Bernhard Mewes, Werden und Wesen städtestatistischer Ämter, in: Städtestatistik in Verwaltung und Wissenschaft, VDSt (Hrsg.), Berlin 1950, S. 94 ff).

Im Lande Braunschweig reichen die ersten Anfänge der Bevölkerungsfortschreibung in das Jahr 1756 zurück. Prediger mussten neben der Ermittlung der Bevölkerungsbewegung auch den Stand der Bevölkerung regelmäßig und pünktlich feststellen. „Die Braunschweiger Fürsten waren also moderne Fürsten, die den Wert derartiger statistischer Nachweise für ihre Regierungstätigkeit erkannten. ... Mit der Gründung des Statistischen Bureaus des Herzogl. Braunsch.-Lüneburgischen Staatsministeriums am 1. Januar 1854 setzte eine rege statistische Tätigkeit ein. ... Das herzogliche Statistische Bureau konnte bereits auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken, ehe der Gedanke eines städtestatistischen Amtes in Braunschweig ernsthaft erwogen wurde“ (Stadt Braunschweig (Hrsg.): 50 Jahre Städtestatistik in Braunschweig, 1955, Seite 10 f).

Mit dem vorliegenden Bericht soll ein Einblick in die 100jährige Geschichte des Statistischen Amtes der Stadt Braunschweig gewährt werden, dem ab 1925, also seit 80 Jahren zugleich auch die Funktion des Wahlamtes zugeordnet ist. Zu den ersten 50 Jahren werden hier nur herausragende Ereignisse erwähnt, weil in der oben bereits zitierten Veröffentlichung über „50 Jahre Städtestatistik in Braunschweig“ aus dem Jahr 1955 recht ausführlich die schwierigen und vergleichsweise schnell wechselnden Verhältnisse beschrieben sind, unter denen seinerzeit gearbeitet wurde, mit dem enormen Aufgabenwandel und -umfang in den jeweiligen Zeitabschnitten – geprägt von friedlichen, von Mangel regulierenden und nicht zuletzt auch von kriegsbedingten Erfordernissen. „Durch den Luftangriff am 15. März 1944 verlor das Statistische Amt sein gesamtes Aktenmaterial und den wertvollsten Teil seiner Bücherei. ... Am Ende des Krieges stand das Amt vor dem Nichts, ohne Akten und ohne Wahlkartei, jahrzehntelange Aufbauarbeit war vernichtet worden“ (Stadt Braunschweig (Hrsg.): 50 Jahre Städtestatistik in Braunschweig, 1955, Seite 25). Trotz all dieser Widrigkeiten ist es den Verantwortlichen in den Nachkriegsjahren gelungen, den fachlichen Anspruch, mit dem die Städtestatistik geführt wurde, sukzessive auszubauen und damit nicht nur den praktischen, sondern auch den wissenschaftlichen Gebrauchswert der Städtestatistik zu erhöhen.

Das 100jährige Bestehen des Statistischen Amtes ist zugleich Anlass, um dem interessierten Leser anhand einiger weniger Rahmendaten – Bevölkerungsentwicklung und Stadtgebietserweiterungen – einen Überblick über die wesentlichen Entwicklungsabschnitte der Stadt Braunschweig zu geben. In dem anschließenden Kapitel über den demografischen Wandel werden die Ursachen und die wesentlichen Einflussfaktoren der Bevölkerungsentwicklung sowie die nach derzeitigem Kenntnisstand prognostizierbaren Entwicklungsperspektiven und strukturellen Veränderungen der Bevölkerung dargestellt.

In vielen Städten, insbesondere in größeren, wurden weit früher als in Braunschweig Statistische Ämter geschaffen. Das Besondere am Fall Braunschweig sind die Rahmenbedingungen, unter denen die Städtestatistik zu einer amtlichen städtischen Aufgabe erhoben wurde. Das Statistische Amt der Stadt Braunschweig begann mit der Einstellung von Dr. Bernhard Mewes im Jahr

1934 eine deutschlandweit beachtliche Bedeutung zu erlangen. Seinem fachlichen Engagement ist es zu verdanken, dass 1936 bereits eine Statistische Tagung – die 43. des Verbandes Deutscher Städtestatistiker – in Braunschweig durchgeführt wurde.

Dr. Mewes war nach dem 2. Weltkrieg der wohl profilierteste und einflussreichste deutsche Städtestatistiker. Von 1934 bis 1950 war er unmittelbar verantwortlich für die Arbeit des Statistischen Amtes. Anschließend war er in seiner Funktion als Stadtrat/Kulturdezernent bis zu seinem Ruhestand (1965) und auch noch danach „innen- und außenpolitisch“ für den Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) und den Deutschen Städtetag (DST) aktiv. Zu seinen herausragenden Leistungen als „Diplomat“ und kompetenter Fachmann (mit dem dazu erforderlichen Durchsetzungsvermögen) gehören schon bald nach dem 2. Weltkrieg die Zusammenführung der statistischen Arbeitsgemeinschaften in der amerikanischen und der britischen Besatzungszone zum wieder gegründeten Verband Deutscher Städtestatistiker.

Auf dieser Basis hat Dr. Mewes mit viel Geschick als Vermittler zwischen den Interessensphären der Kommunalstatistik und des Deutschen Städtetages einerseits sowie den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder andererseits gewirkt. Er führte darüber hinaus mit besonderem Weitblick den VDSt in die Mitgliedschaft beim Internationalen Statistischen Institut (ISI). Das 1890 neu geschaffene Statistische Jahrbuch Deutscher Gemeinden erweckte er im Rahmen des Deutschen Städtetages mit Städtestatistikern als Fachautoren zu neuer Bedeutung. Es ist seither ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Fachleute ebenso wie für Politiker und deren Berater.

In den 60er und 70er Jahren hat sich mit dem Wandel der Aufgaben, der Arbeitsweise und dem Umgang mit Daten in Braunschweig die Rolle der städtischen statistischen Stelle verändert. Anfang der 70er Jahre wurde das Referat für Stadtentwicklung eingerichtet, das mit seinem fachübergreifenden Ansatz die gesamtstädtischen Funktionszusammenhänge im Fokus hatte und eine Reihe von Fachprogrammen auf den Weg gebracht hat. Die Fachämter haben auf dieser Grundlage dann die Detailplanungen ausgeführt. Die städtische Statistik und Stadtforschung wird stets eingeschaltet bzw. hinzugezogen, wenn die Revision der Fachplanung ansteht oder die Stadtforschung Trendänderungen festgestellt hat.

In den 80er, vor allem aber in den 90er Jahren, nach der Öffnung des europäischen Binnenmarktes und der innerdeutschen Grenze, wird der wirtschaftliche Strukturwandel zunehmend zum Untersuchungs- und Beobachtungsgegenstand von Statistik, Stadtforschung und Stadtentwicklung. Der Abteilung Stadtentwicklung wird in diesem Zuge die Aufgabe Europaangelegenheiten zugeordnet. Es dauert aber gut 9 Jahre, bis im Jahr 2001 eine ausgebildete Fachkraft engagiert werden kann, die seitdem pro Jahr mehrere hunderttausend Euro Fördermittel aus den Strukturfonds der Europäischen Union für stadtentwicklungsrelevante Projekte vieler Fachabteilungen der Verwaltung erfolgreich akquiriert.

Die heutige Rolle Braunschweigs in der deutschen Städtestatistik ist bedingt durch neue Aufgabenkonstellationen und -schwerpunkte weitaus bescheidener als zu Dr. Mewes Zeiten. Heute profitieren wir mehr von der Mitwirkung in themenspezifischen Arbeitsgemeinschaften der deutschen Städtestatistiker und bringen gemeinsam entwickelte Werkzeuge und Produkte zum Einsatz. Dies ist eine der Ressourcen sparenden Lösungen zur Nutzbarmachung von fachlichem und methodischem Wissen für die eigene Arbeit.

Die städtische Statistikdienststelle führt heute turnusmäßig zahlreiche Erhebungen für die Landes- und die Bundesstatistik aus. Sie ist z. B. eine von nahezu 200 kommunalen Erhebungsstellen für die bundesweite monatliche Preisermittlung. Sie hat u. a. aber auch den gesetzlichen Auftrag, landwirtschaftliche Erhebungen, wie z. B. Viehzählungen durchzuführen, deren Ergebnisse bundesweit durchaus, für eine Großstadt jedoch kaum von Belang sind. Anders verhält es sich mit Daten, die auf der Grundlage städtischer Satzungen z. T. selbst erhoben oder aus dem Verwaltungsvollzug der jeweils zuständigen Fachabteilungen gewonnen werden, wie z. B. über Fremdenverkehr, Standesamtsdaten, Bautätigkeit, Gewerbean- und -abmeldungen etc.. Darüber

hinaus werden aus dem Finanz- und dem Umweltbereich Daten der Stadt für die Landesstatistik zusammengestellt.

Der Datensammlung folgt die Verarbeitung zur Information: Der jährlich aktualisierte Datenbestand wird dem Deutschen Städtetag (Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden, Vergleichende Großstadtstatistik) und dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung in speziell aufbereiteter Form zur Verfügung gestellt. In die Pflege und laufende Aktualisierung von ca. 230 Tabellen des Statistischen Jahrbuchs sind nahezu alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referates eingebunden.

Das Referat Stadtentwicklung und Statistik ist nicht nur für die Beschaffung und Erhebung von Daten und die Bereitstellung von Statistiken zuständig, sondern hat auch die Aufgabe, die gewonnenen Daten so weit wie möglich auszuwerten und die Ergebnisse in Form von Stellungnahmen und Berichten mit Tabellen, Grafiken und Karten darzustellen: Aus Information (Rohdaten) „Wissen“ um Strukturen und Trends generieren. Die analytische Darstellung von Sachverhalten durch die Stadtforschung orientiert sich im Wesentlichen an den jeweils akuten gesellschaftlichen Fragestellungen und Problemlagen. Die Arbeitsergebnisse finden ihren Niederschlag in den fachlichen Stellungnahmen, die regelmäßig insbesondere gegenüber den Fachbereichen Schule, Soziales, Jugend sowie Stadtplanung und Umweltschutz zu ganz unterschiedlichen Fragestellungen abgegeben werden. Um fachlich fundierte Prognosen mit einer hohen Eintreffwahrscheinlichkeit erstellen zu können, wie es im letzten Jahrzehnt möglich war, bedarf es nicht nur einer möglichst breiten, lückenlosen soliden Datenbasis, sondern auch einer kontinuierlichen Beobachtung räumlicher und struktureller Entwicklungen durch eine bzw. mehrere wissenschaftliche Fachkräfte.

Die städtische Statistik und Stadtforschung ist auch für die Pflege der Gebäudedatei und des statistischen Raumbezugsystem verantwortlich. Das Straßenschlüsselsystem und das Straßenverzeichnis müssen laufend aktualisiert, dokumentiert und für die übrigen Verwaltungsabteilungen zur Verfügung gestellt werden. Baublöcke (mit Untereinheiten), Wahlbezirke, statistische Bezirke (mit Untergliederung), Stadtteile und Stadtbezirke sind die Teilräume des Stadtgebietes, für die statistische Daten bereit stehen, die ausgewertet werden können. Stadtbezirks- und Nahversorgungsbereichsdaten bilden wichtige Grundlagen für

- die Stadtentwicklungs-, die Einzelhandels- und die Planungspolitik,
- die Dimensionierung, den Ausbau oder die Umstrukturierung von Infrastruktureinrichtungen (von Spielplätzen, Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorten, Schulen, Jugendeinrichtungen über Sportstätten bis hin zu Altentagesstätten) sowie
- die fachlichen und politischen Prioritätensetzungen.

Dem Statistischen Amt in Braunschweig ist ab 1925 das Wahlamt zugeordnet worden, ähnlich wie in vielen anderen Städten zu dieser Zeit. Diese Verknüpfung beider Aufgabenkomplexe erfolgte nicht ohne Grund. Die Vorbereitung und Durchführung von Wahlen erfordert regelmäßig mehr Personal als der Mitarbeiterstamm des Wahlamtes besitzt. Gleiches trifft im Falle von breit angelegten statistischen Erhebungen, wie z. B. bei Wohn- und Arbeitsstätten- oder bei Volkszählungen zu. Die Durchführung der Wahlen erfolgt mit Unterstützung der Mitarbeiter der Statistikstelle. Die Statistkarbeit muss dann zwangsläufig weitgehend zurückgestellt werden. Im Gegenzug helfen die Mitarbeiter der Wahldienststelle bei der Durchführung von Zählungen und Erhebungen sowie bei der Erstellung des statistischen Jahrbuchs. Es hat sich bis heute bewährt, wechselseitig auf den Erfahrungsschatz des Mitarbeiterstamms zurückzugreifen. Es gibt Städte, die aus innerbetrieblich-organisatorischen Gründen andere Lösungen gewählt haben. In Braunschweig hat sich im Laufe der Jahre gezeigt, dass sich in Bezug auf Ressourceneinsatz und Durchführungssicherheit die Kombination der Wahldienststelle mit dem Bereich Statistik bewährt hat.

Zwischen 1925 und 1938 hat das Wahlamt mehr als 20 Wahlen und Abstimmungen durchgeführt. Seit 1946 wurden insgesamt 58 gesamtstädtische Wahlen organisiert (jeweils 15 Gemeinde-,

Landtags- und Bundestagswahlen, 5 Stadtbezirksratswahlen, je eine Oberbürgermeisterwahl und Oberbürgermeister-Stichwahl sowie 6 Europawahlen (siehe Anhang Nr. VI und VII). In den 70er Jahren fanden außerdem noch Ortsratswahlen in den seit 1974 neu eingemeindeten Ortsteilen und 1988 sowie 1992 Wahlen für die Vorschlagslisten der Bürgermitglieder des Ausschusses für Äußerangelegenheiten statt. Im Durchschnitt war damit zumindest rechnerisch in jedem der vergangenen 80 Jahre eine Wahl durchzuführen.

Darüber hinaus ist das Wahlamt stets bei landesweiten Volksinitiativen und Volksbegehren sowie städtischen Bürgerbegehren oder Bürgerbefragungen nach der niedersächsischen Gemeindeordnung gefordert. Neben politischen Wahlen ist das Wahlamt auch örtlicher Verfahrensführer bei den Wahlen zu den Landwirtschaftskammern und es betreut die Vorverfahren zur Aufstellung der Vorschlagslisten der Schöffen für die Amts-, Land- und Sozialgerichte und der ehrenamtlichen Richter für das Verwaltungsgericht, die alle fünf Jahre neu zu bestellen sind.

Diese Ausführungen sollen genügen, um die Rahmenbedingungen, den Umfang und das Spektrum der Tätigkeiten der städtischen Statistik und Stadtforschung einschl. des Wahlamtes im „Referat Stadtentwicklung und Statistik“ zu erläutern, in dem einschließlich dem EU-Beauftragten insgesamt 14 Kräfte, davon drei in Teilzeit arbeiten.

Die Aufmachung des vorliegenden Berichtes und dessen Präsentation im Internet ist zugleich Ausdruck eines Wandels des Arbeitsstils, der von der rapiden Entwicklung der neuen Informations- und Kommunikationstechnik ausgelöst und von der Erhöhung der Taktzahl von internen Anfragen mit immer kürzer vorgegebenen Bearbeitungszeiten bei steigender Informationsflut geprägt ist.

In einer Zeit des Informationsüberangebots, in der jeder gefordert ist, interessierende Informationen schnell herauszufiltern, wird die Suche so lange fortgesetzt bis das Stichwort gefunden und per Mausklick das Vertiefungsangebot „aufgeschlagen“ ist. Wir nutzen daher parallel das Medium Internet, um diesen Bericht zu präsentieren und den interessierten Lesern den Zugang zu weiteren Informationen zu ermöglichen, welche aufgrund der Materialfülle die bereits recht umfangreiche gedruckte Fassung eher unlesbar machen würden.

Diese Veröffentlichung soll nicht nur eine kurz gefasste Bilanz über ein seit 100 Jahren bestehendes Aufgabengebiet sein, sondern auch den Bedarf und die Perspektiven der weiteren Entwicklung aufzeigen. Sie soll zum Reflektieren anregen, was städtische Statistik und Stadtforschung zu einer städtischen Ressourcen schonenden Entwicklung der Stadt beitragen kann und nicht zuletzt auch zu einem vorurteilsfreien Informations- und Wissensaustausch zwischen Öffentlichkeit und Fachleuten aus Politik und Verwaltung motivieren.



Hermann Klein
Referatsleiter

1. Überblick über die Amtsgeschichte 1905 – 2005

Von der Statistischen Stelle ...

Am 01.04.2005 jährt sich zum 100. Mal der Tag, an dem in Braunschweig erstmalig eine eigenständige kommunalstatistische Dienststelle eingerichtet wurde. Es gab auch schon vorher umfangreiches Zahlenmaterial über die Entwicklung der Stadt Braunschweig, wie wir es z. B. in den bereits seit 1880 erschienenen Verwaltungsberichten der Stadt Braunschweig unter der Verantwortung des Magistrats entnehmen können. Hier breitete sich schon damals eine neben den textlichen Ausführungen beachtliche Fülle von Geschäftsstatistiken in Form von kleineren und größeren Tabellen oder im Text vorhandenen Zahlen aus.

Den bereits erwähnten Verwaltungsberichten verdanken wir auch einige Informationen über die Entstehungsgeschichte der Städtischen Statistischen Stelle, wie sie damals genannt wurde. Die Braunschweiger Stadtverordneten beschlossen am 18.02.1904 zusätzliche statistische Erhebungen in städtischen Angelegenheiten über den bis dahin geltenden Umfang hinaus durchzuführen. Der Magistrat war wegen des Wachstums der Stadt zwar grundsätzlich der gleichen Ansicht, hatte aber Bedenken hinsichtlich der sofortigen Einrichtung eines selbstständigen statistischen Amtes und schlug zunächst die Einrichtung einer statistischen Stelle vor. Die Stadtverordneten stimmten dem Vorschlag des Magistrats am 06.10.1904 zu, und die Städtische Statistische Stelle nahm am 01.04.1905 im Rathaus ihre Arbeit auf.

Als Hauptaufgaben der Stelle waren vorgesehen:

- Mitwirkung bei der Erstellung von Verwaltungsberichten,
- Zuarbeit für die Veröffentlichungen des schon damals existierenden Verbandes Deutscher Städtestatistiker,
- Mitwirkung bei den Großzählungen sowie
- sonstige Statistiken, deren Erstellung für die damalige Stadtverwaltung von Bedeutung war.

Die Ergebnisse der Arbeiten der Städtischen Statistischen Stelle wurden in Form von Vierteljahresberichten veröffentlicht. Bedingt durch die Nöte in den Zeiten des 1. Weltkrieges und der darauf folgenden Inflation war die Erscheinung von Vierteljahresberichten vom Frühjahr 1916 bis zum Frühjahr 1924 durch die Herausgabe von Statistischen Jahresberichten ersetzt worden. Erstmals wurden im April 1934 Statistische Monatsberichte veröffentlicht, die - zeitweilig unterbrochen durch die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges - bis März 1943 erschienen. Die Not der Nachkriegszeit erforderte es, von Anfang 1946 bis Mitte 1947 erneut nur Vierteljahresberichte erscheinen zu lassen. Ab Juli 1947 sind dann erneut bis 1996 die "Braunschweiger Statistischen Monatsberichte" erschienen. Ihnen folgten ab Oktober 1997 Drei-Monats-Berichte, die von Oktober 1999 an ins Internet gestellt wurden und deren Printausgabe fast vollständig durch E-Mail-Versand abgelöst wurde.

Als weitere wichtige Datenquelle und Präsentation der Ergebnisse der Braunschweiger Kommunalstatistik wurde 1936 mit der Veröffentlichung von Jahreszahlen in "Braunschweig in der Statistik" begonnen und bis 2001 in 23 Folgen veröffentlicht. Abgesehen von der großen Pause, die durch den Zweiten Weltkrieg bedingt war, konnten die Bände in zwei- bis vierjährlichem Abstand erscheinen. Nach 2001 begann mit dem Internet auch für „Braunschweig in der Statistik“

die papierlose Zeit mit der jährlichen Aktualisierung der Zahlenreihen und ihrer Präsentation auf den Webseiten der Stadt Braunschweig (siehe <http://www.braunschweig.de/statistik>).

Seit Einrichtung der Städtischen Statistischen Stelle im Jahr 1905 gab diese auch die Verwaltungsberichte heraus, die bis 1933 immer mehrere Jahre, im Extremfall bis zu 10 Jahre, umfassten. Seit 1933 wurden jährliche Verwaltungsberichte herausgegeben (mit Ausnahme des Vierjahresbandes 1973/1976); diese wichtige Dokumentation der Verwaltungstätigkeit reicht bis 1996. In den Jahren 1941 bis 1944 konnten aufgrund des Zweiten Weltkrieges keine Verwaltungsberichte herausgebracht werden. Bedingt durch die Krise der Kommunalfinanzen und die durch sie ausgelösten Einsparungsbemühungen, wurde die Herausgabe der Verwaltungsberichte mit dem Jahresband 1996 eingestellt. An deren Stelle sind seit 2001 die vom Fachbereich Finanzen entwickelten Controllingberichte in Form von Produkthaushalten mit den jeweiligen Ziel- und Maßnahmenplanungen der Fachbereiche und Referate der Stadtverwaltung getreten.

... über das Statistische Büro ...

Der Ausbau der Städtischen Statistischen Stelle zu einem Statistischem Büro mit einem Fachmann an der Spitze wurde in der Stadtverordnetenversammlung vom 29.09.1921 beantragt und einstimmig angenommen. Zum 01.02.1922 wurde erstmalig ein Akademiker für die Leitung des als selbständige Unterabteilung der Stadtverwaltung einzurichtenden Städtischen Statistischen Amtes ausgewählt.

... und das Statistische Amt ...

Abgesehen von einigen kleineren Aufgaben, die dem Amt zum Teil nur vorübergehend zugeteilt wurden, hatte sich der Aufgabenkatalog seit 1905 nicht wesentlich verändert. Er umfasste die Bereiche Kommunalstatistik mit all ihren Unteraufgaben und die Bearbeitung der Verwaltungsberichte. Erstmals wurde 1925 dem Amt die Zuständigkeit für Wahlangelegenheiten übertragen.

Wahlen und Großzählungen sind Ereignisse, die den Aufgabenumfang und damit auch den Personalbestand des Amtes im jeweils notwendigen Zeitraum vervielfachen können. Allein seit 1945 waren 15 Kommunal-, 15 Landtags-, 15 Bundestags- und 6 Europawahlen vorzubereiten und durchzuführen. Großzählungen in Form von Volks-, Gebäude- und Wohnungs- sowie Arbeitsstättenzählungen fanden seit 1946 insgesamt fünf Mal statt.

In der Nachkriegszeit wurde entsprechend den gewachsenen Aufgaben des Amtes auch das Veröffentlichungsprogramm erweitert. Zur konzentrierten Information der Nutzer der Statistik wurde seit 1951 der "Braunschweiger Taschenkalender" herausgegeben. Er vereinte in der Form eines kleinen Almanachs ein Kalendarium mit allgemein wissenswerten Angaben über Braunschweig sowie eine zusammengefasste kurze Statistik aus den bedeutendsten Sachgebieten und eine Auflistung wichtiger und nützlicher Adressen. Seit der Ausgabe 2004 liegt die Verantwortung für diese Veröffentlichung beim Fachbereich Zentrale Dienste.

Als besondere Schriftenreihe gibt das Amt seit 1947 die "Kommunalpolitischen Schriften der Stadt Braunschweig" heraus. In dieser Reihe wurden vor allem in zeitgeschichtlichen Untersuchungen die Verhältnisse der Nachkriegszeit mit ihren Nöten und Umwälzungen festgehalten. Aber auch landeskundliche Darstellungen und die Dokumentation von Wahlergebnissen waren Thema der bis heute erschienenen 31 Bände dieser Schriftenreihe. Wie auch vorher schon teilweise geschehen, wurden die Wahlergebnisse seit 1980 dann zunächst als Sonderbeilage zu den Statistischen Monatsberichten und später in der Reihe „Wahlen aktuell“ veröffentlicht.

Grundsätzliche Erweiterungen des Aufgabenbereiches erfuhr das städtische Statistische Amt mit Beginn des Jahres 1991. Das bis dahin als Dienststelle dem Oberstadtdirektor unmittelbar unterstellte Referat für Stadtentwicklung wurde in das Amt für Statistik und Stadtforschung eingegliedert und das Amt in „Amt für Statistik und Stadtentwicklung“ umbenannt.

... sowie die Stadtmarketing-Episode ...

Ende 1992 erfolgte eine weitere Angliederung von Aufgaben. Das Büro für EXPO-Angelegenheiten, die Abteilung Stadtwerbung (bis dahin im Amt für Wirtschaftsförderung) und die neue Aufgabe Stadtmarketing wurden in einer neuen Abteilung mit dieser Bezeichnung zusammengefasst. Aus diesem Anlass erfolgte eine erneute Änderung des Namens in "Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing". Es bestand nunmehr aus den drei Abteilungen "Stadtentwicklung und Stadtforschung", "Stadtmarketing" und "Statistik und Wahlen".

Die jüngsten organisatorischen Änderungen erfolgten dann in den Jahren 2001 und 2002. Zunächst wurde der immer größer werdenden Bedeutung des europäischen Einigungs- und Integrationsprozesses für die kommunale Ebene Rechnung getragen. Die seit Ende der 80er Jahre bestehende Zuständigkeit für Europa-Angelegenheiten führte im September 2001 wegen des gestiegenen Aufgabenumfanges in diesem Sachgebiet zur Einstellung eines hauptamtlichen Mitarbeiters, während im Zuge der Neuordnung von Aufgabenbereichen zu Beginn des Jahres 2002 die Abt. Stadtmarketing aus dem Amt ausgegliedert wurde und zum Jahresbeginn 2004 zusammen mit dem Städtischen Verkehrsverein in der neu gegründeten „Braunschweig Stadtmarketing GmbH“ aufging.

... zum Referat Stadtentwicklung und Statistik

Im Zuge der grundlegenden Neuorganisation der Verwaltung zum Jahresbeginn 2002 wurde mit dem so genannten Neuen Steuerungsmodell ein Organisationskonzept umgesetzt, das die bis dahin über 30 Ämter und Referate der Stadtverwaltung in 12 Fachbereiche und 8 Referate gliederte. Seit dem 1. Januar 2002 wird die städtische Statistikdienststelle im „Referat Stadtentwicklung und Statistik“ geführt.

Räumliche Unterbringung

Die Aufgabenerledigung des Statistischen Amtes, insbesondere die Durchführung von Großzählungen und Wahlen, erforderte stets besondere räumliche Voraussetzungen. Dies war vermutlich einer der wesentlichen Gründe, weshalb das Amt 1950 für kurze Zeit in die Campestraße 7 ausgelagert wurde, bevor es 1953 in das Haus Salve Hospes am Lessingplatz umzog. Dort war der Sitz des Kulturdezernenten Dr. Bernhard Mewes, dem aufgrund seiner vorherigen Amtsleiterfunktion das Statistische Amt organisatorisch zugeordnet wurde. Im Haus Salve Hospes war das Amt 20 Jahre lang untergebracht. Ab 1973 wurde ins Rathaus und innerhalb des Rathauses gewechselt, bevor 1978 der Einzug in das von der Firma Wullbrandt & Seele in den Besitz der Betriebskrankenkasse der Stadt Braunschweig übergegangene Haus Reichsstraße 3 erfolgte. Da dieses baugeschichtlich interessante Gebäude seit mehr als einem Vierteljahrhundert Sitz des Statistischen Amtes - heute des Referates Stadtentwicklung und Statistik - der Stadt Braunschweig ist, und vielen Bürgerinnen und Bürgern als (Brief-)Wahlzentrale vertraut ist, soll es in dieser Veröffentlichung nicht unerwähnt bleiben.

2. Das Dienstgebäude Reichsstraße 3

Eine 100 Jahre alte Dienststelle in einem historischen Gebäude,
dem „Achtermanschen Haus“



Inschrift des Epitaphs im Saal des Gebäudes Reichsstraße 3 (Erdgeschoss):

DIESES HAUS WURDE ERBAUT IN DEN JAHREN 1626 - 1630
DURCH ULRICH STAMM FÜR DEN BÜRGERMEISTER ACHTERMANN
UND SEINE EHEFRAU L. VON STROMBECK

ZUM ERSTEN MAL RESTAURIERT IM JAHRE 1936
UND ZUM ZWEITEN MALE NACH FAST VÖLLIGER ZERSTÖRUNG
AM 14. OKTOBER 1944 VON DER FIRMA WULLBRANDT UND SEELE
DURCH PROF. DR. H. FLESCHKE UND DR.-ING. K. FLESCHKE
IN DEN JAHREN 1947 - 1949.

Das „Achtermannsches Haus“ und die Reichsstraße im Jahre 1936 - Blick nach Norden -



Quelle: Städtischer Bilddienst, Sammlung Schröder-Brinkmann

Gebäudebeschreibung aus dem Braunschweiger Stadtlexikon:

Achtermannsches Haus Das breit gelagerte Patrizierhaus, Reichsstr. 3, wurde von 1626 bis 1630 durch Ulrich Stamm für Georg Achtermann errichtet. Über zwei Massivgeschossen befand sich straßenseitig ehemals ein überkragendes Fachwerkgeschoss (hofseitig Fachwerk ab dem Erdgeschoss). Das 1944 bis auf die massiven Außenwände zerstörte Gebäude wurde 1948 durch H. Flesche massiv, jedoch unter Wiederherstellung des historischen Gebäudekubus (Überkragung des zweiten Obergeschosses) wieder aufgebaut. Portal und Erker der erhaltenen Straßenfront sind überaus reich mit figürlichem Schmuck sowie mit Knorpelwerk verziert. Die Giebel der Fenster werden im Erdgeschoss von Obelisken und im Obergeschoss von Masken durchbrochen.

Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweiger Stadtlexikon, 4. Auflage, Braunschweig 1996, Seite 9 f

3. Chronologie über Aufgaben, organisatorische Veränderungen sowie wahl- und statistisch relevante Ereignisse in Stichworten

Im Folgenden werden die wichtigsten Daten und Ereignisse, die das Statistische Amt in den vergangenen 100 Jahren bewegt haben, stichwortartig chronologisch aufgelistet. Dem Leser wird auf diese Weise ermöglicht, einen schnellen Überblick über die Aufgabenstruktur und die organisatorische Einbindung des Amtes in die Verwaltung der jeweiligen Zeit zu erhalten. Die Rahmenbedingungen und Ergebnisse des Schaffens in der Zeit zwischen 1905 und 1955 sind in der Veröffentlichung „50 Jahre Städtestatistik in Braunschweig“, Heft 17 der Kommunalpolitischen Schriften der Stadt Braunschweig, ausführlich beschrieben. Der Arbeitsumfang hat es nicht erlaubt, die Ereignisse des Zeitraums ab 1955 in ähnlich ausführlicher Weise festzuhalten. Aus diesem Grund sind zahlreiche Anlagen und Karten beigelegt, aus denen man sich ein Bild von den Arbeitsmitteln und Produkten des Statistischen Amtes und der Veränderungen in der Stadt machen kann. Im Internetbeitrag sind zum Teil noch weitergehende Anlagen enthalten, auf die in dieser Veröffentlichung aus Platzgründen verzichtet werden musste.

- | | | |
|-------------------------|---|-----------------------|
| 1. April 1905 | Einrichtung einer "Städtischen Statistischen Stelle" | <i>Anlage 1</i> |
| 2. Halbjahr 1905 | Herausgabe des ersten Vierteljahresbericht | <i>siehe Seite 19</i> |
| 1. Dezember 1905 | Volkszählung 1905 → Einwohnerzahl: 136 397 | |
| Januar 1906 | Umfrage in städtischen Bürgerschulen über Alkoholgenuss der Schulkinder | <i>Anlage 2</i> |
| 1. Dezember 1910 | Volkszählung 1910 → Einwohnerzahl 143 552 | |
| April 1916 | Inanspruchnahme der Statistikstelle für kriegswirtschaftliche Aufgaben | <i>Anlage 3</i> |
| 1. Dezember 1916 | Volkszählung 1916 → Einwohnerzahl 132 697 | |
| 1. Dezember 1917 | Volkszählung 1917 → Einwohnerzahl 130 386 | |
| 1. Oktober 1919 | Volkszählung 1919 → Einwohnerzahl 139 544 | |
| 1. Februar 1922 | Umwandlung der Statistischen Stelle in „Statistisches Amt“ | |
| 1925 | Eingemeindung Prinzenpark | <i>Anlage 5</i> |
| 16. Juni 1925 | Volks-, Berufs- und Betriebszählung → Einwohnerzahl 146 725 | |
| 1. August 1925 | Übertragung der Aufgabe "Wahlen" an das Statistische Amt | <i>Anhang VI</i> |
| 1. April 1931 | Eingemeindung Veltenhof | <i>Anlage 5</i> |
| 1933 | Einteilung des Stadtgebietes in 9 Statistische Bezirke:
Altstadt, Neustadt, Sack, Wilhelmitor, Petritor, Hagen, Stadtpark, Altewiek, Veltenhof | |

16. Juni 1933	Volks-, Berufs- und Betriebszählung → Einwohnerzahl 156 840	
1. April 1934	Herausgabe des ersten Statistischen Monatsberichtes	<i>Anlage 4</i>
1. April 1934	Eingemeindungen: Gliesmarode, Lehndorf, Meverode, Ölper (einschl. PTB- und FAL-Gelände), Querum, Riddagshausen, Rühme, -Gartenstadt, "Weststadt"	<i>Anlage 5</i>
1934	Einteilung des Stadtgebietes in 16 Statistische Bezirke	<i>Anlage 6</i>
8. Mai 1934	Dr. Bernhard Mewes wird Amtsleiter	
1936	Eingemeindung Flughafengelände Waggum	<i>Anlage 5</i>
1. Juni 1936	Herausgabe des ersten Jahrbuches "Braunschweig in der Statistik"	<i>siehe Seite 21</i>
23., 24. Juni 1936	Durchführung der 43. Jahrestagung des Verbandes der Deutschen Städtestatistiker (VDSt) in Braunschweig	<i>Anlage 7</i>
1939	mit Kriegsbeginn Übernahme der Aufgaben des Ernährungsamtes und des Wirtschaftsamtes sowie Erfüllung kriegsbedingter Sonderaufgaben	<i>Anlage 8</i>
17. Mai 1939	Volks-, Berufs- und Betriebszählung → Einwohnerzahl 196 068	
1. Oktober 1945	Erhebung zur Wohnbevölkerung und Wohnraumbeschaffung	
13. Oktober 1946	Erste Gemeindewahlen nach dem Krieg nach überwiegend englischem Recht	<i>Anhang VII, Anlage 9</i>
29. Oktober 1946	Volks- und Berufszählung → Einwohnerzahl 181 375	
12. Dezember 1946	Gründungsversammlung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker in der britischen Zone im Braunschweiger Rathaus sowie Mitwirkung am Aufbau eines Statistischen Zentralamtes für die britische Zone	
20. April 1947	Wahl zum 1. Niedersächsischen Landtag	<i>Anhang VII, Anlage 9</i>
28. November 1948	Erste Gemeindewahl nach Niedersächsischem Wahlrecht	<i>Anhang VII, Anlagen 9, 10</i>
15. Juni 1949	Wahl zum 1. Deutschen Bundestag	<i>Anhang VII, Anlage 9</i>
1949/1950	Einteilung des Stadtgebietes in 19 Statistische Bezirke	<i>Anlage 11</i>
1950	Richard Jacob wird Amtsleiter	
15. Februar 1950	Auflösung des "Kreisernährungs- und Wirtschaftsamtes"; Bildung des "Amtes für Wirtschaft und Statistik"	

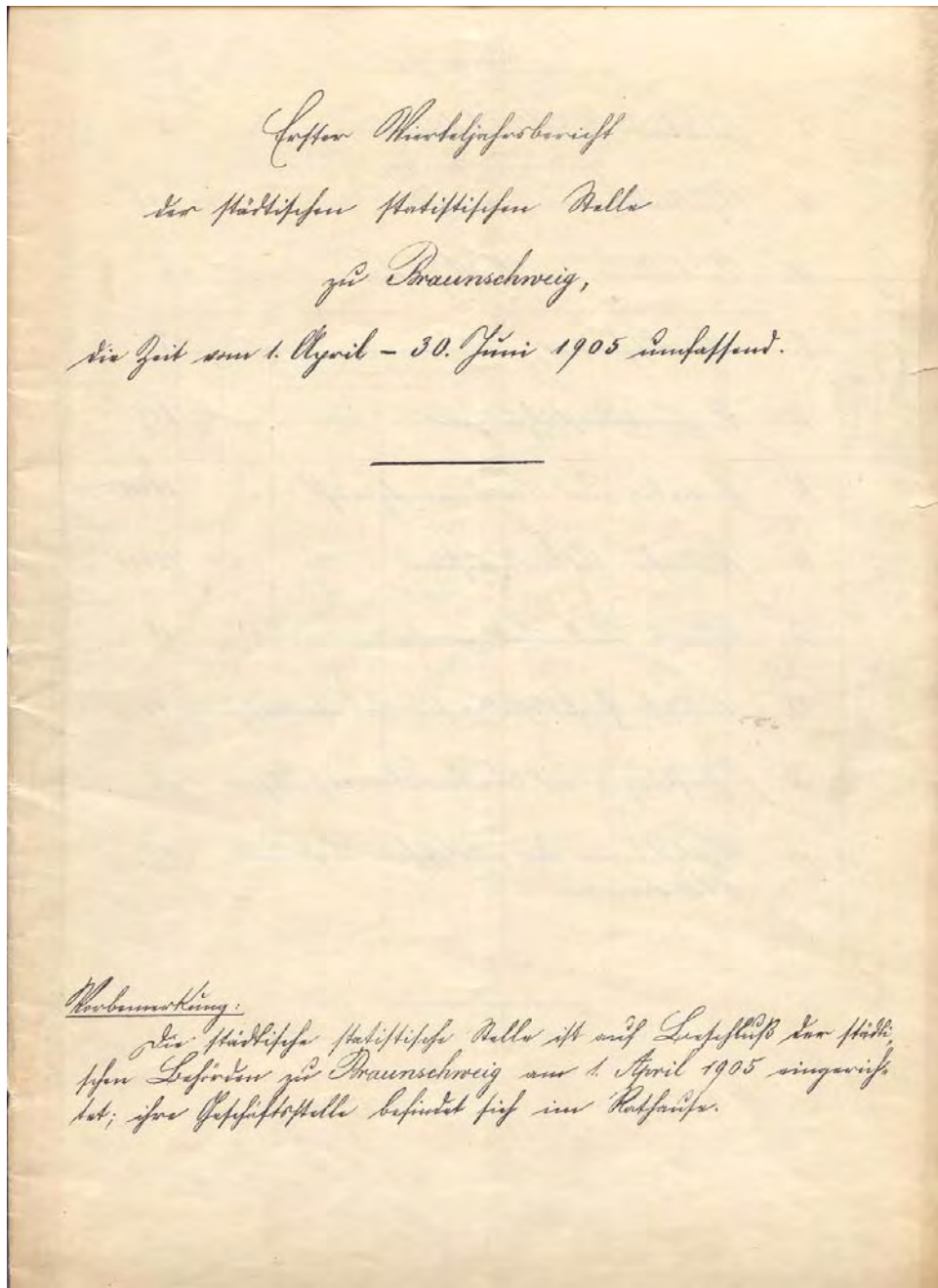
- 1. August 1950** Umzug in die Campestraße 7
- 13. September 1950** Volks- und Berufszählung → Einwohnerzahl 223 760
- 16. August 1953** Umzug in das Haus Salve Hospes, Lessingplatz 12
- 2. Januar 1954** Umbenennung in „Amt für Statistik und Wahlen“
- 1. April 1955** Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum *Anlage 12*
- 28. Oktober 1956** Gemeindewahl *Anhang VII*
 Das Wahlergebnis wurde erstmals nach dem "Hollerithverfahren" (Lochkarten) im Rechenzentrum der Stadtwerke ermittelt.
 Dazu wurde die Wahlzentrale am Wahlsonntag in das Stadtwerkegebäude Wilhelmstraße verlegt.
- 1957** Stadtamtmann Schriever wird Amtsleiter
- 15. September 1957** Wahl zum 3. Deutschen Bundestag und Einführung der Briefwahl *Anhang VII*
- 1959** Eingemeindung der "Eichendorffsiedlung" im Querumer Forst *Anlage 5*
- 31. August 1960** Erste Handels- und Gaststättenzählung einschl. Beherbergungsgewerbe
- 1961** Einteilung des Stadtgebietes in 25 Statistische Bezirke *Anlage 13*
- 5. Juni 1961** Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung → Einwohnerzahl 246 085
- 1961** Helmut Linkmann wird Amtsleiter
- 1. Juli 1966** Umbenennung in "Amt für Statistik und Stadtforschung"
- 1967** Einteilung des Stadtgebietes in 55 Statistische Bezirke *Anlage 14*
- 1968** Einteilung der Siedlungsfläche in Baublöcke (kleinräumige Gliederung) *Anlage 15*
- 1969** Eingemeindung Kanzlerfeld *Anlage 5*
- 27. Mai 1970** Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung → Einwohnerzahl 223 700
- 1. August 1973** Umzug in den Rathaus-Erweiterungsbau Bohlweg
- 1. März 1974** Verwaltungs- und Gebietsreform, Eingemeindung von: *Anlage 16*
 Wenden, Thune, Harxbüttel, Bienrode, Waggum, Bevenrode, Hondelage, Dibbesdorf, Volkmarode, Schapen, Buchhorst, Rautheim, Mascherode, Stöckheim, Leiferde, "Querumer Forst", Rünigen, Broitzem, Geitelde, Stiddien, Timmerlah, Lamme, Völkenrode, Watenbüttel und "Hafen-West"

1974	Einteilung des Stadtgebietes in 74 Statistische Bezirke	<i>Anlage 17</i>
9. Juni 1974	Erstmals drei Wahlen an einem Wahltag: Wahl zum Niedersächsischen Landtag, Wahl zum Rat der Stadt und erste Ortsratswahlen	<i>Anhang VII</i>
1. November 1975	Umzug in den Rathaus-Ergänzungsbau Dankwardstraße	
1. März 1978	Umzug in das "Achtermannsche Haus", Reichsstraße 3	<i>siehe Seite 12</i>
10. Juni 1979	Erste Direktwahl zum Europäischen Parlament	<i>Anhang VII</i>
27. September 1981	Wahl zum Rat der Stadt und erste Wahl zu den Stadtbezirksräten	<i>Anhang VII</i>
1. November 1981	Schaffung von 22 Stadtbezirken	<i>Anlage 18</i>
1. Dezember 1982	Stadtentwicklungsreferent Ulrich Kegel wird zugleich Leiter des Amtes für Statistik und Stadtforschung	
1983	Einführung der ersten elektronischen Textverarbeitung im Amt	
25. Mai 1987	Volkszählung → Einwohnerzahl 252 351	
6. Oktober 1988	Satzung über die Abschottung des Amtes für Statistik und Stadtforschung und Einrichtung der abgeschotteten Stelle Kommunalstatistik	
1. Januar 1991	Verlegung der Aufgabe Stadtentwicklung zum Amt für Statistik und Stadtforschung und Umbenennung in "Amt für Statistik und Stadtentwicklung"	
Februar 1991	Schaffung eines "Büros für EXPO-Angelegenheiten" im Amt zur Koordinierung der städtischen Vorbereitungen zur Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover	
1. November 1991	Reduzierung auf 21 Stadtbezirke durch die Zusammenlegung von Lehdorf-Lamme-Kanzlerfeld und Watenbüttel-Ölper-Völkenrode	<i>Anlage 19</i>
1. August 1992	Hermann Klein wird Amtsleiter	
22.- 24. Sept. 1992	Durchführung der 92. Statistischen Woche in Braunschweig	
1. Oktober 1992	Schaffung der Abt. Stadtmarketing unter Einbeziehung des Büros für EXPO-Angelegenheiten, Umbenennung des Amtes in „Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing“	
Oktober 1992	Der Abteilung Stadtentwicklung wird mit Blick auf die Öffnung des EU-Binnenmarktes (ab 1. Januar 1993) die Aufgabe Europaangelegenheiten zugeordnet	

- 1993** Erarbeitung des Stadtmarketingkonzeptes (Berater: Prof. Dr. Armin Töpfer, Kassel) und Durchführung einer Bürgerbefragung
- Juli 1993** Stadt gewinnt Prozess gegen das Nds. Landesamt für Statistik:
Da das Ergebnis der Volkszählung 1987 dem Land bereits am 29.12.1988 vorlag, erhält die Stadt ein Jahr früher als vom Land vorgesehen bis auf weiteres zusätzlich rund 300 000 DM pro Jahr aus der Finanzausgleichsmasse
- November 1993** Umfrage über Art und Anzahl wissenschaftlicher Veranstaltungen und Aktivitäten der Braunschweiger Forschungseinrichtungen und TU-Institute
- 1994** "Superwahljahr" und umfangreiche Kampagne zur Wahlhelfergewinnung: *Anhang VII, Anlage 20*
Wahl zum 13. Niedersächsischen Landtag, 4. Direktwahl zum Europäischen Parlament (mit einem Wahlrecht aller Unionsbürger) und Wahl zum 13. Deutschen Bundestag
- 1995** Reduzierung der Zahl der allgemeinen Wahlbezirke von 271 auf 167 (zur Minderung der Organisations- und Durchführungskosten von Wahlen)
- 1996** Start der Schriftenreihe "Info-line"
- 15. September 1996** Erste Kommunalwahlen mit einer Herabsetzung des Wahlalters auf 16 Jahre und einem Wahlrecht aller Bürger der Europäischen Union *Anhang VII*
- 13. März 1997** Öffnung des Internetportals <http://www.braunschweig.de>
- 24. September 1999** Verleihung des ersten Braunschweig Preises (Forschung für nachhaltige Entwicklung) als eine Umsetzungsmaßnahme des Stadtmarketingkonzeptes *Anlage 21*
- September 2001** Arbeitsaufnahme der Fachkraft für „Europaangelegenheiten“
- 9. September 2001** Erste Direktwahl des Oberbürgermeisters im Rahmen der Kommunalwahlen *Anhang VII*
- 1. November 2001** Reduzierung auf 20 Stadtbezirke durch die Zusammenlegung von Südstadt-Rautheim und Mascherode *Anlage 22*
- 1. Januar 2002** Herauslösen der Aufgabe Stadtmarketing und Umbenennung in "Referat Stadtentwicklung und Statistik"
- 1. April 2005** 100 Jahre Städtestatistik in Braunschweig

4. Konzeption und Inhalte statistischer Jahrbücher im Wandel der Zeit - Ein cursorischer Überblick -

Die erste Veröffentlichung des Statistischen Amtes (Vierteljahresbericht) – 1905



„Erster Vierteljahresbericht der städtischen statistischen Stelle zu Braunschweig, die Zeit vom 1. April - 30. Juni 1905 umfassend.“

„Vorbemerkung: die städtische statistische Stelle ist auf Beschluß der städtischen Behörden zu Braunschweig am 1. April 1905 eingerichtet; ihre Geschäftsstelle befindet sich im Rathaus.“

„Inhaltsverzeichnis:

- I. Geburten und Sterbefälle
- II. Schulstatistik
- III. Neubauten im Stadtbezirk
- IV. Feuerlöschwesen
- V. Armenunterstützungen
- VI. Gewerbebericht und Kaufmannsgericht
- VII. Städtischer Arbeitsnachweis
- VIII. Markt- und Ladenpreise
- IX. Städtische Geschäftsstelle für Arbeiterversicherung
- X. Schlachtungen und Freibanküberweisungen
- XI. Mitteilungen der städtischen Licht- und Wasserwerke“

2
Zs. 785

Verzeichnis:

	Seiten
I. Geburten und Sterbefälle	3
II. Schulstatistik	4+5
III. Neubauten im Stadtbezirk	6
IV. Feuerlöschwesen	7
V. Armenunterstützungen	8+9
VI. Gewerbe und Kaufmannsgericht	10+11
VII. Städtischer Arbeitsnachweis	12+13
VIII. Markt- und Ladenpreise	14
IX. Städtische Geschäftsstelle für Arbeiterversicherung	15
X. Schlachtungen und Freibanküberweisungen	16
XI. Mitteilungen der städtischen Licht- und Wasserwerke	17

„Geburten und Sterbefälle in den Monaten April, Mai und Juni 1905“

I. Geburten und Sterbefälle
in den Monaten
April, Mai und Juni 1905.

Monat	Lebend Geborene			gestorbene oder totgeborene			Abgang oder Abnahme über die Geborenen
	Überhaupt	einfach und zweifach		Überhaupt	männlich	weiblich	
		männlich	weiblich				
1905.							
April	315	180	155	174	89	85	141
Mai	287	145	142	190	110	80	97
Juni	252	139	113	193	96	97	59
<i>Sum.</i>	854	444	410	557	295	262	297

(Der Vierteljahresbericht umfasst insgesamt 11 Tabellen.)

Das erste statistische Jahrbuch „Braunschweig in der Statistik“ – 1936



Vorwort

Das Statistische Amt beschränkte sich bisher darauf, Monatsberichte herauszugeben. Sie verfolgen im wesentlichen den Zweck, kurzfristig für die praktische Verwaltungsarbeit schnell greifbare statistische Unterlagen zu schaffen. Zuverlässige Schlüsse auf die Gesamtentwicklung lassen diese monatlichen Angaben jedoch nicht ohne weiteres zu. Die Zeiträume sind zu kurz, um selbst bei einem Vergleich mit den Vormonatszahlen und den Angaben des gleichen Monats im Vorjahr den Gang der Entwicklung eindeutig erkennen zu lassen. Monatszahlen sind in hohem Maße Zufälligkeiten und damit Schwankungen unterworfen, die den Erkenntniswert der Angaben wesentlich beeinträchtigen können. Diese Nachteile sind erheblich geringer, wenn die statistischen Angaben für ein Jahr zusammengefaßt werden. So hat sich auch in Braunschweig immer mehr das Bedürfnis herausgestellt, neben den Monatsberichten noch Jahreszahlen zu besitzen, damit ein genauer Vergleich größerer Zeiträume untereinander möglich ist.

Bis zum Jahre 1929 sind bereits statistische Jahresberichte in Braunschweig erschienen. Sie hatten jedoch nur geringen Umfang, umfaßten lediglich das Berichtsjahr und das Vorjahr und enthielten die statistische Darstellung weniger Gebiete. Eine umfassende Veröffentlichung indessen fehlte bisher vollständig. Das gesamte statistische Material ruhte in den Akten. Nur auf besondere Anforderung oder für bestimmte Zwecke wurden von Fall zu Fall Zusammenstellungen gefertigt. Um dieses Aktenmaterial nun lebendig und somit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde die vorliegende Form der Veröffentlichung gewählt.

Dabei wurde erstrebt, möglichst viele Gebiete der gemeindlichen Verwaltung, soweit sie sich statistisch darstellen lassen, in die Arbeit einzubeziehen. Es wurde jedoch bewußt vermieden, allzusehr in die Einzelheiten zu gehen, wenn kein allgemeines Bedürfnis dafür vorlag, um den statistischen Bericht nicht mit unnötigem toten Ballast anzufüllen.

Das Werk dient der praktischen Arbeit der Verwaltung und der Wirtschaft. Es soll aber auch dem Wissenschaftler das nötige Rüstzeug zur Erforschung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur der Stadt Braunschweig geben. Die eingefügten graphischen Darstellungen haben die Aufgabe, das Zahlenmaterial bildlich zu unterstützen, die wichtigsten Tabellen anschaulicher zu gestalten. Darüber hinaus will das Werk in nüchternen Zahlen und Kurven vom Abstieg einer vergangenen und dem Aufbau der gegenwärtigen Zeit künden.

DR. MEWES

Direktor des Städtischen Statistischen Amtes

Inhaltsverzeichnis

Naturverhältnisse, Stadtgebiet (Tab. 1—6)	9
Lage — Witterung — Fläche — Städtische Grundstücke	
Bevölkerung (Tab. 7—25)	12
Einwohnerzahl — Religion — Geburten — Eheschließungen — Wanderungen — Sterbefälle — Todesursachen — Wohnungswechsel	
Grundeigentum und Landwirtschaft (Tab. 24—58)	22
Grundbesitzwechsel — Kleingärten — Anbauflächen — Verwendung des Ackerlandes — Obst — Vieh	
Wirtschaft und Verkehr (Tab. 59—82)	30
Öffentliche Register — Einkommenssätze — Gewerbeaufsicht — Handwerksbetriebe — Konkurse — Bautätigkeit — Versorgungsbetriebe — Schlacht- und Viehhof — Milchversorgung — Großhandelspreise — Reichsindexziffern — Kleinhandelspreise — Örtliche Indexziffern — Banken — Verkehr auf den Braunschweiger Bahnhöfen — Post-, Telegraf- und Fernsprechverkehr — Hafen — Straßenbahn — Kraftomnibusverkehr — Kraftfahrzeuge — Verkehrsunfälle — Fremdenverkehr	
Bildungswesen (Tab. 85—92)	54
Volks-, mittlere und höhere Schulen — Bezirksberufsschule — Städt. Handwerkerschule — Technische Hochschule — Landestheater — Lichtspiele — Öffentliche Bücherei und Lesehalle — Stadtbibliothek	
Volkswohlfahrt (Tab. 95—151)	59
Zusatzrenten — Offene Fürsorge — Arbeitslosigkeit — Arbeitsbeschaffung — Obdachlosenheim — Geschlossene Fürsorge — Ehestandsdarlehen — Winterhilfswerk — Mutter und Kind — Berufsberatungsstelle — Fürsorge für Jugendliche — Jugendgerichtsbarkeit — Kleinkinderfürsorge — Waisenhaus — Anzeigepflichtige Krankheiten — Krankenanstalten — Krankenkassen — Desinfektionsanstalt — Bestattungswesen — Badeanstalten — Leibesübungen — Jugendherberge — Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz — Feuerlöschwesen — Straßenreinigung und Müllabfuhr — Kanalisation und Abwässerbeseitigung	
Finanzen (Tab. 152—144)	79
Einnahmen und Ausgaben — Zuschußbedarf — Ausgaben für Gehälter und Ruhegehälter — Rechnungsabschlüsse — Steuereinnahmen — Vergebung von Aufträgen — Vermögen und Schulden — Personalstand	
Wahlen und Abstimmungen (Tab. 145—151)	95
Stimmberechtigung und Wahlbeteiligung — Reichspräsidentenwahlen — Reichstagswahlen — Wahlen zum Braunschweigischen Landtag und zur Stadtverordnetenversammlung — Volksbegehren und Volksentscheide	
Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1956 (Tab. 152—173)	99
Wohnbevölkerung — Die Bevölkerung nach Altersgruppen, Geburtsjahren, Familienstand, beruflicher und sozialer Gliederung, Kinderzahl und sozialer Stellung — Die Erwerbenden nach Wirtschaftsgruppen, Berufen, Alter und Geschlecht — Die Bevölkerung nach der Stellung im Beruf — Die soziale Gliederung der Erwerbspersonen in den Wirtschaftsabteilungen — Die Erwerbenden nach Alter, Geschlecht und Stellung im Beruf — Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe — Die gewerblichen Niederlassungen	
Sachverzeichnis	150

Graphische Darstellungen

Einteilung der Stadt Braunschweig in statistische Bezirke	7
Zu- und Fortzüge von und nach auswärts	14
Entwicklung der Bevölkerungszahl	14
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle	15
Verwendung des Ackerlandes 1935	27
Gefolgschaftsmitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaften 1935	31
Neuerbaute Wohnungen	36
Entwicklung der Versorgungsbetriebe	36
Zugelassene Kraftfahrzeuge am 1. Juli	50
Neuangekommene Fremde	51
Laufend bar in offener Fürsorge unterstützte Parteien	63
Arbeitslosigkeit in Braunschweig	63
Deckung des Zuschußbedarfes	86
Abschluß der Rechnungen	87
Steuereinnahmen	91
Altersaufbau der Bevölkerung Braunschweigs nach der Volkszählung von 1935	100
Verteilung der Bevölkerung auf die Wirtschaftsabteilungen	107
Soziale Gliederung der Braunschweiger Bevölkerung	107
Altersgruppen der Bevölkerung 1935 und 1839	112

Zur Beachtung!

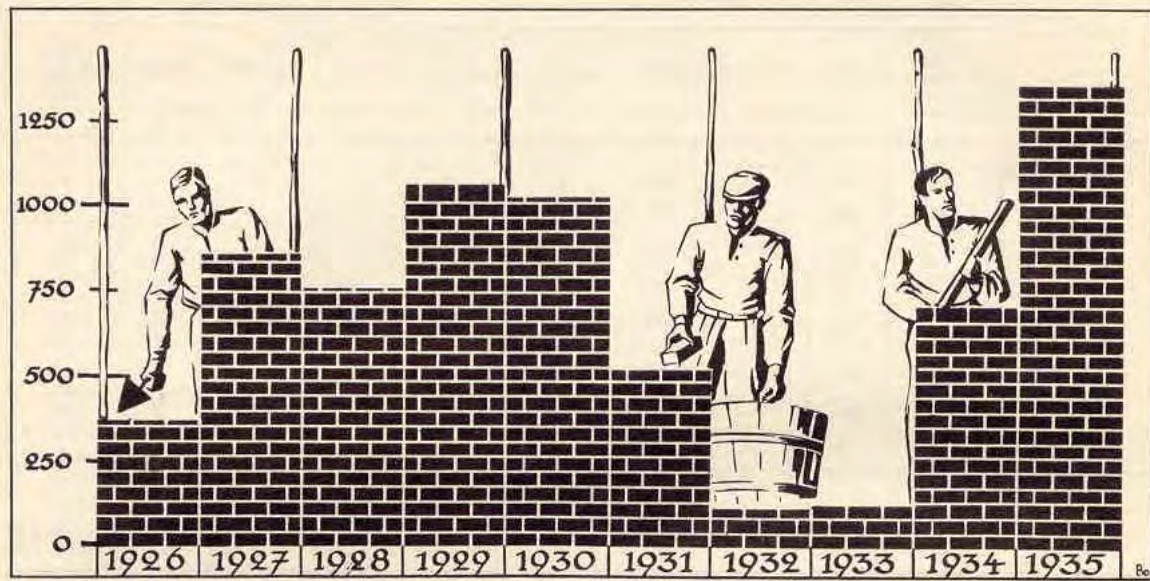
Das Werk wurde am 1. April 1936 abgeschlossen.

Die Angaben beziehen sich im allgemeinen auf das Kalenderjahr, sofern nicht besonders „Rechnungsjahr“ oder ein Stichtag in den Tabellen vermerkt worden ist.

Beim Vergleich der einzelnen Jahre ist zu beachten, daß am 1. April 1931 und am 1. April 1934 Eingemeindungen stattgefunden haben, die den zahlenmäßigen Vergleich wesentlich beeinflussen. Verhältnisziffern sind stets *kursiv* gesetzt.

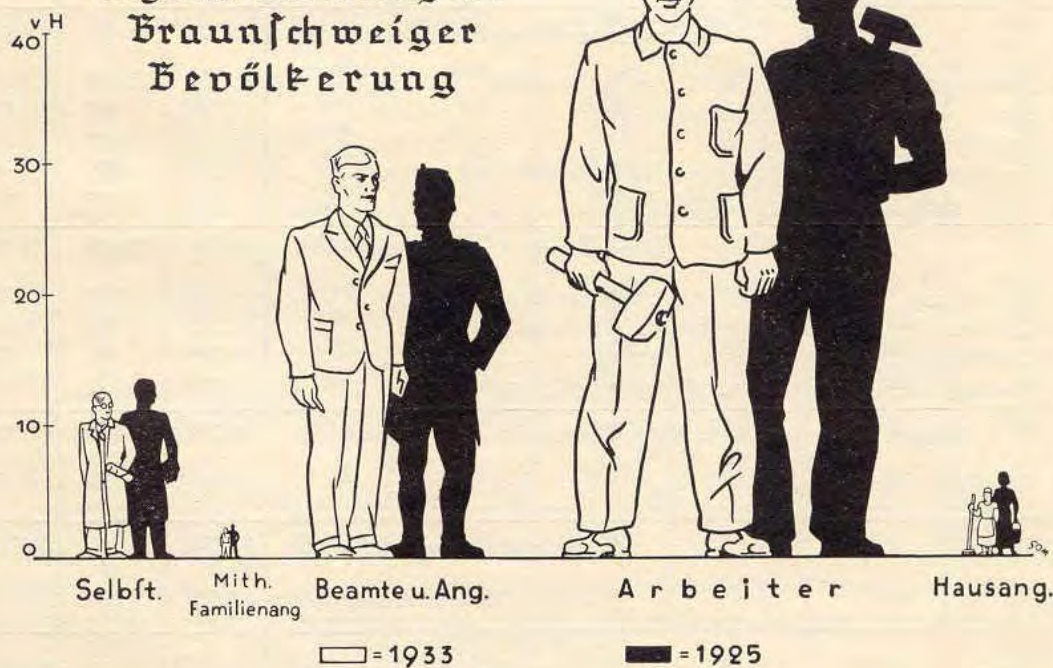
Ein liegender Strich in den Tabellen (—) an Stelle einer Zahl hat die Bedeutung einer Null (= nichts); 0, 0,0 oder 0,00 bedeutet mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Übersicht zur Darstellung gebracht werden kann. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl besagt, daß die betreffende Angabe nicht gemacht werden konnte, weil entweder der Nachweis fehlt oder die tatsächlichen Voraussetzungen für die Fragestellung nicht zutreffen.

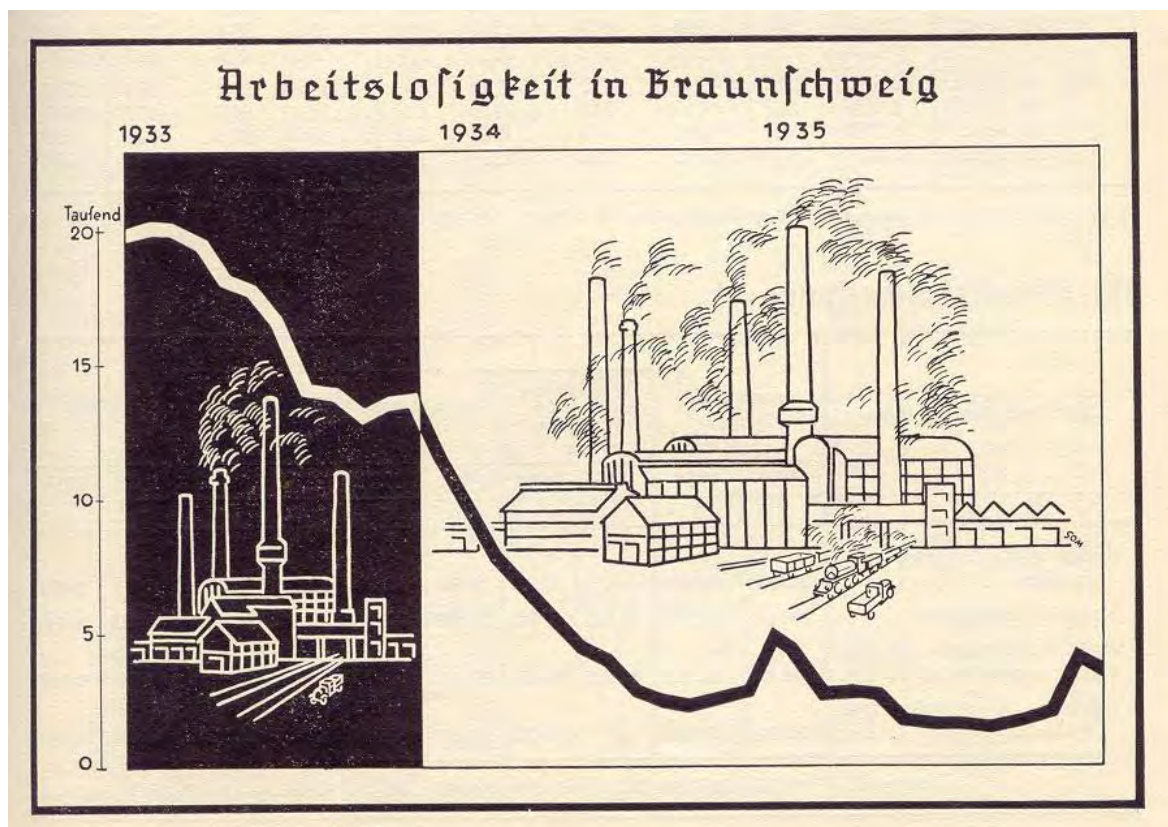
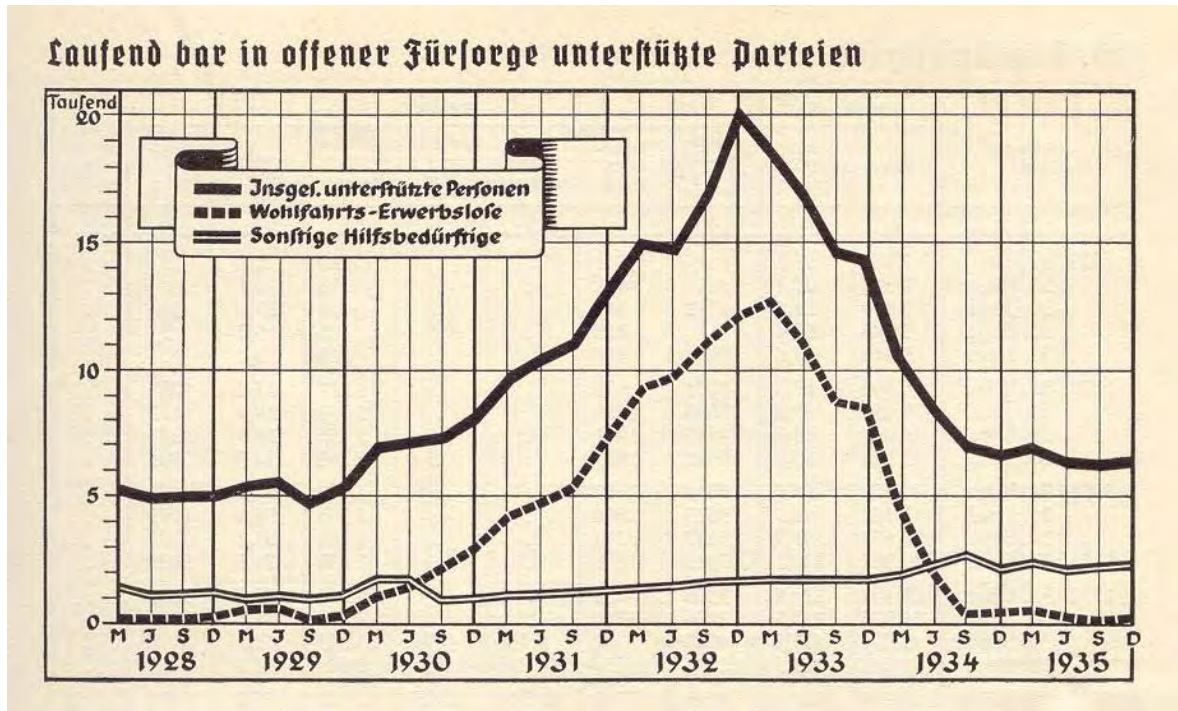
Neuerbaute Wohnungen



Soziale Gliederung der Braunschweiger Bevölkerung

v. H.





Zur Systematik der statistischen Jahrbücher

Die 1936 vorgelegte Grundstruktur des statistischen Jahrbuchs wird mit wenigen Begriffsänderungen und Ergänzungen bis 1993 beibehalten (siehe unten). Die bis heute in 24 Folgen erschienenen statistischen Jahrbücher enthalten jeweils zwischen 200 und 300 Tabellen sowie ca. 15 bis 20 Grafiken. In den 70er und 80er Jahren nehmen die Verflechtungs- und die Verkehrsbeziehungen zwischen Stadt und Umland stetig zu („Suburbanisation“), so dass die stadtentwicklungsstrategische Betrachtung Braunschweigs mit der sie umgebenden Region an Bedeutung gewinnt. Das statistische Jahrbuch 1985 berücksichtigt mit dem neuen Kapitel „Umwelt“ nicht nur das gestiegene Umweltbewusstsein, sondern enthält auch in großem Umfang Tabellen, die Braunschweig im Kontext der Region darstellen.

An dieser Stelle soll anhand zweier inhaltlicher Gliederungsübersichten exemplarisch gezeigt werden, zu welchen Themenfeldern seit 1956 städtestatistische Daten im zwei- bis vierjährigen Turnus jeweils zusammengestellt wurden. Die vollständigen Inhaltsverzeichnisse der statistischen Jahrbücher 1956, 1985 und des ausschließlich im Internet verfügbaren Jahrbuchs 2005 ist für Interessierte unter <http://www.braunschweig.de/statistik/100jahre> abgelegt. Zur Veranschaulichung der bewegenden Themen der jeweiligen Zeit werden hier die Vorworte und Vorbemerkungen der statistischen Jahrbücher 1956 und 1985 abgedruckt. Ausgewählte Grafiken aus der Zeit zwischen 1956 und 2001 befinden sich ebenfalls im Internetbeitrag.

Gliederung der Jahrbücher 1956 ff.

Gliederung der Jahrbücher ab 1997

Naturverhältnisse, Stadtgebiet	Geografische und meteorologische Angaben
Bevölkerung	Bevölkerung
Landwirtschaft	Wahlen
Wirtschaft	Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt
Umwelt (ab 1985)	Unternehmen und Arbeitsstätten
Verkehr	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
Bau- und Wohnungswesen	Produzierendes Gewerbe
Schulen (ab 1985 „Bildung“)	Bautätigkeit und Wohnungen
Kulturpflege	Handel, Gastgewerbe, Tourismus
Wohlfahrt (ab 1974: Sozialwesen, öff. Sicherheit)	Verkehr
Gesundheitswesen	Rechtspflege und öffentliche Sicherheit
Finanzen	Bildung und Wissenschaft
Wahlen	Kultur, Freizeit, Sport
	Gesundheitswesen
	Sozialleistungen
	Finanzen, Steuern, Personal im öff. Dienst
	Preise
	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
	Umwelt

Statistisches Jahrbuch „Braunschweig in der Statistik“ – 1956

Braunschweig in der Statistik

Vierte Folge 1956



Geleitwort

Die Aufgaben der kommunalen Verwaltung, also auch die unserer Stadt, sind lebensnah wie kaum die einer anderen Verwaltung oder Behörde. Unmittelbar wird das Schicksal der Bürger und Bürgerinnen von der Stadtverwaltung oder einer Gemeindeverwaltung berührt. Von der Wiege bis zum Grabe betreut die Stadt ihre Einwohner. Kaum eine Lebensphase gibt es, kaum ein Geschehen, wo nicht die Stadtverwaltung mitwirken muß oder eingeschaltet wird; das gilt sowohl im Menschlichen als auch im Materiellen, Geistigen, Kulturellen, Wirtschaftlichen und in sonstigen Dingen, die abseits vom Tagesgeschehen liegen. Um diese Vielfalt der Aufgaben im Wirkungsbereich einer Stadtverwaltung nach klaren, einfachen und sparsamen Grundsätzen bearbeiten zu können, bedarf es neben einer klaren Gliederung des Aufbaues auch der sicheren Grundlage durch Statistik und Zahlen. Gerade in einer Zeit, in der sich neue Ordnungen entwickeln und größere Aufgaben an die Gemeinden herantreten, ist die unverzüglich objektiv ermittelte Zahl wichtig, um Entscheidungen zu erleichtern und zu beschleunigen.

Die konzentrierte Zahlensammlung und die klaren Vergleichsmöglichkeiten in der Statistik sind zu einer sicheren Grundlage kommunalpolitischer Arbeit geworden.

Die Bücherreihe „Braunschweig in der Statistik“ ist heute schon ein feststehender Begriff und ein wichtiges Rüstzeug unserer Arbeit. Aber ein statistisches Jahrbuch ist kein Werk, dessen Lesen oder Studium wie eine leichte Lektüre anspricht. Der nüchterne, nur mit den notwendigen Hinweisen versehene Zahlenstoff stellt an den Leser Anforderungen. Aber dem Denkenden und dem Interessierten wird sehr bald klar, daß es sich lohnt, diese schwierige Materie zu erarbeiten und zu verwenden. Die Beschäftigung mit dem Tabellenwerk „Braunschweig in der Statistik“ ist für jeden von Wert, der an verantwortungsvoller Stelle die Entwicklung unserer Stadt beeinflusst, an ihrem Wohlergehen interessiert ist und zur bürgerschaftlichen Mitarbeit sich zur Verfügung stellt. Bürger und Bürgerinnen, Beamte und Angestellte, Wirtschaftler, Männer des Handels und des Handwerks, Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden von diesem Buch etwas haben, wenn sie es so lesen, wie unsere Zielsetzung es will: Grundlagen, Vergleiche und Erkenntnisse vermitteln!

Es soll ein Hilfsmittel sein für Männer und Frauen aus der Politik, aus dem öffentlichen Leben, aus der gewerblichen Wirtschaft, der Verwaltung, der Wissenschaft und aus dem Kreis all derer, die sich zur bürgerschaftlichen Mitarbeit bekennen. Die einwandfreie Zahl und die klare Statistik haben schon oft eine Problematik entwirrt und eine Polemik zur rechten Zeit zum klaren Grundsatz geführt.

Seit dem ersten öffentlichen Erscheinen des Statistischen Jahrbuches sind 20 Jahre vergangen. Ich habe bei der ersten Veröffentlichung nach dem Kriege versprochen, daß wir in sorgfältiger Erarbeitung diese Veröffentlichungen fortsetzen werden. So ist auch dieses Buch fortentwickelt und umfassender gestaltet worden, entsprechend dem Wachsen unserer Stadt an Einwohnerzahl und an ihren Aufgaben. Das Buch ist eine umfassende klare und sorgfältige Darstellung des sozialen Lebens unserer Stadt, und ich gehe nicht zu weit zu sagen, es ist in seiner speziellen Gestaltung ein wertvolles Nachschlagewerk.

Wir überreichen das Buch der Öffentlichkeit mit der Bitte um Verständnis und mit dem Wunsch, daß es vielen zu rechtem Tun und zur guten bürgerschaftlichen Mitarbeit in freier Selbstverwaltung dienen möge.

DR. LOTZ

Oberstadtdirektor

Vorbemerkungen

Zwei Jahre nach dem Erscheinen der dritten Folge des Jahrbuchs „Braunschweig in der Statistik“ kann die vierte Ausgabe dieses grundlegenden Nachschlagewerkes der Öffentlichkeit vorgelegt werden. Nachdem die vorhergehenden Ausgaben in den Jahren 1936, 1950 und 1954 publiziert wurden, ist nunmehr erstmals der Zweijahresrhythmus in der Erscheinungsweise verwirklicht worden, der auch für die Zukunft beibehalten werden soll, um die Aktualität des gebotenen Materials zu gewährleisten und die Öffentlichkeit möglichst schnell mit den neuesten Zahlen bekannt zu machen.

Das Werk präsentiert sich seinen Benutzern in unveränderter äußerer Aufmachung. Bei gleichem Umfang und nur geringfügig erhöhter Tabellenzahl bietet sich der Berichtsstoff nunmehr in 12 Abschnitten dar. Das Kapitel „Schulen und Kulturpflege“ wurde in zwei selbständige Abschnitte (Schulwesen, Kulturpflege) zerlegt und aus dem Kapitel „Volkswohlfahrt“ der Teil „Gesundheitswesen“ als neuer Abschnitt herausgelöst. Wenn man von diesen mehr formalen Änderungen absieht, ist die Fundstelle der einzelnen Sachgebiete jedoch unverändert geblieben. Die Orientierung wird durch ein vollständiges Tabellenverzeichnis ermöglicht und durch das am Schluß des Buches befindliche Stichwortverzeichnis erleichtert.

Die umfangreichen Nachweisungen über die Ergebnisse der Volkszählung 1950 (Volks- und Berufszählung, Gebäude- und Wohnungszählung, Arbeitsstättenzählung) konnten bei der Neuauflage in Fortfall kommen. Nur die wichtigsten Daten dieser volkswirtschaftlichen Bestandsaufnahme wurden in konzentrierter Form nochmals aufgenommen, um den Benutzer eines Nachschlagens in früheren Jahrgängen zu entheben. Als gedanklicher Schwerpunkt der vierten Folge kann demgegenüber die ausführliche Wiedergabe der Zahlen der Industrieberichterstattung angesehen werden, die der Bedeutung dieses Wirtschaftsbereiches für die soziale Entwicklung Braunschweigs entspricht. Auf kulturellem Gebiet konnte die zahlenmäßige Darstellung der Tätigkeit des Staatstheaters durch Aufnahme der Statistik der aufgeführten Werke wesentlich erweitert werden. Neu aufgenommen wurden ferner die Ergebnisse eigener Erhebungen über die in der Stadt vorhandenen Bibliotheken und Büchereien, über die Wünsche der Wohnungssuchenden und die vom Tiefbauamt durchgeführte Verkehrszählung 1953. Hingewiesen sei an dieser Stelle auch auf die Vorausberechnung der Einwohnerzahl und des Wohnungsbedarfs sowie auf die erweiterte Berichterstattung über die Straßenverkehrsunfälle, die allgemeinbildenden Schulen und die Krankenanstalten.

Die Auflockerung des Zahlenstoffes durch Berechnung von Bezugszahlen und Verhältniszißern wurde in verstärktem Maße fortgeführt, um neben der absoluten Größe eines sozialen Tatbestandes auch seine relative Bedeutung im rechten Licht erscheinen zu lassen. Der leichteren optischen Erfassung bestimmter Größenordnungen dienen die mit Sorgfalt angefertigten graphischen Darstellungen, die in fast unveränderter Zahl aufgenommen wurden. Die Berichterstattung erstreckt sich in dem vorliegenden Werk im wesentlichen auf die Jahre 1953 und 1954, doch konnten auch bereits Zahlen über das Jahr 1955 in nennenswertem Umfang Berücksichtigung finden. Der gedankliche Anschluß an die dritte Folge des Tabellenwerkes wird erleichtert, indem wiederum die zeitlich letzte dort gebrachte Angabe in den neuen Tabellen jeweils wiederholt worden ist.

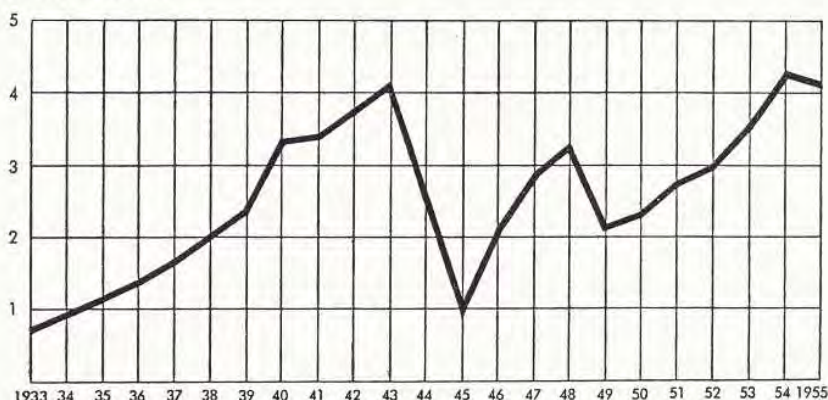
Dem einheitlichen Tabellaufbau und der wissenschaftlich strengen Gliederung der Tabellen wurde erhebliche Bedeutung beigemessen. Die bei Bearbeitung der dritten Folge festgelegten Richtlinien für die typographische Ausstattung haben sich bewährt und auch die Anerkennung auswärtiger Stellen gefunden. Sie wurden daher unverändert beibehalten. Die Sammlung des Zahlenstoffes und seine redaktionelle Bearbeitung lag in den Händen von Dr. Hans Evers, dem wissenschaftlichen Assistenten im Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Braunschweig, dem auch an dieser Stelle gedankt sei.

DR. MEWES

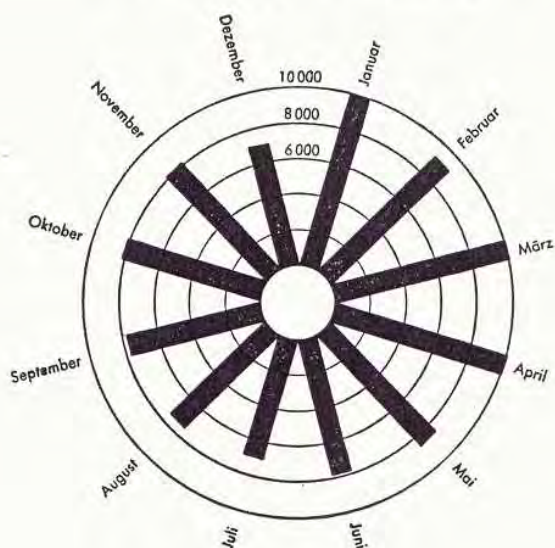
Stadtrat

Besucher der Lichtspieltheater

Besucher in Millionen



Besucher je Tag (Durchschnitt 1946–1955)



169. Lichtspieltheater

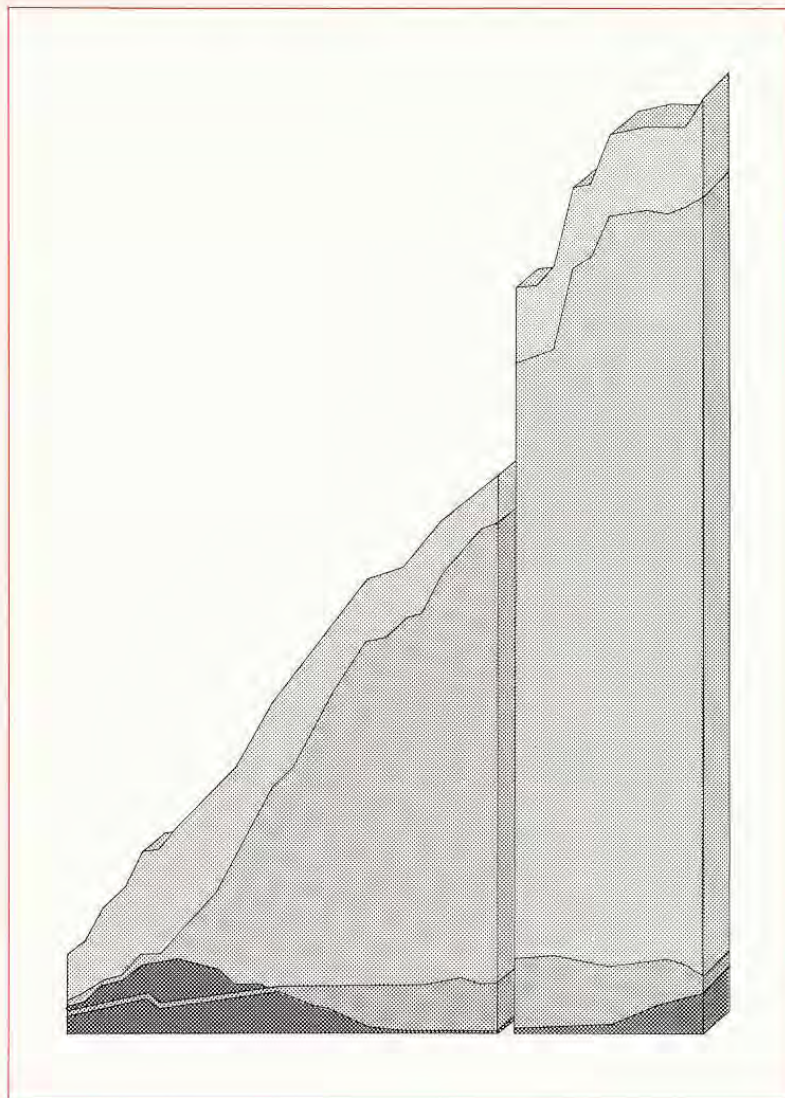
Jahr	Lichtspieltheater ¹⁾	Sitzplätze ¹⁾	Vorstellungen			Sitzplatzkapazität ²⁾	Besucher ³⁾					
			insgesamt	je Theater	je Tag		insgesamt	je Theater	je Vorstellung	je Einwohner	in vH der Spalte 7	l. Durchschnitt je Tag
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1952	12	6 431	16 729	1 394	46	.	3 001 280	250 107	179	13,0	.	820
1953	15	8 049	19 834	1 322	54	9 320 230	3 602 925	240 195	182	15,3	38,7	970
1954	15	7 944	25 574	1 705	70	12 924 892	4 297 392	286 493	168	18,1	33,2	1 177
1955	18	9 589	25 669	1 426	70	13 205 335	4 155 905	230 884	162	17,2	31,5	1 139

¹⁾ Am 31. 12. des jeweiligen Jahres. — ²⁾ Produkt aus der Zahl der Vorstellungen und der Zahl der Sitzplätze jedes Theaters.
³⁾ Versteuerte Karten.

Statistisches Jahrbuch „Braunschweig in der Statistik“ – 1985

Braunschweig in der Statistik

Siebzehnte Folge 1985



Stadt Braunschweig

Vorbemerkungen

Wegen der großen Nachfrage nach aktuellem Zahlenmaterial erscheint hiermit die siebzehnte Folge 1985 des Statistischen Jahrbuchs "Braunschweig in der Statistik". Die vorliegende Fassung ist grundlegend überarbeitet worden. Einige Aspekte treten besonders hervor:

- Erstmals gelang es, einen eigenen Abschnitt "Umwelt" aus einer Vielzahl von Quellen und Ressorts zusammenzustellen. Diese neue Übersicht ersetzt zwar keinen Umweltbericht, ermöglicht aber eine Versachlichung der Diskussionen aufgrund empirischer Werte.
- Das Regionalbewußtsein gewinnt zunehmend an Bedeutung, so daß nunmehr schrittweise regionalstatistische Gesichtspunkte in die Jahrbuchberichterstattung eingearbeitet werden müssen.

Die Regionaltabellen sind wie alle übrigen nach Sachgebieten geordnet, jedoch durch eine schwarze Markierung zusätzlich gekennzeichnet. Im Inhaltsverzeichnis erscheinen die Regionaltabellen nochmals gesondert. Dies erleichtert das Auffinden bei speziellen regionalorientierten Fragestellungen.

- Eine gründliche Revision der Tabellen führte zu weiteren Umstellungen. 52 Tabellen wurden gegenüber der sechzehnten Folge zurückgestellt und 56 neue Tabellen kamen hinzu.

Dies alles war nur möglich, weil alle beteiligten Berichtsstellen das gewünschte Datenmaterial zur weiteren Verarbeitung pünktlich vorlegten. Das Ergebnis dieser Arbeit ist ein aktuelles und informatives Compendium braunschweigischen Lebens und Wirkens.

Mein Dank gilt allen, die an der Erarbeitung dieser Folge mitgewirkt haben.

Braunschweig, im März 1986

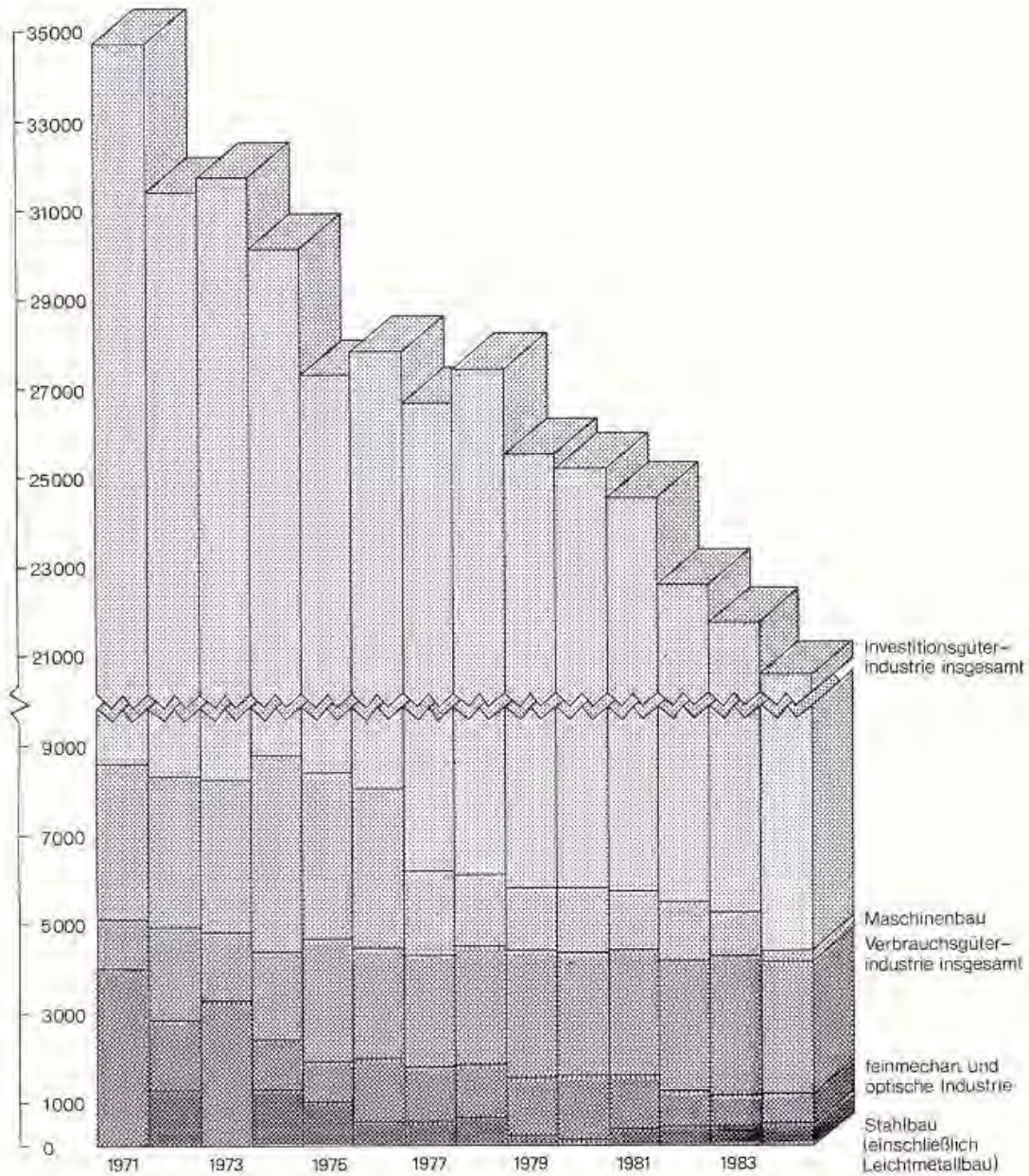


Dr. Körner
Oberstadtdirektor

Beschäftigte nach ausgewählten Industriegruppen und -zweigen

(bis 1976 Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, ab 1977 mit 20 und mehr Beschäftigten, ab 1978 einschließlich Handwerksbetriebe)

Beschäftigte
(Ende September)

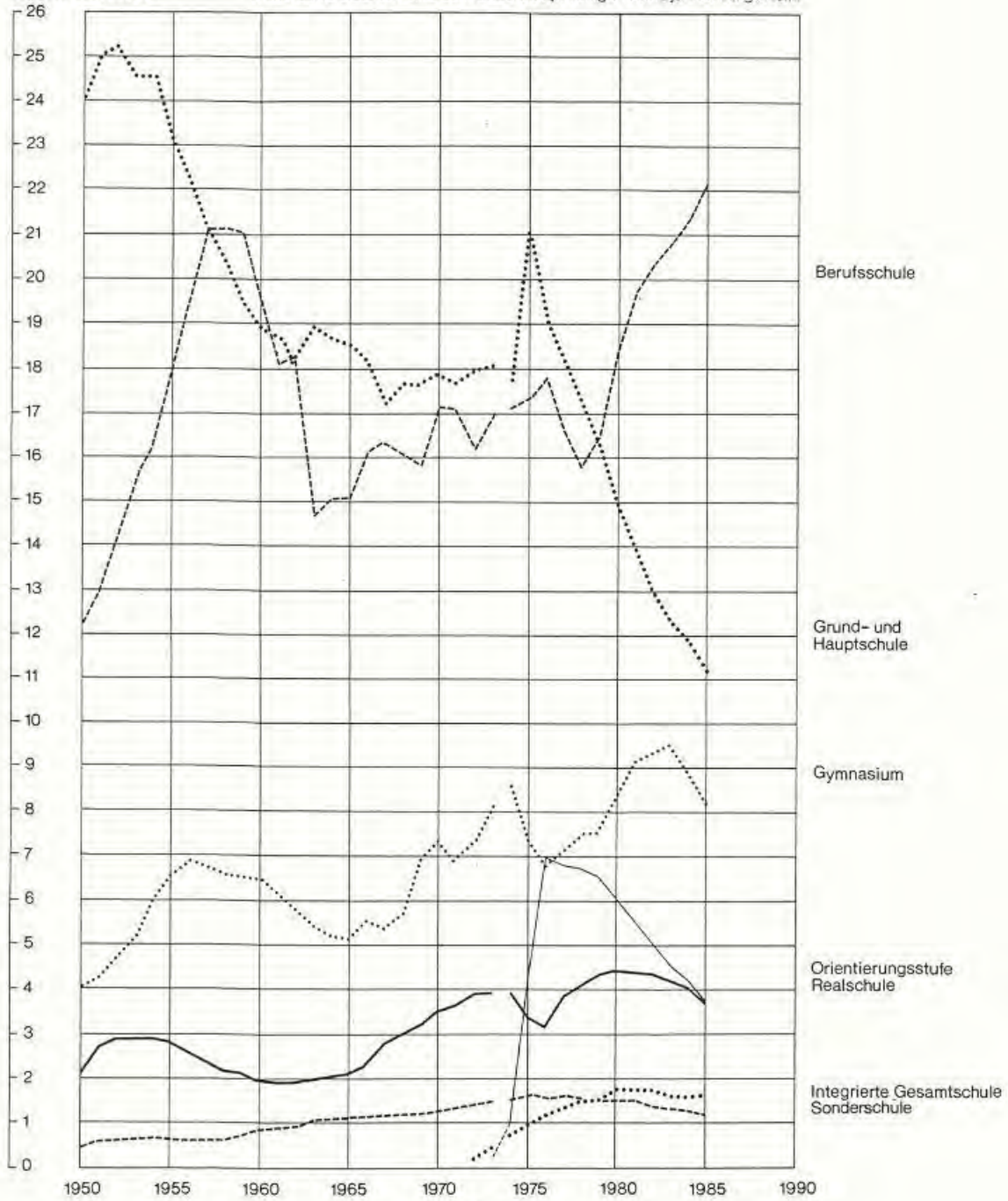



 Stadt Braunschweig
 Amt für Statistik
 und Stadtforschung

Entwicklung der Schülerzahlen seit 1950 ¹⁾

Schüler in Tausend

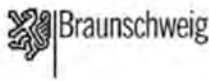
1) Die Schülerzahlen sind zum Ende des jeweiligen Schuljahres dargestellt.




 Stadt Braunschweig
 Amt für Statistik
 und Stadtforschung

Einführung der
 Orientierungsstufe
 und Eingemeindung

Im Internet: „Braunschweig in der Statistik“ – 2005



Stadtplan English Suche

RAT & VERWALTUNG

- Rat & Verwaltung**
- Oberbürgermeister
- Rat der Stadt
- Stadtbezirksräte
- Was? Wo? Wie?
- Zentrale Anschriften
- Fachbereiche und Referate
- Formularservice
- Pressestelle
- Stadtportrait**
- Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung**
- Stadtplanung, Bauen, Wohnen
- Kultur
- Veranstaltungen
- Tourist - Service
- Umwelt & Naturschutz
- Freizeit & Sport
- Soziales & Senioren



Statistik Aktuell

Stadtentwicklung - Stadtforschung - Statistik - Wahlen

info-line

Braunschweig in der Statistik

Das "Statistische Jahrbuch" der Stadt Braunschweig, steht seit 2004 in neuer Form und ansprechendem Design ausschließlich im Internet zur Verfügung.

Die **über 200 Tabellen mit Braunschweiger Daten** werden - sobald neue Zahlen vorliegen - regelmäßig aktualisiert. Datenreihen werden für die vergangenen 10 bis 14 Jahre dargestellt.



Für Fragen steht Ihnen der Statistische Auskunftsdienst unter der Tel.: (05 31)4 70-41 22 gern zur Verfügung.

Zu den Tabellen:

Kapitel

Braunschweig in der Statistik

- 1 Geographische und meteorologische Angaben
- 2 Bevölkerung
- 3 Wahlen
- 4 Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt
- 5 Unternehmen und Arbeitsstätten
- 6 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- 7 Produzierendes Gewerbe
- 8 Bautätigkeit und Wohnungen
- 9 Handel, Gastgewerbe, Tourismus
- 10 Verkehr
- 11 Rechtspflege und öffentliche Sicherheit
- 12 Bildung und Wissenschaft
- 13 Kultur, Freizeit, Sport
- 14 Gesundheitswesen
- 15 Sozialleistungen
- 16 Finanzen, Steuern, Personal im öffentlichen Dienst
- 17 Preise
- 18 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
- 19 Umwelt
- Regionaltabellen
- Grafiken
- Karten

Statistik Aktuell

- Kontakt
- Sitemap/Übersicht
- Braunschweig in der Statistik
- 1 Geographische und meteorologische Angaben
- 2 Bevölkerung
- 3 Wahlen
- 4 Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt
- 5 Unternehmen und Arbeitsstätten
- 6 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- 7 Produzierendes Gewerbe
- 8 Bautätigkeit und Wohnungen
- 9 Handel, Gastgewerbe, Tourismus
- 10 Verkehr
- 11 Rechtspflege und öffentliche Sicherheit
- 12 Bildung und Wissenschaft
- 13 Kultur, Freizeit, Sport
- 14 Gesundheitswesen
- 15 Sozialleistungen
- 16 Finanzen, Steuern, Personal im öffentlichen Dienst
- 17 Preise
- 18 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
- 19 Umwelt
- Regionaltabellen
- Grafiken
- Karten
- Einwohnerzahlen
- Statistische Angaben über Braunschweig
- Verbraucherpreisindex für Deutschland
- Fachbibliothek
- Veröffentlichungen / Downloads
- Statistik macht Spaß

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers und Quellenangabe. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern)

Erklärung...

... der Zeichen in den Jahrbuchtabellen

<http://www.braunschweig.de/statistik>



RAT & VERWALTUNG

Rat & Verwaltung

- [Oberbürgermeister](#)
- [Rat der Stadt](#)
- [Stadtbezirksräte](#)
- [Was? Wo? Wie?](#)
- [Zentrale Anschriften](#)
- [Fachbereiche und Referate](#)
- [Formularservice](#)
- [Pressestelle](#)
- [Stadtportrait](#)
- [Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung](#)
- [Stadtplanung, Bauen, Wohnen](#)
- [Kultur](#)
- [Veranstaltungen](#)
- [Tourist - Service](#)
- [Umwelt & Naturschutz](#)
- [Freizeit & Sport](#)
- [Soziales & Senioren](#)



Statistik Aktuell

Stadtentwicklung - Stadtforschung - Statistik - Wahlen

Regionaltabellen

(Angaben zur Region Braunschweig umfassen das Gebiet des Zweckverbandes Großraum Braunschweig (ZGB). Seit dem 01.11.1996 ist der Landkreis Goslar dem ZGB-Gebiet angegliedert.)

Dateien

- 1.01 Lage und Größe der Stadt**
(pdf, 11 KB)
- 2.13 Wanderungsströme zwischen der Stadt Braunschweig und den kreisfreien Städten und Landkreisen des Regierungsbezirkes Braunschweig**
(pdf, 58 KB)
- 2.14 Wanderungssaldo der kreisfreien Städte und Landkreise in der Region Braunschweig**
(pdf, 52 KB)
- 2.33 Geborene und Gestorbene 2001**
(pdf, 57 KB)
- 3.05 Sitzverteilung im Rat bzw. im Kreistag in der Region Braunschweig**
(pdf, 53 KB)
- 4.01 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in der Region Braunschweig nach Beschäftigungsumfang**
(pdf, 54 KB)
- 4.02 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in der Region Braunschweig nach Wirtschaftsabschnitten**
(pdf, 69 KB)
- 4.06 Arbeitslosenquoten in den Kreisfreien Städten und Landkreisen der Region Braunschweig**
(pdf, 30 KB)
- 4.10 Arbeitsmarkt im Regionalvergleich**
(pdf, 51 KB)
- 4.14 Ausbildungsstätten und Auszubildende im Bereich der Stadt Braunschweig**
(pdf, 31 KB)
- 4.15 Ausbildungsstätten und Auszubildende im Bereich der Industrie- und Handelskammer Braunschweig am 31. Dezember 2003**
(pdf, 55 KB)
- 5.02 Rechtsform der Unternehmen im Bereich der Industrie- und Handelskammer Braunschweig**
(pdf, 156 KB)
- 8.07 Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in der Region Braunschweig**
(pdf, 53 KB)
- 10.01 Kfz-Bestand in der Region Braunschweig**
(pdf, 54 KB)
- 16.03 Kassenmäßige Einnahmen, Schuldenstand und Personalstand der Finanzstatistik in Euro je Einwohner**
(pdf, 37 KB)
- 16.05 Kassenmäßige Ausgaben der Finanzstatistik in Euro je Einwohner**
(pdf, 38 KB)
- 16.19 Schuldenstand am 31. Dezember 2002 und Schuldenbewegung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2002 in 1000 Euro**
(pdf, 59 KB)
- 16.20 Vollzeitbeschäftigte der Verwaltungseinheiten am 30. Juni 2002**
(pdf, 57 KB)
- 16.22 Teilzeitbeschäftigte der Verwaltungseinheiten am 30. Juni 2002**
(pdf, 58 KB)
- 16.27 Ist-Aufkommen an Realsteuern in Niedersachsen in 1 000 Euro**
(pdf, 59 KB)
- 16.28 Ist-Aufkommen an Realsteuern in Niedersachsen in Euro je Einwohner**
(pdf, 58 KB)
- 16.30 Realsteueraufbringungskraft und gemeindliche Steuerkraft in Niedersachsen im Jahre 2003 in Euro je Einwohner**
(pdf, 59 KB)
- 16.31 Realsteueraufbringungskraft und gemeindliche Steuerkraft in Niedersachsen im Jahre 2003 in 1 000 Euro**
(pdf, 59 KB)
- 16.32 Entwicklung der Steuerhebesätze**
(pdf, 39 KB)
- 17.03 Kaufwerte für baureifes Land in der Region Braunschweig in Euro/m²**
(pdf, 53 KB)

Mit der rechten Maustaste anklicken: "Ziel speichern unter..." Wählen

Statistik Aktuell

- [Kontakt](#)
- [Sitemap/Übersicht](#)
- [Braunschweig in der Statistik](#)
- [1 Geographische und meteorologische Angaben](#)
- [2 Bevölkerung](#)
- [3 Wahlen](#)
- [4 Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt](#)
- [5 Unternehmen und Arbeitsstätten](#)
- [6 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei](#)
- [7 Produzierendes Gewerbe](#)
- [8 Baufähigkeit und Wohnungen](#)
- [9 Handel, Gastgewerbe, Tourismus](#)
- [10 Verkehr](#)
- [11 Rechtspflege und öffentliche Sicherheit](#)
- [12 Bildung und Wissenschaft](#)
- [13 Kultur, Freizeit, Sport](#)
- [14 Gesundheitswesen](#)
- [15 Sozialleistungen](#)
- [16 Finanzen, Steuern](#)
- [17 Personal im öffentlichen Dienst](#)
- [17 Preise](#)
- [18 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen](#)
- [19 Umwelt](#)
- [Regionaltabellen](#)
- [Grafiken](#)
- [Karten](#)
- [Einwohnerzahlen](#)
- [Statistische Angaben über Braunschweig](#)
- [Verbraucherpreisindex für Deutschland](#)
- [Fachbibliothek](#)
- [Veröffentlichungen / Downloads](#)
- [Statistik macht Spaß](#)

5. Tabellenaufbau und Grafikgestaltung gestern und heute

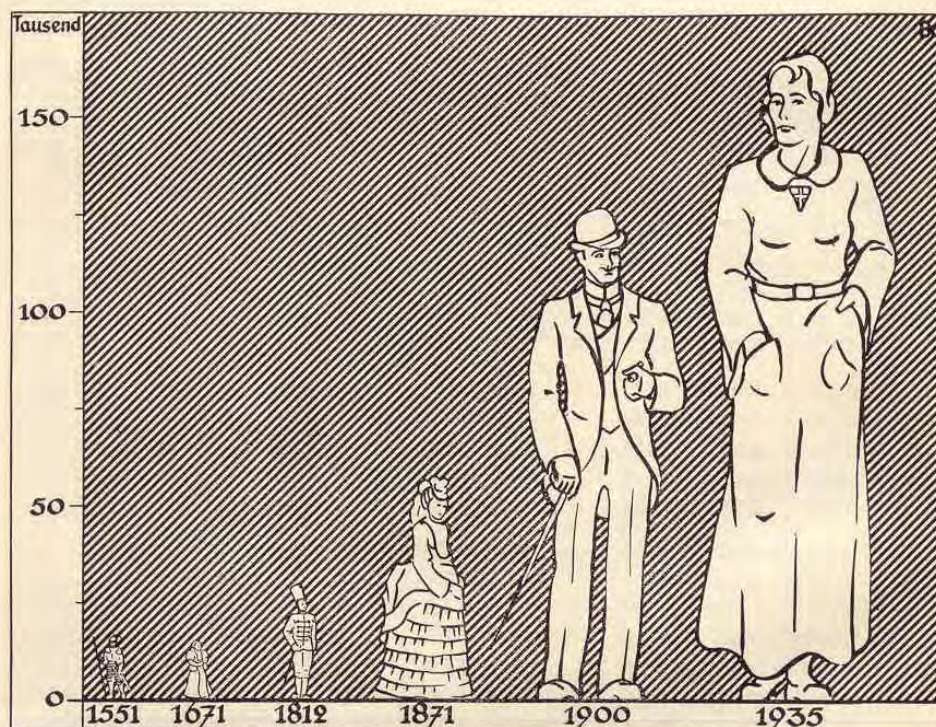
Schon bei der ersten Veröffentlichung des Statistischen Jahrbuches „Braunschweig in der Statistik“ im Jahr 1936 war den Verantwortlichen bewusst, dass zu einer Darstellung von statistischem Material nicht nur Tabellen, sondern auch Grafiken notwendig sind. So heißt es im Vorwort: „...Die eingefügten graphischen Darstellungen haben die Aufgabe, das Zahlenmaterial bildlich zu unterstützen, die wichtigsten Tabellen anschaulicher zu gestalten...“ Diese Anschaulichkeit ist 1936 durch sehr schöne und vor allem handgezeichnete Grafiken gelungen, die zum Teil von Hermann Bollmann, dem Zeichner der seit 1948 erschienenen „Bollmannpläne“ und Gründer des Bollmann-Bildkarten-Verlages in Braunschweig angefertigt wurden.

7. Entwicklung der Einwohnerzahl seit 1551

(Nach Volkszählungen bzw. mittleren fortgeschriebenen Jahreszahlen)

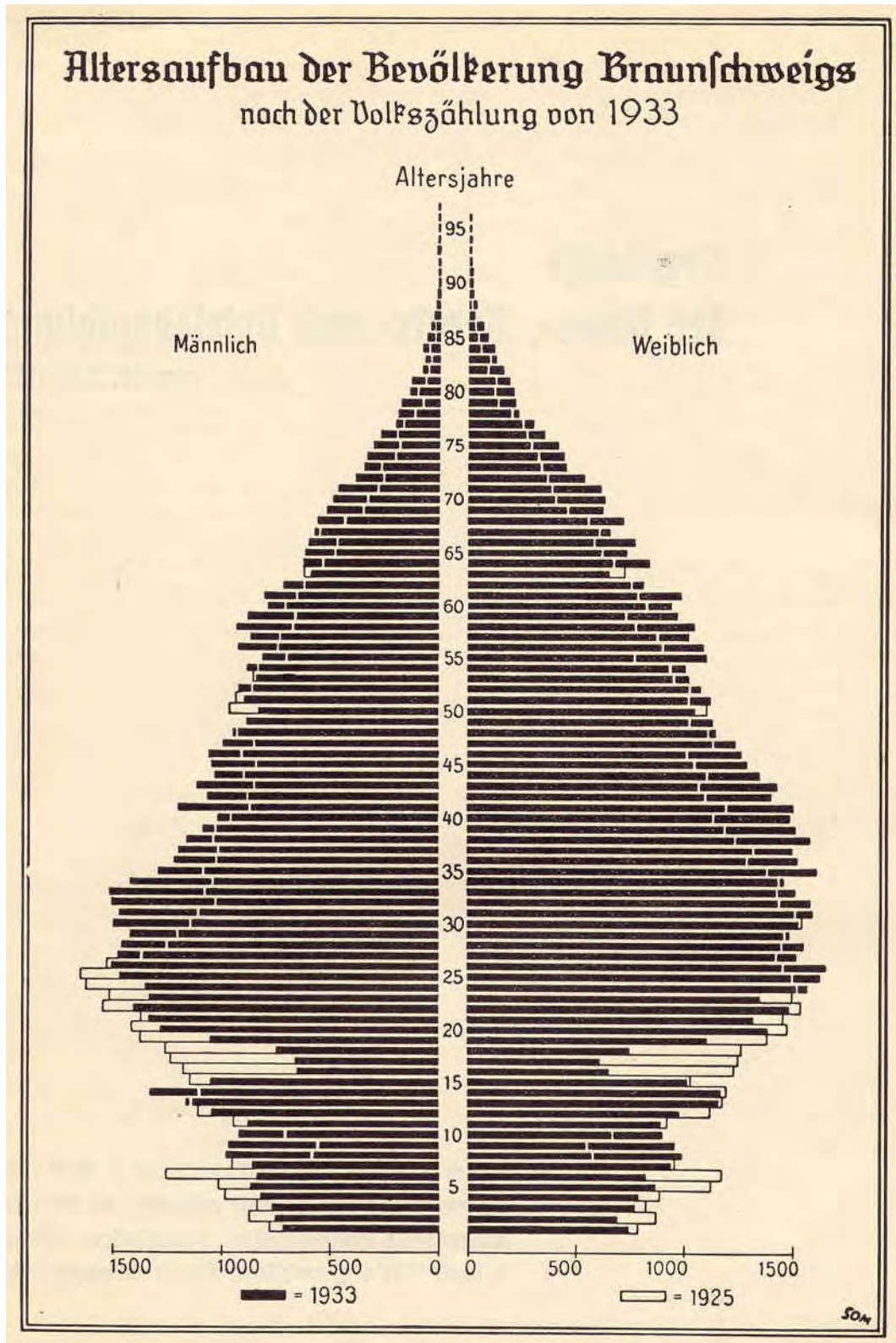
Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner
1	2	1	2	1	2	1	2
1551	16 192	1830	35 340	1864	45 450	1900	128 226
1671	15 570	1832	36 239	1867	50 369	1905	136 397
1783	27 063	1839	37 583	1871	57 883	1910	143 552
1788	26 154	1843	39 787	1875	65 938	1915	145 938
1793	27 301	1849	39 011	1880	75 038	1919	139 544
1811	27 590	1855	38 397	1885	85 174	1925	146 725
1812	29 950	1858	40 635	1890	101 047	1933	156 840
1822	32 945	1861	42 209	1895	115 138	1935	168 232

Entwicklung der Bevölkerungszahl



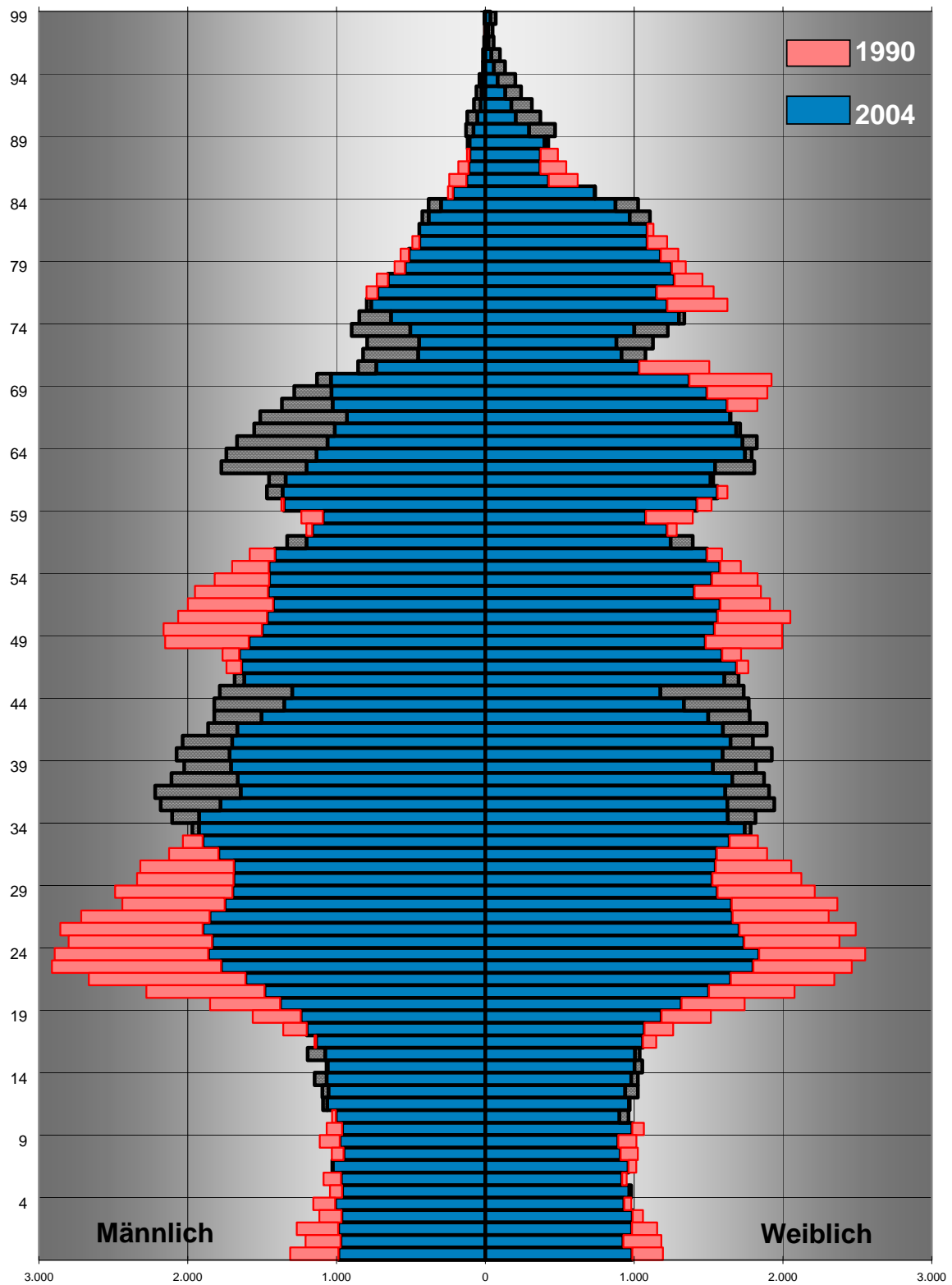
Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, Braunschweig 1936, Seite 12 ff

Bei aller Unterschiedlichkeit in der Darstellungsweise zwischen 1936 und heute, gibt es jedoch auch eine Grafik, deren Erscheinungsbild bis heute nahezu unverändert geblieben ist:



Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, Braunschweig 1936, Seite 100

Stadt Braunschweig Bevölkerungspyramide des Jahres 2004



Stadt Braunschweig / Referat Stadtentwicklung und Statistik / Bevölkerung am 31.12.1990 / 31.12.2004 nach Melderegister

78. Gesamtfremdenverkehr in den einzelnen Jahren

Jahr	Betten in Hotels, Gasthöfen, Herbergen, Jugendherbergen		Fremde			Übernachtungen		
	insgesamt	Ausnutzung in vH	insgesamt	davon Auslandsfremde	auf 100 Einwohner treffen Fremde	insgesamt	davon Auslandsfremde	auf 100 Fremde treffen Übernachtungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1927	1 061	30,0	81 790	2 833	557	116 198	3 945	142
1928	1 075	28,0	62 903	2 690	422	110 072	5 382	175
1929	1 069	29,1	80 628	3 130	531	113 657	3 553	141
1930	1 243	24,5	78 137	3 115	504	111 495	4 222	143
1931	1 243	20,1	66 362	2 817	425	91 184	4 077	137
1932	1 243	17,1	54 561	1 805	346	77 558	2 865	142
1933	1 202	16,7	53 013	1 515	338	73 078	2 293	138
1934	1 202	17,7	61 137	1 893	368	77 983	2 512	128
1935	1 081	24,6	76 616	2 562	455	96 985	3 438	127

Neuangekommene Fremde



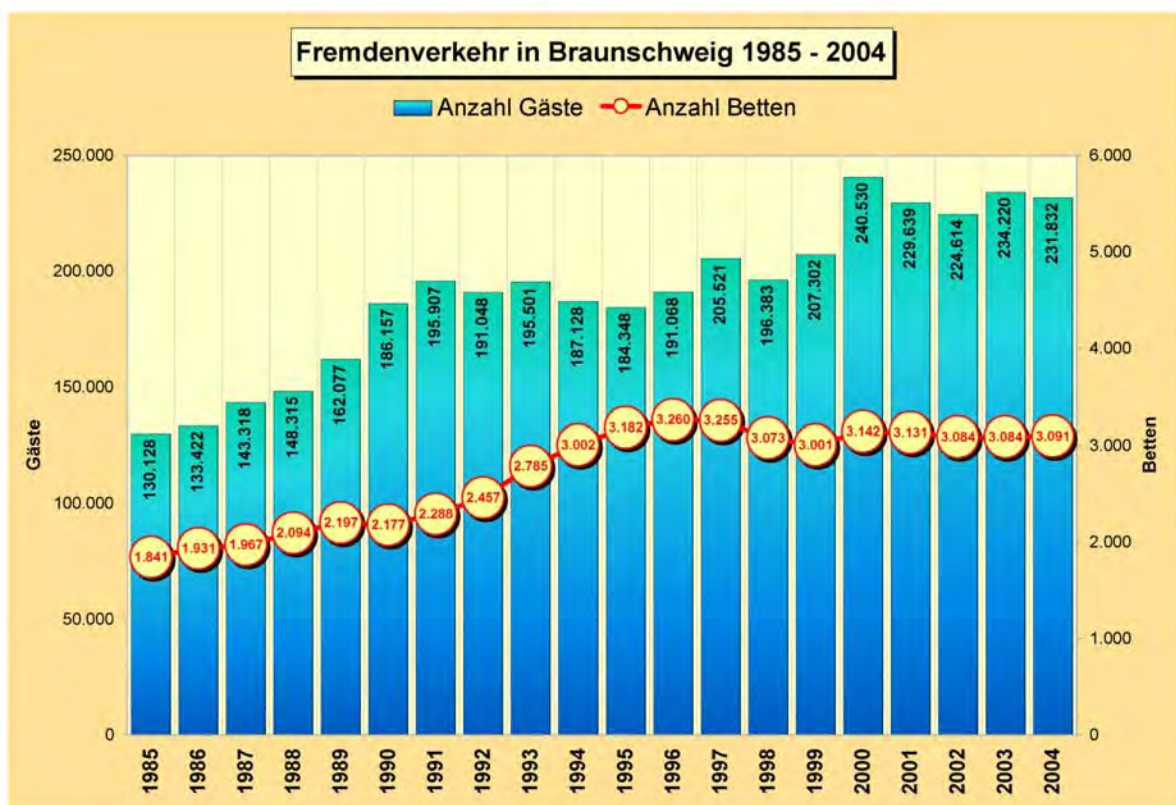
Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, Braunschweig 1936, Seite 51

09_02 Gesamtfremdenverkehr

In Hotels, Gasthöfen, Pensionen, dem Jugendgästehaus und zwei Übernachtungsheimen ¹⁾

Jahr	gemeldete Betten ²⁾		Bettenausnutzung in vH ³⁾	Gäste		Übernachtungen			je Gast
	insgesamt	darunter in Hotels, Gasthöfen, Pensionen		insgesamt	darunter Auslands-gäste	insgesamt	darunter in Hotels, Gasthöfen, Pensionen	darunter von Ausländern	
	1	2		4	5	6	7	8	
1991	2 288	2 062	49,6	195 907	24 028	414 259	361 204	57 308	2,1
1992	2 457	2 231	44,2	191 048	25 806	404 272	356 006	58 507	2,1
1993	2 785	2 559	40,0	195 501	26 538	407 401	365 452	61 781	2,1
1994	3 002	2 776	33,7	187 128	28 724	369 650	330 559	62 031	2,0
1995	3 403	3 187	31,1	194 897	28 329	387 435	349 459	65 376	2,0
1996	3 477	3 260	30,5	201 549	29 424	388 529	351 939	69 182	1,9
1997	3 313	3 096	33,7	215 624	32 186	406 975	371 667	66 970	1,9
1998	3 189	3 029	32,1	205 634	30 618	373 711	355 013	66 408	1,8
1999	3 262	3 102	31,0	216 989	35 871	368 964	349 544	66 150	1,7
2000	3 302	3 142	34,8	254 351	52 432	419 996	394 815	85 539	1,6
2001	3 291	3 131	33,0	239 892	41 452	391 603	372 859	70 615	1,6
2002	3 244	3 084	31,4	234 111	40 283	367 181	350 348	68 047	1,6
2003	3 244	3 084	34,2	242 999	41 614	404 773	386 445	71 603	1,7
2004	3 227	3 067	34,3	239 422	39 878	397 810	383 994	70 497	1,7

1) "Diakonieheim am Jödebrunnen" und Bahnhofsmision (ab 1.1.1995 geschlossen). - 2) Stichtag 31. Dezember; da keine Meldepflicht besteht, differieren die Zahlen trotz des im wesentlichen gleichen Bettenangebots. - 3) Die Bettenausnutzung wurde aus den durchschnittlichen Bettenkapazitäten der jeweiligen 12 Monate errechnet.

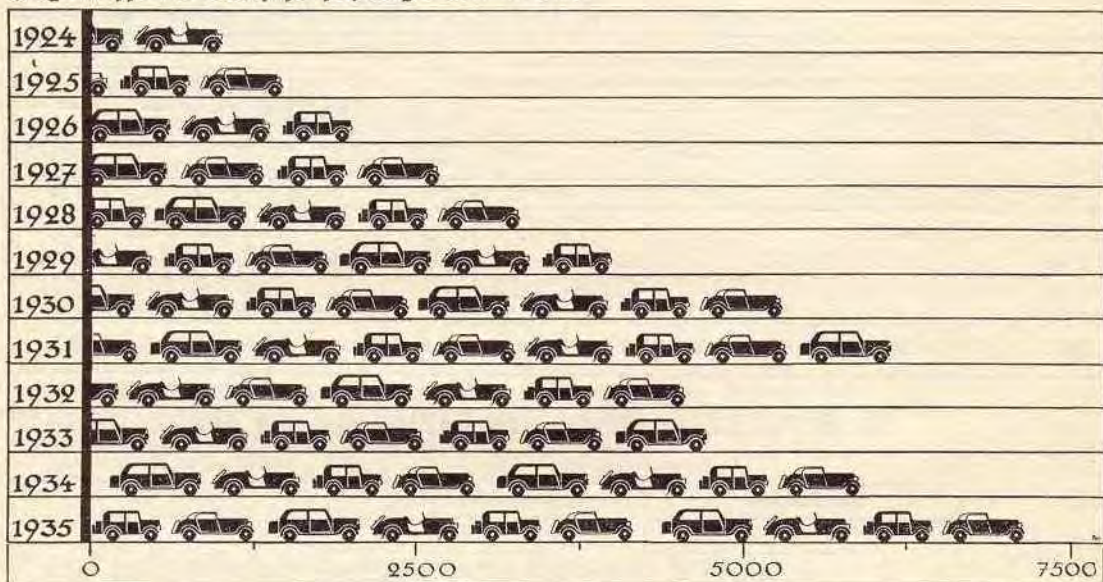


Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, <http://www.braunschweig.de/statistik>, 2005

75. In der Stadt Braunschweig zugelassene Kraftfahrzeuge

Stichtag	Kraftfahrzeuge insgesamt	Davon waren															
		darunter			Personenwagen insgesamt	darunter mit		Lastkraftwagen insgesamt	darunter mit		Wagen f. Feuerlösch- u. Straßenreinigungszwecke	darunter mit		Zugmaschinen ohne Güterladerraum	darunter mit		
		Kraft-räder insgesamt	Klein-kraft-räder unter 200 ccm	Kraft-räder über 200 ccm		Ver-bren-nungs-ma-schinen	Elektro-motoren		Ver-bren-nungs-ma-schinen	Elektro-motoren		Ver-bren-nungs-ma-schinen	Elektro-motoren		Ver-bren-nungs-ma-schinen	Elektro-motoren	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
1. Juli 1924	1 027	379	.	379	444	.	.	196	.	.	8	7	1
1. Juli 1925	1 498	539	.	539	655	.	.	287	.	.	9	8	1	8	.	.	.
1. Juli 1926	2 024	849	95	754	799	.	.	351	.	.	11	9	2	14	.	.	.
1. Juli 1927	2 693	1 154	178	976	1 117	.	.	390	.	.	14	12	2	18	.	.	.
1. Juli 1928	3 282	1 238	333	905	1 526	.	.	474	.	.	14	12	2	30	.	.	.
1. Juli 1929	4 010	1 512	480	1 032	1 904	.	.	549	.	.	16	12	4	29	.	.	.
1. Juli 1930	5 258	2 041	679	1 362	2 490	2 484	6	684	658	26	16	13	3	27	25	2	.
1. Juli 1931	6 168	2 515	868	1 647	2 838	2 833	5	766	740	26	18	15	3	31	29	2	.
1. Juli 1932	4 565	1 863	890	973	1 950	1 944	6	697	682	15	20	15	5	35	30	5	.
1. Juli 1933	4 743	2 059	1 062	997	2 010	2 008	2	612	598	14	20	15	5	42	37	5	.
1. Juli 1934	5 918	2 582	1 403	1 179	2 573	2 568	5	685	665	20	24	18	6	54	44	10	.
1. Juli 1935	7 160	2 758	1 498	1 260	3 301	3 290	11	995	940	55	24	20	4	82	32	50	.

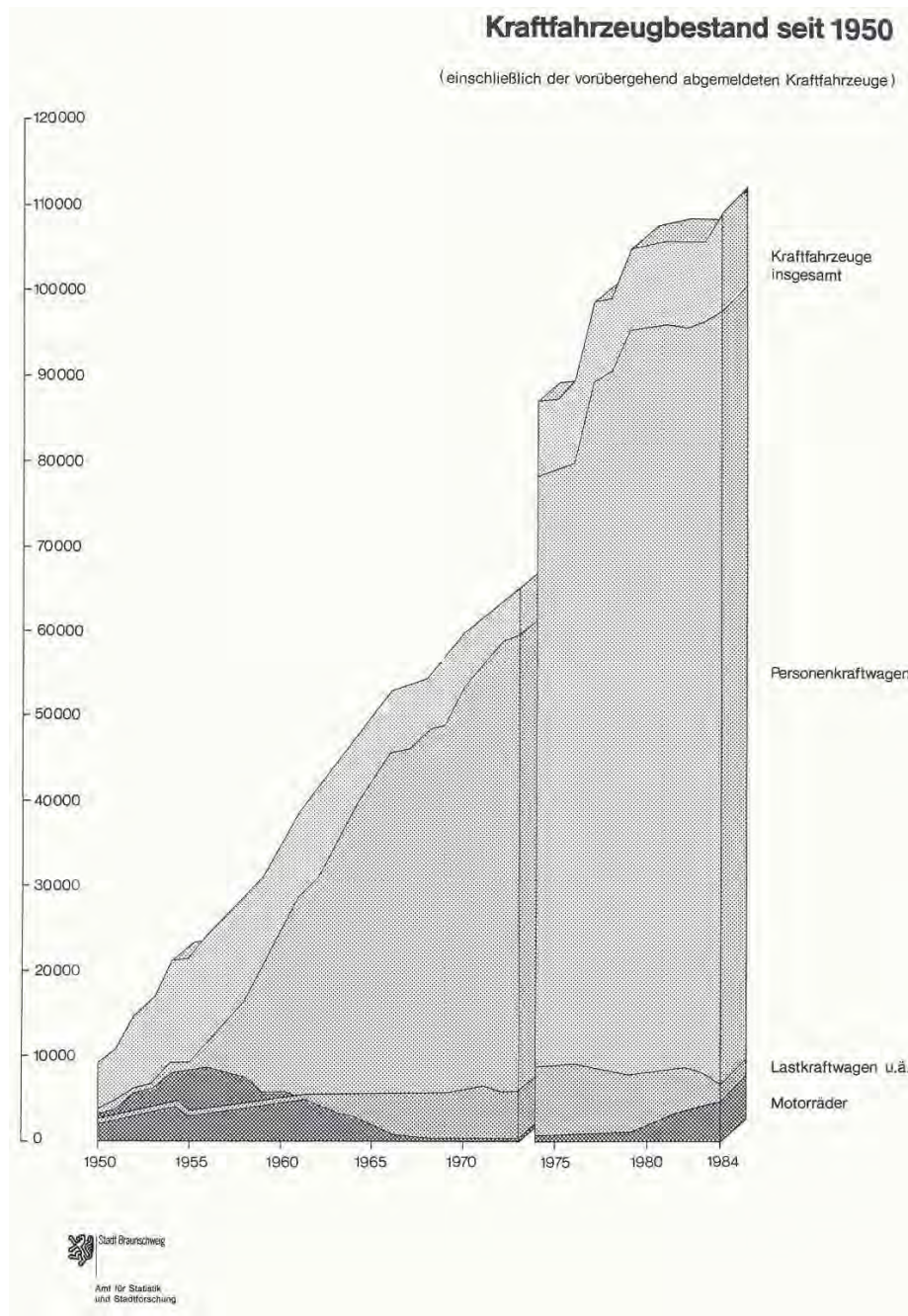
Zugelassene Kraftfahrzeuge am 1. Juli



76. Beteiligung der Wegebenußer an den Verkehrsunfällen

Jahr	Gesamtzahl der Unfälle	Daran beteiligte Verkehrsteilnehmer								
		Eisenbahn	Straßenbahn	Omnibusse	Lastkraftwagen u. Zugmaschinen	Personenkraftwagen	Gespanne einschl. Handwagen	Krafträder	Fahrräder	Fußgänger
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1933	1 114	4	90	11	257	586	137	256	610	218
1934	1 513	3	137	19	330	838	189	307	765	218
1935	1 566	1	121	46	491	739	153	305	792	221

Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, Braunschweig 1936, Seite 50



148. Kraftfahrzeugbestand¹⁾ seit 1930

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt (ab 1960)

Jahr (Stichtag 1. Juli)	Personen- kraft- wagen 2)	Kraft- omnibusse	Last- kraft- wagen 3)	Zug- maschinen	Kraft- räder und Motor- roller	Kraftfahrzeuge insgesamt		Außerdem Kraft- fahrzeug- anhänger
						absolut	auf 100 Einwohner	
	1	2	3	4	5	6	7	8
1930	2 410	80	700	27	2 041	5 258	3,4	.
1939	7 423	-	1 910	226	6 029	15 588	7,9	.
1946	878	43	1 448	161	367	2 897	1,7	.
1950	3 276	112	2 587	161	2 929	9 065	4,1	1 170
1960	23 835	286	4 165	312	6 607	35 205	18,3	1 683
1970	53 374	382	5 154	496	603	60 009	26,8	2 345
1980	95 837	329	6 268	1 123	2 465	106 022	40,7	4 526
1981	96 486	310	6 427	1 106	2 955	107 284	41,3	4 680
1982	95 860	310	6 394	1 105	3 527	107 196	41,5	4 856
1983	96 313	295	6 295	1 091	4 048	108 042	42,2	4 962
1984	97 668	293	6 254	1 067	4 372	109 654	43,1	5 022

1) einschl. der vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeuge. - 2) einschl. Kombiwagen und Kraftomnibusse, soweit sie nicht gesondert ausgewiesen werden. - 3) einschl. Sonderfahrzeuge.

Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 17. Folge, Braunschweig 1985, Seite 116 f

6. Die Bevölkerungsentwicklung Braunschweigs 1905 – 2005

Von der Großstadt mit mehr als 100.000 Einwohnern ...

Es bietet sich nun an, mit der Geschichte des Amtes seit 1905 die Ergebnisse eines seiner wichtigsten Aufgabenbereiche - nämlich der Bevölkerungsstatistik - auch die Entwicklung der Stadt anhand ihrer Einwohnerzahlen zu verfolgen. Im Jahre 1905, dem Entstehungsjahr der Städtischen Statistischen Stelle, hatte Braunschweig aufgrund des damaligen Volkszählungsergebnisses eine ortsanwesende Bevölkerungszahl von 136 397. Großstadt war Braunschweig bereits im Jahr 1890 geworden, als die Einwohnerzahl die 100 000er-Grenze überstieg. Von 1905 bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges im Jahr 1914 nahm die Einwohnerzahl kontinuierlich auf 147 380 (am 2. Oktober) zu.

Infolge der Kriegereignisse sank die Bevölkerung bis zum Jahr 1918, dem letzten Kriegsjahr, drastisch um rund 20 000 Einwohner auf 127 548. Danach erholte sie sich relativ rasch und bereits im Jahr 1920 waren wieder rd. 144 000 Einwohner erreicht. In den darauf folgenden Jahren der Inflation und der Weltwirtschaftskrise stagnierte die Braunschweiger Bevölkerungszahl. Erst gegen Ende dieses Zeitraumes war wieder ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen, so dass 1929 die Bevölkerung erstmalig 150 000 überschritt und im Zeitraum der relativen Prosperität bis zum Beginn des 2. Weltkrieges dann aber sehr deutlich anstieg. So wurde 1935, nach einigen Eingemeindungen, bereits eine mittlere Jahresbevölkerung von 168 232 festgestellt, und die Volkszählung von 1939 ergab für Braunschweig 196 068 Einwohner.

... über die Verdoppelung auf mehr als 200.000 Einwohner ...

Die mittlere Jahresbevölkerung von 1940 lag mit 205 511 erstmalig über der Schwelle von 200 000 Einwohnern und das Maximum dieser Wachstumsperiode wurde im Kriegsjahr 1942 mit einer mittleren Bevölkerung von 214 564 Einwohnern erreicht. Die Kriegswirren verhinderten im Jahr 1944 eine kontinuierliche Erfassung der Bevölkerung nach Monaten, so dass im Durchschnitt der Monate Januar bis August noch eine Zahl von 200 850 Einwohnern in Braunschweig festgestellt werden konnte.

Nach den verheerenden Bombenangriffen auf Braunschweig im Oktober 1944 und den Folgen des Zusammenbruchs der Wirtschaft sowie privater und öffentlicher Versorgungsfunktionen in der Stadt waren infolge der kriegsbedingten Evakuierungen im Durchschnitt des Jahres 1945 nur noch 136 318 Einwohner in Braunschweig als mittlere Jahresbevölkerung ermittelt worden. Jedoch wurden im Jahr 1946 bei der ersten Volkszählung nach dem Krieg bereits wieder 181 375 Einwohner in der Stadt gezählt. Hier machte sich der massive Zuzug der aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten vertriebenen Mitbürger bemerkbar, der für ein weiteres schnelles Bevölkerungswachstum sorgte. Im Jahr 1948 lag die mittlere Braunschweiger Wohnbevölkerung mit 204 971 Einwohnern schon wieder deutlich über der Schwelle von 200 000 Einwohnern.

Das beginnende Wirtschaftswunder und der damit verbundene Wiederaufbau in den 50er Jahren führten in Braunschweig zu einem kontinuierlichen Bevölkerungswachstum. Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1950 wurden in Braunschweig 223 760 Einwohner erfasst. Dieser Anstieg der Bevölkerungszahl setzte sich bis zum Jahr 1959 fort als mit 248 717 Einwohnern ein vorläufiges Maximum erreicht wurde. Zu jener Zeit lagen im Rathaus bereits Geschenke und Urkunden für den 250 000. Einwohner bereit, doch sollte es aufgrund der nun vermehrt einsetzenden Stadt-Umland-Wanderung nicht mehr dazu kommen, dass Braunschweig eine Viertelmillio-

nen-Stadt wurde. Die Bevölkerungszahl nahm fortan kontinuierlich ab: 1961 wurden zum Zeitpunkt der Volkszählung in Braunschweig 246 085 Einwohner erfasst; neun Jahre später, bei der Großzählung 1970, waren es nur noch 223 700 Einwohner. Der Schlusspunkt dieser Entwicklung wurde am 28.02.1974, dem Tag vor der großen Gebietsreform, registriert, als nur noch 217 976 Bürger als fortgeschriebene Wohnbevölkerung in Braunschweig ermittelt wurden.

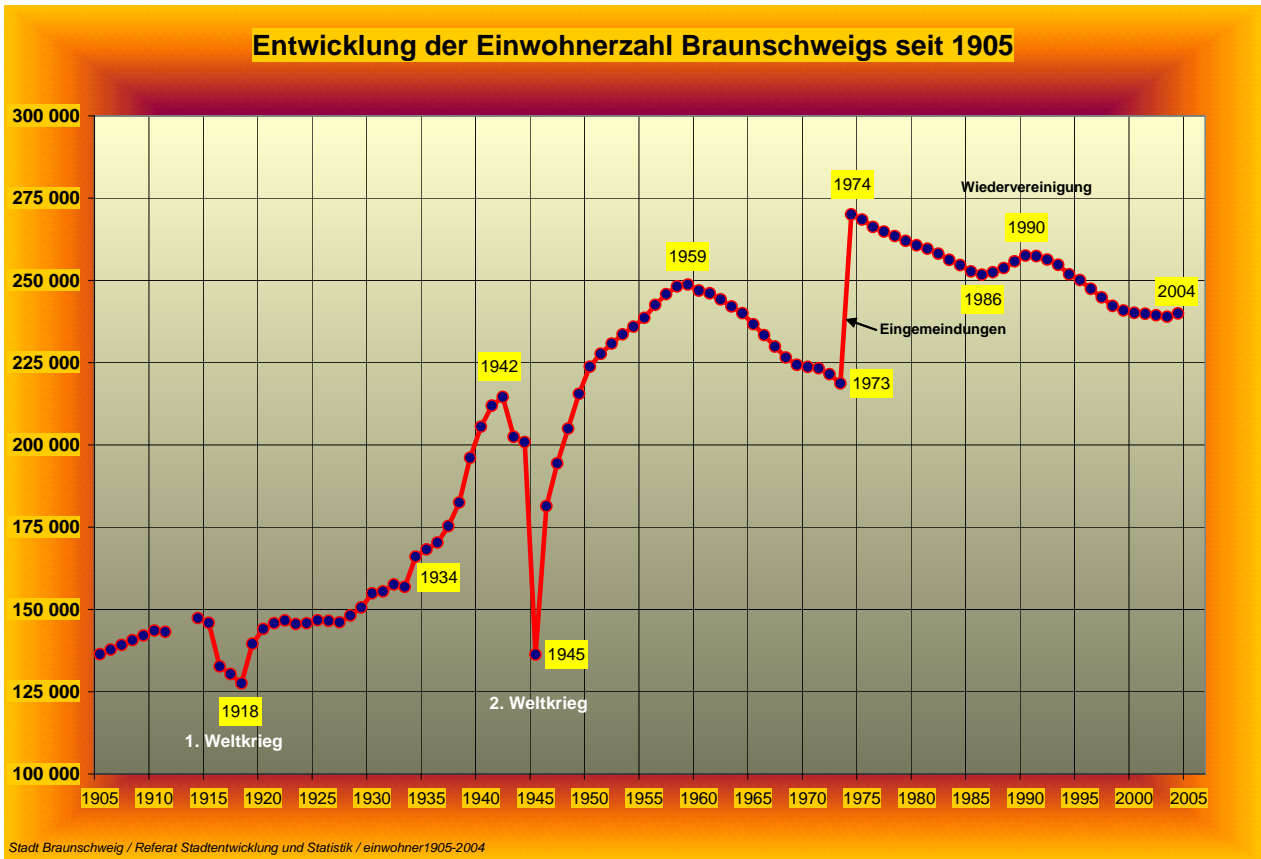
... erst durch Eingemeindungen in die Kategorie der Viertel-Millionen-Städte

Durch die am 01.03.1974 in Kraft getretene Gebietsreform und der damit verbundenen Eingemeindung von 22 Dörfern des ehemaligen Landkreises Braunschweig mit exakt 52 000 Einwohnern stieg die Zahl der Braunschweiger an diesem Stichtag auf 269 976. Zum 31.12.1974 konnte dann mit Schluss des Eingemeindungsjahres, welches für die Gebiets- und Entwicklungsgeschichte für Braunschweig so bedeutend war, mit 270 037 Einwohnern das bisher registrierte Maximum der Bevölkerungszahl erreicht werden. Trotz der Eingemeindungen vom 01.03.1974 und des damit verbundenen Bevölkerungszuwachses aus der dortigen Stammbevölkerung und des teilweisen "Zurückholens" der Stadt-Umland-Wanderer setzte sich durch Wanderungen in die benachbarten Landkreise der Region, aber auch durch Sterbeüberschüsse der überalterten großstädtischen Bevölkerung der Einwohnerrückgang fort. Im Jahr 1980 wurde zum vorletzten Mal mit 260 654 eine mittlere Jahresbevölkerung oberhalb von 260 000 Einwohnern registriert.

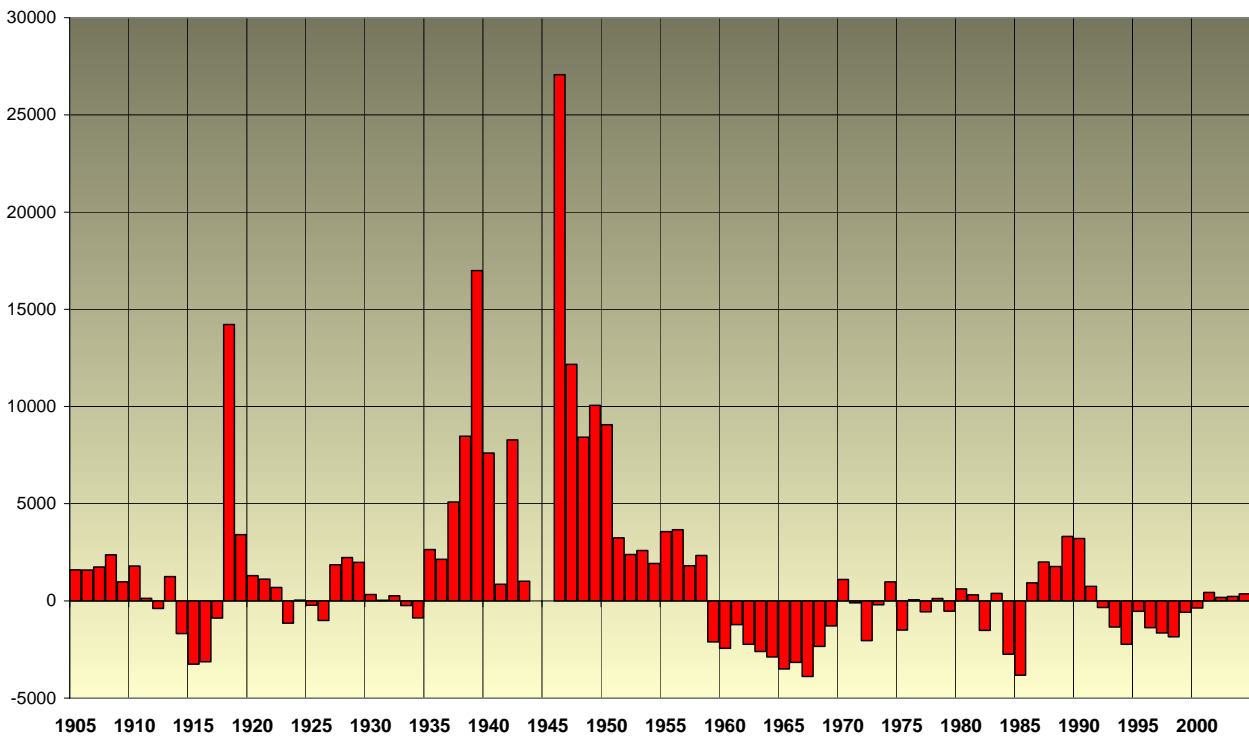
Zusätzlich ausgelöst durch wirtschaftliche Verwerfungen infolge der beiden großen Ölkrise Mitte und Ende der 70er Jahre, die auch in Braunschweig zu Arbeitsplatzverlusten bis ins Jahr 1985 hinein führten, gab es Abwanderungstendenzen von Arbeitskräften mit ihren Familien, die sich erfahrungsgemäß erst mit gewisser Verzögerung in Form von Fernwanderungen auf der Suche nach neuen Arbeitsplätzen bemerkbar machen. Im Jahr 1986 war mit einer mittleren Jahresbevölkerung von 251 751 Menschen der vorläufige Schlusspunkt dieser Bevölkerungsabnahme erreicht. Der seit 1985 einsetzende und durch die Vereinigung der beiden deutschen Staaten bis etwa 1992/93 anhaltende wirtschaftliche Aufschwung hat auch in Braunschweig wieder zu einem Wachstum der Arbeitsplätze und damit zu einem Wachstum der Bevölkerung geführt, welches hauptsächlich durch die beträchtlichen Zuwanderungsüberschüsse aus den neuen Bundesländern bedingt war. Dokumentiert wird dies durch die erneute Überschreitung der Schwelle von 260 000 Einwohnern um 430 Personen bei der mittleren Jahresbevölkerung von 1991.

In jüngster Zeit machten sich wieder vermehrt Abwanderungstendenzen von Bürgern bemerkbar, die über das Defizit der natürlichen Bevölkerungsbewegung hinaus zur Abnahme der Braunschweiger Bevölkerung beitrugen. Der Wunsch nach preiswertem und vor allem kurzfristig verfügbarem Bauland bewog viele Braunschweiger Haushalte im typischen „Bauwilligenalter“, sich nach Grundstücken in den umgebenden Landkreisen umzusehen, die dadurch Bevölkerungszunahmen erfuhren. Bis zum Jahresende 2003 sank die Braunschweiger Bevölkerung auf 238 939 Personen. Erst im letzten Berichtsjahr 2004, welches dem Jubiläumsjahr vorausging, waren nicht zuletzt aufgrund des inzwischen innerhalb des Stadtgebietes geschaffenen umfangreichen, nachfragegerechten Wohnbaulandangebotes erstmals wieder Wanderungsgewinne aus dem Umland zu verzeichnen, so dass die Einwohnerzahl erstmals wieder nah an die 240 000er Schwelle herankam.

Es ist sicher noch zu früh, hier von einer Trendwende zu sprechen; es bleibt jedoch zu hoffen, dass ein ausreichendes Arbeitsplatzangebot in Verbindung mit einem attraktiven Wohnungs- und Wohnbaulandangebot maßgeblich zu einer Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung Braunschweigs beitragen werden. Aktuelle Prognosen zufolge wird die Bevölkerungszahl der Region Braunschweig bis 2030 kontinuierlich zurückgehen. Bei zunehmender Sensibilität der Bürger für die geldwerten Vorteile des Wohnens in der Stadt und dem stetig zunehmenden Zeit- und Kostenaufwand des Wohnens „weit draußen im Grünen“, gewinnt der Trend zurück in Richtung der mit öffentlicher und privater Infrastruktur sowie sozialen und Gesundheitsdienstleistungen voll ausgestatteten Städte vermutlich an Bedeutung.



Bevölkerungsgewinne und -verluste durch Wanderungen 1905-2004



Die Braunschweiger Einwohnerzahlen seit der Errichtung der Statistikstelle im Jahr 1905

Jahr	Erläuterungen s. u.	Einwohner	Jahr	Erläuterungen s. u.	Einwohner
1905	o	136 397	1956	m	242 546
1906	f	137 780	1957	m	245 811
1907	f	139 211	1958	m	248 179
1908	f	140 642	1959	m	248 717
1909	f	142 073	1960	m	246 888
1910	o	143 552	1961	w	246 085
1911	m	143 194	1962	m	244 226
1912	.	.	1963	m	242 053
1913	.	.	1964	m	240 021
1914	1)	147 380	1965	m	236 665
1915	m	145 938	1966	m	233 352
1916	o	132 697	1967	m	229 872
1917	o	130 386	1968	m	226 545
1918	2)	127 548	1969	m	224 326
1919	o	139 544	1970	w	223 700
1920	f	144 065	1971	4)	223 295
1921	f	145 815	1972	m	221 484
1922	f	146 662	1973	m	218 688
1923	f	145 561	1974	(28.2.)	217 976
1924	f	145 822	1974	(1.3.) 5)	269 976
1925	w	146 725	1974	f	270 037
1926	m	146 513	1975	m	268 470
1927	m	146 110	1976	m	266 221
1928	m	148 173	1977	m	264 828
1929	m	150 603	1978	m	263 459
1930	m	154 907	1979	m	262 027
1931	m	155 455	1980	m	260 654
1932	m	157 596	1981	m	259 610
1933	w	156 840	1982	m	258 108
1934	m	166 040	1983	m	256 225
1935	m	168 232	1984	m	254 625
1936	m	170 317	1985	m	252 706
1937	m	175 303	1986	m	251 751
1938	m	182 463	1987	m 6)	252 473
1939	w	196 068	1988	m	253 585
1940	m	205 511	1989	m	255 557
1941	m	211 914	1990	m	259 136
1942	m	214 564	1991	m	260 430
1943	m	202 464	1992	7)	256 328
1944	3)	200 850	1993	7)	254 729
1945	m	136 318	1994	7)	251 820
1946	w	181 375	1995	7)	250 088
1947	m	194 393	1996	7)	247 441
1948	m	204 971	1997	7)	244 823
1949	m	215 495	1998	7)	242 223
1950	w	223 760	1999	7)	240 846
1951	m	227 681	2000	7)	240 144
1952	m	230 771	2001	7)	239 855
1953	m	233 597	2002	7)	239 388
1954	m	235 924	2003	7)	238 939
1955	m	238 608	2004	7)	239 921

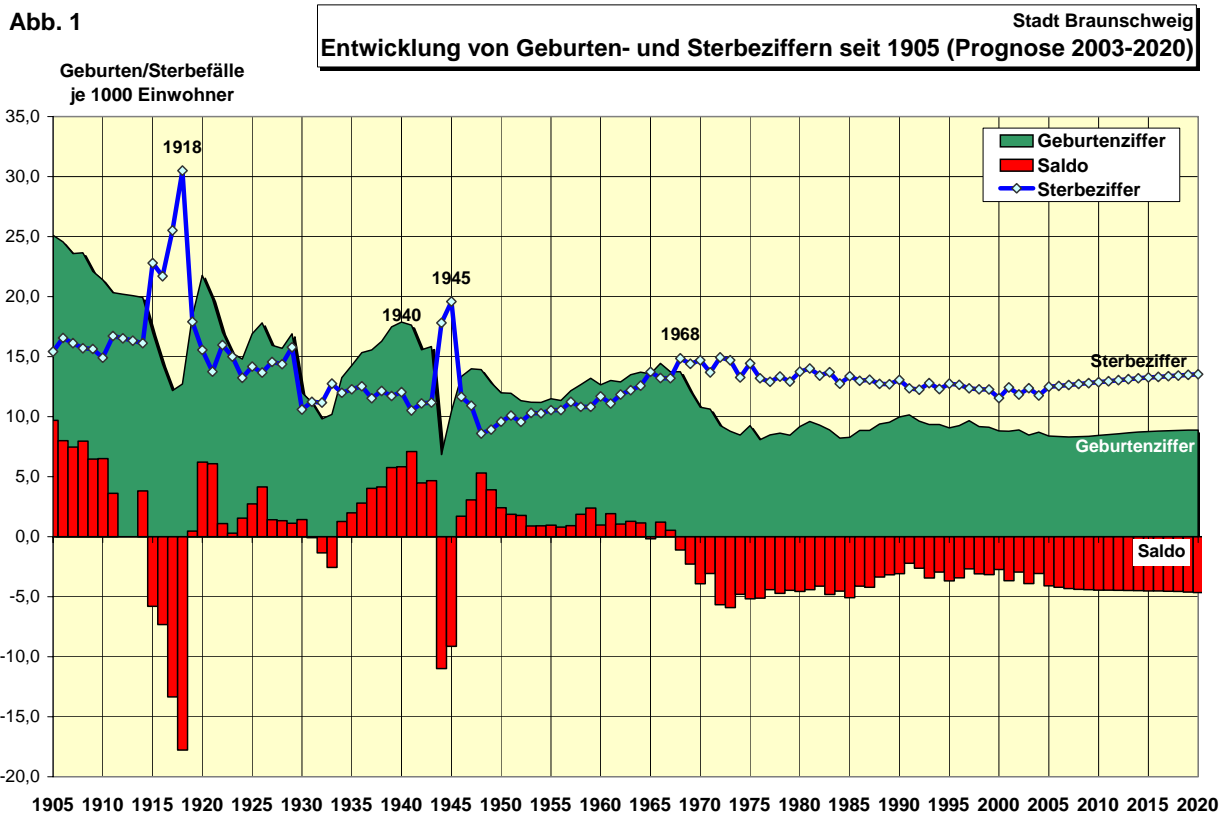
o = ortsanwesende Bevölkerung nach der Volkszählung; m = mittlere Einwohnerzahl; f = fortgeschriebene Bevölkerung am Jahresende; w = Wohnbevölkerung nach der Volkszählung. - 1) fortgeschriebene Bevölkerung am 1.10. - 2) fortgeschriebene Bevölkerung am 1.8. - 3) Durchschnitt der Monate Januar bis Juli. - 4) ab 1971 Fortschreibung auf Basis der Volkszählung vom 27.5.1970. - 5) Eingemeindung von 22 Randgemeinden. - 6) ab 1987 Fortschreibung auf Basis der Volkszählung vom 25.5.1987. - 7) ab 1993 Basis: Einwohnermeldedatei, Auswertung zum 31.12.

7. Das Phänomen des „demografischen Wandels“

Der demografische Wandel ist in Politik und Medien in den letzten Jahren zu einem viel zitierten Schlagwort geworden, um auf tiefgreifende Veränderungsprozesse der nahen Zukunft aufmerksam zu machen. Wandel heißt in diesem Sinne Veränderung, Umbruch, meint also Bewegung, die die demografischen Strukturen und deren Entwicklung erfasst und damit nachhaltige Auswirkungen auf vielfältige Lebensbereiche nach sich zieht. Am Beispiel der Stadt Braunschweig soll im Folgenden ein Ausblick gegeben werden, wie sich die Zahl und die strukturelle Zusammensetzung in den kommenden Jahren bis 2020 nach gegenwärtigen Erkenntnissen voraussichtlich verändern wird. Insbesondere die künftigen Altersstrukturen, d. h. das Verhältnis zwischen junger und alter Bevölkerung ist dabei ein zentrales Kernthema des demografischen Wandels, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der vielfältigen, vom Alter abhängigen Bedarfsstrukturen – z. B. Kindergärten und Schulen, Arbeitskräftepotential oder Altenpflegeeinrichtungen.

Um die Trendrichtung und das Ausmaß der zu erwartenden Entwicklungen besser einordnen, also gewissermaßen „eichen“ zu können, soll zunächst ein Rückblick auf die Veränderungen der Vergangenheit gewährt werden. Demografische Prozesse laufen in der Regel sehr langsam und stetig ab, sind damit also bereits weit in der Vergangenheit „vorprogrammiert“. Die heutige Altersstruktur ist das Ergebnis der Geburten- und Sterbehäufigkeit der letzten 100 Jahre, zusätzlich modifiziert und selektiv beeinflusst durch Wanderungseinflüsse.

Betrachtet man zunächst das Profil der Braunschweiger Geburten- und Sterbefallzahlen je 1000 Einwohner seit 1905, so können bereits wesentliche Merkmale der heutigen Altersstruktur erklärt werden (vgl. Abb. 1).



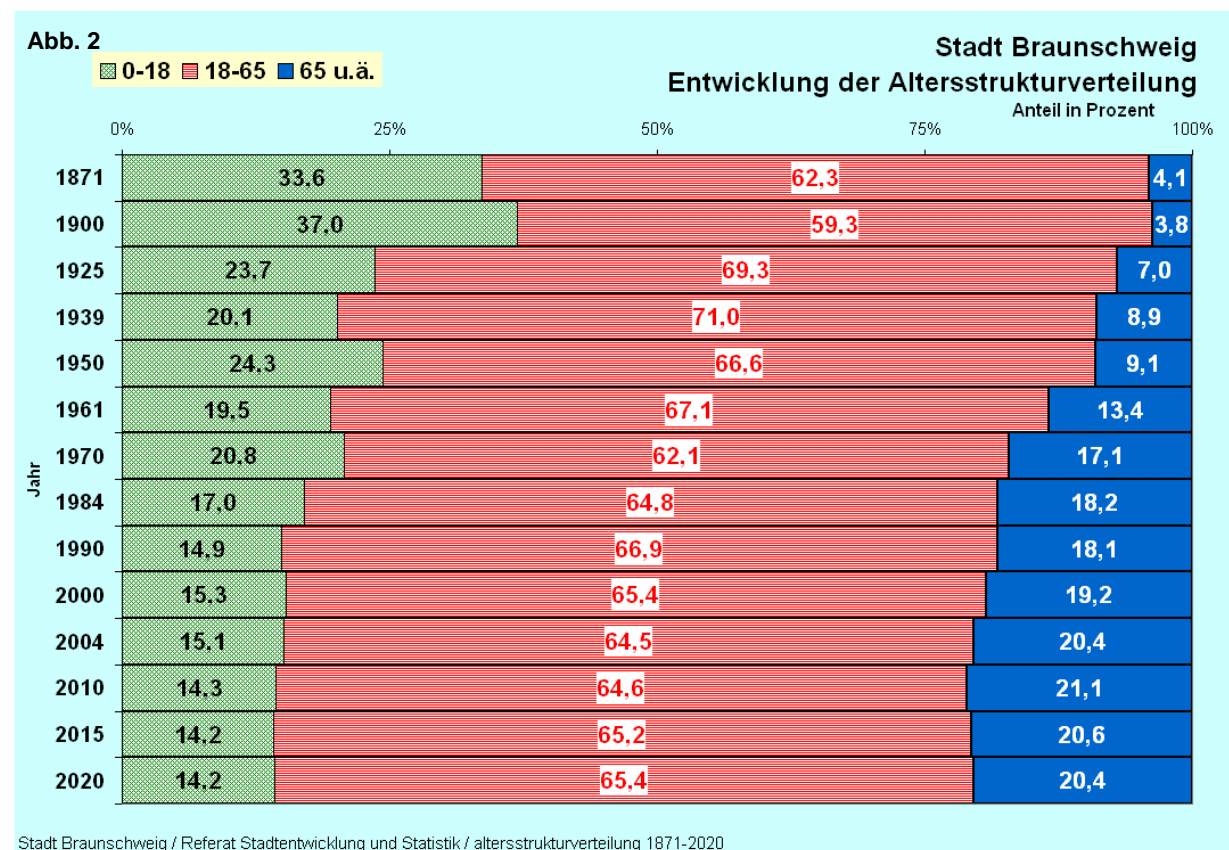
Stadt Braunschweig / Referat Stadtentwicklung und Statistik / geburten-sterbeziffern1905-2020

Erster Weltkrieg (insb. 1915-1918), Weltwirtschaftskrise (um 1932) und Zweiter Weltkrieg (davon 1944/45) markieren auch in den Bevölkerungspyramiden Braunschweigs (vgl. auch Abb. 5) die wichtigsten Einschnitte bzw. Einkerbungen. Ein dramatischer Anstieg der Sterberaten durch die beiden Weltkriege und ein parallel dazu sinkendes Geburtenniveau sorgten dafür, dass die Einwohnerbilanz in diesen Zeiträumen allein durch die natürliche Entwicklung (ohne Einfluss von Wanderungen) negativ geprägt war. Mit Ausnahme der drei genannten Sondersituationen war die natürliche Bilanz jedoch bis Ende der 60er Jahre durch einen stetigen Geburtenüberschuss gekennzeichnet.

Dieses Bild natürlicher Bevölkerungsgewinne kehrte sich im Jahr 1968 jedoch grundlegend um. Seit dem demografischen „Wendejahr“ 1968 überwiegen die Sterbefallzahlen die der Geburten, den starken Geburtsjahrgängen der 60er Jahre („Babyboom“) folgten deutlich schwächere Jahrgänge in den 70er Jahren („Pillenknick“).

Damit ist die heutige Elterngeneration der 25- bis 35-Jährigen allein zahlenmäßig deutlich kleiner als dieselbe Altersgruppe vor 10 Jahren, was schließlich auch zu einem Rückgang der Geburtenzahlen führte. Gegenwärtig werden durchschnittlich je Frau weniger als 1,4 Kinder geboren – das Bestanderhaltungsniveau läge bei 2,1 Kindern je Frau - das heißt, die Elterngeneration wird nur zu zwei Dritteln durch die nachfolgende Kindergeneration ersetzt. Für einen erneuten Anstieg dieser Fertilitätsraten liegen derzeit keine Indizien vor, d. h. das niedrige Geburtenniveau wird sich auch in den nächsten Jahren stabil fortsetzen. Es ist also auch in Braunschweig weiterhin mit niedrigen Geburtenzahlen zu rechnen, ein leichter Anstieg um das Jahr 2020 ist lediglich als „Echoeffekt“ auf den kleinen „Geburtenberg“ der 90er Jahre zu verstehen.

Das über Jahrzehnte beobachtete geringe Geburtenniveau hat im Zusammenhang mit einer weiter steigenden Lebenserwartung – in Braunschweig aktuell 74,9 bzw. 81,6 Jahre (Männer/Frauen) – zwangsläufig eine weit reichende Umverteilung der Altersstruktur zur Folge. Der Anteil jüngerer Altersgruppen nahm im letzten Jahrhundert kontinuierlich ab, die älteren Bevölkerungsgruppen gewannen immer mehr an Gewicht (vgl. Abb. 2).



Die Zunahme der Zahl älterer Menschen führt schließlich auch zu einem Anstieg der Sterbefallzahlen, was sich wiederum negativ auf die natürliche Bevölkerungsbilanz auswirkt. Auch in den kommenden Jahren ist daher bei annähernd stagnierenden Geburtenzahlen weiter mit einem konstanten Sterbefallüberschuss von 700 bis 1000 Personen pro Jahr zu rechnen – eine demografische „Hypothek“, die die weitere Bevölkerungsentwicklung entscheidend prägen wird. Selbst bei einer Fortsetzung des Trends leicht positiver Wanderungssalden aus den letzten Jahren, ist bei Annahme jährlicher Wanderungsgewinne von ca. 500 bis 700 Personen dennoch aufgrund des Geburtendefizits ein leichter Bevölkerungsrückgang von durchschnittlich 500 Einwohnern pro Jahr in Braunschweig bis 2020 vorprogrammiert. Alle derzeit vorliegenden Prognosen für Braunschweig sehen für die nächsten Jahre mäßige, aber kontinuierliche Einwohnerrückgänge voraus (IES-Institut, GEWOS, Nds. Landesamt für Statistik, Referat Stadtentwicklung und Statistik).

Die quantitative Größenordnung des jährlichen Einwohnergewinns- oder -verlusts spielt bei einer 240.000 Einwohner-Stadt wie Braunschweig eine eher untergeordnete Rolle. Langfristig wichtiger ist die altersstrukturelle Zusammensetzung dieser Population. Die Frage nach der zukünftigen Entwicklung wichtiger Altersgruppen ist im Rahmen der Diskussion des demografischen Wandels von entscheidender Bedeutung für unterschiedlichste kommunale Planungsbereiche. Was hat also die Stadt Braunschweig in den kommenden Jahren zu erwarten? Wird sich insbesondere das Szenario einer „vergreisenden Gesellschaft“ auch hier abzeichnen? Antworten auf diese Fragen sollen anhand einer prognostischen Vorausschätzung ausgewählter Altersgruppen bis zum Jahr 2020 diskutiert werden (vgl. Abb. 3).

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren wird dem Trend der letzten Jahre folgend weiter sinken. Über das Niveau der letzten Jahre hinausreichende Bedarfsspitzen in der Infrastrukturversorgung im Hinblick auf Kindergärten und Schulen deuten sich damit nicht an.

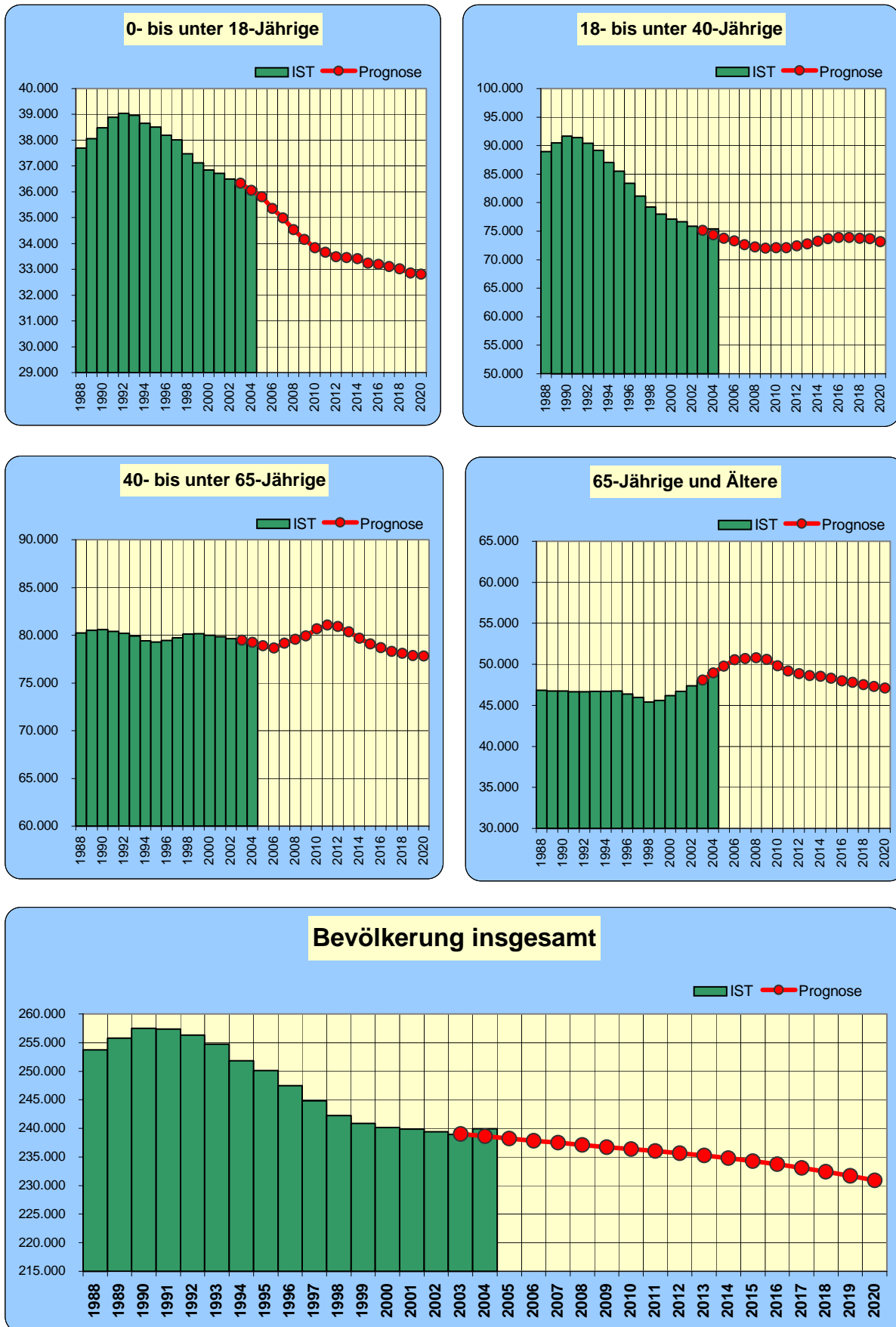
Die Zahl junger Erwachsener im Alter von 18 bis unter 40 Jahren wird nach anfänglich zunächst rückläufiger Tendenz langfristig weitgehend stabil bleiben.

Die ältere Hälfte des Erwerbspersonenpotentials, d. h. die 40- bis unter 65-Jährigen werden ihren absoluten Höhepunkt erst nach dem Jahr 2010 erreichen, danach jedoch auf das heutige Niveau wieder zurückfallen.

Die Zahl älterer Menschen über 65 Jahre wird zunächst weiter steigen und im Jahr 2008 ihre Maximalbesetzung erreichen. Anschließend ist bis zum Jahr 2020 ein vorläufiger Rückgang zu erwarten, ebenfalls ungefähr auf die heutige Ausgangszahl. Ein dramatischer Anstieg der „Altenbevölkerung“ ist somit in Braunschweig bis 2020 zunächst nicht wahrscheinlich. Erst mit dem Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre in das Rentenalter ist ab 2025/2030 mit einer deutlichen Zunahme der Senioren zu rechnen. Das im Zuge des demografischen Wandels allseits gefürchtete Phänomen der schnellen Vergreisung kann damit für Braunschweig im Zeitraum bis 2020 nicht bestätigt werden. Indirekt profitiert Braunschweig hier von den zwar schmerzlichen Wanderungsverlusten geburtenstarker Jahrgänge in den 60er und auch 90er Jahren, die heute bzw. erst nach 2020 als Senioren auftauchen würden.

Auch eine Betrachtung der prozentualen Altersstrukturverteilung zeigt, dass die massivsten Veränderungen im Sinne eines demografischen Wandels bereits im Verlauf der letzten 100 Jahre vollzogen worden sind (vgl. Abb. 2). Während um das Jahr 1900 der Anteil der unter 18-Jährigen noch 37 % betrug, liegt dieser heute nur noch bei rund 15 %, im Jahr 2020 wird dieser Anteil immer noch knapp über 14 % betragen. Ähnlich verhält es sich mit der älteren Bevölkerungsgruppe über 65 Jahre. Im Jahr 1900 waren nur knapp 4 % der Bevölkerung in Braunschweig 65 Jahre oder älter. Insbesondere dank des medizinischen Fortschritts und der dadurch gestiegenen Lebenserwartung ist der Anteil der über 65-Jährigen bis heute um mehr als das Fünffache auf über 20 % gestiegen. Dieser Anteil wird voraussichtlich im Jahr 2008 mit rund 21,5 % einen Höhepunkt erreichen, wobei der Anstieg jedoch getragen wird von der „jüngeren Hälfte“ der Alten, also der 65- bis 75-Jährigen (starke Geburtsjahrgänge 1934-43).

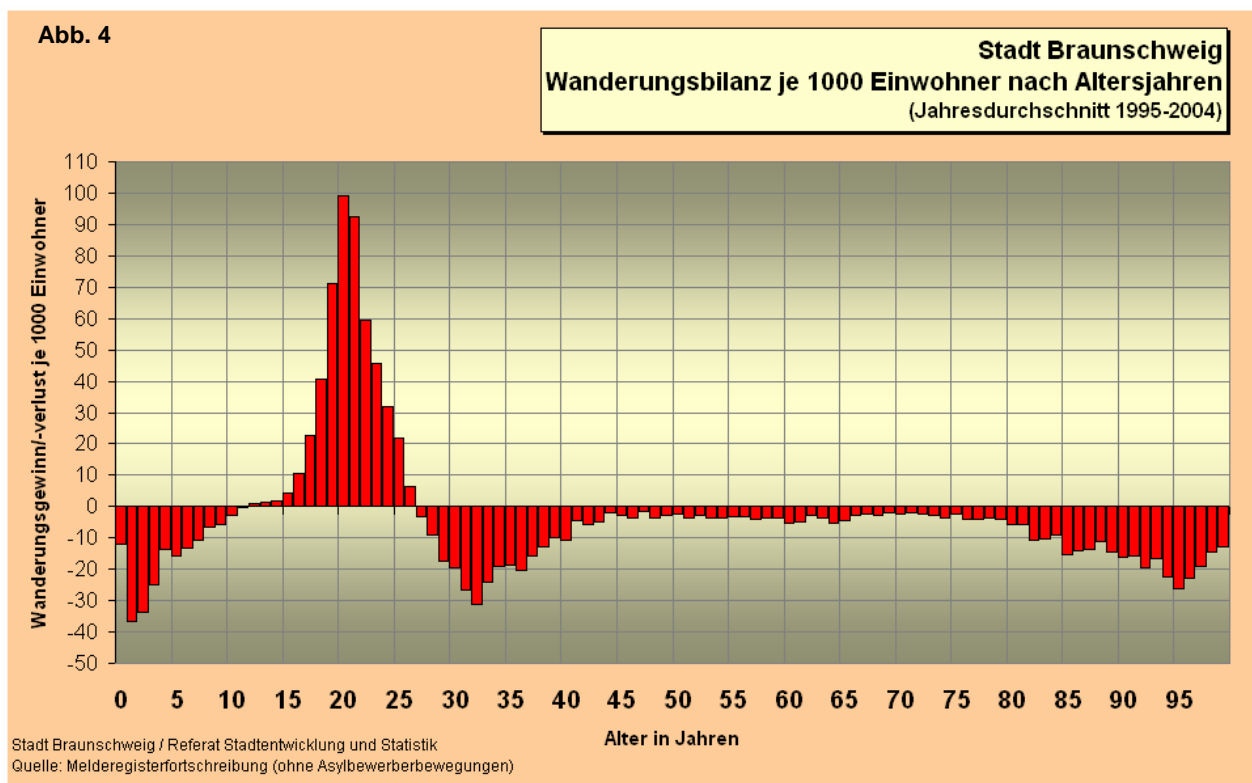
Abb. 3: Prognose ausgewählter Altersgruppen



Fazit:

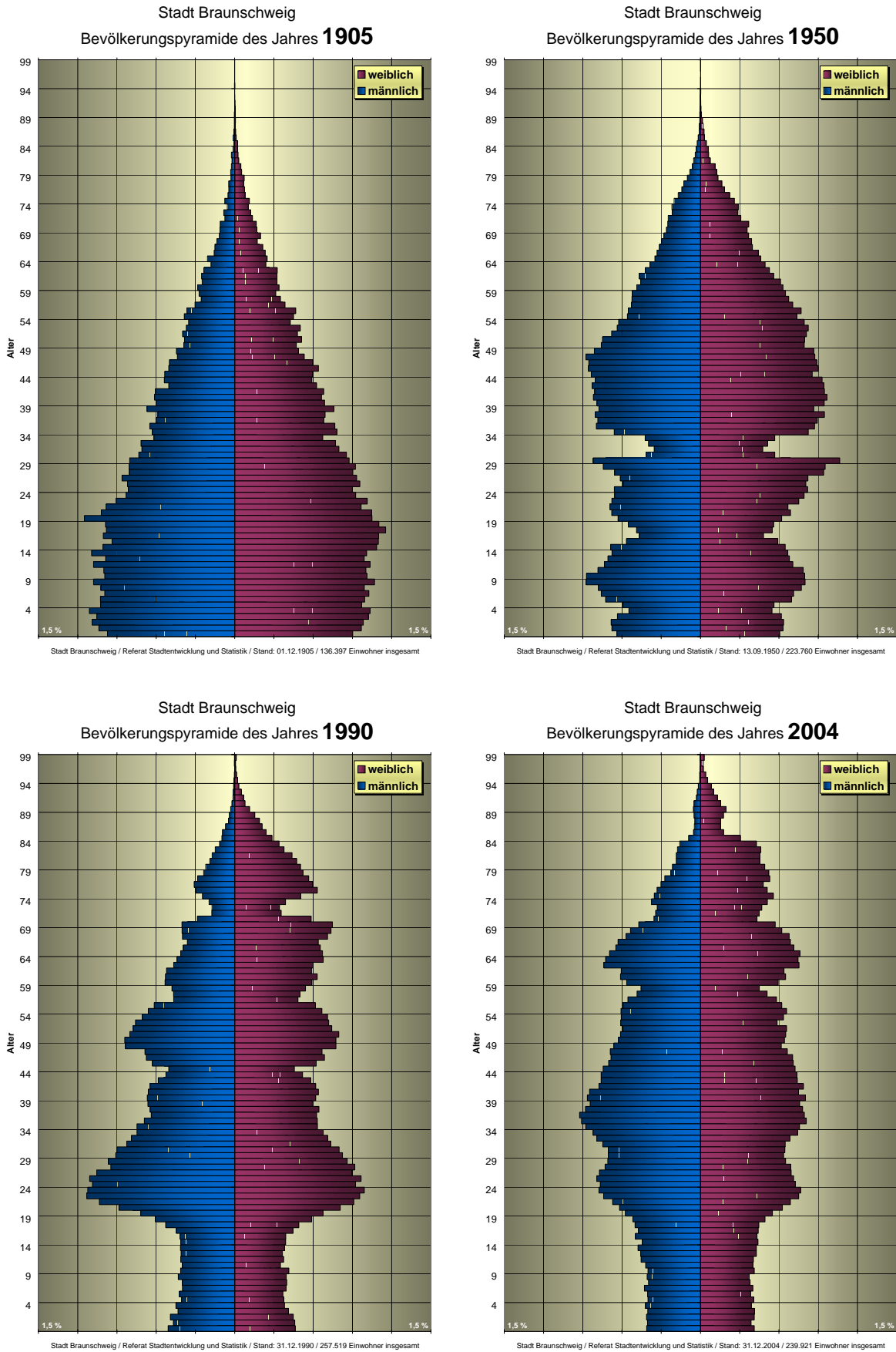
Braunschweig hat aufgrund der selektiven Abwanderung geburtenstarker Jahrgänge in der Vergangenheit sowie der hohen Wanderungsfluktuation im Bereich jüngerer Altersgruppen zumindest mittelfristig bis zum Jahr 2020 keinen „Altenboom“ zu erwarten. Erst danach, ca. ab dem Jahr 2025, wird sich der „demografische Wandel“ bundesweit in Form einer rasch zunehmenden Alterung massiv bemerkbar machen.

Unter demografischen Gesichtspunkten befindet sich Braunschweig derzeit im Vergleich zu den 90er Jahren in einer günstigen Situation. Das Verhältnis von typischen Zuzugspotentialen (18- bis 25-Jährige) und Wegzugspotentialen (25- bis 40-Jährige) ist im Bevölkerungsbestand des Jahres 2005 deutlich günstiger ausgeprägt als noch vor 10 Jahren und lässt eine positive Wanderungsbilanz erwarten. Als typisches Wanderungsprofil Braunschweigs lassen sich Wanderungsgewinne in Relation zur Bevölkerungszahl nur im Alterssegment der 15- bis 26-Jährigen erkennen, alle übrigen Altersgruppen – insbesondere die der 27- bis 40-Jährigen in Verbindung mit Kindern unter 10 Jahren und auch Senioren ab 80 Jahren – sind traditionell durch eine negative Wanderungsbilanz gekennzeichnet (vgl. Abb. 4).



Entscheidendes Kriterium für eine Großstadt von der Arbeitsplatz- und Ausbildungszentralität Braunschweigs ist somit weiterhin, die gewonnenen jüngeren Zuzugspotentiale nach Beendigung der (universitären) Ausbildung bzw. bei Eintritt in die Phase der Familiengründung durch eine entsprechende Wohnattraktivität in Braunschweig zu halten. Langfristig gesehen ist aus demografischer Sicht die besondere Förderung von Familien mit Kindern (Motto „kinderfreundliches Braunschweig“) sicher gut angelegtes Kapital, um den Trends der langsam „voranschleichenden“ Überalterung ein Gegengewicht zu bieten. Eine vergleichende Gegenüberstellung der Bevölkerungspyramiden der letzten 100 Jahre (siehe Abb. 5) zeigt hier besonders eindrucksvoll im Bereich der Kinder- und Jugendlichen eine immer weiter fortschreitende „Verdünnung“ der Pyramiden-Basis – das allgemein wohl wichtigste „Phänomen“ des demografischen Wandels.

Abb. 5



<http://www.braunschweig.de/stadtforschung>

8. Statistisches in der Presse

100 Jahre sind für den Einzelnen eine lange Zeit. In der Geschichte der Städte ist es nur ein vergleichsweise kurzer Zeitraum. Wir können uns heute nur noch sehr schwer Vorstellungen über die Zeit um und zwischen 1905 und 1955 machen. Wir müssen uns daher gedanklich erst einmal zurückversetzen in die jeweilige Zeit. Auch einige Ereignisse der jüngsten Vergangenheit sind dabei in Erinnerung zu rufen. Die folgenden Stichworte sollen dazu einstimmen. Mit den anschließenden Auszügen aus dem Braunschweiger Stadtanzeiger, einer von mehreren Zeitungen, die es 1905 in Braunschweig gab, der Braunschweiger Zeitung (1955) und anderen Zeitungen (2005) soll ein kleiner schlaglichtartiger Rückblick auf die unterschiedlichen Lebensverhältnisse, den Wandel der Zeit und der Produkte städtischer und amtlicher Statistik gewährt werden. Weitere Zeitungsartikel und Einzelheiten sind unter www.braunschweig.de/statistik/100jahre abrufbar.

1905: Das Deutsche Reich existiert gerade erst 34 Jahre. An eine Europäische Union wagt niemand, nicht einmal in den kühnsten Träumen zu denken. Die Vereinigten Staaten von Amerika bestehen zu der Zeit bereits rund 130 Jahre. Sie umfassen erst 45 der heutigen 50 Bundesstaaten. 1905 ist das siebte Jahr nach dem Ableben und das 15. Jahr nach der Entlassung des ersten Reichskanzlers Fürst Otto von Bismarck. Am 1. April hätte er seinen 90. Geburtstag gefeiert. Das Bürgerliche Gesetzbuch ist seit vier Jahren in Kraft. Kaiser Wilhelm II. regiert in Berlin das Deutsche Reich, zu dem das Elsaß, Lothringen und weite Teile des heutigen Polen gehören. Die Männer wählen noch nach dem Dreiklassenwahlrecht. Frauen erlangen in Deutschland erst mit dem Reichswahlgesetz vom 30.11.1918 das aktive und passive Wahlrecht.

Die Stadt Braunschweig, gelegen im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg, beherbergt auf einer Fläche von 29,0 qkm mehr als 135.000 Einwohner (= 4.655 E./qkm). Das von Stadtbaurat Ludwig Winter entworfene Rathaus an der Münzstraße ist Ende des Jahres 1900 erst bezogen worden. Der als Regierungsviertel geplante Bereich an der Münzstraße nimmt seine heute noch erkennbare Gestalt an. 1904 wird die weltweit erste Kraftomnibuslinie Wendeburg – Braunschweig mit dem ersten Bus der Firma Büssing eingerichtet.

1955: Das Ende des 2. Weltkriegs ist knapp 10 Jahre her. Bei der Währungsreform 1948 erhält jeder 40,- D-Mark Startguthaben für den Aufbruch in eine neue Zeit. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist erst sechs Jahre jung. Die Übergangsverfassung des neu gebildeten Bundeslandes Niedersachsen ist gerade vier Jahre in Kraft.

Die durch Luftangriffe der Alliierten zu ca. 90 % zerstörte Braunschweiger Innenstadt ist nach und nach von den größten Trümmern frei geräumt worden. Das ausgebrannte Altstadtrathaus oder das teilzerstörte Braunschweiger Schloss sind im Vergleich zu vielen Bauwerken und Baublöcken der Innenstadt noch vergleichsweise gut erhalten. An den meisten Kirchen sind die Kriegsschäden noch nicht wieder beseitigt. Die Nachkriegsjahre mit Hungersnot, harten Wintern, Hochwasser und Wohnungsnot sind allen Bürgerinnen und Bürgern noch gegenwärtig.

Kriegsgefangene und Flüchtlinge von „jenseits der Zonengrenze“ zieht es auf ihrem Weg in den Westen durch und in die Stadt Braunschweig. Der Zuwanderungsstrom will trotz akutem Wohnungsmangel nicht abreißen. Braunschweig hat im Vergleich zu 1905, nach den Eingemeindungen der 20er und 30er Jahre, nun eine Ausdehnung von 76,4 qkm und es leben rund 240.000 Einwohner in der Stadt (= 3.142 E./qkm).

2005: Es ist bereits 16 Jahre nach der Grenzöffnung zur DDR und 15 Jahre nach der Wiedervereinigung. Am 1. Januar 2002 werden in 12 von 15 Staaten der EU („Eurozone“) die Einzelwährungen durch den EURO ersetzt. Reisen quer durch Europa gewinnt eine völlig neue Qualität. Großbritannien, Dänemark und Schweden treten der Eurozone allerdings nicht bei. Vor knapp

einem Jahr wird die große Erweiterung der Europäischen Union von 15 auf 25 Mitgliedstaaten vollzogen, zu der erstmals auch osteuropäische Staaten gehören.

Das, was der Stadt Braunschweig der Fall des „eisernen Vorhangs“ bereits im Vorfeld und unmittelbar danach zunächst an Einwohnerzuwachs beschert hat (rund + 5.000), hat die Stadt in nahezu vierfachem Umfang in den 90er Jahren in Form von Stadt-Umland-Wanderung wieder an Einwohnern verloren (- 18.600). Der starke Einwohnerverlust konnte erst zur Jahrtausendwende auf ein erträgliches Maß reduziert werden. Ende 2004 kann erstmals seit mehr als zehn Jahren wieder ein Bevölkerungsanstieg verzeichnet werden. Aufgrund der Eingemeindungen im Jahre 1974 umfasst das Stadtgebiet nun 192,1 qkm und es leben rund 240.000 Einwohner (= 1.249 E./qkm) in der Stadt.

Nach den für die Stadt schwierigen 60er und 70er Jahren ist es Braunschweig mit der Landesausstellung „Stadt im Wandel“ 1985 gelungen, sein bis dahin noch durch großflächige Baulücken und Kriegswunden gebeuteltes Aussehen der Innenstadt abzustreifen und sich ein modernes Erscheinungsbild zu geben. Die Entscheidung, die Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover durchzuführen, gibt den Entscheidungsträgern in der Stadt Mut und Schub zur Errichtung neuer Bauten (ÖPNV-Terminal am Hauptbahnhof, Volkswagenhalle) und zur weiteren Aufwertung des Stadtbildes (Stadteinfahrten, Fußgängerzone).

Das jüngste und größte Entwicklungsprojekt, das unzweifelhaft nachhaltigen Einfluss auf die Attraktivität und das Erscheinungsbild der Innenstadt haben wird, ist die im Zusammenhang mit der Errichtung eines 35.000 qm großen Shopping Centers vorgesehene Rekonstruktion der Fassade des ehemaligen Residenzschlosses im Schlosspark einschließlich grundlegender Umgestaltung des Bohlwegs und der Georg-Eckert-Straße.

Die Anfang 2003 neu gewählte Landesregierung schafft im Sommer 2004 die vor rund 30 Jahren neu eingeführte „Orientierungsstufe“ (5. und 6. Schuljahr) wieder ab. 2005 ist das Jahr, in dem die Verwaltungsreform des Landes Niedersachsen in Kraft tritt. Damit werden die vier Bezirksregierungen und die Regierungsbezirke des Landes, mithin auch die Bezirksregierung Braunschweig, als einheitlich organisierte staatliche Mittelinstanz formal aufgelöst. Die Verwaltungseinheiten, die nicht völlig aufgelöst oder auf die kreisfreien Städte und die Landkreise verlagert werden, agieren nun als „Regierungsvertretung“. In Braunschweig selbst steht eine Reduzierung der Zahl der Stadtbezirke von derzeit 20 – von 1981 bis 1996 waren es 22 – auf voraussichtlich 13 oder noch weniger Stadtbezirke an. Die Details werden im Laufe dieses Jahres zu der in 2006 stattfindenden Kommunalwahl geklärt.

Das Denken und Handeln über die engeren Stadtgrenzen hinaus fällt im politischen Alltag zunehmend ins Gewicht. Soeben haben die sieben Gebietskörperschaften der Region Braunschweig gemeinsam mit den maßgeblichen Wirtschaftsunternehmen aus der Region die Projekt Region Braunschweig GmbH gegründet, mit dem Ziel, in den kommenden zehn Jahren zwischen 10.000 und 12.000 neue Arbeitsplätze zu schaffen. Im Zuge der europäischen Integration gewinnen auch überregionale Zusammenschlüsse, wie der zur Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen, zunehmend an strategischer Bedeutung, um die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Region im Geflecht der europäischen Wirtschaftsregionen nachhaltig zu sichern.

Das 1985 bundesweit erreichte Stimmungstief in der Wirtschaft und in den Städten wurde aufgrund der 1990 erfolgten Wiedervereinigung durch eine Phase mit neuer Entwicklungsdynamik abgelöst. Im Jahr 2005 treten jedoch die grundlegenden Schwierigkeiten von Staat, Gesellschaft und sozialer Marktwirtschaft mehr denn je offen zutage, die sich über einen langen Zeitraum mehr Ausgaben leisteten als an Einnahmen tatsächlich hereinkamen. Wirtschaftsstruktureller Wandel, Globalisierung der Wirtschaft mit der Folge anhaltend hoher Arbeitslosigkeit und der parallel stattfindende demografische Wandel - die Überalterung der Gesellschaft, der Nachwuchsmangel und die Prognosen über die Schrumpfung der Bevölkerung Deutschlands – beherrschen zunehmend die Schlagzeilen.

Braunschweiger Stadtanzeiger.

(Braunschweiger
Mit 4-seitiger täglicher



(Landesanzeiger.)
Unterhaltungsbeilage.

Erscheint jeden Morgen, außer Montags.
Bezugspreis: Durch unsere Baten: monatlich 40 S, frei Haus.
Durch die Post: monatlich 50 S. (Zeitungs-Preiskarte für 1906 Seite 82).

Inserate aus Stadt und Herzogtum 15 S, (sogen. „Meine Anzeigen“ 10 S),
außerhalb 20 S, Stellenamten 50 S die Zeile.
Anzeigen-Aufnahme von 8 bis 6 Uhr. — Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Redaktion und
Geschäftsstelle:
Hufiltern 8.

Mit 1000 Mark

gegen tödlichen Unfall versichert ist jeder Abonnent oder dessen Ehefrau auf Grund der bekannt
gegebenen Bestimmungen, der den Abonnementspreis von 50 Pfennigen monatlich pünktlich zahlt.
Hat der Unfall Gangenvaldität zur Folge, beträgt die zur Auszahlung kommende Versicherungssumme
500 Mark.
Die Bestimmungen können jederzeit kostenlos von der Geschäftsstelle, Hufiltern 8, bezogen werden.

500 Mark. Telefon
Nr. 155.

Nr. 78. Verantwortlicher Redakteur: G. Heinrichs. Sonnabend, den 1. April 1905. Für die Anzeigen verantwortlich: G. Hagenguth. 20. Jahrg.

Überörtliche Themen

Der 1. April.

Ein merkwürdiger Tag, der heute angebrochen ist, ein Tag der Unruhe für die, man kann wohl sagen, Lebensnerstwertten, die das „traute Heim“ mit einem neuen Dach vertauschen müssen, ein Tag des Schreckens für den, der zahlen soll und kein Geld hat, ein Tag erhebender Freude für den Patrioten, der die 90. Wiederkehr von Bismarck's Geburtstag in seinem Herzen begehrt und der großen Zeit mit stiller Begeisterung gedenkt, da die Redengestalt des Altreichstanzlers noch wie ein Fels in der Meeresbrandung das Getriebe der politischen Gegensätze beherrscht. Allerorten im deutschen Vaterlande lodern gleich der heiligen Drisflamme heute Abend die Flammen auf den Gedensäulen empor, ertönt das herrliche Lied „Deutschland über alles in der Welt“ als ein gemeinsames Gelächter von Millionen deutscher Männer und Frauen zum Himmel auf, wissen wir uns eins in dem großen Gedanken: Ein Reich, ein Kaiser und ein Gott! Mögen auch in einzelnen Dingen die Meinungen auseinandergehen, das wird kein vernünftiger Deutscher bestreiten, daß Bismarck war

Ein Mann, nehm alles nur in allem.
Wir werden nimmer jeinesgleichen sehn!

Die Reise des Kaiserpaars

Lissabon, 30. März. Die Kaiserschiffe Hamburg und Friedrich Karl passierten um 12.50 Uhr nachmittags südwärts fahrend die Semaphorstation von San Julian; die Station für drahtlose Telegraphie in Cascaes jandte einen Scheidegruß, glückliche Reise wünschend.

Palma, 30. März. Das Kriegsschiff „Munancia“ mit dem Generalkapitän an Bord geht nach Port Mahon zum Empfang des deutschen Kaisers ab.

Tanger, 30. März. Die Vorbereitungen zum Empfang Kaiser Wilhelms werden eifrig abgeschlossen. Ueberall sind die Häuser besetzt, wobei die marokkanischen, spanischen und deutschen Farben überwiegen. Zahlreiche Triumphbögen sind von den Marokkanern errichtet worden.

Tanger, 31. März. Der Dampfer „Hamburg“ mit dem deutschen Kaiser an Bord ist heute Vormittag 8 Uhr 35 Minuten in der hiesigen Bucht eingetroffen. Die Batterien und die französischen Kreuzer Du Chayla und Linois feuerten Salut. Bei der Landung wurde der Kaiser von den Vertretern des Sultans und vom diplomatischen Korps empfangen.

Der Krieg in Ostasien.

Eine amtliche Veröffentlichung im „Ruski Invalid“ zeigt, wie die „Rus. Btg.“ der „St. Peteröb. Btg.“ entnimmt, in übersichtlicher Zahlenaufstellung, welchen ungeheuren Kraftaufwand der Krieg auf russischer Seite bereits erfordert hat. Es heißt darin:

Vom Beginn der militärischen Operationen bis zum 27. Februar wurden auf der sibirischen Bahn nach Chardin befordert: 12 087 Offiziere, 761 467 Unverwundete, 146 408 Pferd., 1521 Geschütze und 19 824 977 Fuß Frachten. Rechnet man dazu, daß seit dem 27. Februar noch mindestens 20 000 Mann Verwundeten hinzugelommen sind und daß weitere Streitkräfte in der Mandchuriet, Blabivostok und Port Arthur zu Beginn des Krieges auf 100 000 Mann geschätzt werden dürfen, so gelangen wir zu den kolossalen Ziffern von 900 000 Mann mit 1800 Geschützen und 160 000 Pferden. Die moderne Kriegsgeschichte kennt nur ein Beispiel, wo noch größere Massen während eines Feldzuges in Bewegung gesetzt wurden, das war der deutsche französischer Krieg, in dessen 6 Monate dauerndem Verlaufe 1 160 000 deutsche Krieger die französische Grenze überbrannten.

Die Tage in Rußland.

Petersburg, 30. März. In Luga wurden auf der Straße drei schwerverwundete Soldaten gefunden. — Während der Unruhen sind, wie aus Jalta gemeldet wird, auf der kaiserlichen Besitzung Livadia Gebäude des Anagenerorts (also nicht das Schloß) zerstört worden. Die Familie des Kammerherrn Marknow reiste sich mit genauer Not.

Maxim Gorki erhielt mit Rücksicht auf den angegriffenen Zustand seines linken Lungenflügels Erlaubnis, sich in die Krim zu begeben.

Petersburg, 31. März. In dem Hotel Garni Palais Royal wurde in einem Zimmer eine Bombe gefunden, der Zimmerinhaber ist verhaftet worden.

(„D. Z.“) Die hiesige Geheimpolizei entdeckte ein weitverzweigtes Komplott gegen das Leben des Großfürsten Blabimie, Trepsow und Galsginsk. Nach sorgfältiger Beobachtung wurden nach 100 Mitglieder dieser Organisation in verschiedenen Stadtteilen verhaftet, wobei schwer belastendes Beweismaterial beschlagnahmt wurde.

Amtliche Nachrichten

Aus der „Unterhaltungsbeilage“

Die Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen.

Seinerzeit haben die Gewerbeaufsichtsbeamten eine Umfrage über die Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen vorgenommen, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht werden. Sie ergeben ein erschöpfendes Bild von den Anschauungen, die in Kreisen der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmerinnen über die Verkürzung der Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen auf 10 Stunden, über die Verlängerung der Mittagspause von 1 Stunde auf 1 1/2 Stunde und über die Festsetzung eines früheren Arbeitsschlusses am Sonnabend und an den Vorabenden von Festtagen herrschen. Zu merken ist indes, daß von dem 813 560 Arbeiterinnen, die es am 1. Oktober 1902 in deutschen Reichs gab, nicht weniger als 53 v. H. schon weniger als zehn Stunden beschäftigt sind. Es wurde bei den Gewährleuten angefragt, ob die Verkürzung der Arbeitszeit aus gesundheitlichen Rücksichten im Interesse der Arbeiterschaft erwünscht, ob sie im Hinblick auf die wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber und der Arbeiterschaft durchführbar, ob eine beträchtliche Verringerung der Betriebseinnahme und eine wesentliche Minderung des Unternehmergewinns oder des Lohneinkommens, ob die Entlassung von Arbeiterinnen zu befürchten sei und ob Überarbeit die Folge sein werde. Daraufhin wird die Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden grundsätzlich (wenn auch mit vielen Einschränkungen) **befürwortet**; von 84 Gutachten sprechen sich 68 für, 18 gegen die fragliche Maßregel aus. Dagegen sprachen sich vier Fünftel aller Gutachten gegen die Verlängerung der Mittagspause aus.

Herzogliches Hoftheater.

Sonnabend, den 1. April 1906.
 Bei aufgehobenem Jahres-Abonnement.
 (Siebente und letzte Bühnenvorstellung.)
Minna von Barnhelm
 oder: **Das Soldatenglück.**
 Lustspiel in fünf Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.
 Major von Tellehelm, verabschiedet . . . Hr. Kunath.
 Minna von Barnhelm Hr. Kappelst.
 Graf von Bruchsal, ihr Oheim . . . Hr. Sprotte.
 Franziska, ihre Mädchen Hr. Hensgen.
 Récitant de la Marlinière Hr. Heede.
 Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors Hr. Engels.
 Der Wirt Hr. Helmemann.
 Eine Dame in Trauer Hr. Barth.
 Kapit. Bedienter des Majors Hr. Hill.
 Ein Feldlager Hr. Häder.
 Ein Diener der Minna Hr. Oppermann.
 Ein Diener des Grafen.
 Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.
 Anfang 6 Uhr. Ende nach 1/2 Uhr.
 Preise von auch hergehobenen nicht abonnierten Plätzen:
 Parterre (Stehplatz) M. 0.90 B. Rang (Selle) 2.-4. Reihe M. 0.50
 2. Rang (Selle) 2.-4. Reihe 0.90 B. (Stehplatz) 0.40
 2. (Stehplatz) 0.60 Gallerie (Stehplatz) 0.40
 Spielplan. Sonntag, den 2. April cr., Vorstellung im 9. Abonnement: **Die Walküre**. Erster Tag aus der Tetralogie: „Der Ring des Nibelungen“, in drei Aufzügen von Richard Wagner.
 Anfang 6 Uhr.
 Frikka: Frau Reuss-Beloe, Großb. bob. Kammer-Angestellte u. G.
 Montag, den 3. April cr., 7. Vorstellung im 9. Abonnement: **Die Nixe um die Erde** in achtzig Tagen, nebst einem Vorspiel: **Die Nixe um eine Million**. Ausstattungsgeld mit Gesang und Tanz in 5 Abteilungen und 15 Bildern, von H. D'Emery und Jules Verne. Musik von Suppé. Anfang 6 1/2 Uhr.

Stadtnachrichten.

Braunschweig, den 1. April.

* Stadtverordnetenwahl. Das Ergebnis der gestrigen Stadtverordnetenwahl dritter Klasse im Petri- und Wendentorbezirk ist folgendes:

	Wähler	Es wählten	Leute	Niese	Scriptkitt	Ungültig
Petrior	1176	910	476	449	—	6
Wendentor	1245	947	467	473	—	7
	2421	1857	922	922	—	13

Es sind demnach für Leute 922 und für Niese ebenfalls 922 Stimmen abgegeben worden. Nach § 36 der Städteordnung muß demnach die Wahl binnen 14 Tagen wiederholt werden, falls dann wieder Stimmengleichheit eintreten sollte, entscheidet das Los.

Wilhelmsgarten.
 Ab Sonntag, den 2. bis inkl. Donnerstag, den 6. April
== Nur 5 ==
Humoristische Abende
Wilh. Eyles altrenommiertes
Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger.
 Herrn Eyle, Schmidt, Sonnhofer, Wismar,
 Grassol, Joppen, Sperling.
 Direktion: Eyle-Schmidt.
 Gesellschaft gegründet 1863.
Heimliche u. kristenstimmigste Gesellschaft Deutschlands!
Menette streng bezogene Familien-Programme.
 Für Abonnenten Sonntags 20 Pfg., an den Wochentagen Eintritt frei.
 Billette im Vorverkauf bei C. Camohn, Bohlweg 16, Kohlmarkt („Etern“) und Steinweg, a 30 Pfg.
 Restpreis 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.

1) Zum Dreiklassenwahlrecht:

Wie im Internet in Wikipedia, einer freien Enzyklopädie, unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Dreiklassenwahlrecht> nachzulesen ist, wurde die wahlberechtigte Bevölkerung nach ihrer direkten Steuerleistung in drei Klassen eingeteilt, die jeweils ein Drittel des Steueraufkommens ausmachten. Alle drei Klassen hatten das gleiche Stimmgewicht. Die Klasse der Höchstbesteuerten (1849 = 4,7% der Wahlberechtigten) hatte danach das gleiche Stimmgewicht wie die Klasse mit weniger hohem Einkommen (12,7%) und der dritten Klasse (82,6%), welche wenig bis gar keine Steuern zahlte.

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

Verlag: Koenigsberg & Co., Braunschweig, Postfach 8, Postamt 1 / Spiekerstraße 10
Redaktion: Sonntag, Dienstag und Donnerstag 11 bis 12 Uhr / Freitag 2 bis 3 Uhr / 131 231 24 25.
Rücksendung unvertauschter Manuskripte nur geg. Rückporto / Kassenheft wöchentlich / Abbestellungen bis 25. d. M. schriftlich beim Verlag

Bezugspreise monatlich 3,— DM zuzügl. 0,30 DM Tragegeld, bei Postbestellung 3,— DM zuzügl. 0,20 DM Zeitungsgeb. und 0,34 DM Quartalsgeb. Einzelpreis 0,20 DM / Anzeigenpreise laut Anzeigenpreislist. Nr. 12 / Erfüllungsort Braunschweig Postfachkonto: Hannover 990 81 / Druck: Albert Limbach, Braunschweig, Poststraße.

UNABHÄNGIG — NICHT PARTEIGEBUNDEN

NR. 77

FREITAG, 1. APRIL 1955

10. JAHRGANG

Steigerungsbetrag wird überprüft

Reform der gesetzlichen Rentenversicherung verlangt

BONN, 31. 3. (DPA) Der Bundestag beauftragte am Donnerstagvormittag die Bundesregierung, bei den Vorarbeiten zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung zu prüfen, ob und unter welchen Voraussetzungen Personengruppen für Zeiten der Arbeitslosigkeit oder aus anderen Gründen Steigerungsbeträge in der gesetzlichen Rentenversicherung erhalten können. Auf Wunsch der SPD sollte der Sozialausschuß die Bundesregierung beauftragen, einen Gesetzentwurf über die Gewährung von Steigerungsbeträ-

gen in den gesetzlichen Rentenversicherungen für Zeiten der Arbeitslosigkeit, Krankheit und ähnlicher Fälle vorzulegen. Der Bundestag nahm jedoch den Abänderungsantrag der CDU/CSU an.

In der Debatte hielten sozialdemokratische Sprecher der CDU/CSU vorgeworfen, mit ihrer Haltung die Lösung dieser sozialen Frage zu verschieben oder gar verhindern zu wollen. Die CDU/CSU begründete ihren Abänderungsantrag mit Zweckmäßigkeitsgründen.

Lösung im Lohnstreit bahnt sich an

Zehn Prozent Lohnerhöhung als Diskussionsgrundlage

BONN, 31. 3. (DPA) Bonn glaubt daran, daß es der Industriegewerkschaft Bergbau und des Ruhrunternehmens am Freitag gelungen wird, einen Kompromiß im Bergbau-Lohnstreit zu finden.

Die Erwartung geht dahin, daß die Gewerkschaften eine Lohnerhöhung von etwas weniger als zehn Prozent erhalten, ohne daß dadurch ein höherer Kohlenpreis notwendig wird.

Wahrscheinlich werden die Gewerkschaften am Freitag mit ihrer Forderung nach zehnprozentiger Lohnerhöhung in die Verhandlung gehen,

während die Unternehmer zu einer Lohnerhöhung von sieben bis acht Prozent bereit sind. Zwischen diesen beiden Punkten muß der Kompromiß gefunden werden.

Eine Lohnerhöhung von zehn Prozent würde eine Kostensteigerung von 2,25 bis 3,— DM je Tonne Kohle bedeuten. Dieser Betrag soll ohne Preiserhöhung aufgefangen werden.

Jeder dritte Braunschweiger ist zugewandert

Schlesier die größte Kolonie — 7600 aus dem Bundesgebiet

Die natürliche Bevölkerungszunahme in der Stadt Braunschweig war nach dem zweiten Weltkrieg recht mäßig, der Geburtenüberschuss hielt sich in geringen Grenzen. Aber das ist eine Erschließung, die für die ganze Bundesrepublik und besonders für die Großstädte zutrifft. Wenn Braunschweig jetzt auf rund 240 000 Einwohner angewachsen ist, so verdankt es das in erster Linie der Zuwanderung aus den Gebieten jenseits der Zonen-

Von 1939 bis 1943 zogen 162 000 Personen nach Braunschweig zu, während sich 127 000 abmeldeten. Von 1946 bis 1949 wurden 93 000 Zuzüge und 35 000 Abmeldungen vom Statistischen Amt der Stadt Braunschweig festgestellt. Nach den Schätzungen der amtlichen Stellen hat sich die Einwohnerzahl um 20 000 erhöht.

75 000 nach dem Kriege

Die Zahl der Heimatvertriebenen aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie und dem Ausland erhöhte sich bis 1953 auf rund 52 000. Hinzu kamen 22 500 Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone und aus Berlin. Unter der Gesamtbevölkerung sind jetzt mindestens 75 000 Personen oder 32 Prozent, die mit Sicherheit erst nach dem Kriege nach Braunschweig gekommen sind. Hinzu kommen noch jene Personen aus dem übrigen Bundesgebiet.

2300 aus Danzig

Wenn man die 150 000 Braunschweiger, die bereits bei Kriegsausbruch in Braunschweig wohnten, als eingesehene Bevölkerung bezeichnet, so bilden die 75 000 Personen, also ein knappes Drittel, den zugewanderten Bevölkerungsteil. Die bei weitem stärkste Kolonie bilden dabei die so groß ist die Landsmannschaft der Ostpreußen mit 7300, und unter den 14 000 aus dem Ausland nach Braunschweig gekommenen Deutschen befanden sich 2300 Einwohner des ehemaligen Freistaats Danzig, die damit eine sehr starke Gruppe der Zugewanderten stellen. 2800 Braunschweiger lebten bei Kriegsausbruch noch in der Tschechoslowakei und 5400 in Polen. Von den 7600 Zugezogenen aus den übrigen Ländern des Bundesgebietes lebten über die Hälfte bei

Kriegsausbruch in Nordrhein-Westfalen.

Mitarbeit beim Wiederaufbau

Die Statistik ist keine leere, trockene Wissenschaft. Für die leitenden Beamten im Rathaus gehen die Zahlen Aufschluß über wichtige Schlüsselprobleme für Steuereinnahmen und Belastungen des ordentlichen Haushaltes. Wir wissen jetzt, daß jeder dritte Braunschweiger erst nach dem Kriege zu uns gekommen ist, und wir müssen uns bei allen unseren Betrachtungen auf diese Zugewanderten einstellen. Wir wollen nicht vergessen, daß die Arbeits- und Wirtschaftskraft dieser Zugewanderten einen erheblichen Anteil beim Wiederaufbau der Stadt Braunschweig geleistet hat.

Zehn Parteien auf dem Stimmzettel

Erste Sitzung des Kreiswahlausschusses — Einstimmigkeit in Zweifelfragen erreicht

Am Donnerstagvormittag wurde der Kreiswahlausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammengerufen. Die elf Mitglieder des Ausschusses wurden vom Kreiswahlleiter, Oberstadtdirektor Dr. Lotz, durch Handschlag auf ihr nicht gerade leichtes Amt verpflichtet. Außerdem nahmen an der Sitzung die Vertrauensmänner der Parteien teil.

Auf dem provisorischen Stimmzettel standen zehn Parteien in folgender Reihenfolge, die sich aus dem Stand der letzten Wahl und der alphabetischen Aufzählung ergab: Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Gesamtdeutscher Block (GDB), Deutsche Partei, Christlich-Demokratische Union, Freie Demokratische Partei, Deutsche Zentrumspartei, Deutsche Reichspartei, Kommunistische Partei, Deutsch-Hannoversche Partei, Bund der Deutschen, Partei für Einheit, Frieden und Freiheit.

Frist für Landwirtpartei

Die Landwirtpartei hatte sich im letzten Augenblick gemeldet, aber die für jeden Wahlkreis notwendigen 100 Unterschriften fehlten. Da diese Partei im Aufschub gebeten hatte, wurde vom Kreiswahlausschuß einstimmig beschlossen, die Landwirtpartei die gesetzlich möglichen neun Tage Frist zur Vervollständigung ihrer Unterlagen zu gewähren. Am Ostersonnabend wird der Kreiswahlausschuß

noch einmal zusammentreten, um endgültig über die Zulassung dieser Partei zu entscheiden.

Beruf und Ehrenamt

Eine längere Debatte ergab sich darüber, ob die Bezeichnung Staatsminister a. D. und Oberbürgermeister neben der Berufsbezeichnung stehen dürfe. Da ein Staatsminister a. D. und ein Oberbürgermeister keine Berufsbezeichnungen im Sinne der Wahlgesetze darstellen, beschloß der Ausschuß einstimmig, diese Bezeichnungen zu streichen und nur den eigentlichen Beruf auf dem Stimmzettel zu verzeichnen. Bei der Deutsch-Hannoverschen Partei lagen die gesetzlichen Voraussetzungen für den Wahlvorschlag im Wahlkreis 42 nicht vor, wie der Ausschuß feststellte. Der Wahlvorschlag wurde gestrichen.

Keine wilde Kleterei

Am Schluß der Sitzung erläuterte der Oberstadtdirektor noch einmal

die Maßnahmen, die von der Stadtverwaltung zur Organisation der Wahl am 24. April getroffen worden sind. Ein ausreichender Sanitätsdienst sei eingerichtet, damit den kranken und alten Wählern geholfen werden könne. Polizei und Wahlposten würden dafür sorgen, daß es keine Beeinträchtigung im Wahlraum gäbe. Der Kreiswahlleiter warnte davor, in den letzten Tagen eine wilde Kleterei anzustellen und mit diesem Kleezettel nicht nur Bäume, sondern auch unfürthige Gebäude zu verschandeln. Für eine geordnete Wahlwerbung sei gesorgt, und es würden alle Plakate rücksichtslos entfernt werden, die an nicht vorherzeichneten Orten hängen. Die Parteien würden zur Verantwortung gezogen werden.

Lautepracherwerbung ist allerdings bis zum Eintritt der Dämmerung am 23. April erlaubt. Dann aber haben die gesprochenen Wahlparolen zu schweigen.

Die „gefährliche Wissenschaft“ der Zahlen

50 Jahre „Städtisches Statistisches Amt“ — Eine aufschlußreiche Jubiläumsschrift

In der Sitzung der Stadtverordneten am 15. Januar 1904 hat der Stadtverordnete und spätere Staatsminister Dr. Jasper folgenden Antrag gestellt: „Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, der Versammlung in der nächsten Zeit eine Vorlage, betreffs Einrichtung eines Statistischen Amtes auf Kosten der Stadt, zu machen.“ Am 1. April 1905 begann dann die „Städtische Statistische Stelle“ ihre Tätigkeit, vor nunmehr 50 Jahren.

In der Reihe der Kommunalpolitischen Schriften, herausgegeben vom Amt für Statistik, ist als Heft 17, sozusagen als „Jubiläumsschrift“, ein Ueberblick über die Arbeit des Amtes unter dem Titel „50 Jahre Städtestatistik in Braunschweig“ erschienen. Hier offenbart sich hinter nüchternen Zahlen das Leben der Stadt Braunschweig im Zeitraum von 50 Jahren einmal von der Seite der Zahl her, die aber nur eine Helferin und keine Tyrannin sein will. Die Statistik ist dann keine „gefährliche Wissenschaft“, wenn sie die Zahl mit menschlicher Verantwortung auswertet.

Erschreckende Ergebnisse

Wie weit die Statistik in den engeren Bereich des Lebens eingreifen kann, zeigt eine Erhebung, die Anfang des Jahrhunderts in den Schulen über den Alkoholgebrauch der Schulkinder im Elternhaus angestellt wurde. Die Ergebnisse waren so erschreckend, daß dem Verein für öffentliche Gesundheitspflege ein Zuschuß zur Bekämpfung bei schulpflichtigen Kindern gewährt wurde. 6294 von insgesamt 17358 Schulkindern (36,3 v. H.) hatten freiwillig zugegeben, alkoholische Getränke gern zu genießen. Es wäre durchaus interessant, auch heute ein-

mal die Schulkinder in dieser Richtung zu testen.

Das traurige Kapitel

Am 1. Februar 1922 wurde das „Statistische Amt“ eine selbständige Unterabteilung der Stadtverwaltung mit einem Berufsstatistiker an der Spitze, und im Jahre 1925 wurde das Amt für Wahlangelegenheiten dem Statistischen Amt angegliedert. Im und nach dem Kriege waren dem Statistischen Amt das leidige Ernährungs- und Wirtschaftsamt unterstellt. Und die statistische Erfassung der Bombenschäden war ein trauriges Kapitel für die Mitarbeiter des Amtes, zumal das gesamte Aktenmaterial und der wertvollste Teil der Bücherei des Amtes selbst verloren gingen. Der Wiederaufbau vollzog sich nach dem Kriege langsam. Erst im Jahre 1950 wurde das Aufgabengebiet des Amtes und seine zentrale Stellung für alle statistischen Arbeiten festgelegt.

Aufgaben des Amtes

Heute hat das Amt einen Personalbestand von 12 Personen, die alle vom Bund und Land geforderten Zahlungen und Erhebungen bearbeiten. Sie wirken mit an den Arbeiten des Verbundes deutscher Städtestatistiker, sie

sind für die Abwicklung der Wahlen verantwortlich und für die Förderung der gewerblichen Wirtschaft, sie bedienen die Presse mit Zahlenmaterial und bearbeiten die Angelegenheit der Landwirtschaft.

Durch 50 Jahre

Zurückgespiegelt auf den Zeitalterschnitt der 50 Jahre wurden von dem Amt zum Beispiel 94 Viehzählungen, 140 Bodenbenutzungserhebungen, 22 Erhebungen über den Tabakanbau und fünf landwirtschaftliche Betriebserhebungen abgewickelt. Sogar eine Ermittlung über Seidenraupenzucht ist dabei. 27 Wahlen hatte das Amt seit 1925 vorbereitet und zu organisieren. Und wenn man liest, daß auch die Volksabstimmung über das Oberhaupt des Deutschen Reiches vom 19. August 1934 mit aufgeführt ist, dann steht hinter der Statistik das unheilvolle Gespenst des beginnenden Unterganges auf.

Kuh oder Schlange

Und vielleicht wirkt der Schluß dieser Schrift, der der Oberstadtdirektor ein Geleitwort voranstellt, wieder humorvoll versöhnend, wenn wir ein japanisches Sprichwort, das in einer Veröffentlichung über Kommunalstatistik erschien, zitieren:

„Eine Kuh, die Wasser trinkt, macht daraus Milch, eine Schlange, die Wasser trinkt, macht daraus Gift.“
P.L.

BEKANNTMACHUNGEN

Wahl zum Niedersächsischen Landtag am 24. April 1955

— Bekanntgabe der Kreiswahlvorschläge —

Gemäß § 81 Abs. 2 der Niedersächsischen Landeswahlordnung vom 27. Januar 1955 (Nieders. GVBl. S. 13) gebe ich nachstehend die in der Sitzung des Kreiswahlausschusses vom 31. März 1955 zugelassenen Kreiswahlvorschläge der Wahlkreise 41, 42 und 43 — Braunschweig I, II und III — für die Wahl zum Niedersächsischen Landtag am 24. April 1955 öffentlich bekannt:

Wahlkreis 41 — Braunschweig I			
1. Walter Schmidt	Betriebsingenieur	Dr., Siegfriedstraße 38	SPD
2. Georg Wachse	Fabrikant	Dr., Glixmaroder Str. 48	BHE
3. Kurt Hella-Haenseler	Kaufmann	Br., Rosenial 10	DP
4. Dr. Kurt Srenler	Rechtsanw. u. Notar	Br., Zürkerbergweg 46	CDU
5. Hans Schäfer	Rechtswalt	Br., Alleeviertel 34	FDP
6. Ferdinand Krudewig	Ingenieur	Br., Tuckemannstraße 22	Z.
7. Rudolf Niemann	Geschäftsführer	Br., Compestraße 23	DHP
8. Karl Heilmann	Schlosser	Br., Compestraße 17	KPD
9. Richard Höfener	Postinspektor a. D.	Br., Amalienstraße 11	DHP
10. Erich Weberink	Arbeiter	Salzgitt-Bsd., Erikastr. 30	BdD
Wahlkreis 42 — Braunschweig II			
1. Albert Hädt	Bundesbahnbeamter	Br., Walkörsring 1	SPD
2. Hans Hofrichter	Rechtswalt	Br., Alleeviertel 15	BHE
3. Dr. Willy Stalmeis	Fabrikdirektor	Br., Am Bürgerpark 9	DP
4. Dr. Werner Holmeister	Rechtsanw. u. Notar	Br., Charlottenstraße 7	CDU
5. Joachim Strömer	Industrie Kaufmann	Br., Höhenblick 4	FDP
6. Alois Svoboda	Werkmeister i. R.	Br., Vlothowstraße 15	Z.
7. Otto Robert Kemm	Rechtsanw. u. Notar	Br., Wllh.-Raabe-Str. 10	DRP
8. Heinrich Acker	Kranführer	Br., Glixmaroder Str. 41	KPD
9. Lieselotte Schilling	Innstrau	Schöppenstedt, Am Möhlenbach 1a	BdD
Wahlkreis 43 — Braunschweig III			
1. Otto Bennemann	Industrie Kaufmann	Br., Siegfriedstraße 76	SPD
2. Johannes Gutenberg	Verlagskaufmann	Br., Lkwenwall 6	BHE
3. Carl Holmba	Kaufmann	Br., Am Fallersleb. Tore 6	DP
4. Josef Schynk	Kaufmann	Br., Siegfriedstraße 17	CDU
5. Arno von Hostlicher	Kaufmann	Br., Wendestraße 60/61	FDP
6. Nikolaus Meiners	Ingenieur	Br., Sulzbacher Straße 62	Z.
7. Walter Bender	Heizer	Br., Osterbergstraße 2	DRP
8. Kurt Fritsch	Stückalour	Cambrück, Knolettr. 126	KPD
9. Siegfried Hübner	Rechtsanw. u. Notar	Burgdorf, Neutorstraße 1	BdD
10. Dr. Otto Willke	Arzt	Br., Am Fallersleb. Tore 6	DHP

Braunschweig, 31. März 1955

Dr. L o t z.
Oberstadtdirektor und Kreiswahlleiter

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

UNABHÄNGIG · NICHT PARTEIGEBUNDEN

Freitag, 1. April 2005

Nr. 75 · 60. Jahrgang · 0,90 €



BEBELHOF

Braunschweiger Firma erfolgreich mit modischer Berufskleidung

INNENSTADT

Tierschutz ist entsetzt: Sammeldosen werden immer öfter gestohlen

BRAUNSCHWEIG

Noch nie gab es im März so viele Arbeitslose wie 2005

PLUS



Arbeitslosenzahl steigt in der Region

Starker Anstieg vor allem im Harz wegen Hartz IV – Rückgang nur in Helmstedt und Seesen

Von Klaus Sievers

BRAUNSCHWEIG. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Region gegen den Bundestrend im März gestiegen. Ende März gab es in der Region 71 472 Arbeitslose, rund 1600 mehr als im Vormonat.

Dabei gab es vor allem im Harz einen starken Anstieg um rund 1300 Arbeitslose. Das lag vor allem daran, dass im Zuge von Hartz IV von Kommunen noch viele bisherige Sozialhilfe-Empfänger bei den Arbeitsagenturen als arbeitslos nachgemeldet worden sind. In anderen Städten und Kreisen der Region war das bereits weitgehend in den beiden Vormonaten geschehen.

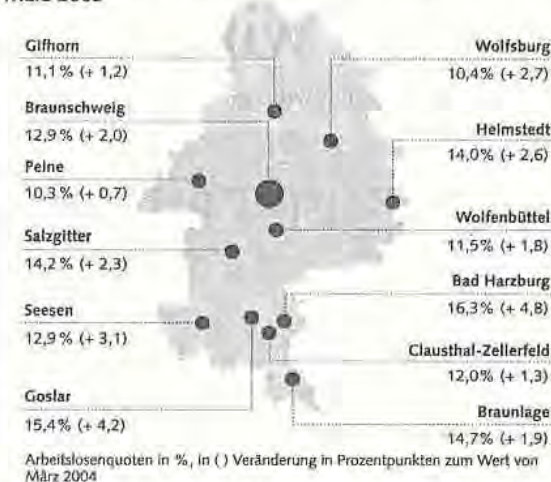
Negativ auf den Arbeitsmarkt wirkte sich auch das strenge Winterwetter im März aus, dass keine Neu- und Wiedereinstellungen in Außenberufen zuließ. Deshalb stieg in den meisten Städten und Kreisen außer-

halb des Harzes die Arbeitslosenzahl noch einmal leicht an. Nur im Kreis Helmstedt und in Seesen gab es wie im Land einen leichten Rückgang. Vor allem wegen Hartz IV ist die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr in der Region um rund 12 000 oder 20 Prozent gestiegen. Die stärksten prozentualen Zuwächse gab es im Jahresvergleich in Goslar und Bad Harzburg, den geringsten im Kreis Gifhorn.

Für die ganze Region errechnet sich eine Arbeitslosenquote von 12,4 Prozent. Das liegt etwa im Bundesdurchschnitt. Örtlich schwankten die Quoten zwischen 10,3 Prozent in Peine und 16,3 Prozent in Bad Harzburg (siehe Zeichnung).

Ende März waren bei den Arbeitsagenturen in der Region nur 5200 offene Stellen gemeldet – fast die Hälfte davon in Braunschweig. Das lag nach Angaben der örtlichen Arbeitsagentur vor allem daran, dass im Rahmen von Hartz IV viele Ein-Euro-Jobs noch nicht besetzt waren.

Arbeitslosigkeit in Städten und Kreisen der Region März 2005



Arbeitsmarkt in Winterstarre

5,17 Millionen Menschen ohne Job

NÜRNBERG. Die Folgen der Hartz-IV-Reform haben der Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt einen Dämpfer versetzt. Die Zahl der Arbeitslosen ging im März nur um 41 000 auf 5 176 000 zurück. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) waren dies 628 000 mehr als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote sank im März um 0,1 Punkte auf 12,5 Prozent, berichtete die Behörde gestern in Nürnberg. BA-Chef Frank-Jürgen Weise sag-

te, neben Effekten der Hartz-Reform habe die flauere Konjunktur die Abnahme der Arbeitslosigkeit im März gebremst. Entsprechend ist die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl bundesweit um 92 000 auf den Höchststand von 4,967 Millionen gestiegen.

In Westdeutschland waren im März 3 396 000 Arbeitslose gemeldet, 25 000 weniger als im Februar, aber 524 000 mehr als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote lag im März im Westen bei 10,3 Prozent. dpa

Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in der Region



Die Arbeitslosenquoten in den Städten und Kreisen der Region

Arbeitslosigkeit auf Rekord-Niveau

Erstmals mehr als 19 000 Braunschweiger ohne Beschäftigung – Kein Silberstreif am Horizont

Von Jörn Stachura

Entgegen aller Erwartungen ist im März die Arbeitslosigkeit erneut gestiegen. Erstmals wurden von der Arbeitsagentur mehr als 19 000 Braunschweiger ohne Beschäftigung gezählt. Ein trauriger Rekord, der ohne Vorbild in der Geschichte der Stadt ist.

Im vergangenen Jahr blieb nach den Sommerferien der so genannte Herbst-Aufschwung aus, und auch in diesem Jahr ist von einer Frühjahrsbelebung nichts zu spüren. Gleichwohl ist man am Cyriaksring verhalten optimistisch, dass im April die Zahl der Beschäftigungslosen wieder sinken wird.

So meint Arbeitsagentur-Leiter Michael Stier: „In diesem März ist früher als in den vergangenen Jahren gezählt worden. Stichtag war bereits der 17. März, und wie wir wissen, war Mitte des Monats das Wetter noch äußerst kühl. Das Außengewerbe hat erst in den vergangenen Wochen mit Einstellungen begonnen. Doch diese Einstellungen sind noch nicht in die März-Statistik ein-

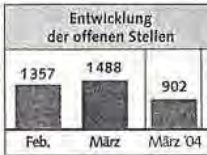
Arbeitslosigkeit in Braunschweig

März



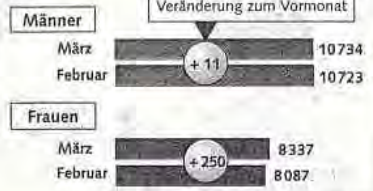
Grafik: J. Runo

offene Stellen: 1488 (+ 131)



*alle zivilen Erwerbspersonen

2005



Quelle: Agentur für Arbeit Braunschweig

geflossen, sondern werden erst im April gezählt.“

Belastend habe sich auch auf die März-Statistik ausgewirkt, so Stier, „dass seitens der Hartz-IV-Arbeitsgemeinschaft weiterhin Empfänger von Arbeitslosengeld II nachregistriert werden“. Das erhöhe zusätzlich die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Vorjahre hieße das: „Die Arbeitslosenzahl ist transparenter geworden. Dem es werden nun auch

die ehemaligen Sozialhilfe-Empfänger mitgezählt, die in der Vergangenheit zwar arbeitslos, uns jedoch nicht gemeldet waren. Dies ist nun nachgeholt worden.“

Verhalten optimistisch gibt sich der Braunschweiger Agentur-Chef zur künftigen Entwicklung. Seiner Meinung nach gibt es Entlastungen: „Das Außengewerbe wird verstärkt einstellen. Die arbeitsmarktpolitischen Möglichkeiten werden insbesondere durch die Hartz-IV-Arbeitsgemeinschaften im Bereich der Ar-

beitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) besser genutzt.“

Mittelfristig wird sich am hohen Niveau der Braunschweiger Arbeitslosigkeit jedoch kaum etwas ändern. „Arbeitsplätze entstehen nur“, so der Agenturleiter, „bei einem Wirtschaftswachstum von wenigstens 1,8 Prozent und günstigen Rahmenbedingungen für Arbeitgeber. Doch leider werden diese Wachstumsraten gegenwärtig nicht erzielt. Ein deutlicher Rückgang ist darum kurzfristig nicht zu erwarten.“

Quelle: Braunschweiger Zeitung vom 1. April 2005

Fast jeder Wolfsburger hat ein Auto

Bundesweit vorn – In unserer Region gibt es 685 000 Pkw – Diesel-Anteil beträgt 24 Prozent

Von Klaus Sievers

BRAUNSCHWEIG. In Wolfsburg gibt es, bezogen auf die Einwohnerzahl, die meisten Autos. Die VW-Stadt liegt in einer Rangliste aller deutschen Städte und Kreise weit vorn. Das geht aus einer neuen Statistik des Kraftfahrt-Bundesamtes hervor.

Wolfsburg hatte Anfang dieses Jahres fast so viele zugelassene Autos wie Einwohner. Nach der Statistik kommen auf 1000 Einwohner 975 Kraftfahrzeuge. Darunter sind Pkw, Laster, Traktoren und andere Fahrzeuge zusammengefasst.

Bei den Pkw allein kommen in Wolfsburg 885 Fahrzeuge auf 1000 Einwohner. Auch das ist der Spitzenplatz in Deutschland – mit deutlichem Vorsprung vor Ingolstadt (Audi, 792), Düren bei Köln (761), München (BMW, 735), Euskirchen bei Köln (743) und Dingolfing (BMW, 681).

Bezeichnenderweise liegen Städte vorne, die Autoindustrie-Standorte

sind oder nahe an Autofabriken liegen. So schlagen sich in der Wolfsburger Statistik auch die vielen Werks- und Dienstwagen des VW-Konzerns nieder.

Ansonsten gilt grundsätzlich: In Großstädten ist die Autodichte niedriger als auf dem flachen Land, wo die Menschen stärker vom Auto abhängig sind. Deshalb liegen in der Länder-Statistik auch die drei Flächenländer Niedersachsen (680 Pkw je 1000 Einwohner), Schleswig-Holstein (675) und Bayern (598) vorn und Berlin mit 359 ganz hinten. Im gesamten Bundesdurchschnitt sind es übrigens 550 Pkw je 1000 Einwohner.

Ein Fünftel erfüllt Euro 4

Auch für unsere Region gilt dies mit Ausnahme Wolfsburgs: Die niedrigsten Autodichten haben die Großstädte Braunschweig und Salzgitter (siehe Tabelle). Insgesamt waren Anfang dieses Jahres in der Region rund 685 000 Pkw zugelassen.

Ein anderer Trend: In Ostdeutschland gibt es deutlich weniger Autos.

Kfz-Bestand in der Region

Angaben je 1000 Einwohner

	Gesamt	PKW
Wolfsburg	975	885
Kreis Gifhorn	711	578
Kreis Wolfenbüttel	685	581
Kreis Peine	699	588
Kreis Helmstedt	676	566
Kreis Goslar	646	549
Braunschweig	589	517
Salzgitter	586	513

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

So liegen neben Berlin die beiden Städte Halle (397 Pkw je 1000 Einwohner) und Leipzig (398) in der deutschen Statistik ganz hinten.

Die Statistiker haben auch ermittelt, wie hoch jeweils die Anteile von Dieselfahrzeugen sind. Bundesweit haben knapp 20 Prozent aller im

Verkehr befindlichen Pkw einen Diesel-Antrieb. In der Region liegt der Schnitt bei 24 Prozent. Ein Fünftel aller rund 165 000 Dieselfahrzeuge in der Region erfüllt übrigens die Euro-4-Norm – und die soll ja im Rahmen möglicher Maßnahmen gegen die Feinstaub-Belastung von Fahrverboten befreit sein.

30 Prozent Frauen-Anteil

Den höchsten Diesel-Anteil in der Region hat Wolfsburg mit 41,9 Prozent, den niedrigsten Salzgitter mit 17,7 Prozent. Braunschweig kommt auf 22,5 Prozent und liegt damit unter dem regionalen Durchschnitt. Dafür hat Braunschweig den höchsten Anteil an PS-starken Fahrzeugen mit Hubräumen über 2000 ccn – immerhin jedes sechste Fahrzeug fällt in diese Klasse.

Knapp 30 Prozent der Autohalter in unserer Region sind Frauen. Den höchsten Anteil gibt es im Kreis Peine mit 32,9 Prozent, den niedrigsten in Wolfsburg mit 15,5 Prozent. Aber da schlägt wohl durch, dass Werkswagen geschlechtsneutral sind.

Quelle: Braunschweiger Zeitung vom 4. April 2005

Über Statistik lässt sich trefflich streiten

Neue Ehrlichkeit oder Bankrotterklärung der rot-grünen Arbeitsmarktpolitik:
Welche Aussagekraft hat die Zahl von fünf Millionen Arbeitslosen?

VON MATHIAS PHILIPP

Hannover. Dramatischer geht's nicht: „Die höchste Arbeitslosenzahl seit über 70 Jahren“, überschrieb gestern die Nachrichtenagentur apf einen Bericht über die für heute erwartete Rekordmeldung der Bundesagentur für Arbeit. Im Winter 1933 lag die offizielle Arbeitslosenzahl in Deutschland zuletzt über der Marke von fünf Millionen. 1933? Ja, das war das Jahr, in dem sich ein von Massenarbeitslosigkeit und Abstiegsangst gebeuteltes Deutschland den Nationalsozialisten auslieferte.

So verzweifelt ist die Nation heute nicht, und es gibt sogar Menschen, die an der Schreckenszahl etwas Gutes finden. Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement zum Beispiel meint, mit der neuen Statistik, die auch erwerbsfähige frühere Empfänger von Sozialhilfe als arbeitslos zählt (sie bekommen jetzt Arbeitslosengeld II), halte eine neue Ehrlichkeit Einzug. Es gebe nun keine „Dunkelziffer der Arbeitslosigkeit“ mehr.

Das ist nur insoweit richtig, als ein großer Teil des drastischen Anstiegs der Arbeitslosenzahl im Januar nicht darauf zurückgeht, dass etwa Menschen ihren Arbeitsplatz verloren hätten – sondern dass Hunderttausende, die schon bisher keinen Job hatten, erst jetzt auch offiziell arbeitslos sind. Zweck der Übung: Jeder, der in der Lage ist, mindestens drei Stunden am Tag zu arbeiten, soll sich – wenn er denn Unterstützung vom Staat beansprucht – auch tatsächlich um Arbeit bemühen. Und die Arbeitsvermittler sollen jene Leute, die bisher beim Sozialamt vorstellig wurden, auch betreuen und nicht links liegen lassen.

Können wir jetzt wirklich die Zahl der Menschen, die eigentlich bereit sind zu arbeiten, aber keine Stelle finden? Mitnichten, sagen Kritiker. Sie verweisen gern auf die „verdeckte Arbeitslosigkeit“. Wer von den Arbeitsagenturen in eine berufliche Weiterbildung, einen Deutschkurs, eine

Arbeitsbeschaffungs- oder Trainingsmaßnahme vermittelt wird, gilt in der Statistik eben wenig als arbeitslos wie die Empfänger von Existenzgründungszuschüssen. 1,32 Millionen zuvor Arbeitslose steckten laut Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2004 zeitweilig in so genannten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen – das sind Tätigkeiten, die es nur dank staatlicher Förderung gibt. Und fast 400 000 über 58-Jährige ohne Arbeit erscheinen nicht in der Statistik, weil sie sich überreden ließen, auf Vermittlungsbemühungen zu verzichten. Sie warten auf die vorgezogene Rente „wegen Arbeitslosigkeit“.

Rechne man die amtlich nicht registrierte so genannte stille Arbeitsmarktreserve mit, seien in Deutschland bis zu sieben Millionen Menschen ohne Arbeit, meint der Nürnberger Sozialpolitik-Professor Hermann Scherl. Allein 1,8 Millionen, sagte Scherl gestern, tauchten in der Statistik nicht auf, weil sie von den Arbeitsagenturen entweder keine Leistungen erwarteten und deshalb auf eine Arbeitslosenmeldung verzichteten oder nach Auslaufen des Arbeitslosengeldes den Kontakt zur Arbeitsagentur nicht weiter aufrecht hielten. „Viele in dieser Gruppe suchen mehr oder minder aktiv nach einem Job“, erläuterte Scherl. Zu diesem aktiven Teil der stillen Reserve gehörten viele Frauen, die nach längerer Unterbrechung wieder ins Berufsleben zurückkehren wollten. „Ein anderer Teil hat die Jobsuche zwar entnütigt aufgegeben, wäre

aber bereit, wieder erwerbstätig zu werden, wenn sich dafür eine Gelegenheit böte. Experten sprechen hier vom passiven Teil der stillen Reserve.“

Für Oppositionspolitiker sind solche Analysen ein gefundenes Fressen. „Die wahre Arbeitslosenzahl von sieben Millionen bleibt weiter verborgen“, sagte gestern die wirtschaftspolitische Sprecherin der Union im Bundestag, Dagmar Wöhrl. Die Regierung tue alles, um besser dazustehen. „Der Wirtschaftsminister soll uns nicht ein X für ein U vormachen“, schäumte FDP-Arbeitsmarktexperte Dirk Niebel. Doch die stille Reserve hat nicht die rote grüne Regierung verdeckt, sie existiert seit jeher außerhalb der Statistik. Und „arbeitsmarktpolitische

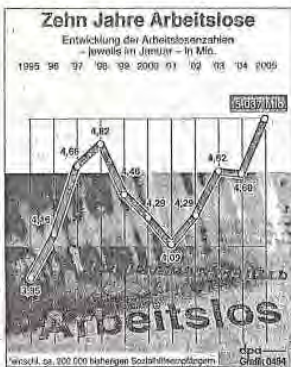
Maßnahmen“ wurden schon mal exzessiver eingesetzt. Legendar ist, wie unter CDU-Kanzler Helmut Kohl kurz vor der Bundestagswahl 1998 die Zahl der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in die Höhe schoss.

Wollte man ganz genau sein, dürfte man bei einer Generalrevision der Statistik auch viele nicht mehr mitzählen, die heute als arbeitslos gelten. Bereits Anfang 2003 sorgte der Bundesrechnungshof mit der Behauptung für Aufsehen, jeder fünfte arbeitslos Gemeldete suche eigentlich gar keine Arbeit. Scheinarbeitslos sind demnach etwa Mütter, die sich nur deshalb bei der Agentur melden, weil sie sich Rentenansprüche sichern wollen. Auch Jugendliche, die eigentlich nur ein paar Monate auf eine Lehrstelle warten müssen, melden sich arbeitslos, damit ihre Eltern weiter Kindergeld bekommen.

Man sieht, dass sich um die Statistik trefflich streiten lässt. Ihre eigentliche Aufgabe erfüllen die offiziellen Zahlen, wenn sie Wirtschaft und Politik klar machen, wie viele Arbeitskräfte tatsächlich mobilisierbar sind und wie viele Arbeitsplätze es geben müsste, um den allgemeinen Wohlstand, den Zusammenhalt der Gesellschaft und die Sozialsysteme aufrecht zu erhalten. Und natürlich braucht man aussagekräftige Zahlen, um herauszubekommen, ob andere Volkswirtschaften besser funktionieren.

„Dafür hilft am Besten eine Erfassung nach internationalen Standards, die in Deutschland erst seit einigen Monaten üblich ist. Nach deutschen Kriterien gilt als arbeitslos, wer weniger als 15 Stunden pro Woche arbeitet und sich arbeitslos meldet. In anderen EU-Staaten gilt der Standard der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) – demnach ist arbeitslos, wer erstens nicht eine Stunde arbeitet und zweitens innerhalb von zwei Wochen eine Arbeit aufnehmen kann. Nach diesen Kriterien hätte Deutschland im Dezember statt 4,46 „nur“ 4,13 Millionen Arbeitslose gehabt. Durch Hartz IV wird sich diese Zahl nicht erhöhen.

Kein Wunder, dass sich die Bundesregierung den Vorwurf der Manipulation anhören musste, als sie vor zwei Jahren die Einführung des ILO-Standards ankündigte. Doch es kam überhaupt nicht zu einer Umstellung. Der ILO-Wert ist nur eine Zweit-Zahl, die von der Bundesagentur bei der monatlichen Verkündung der Arbeitslosenstatistik eher am Rande erwähnt wird. Und er ist auch gar nicht dazu angetan, die deutschen Verhältnisse im internationalen Vergleich in strahlendem Licht erscheinen zu lassen. Nur drei von 23 erfassten EU-Staaten hatten im Dezember 2004 eine höhere Arbeitslosenquote als Deutschland: Spanien, Polen und die Slowakei.



Quelle: Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 2. Februar 2005

Analyse der Landtagswahl 2003

Referat Stadtentwicklung und Statistik veröffentlicht detaillierten Wahlbericht

Das Referat Stadtentwicklung und Statistik legt in der Reihe info-line „Wahlen aktuell“ jetzt den Wahlbericht zur Landtagswahl 2003 vor.

Bezogen auf die Landtagswahl vom 2. Februar 2003 analysiert diese Wahlveröffentlichung die Braunschweiger Wahlergebnisse sowie die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik. Grafische und tabellarische Auswertungen aus verschiedenen Blickwinkeln sowie kartografische Darstellungen der Hochburgen und Kellerbezirke der Parteien veranschaulichen den ausführlichen Analyseteil.

Als Besonderheit enthält die Publikation Informationen zu den Änderungen, die sich durch die Redu-

zierung und Neueinteilung der Niedersächsischen Landtagswahlkreise für Braunschweig ab der nächsten Landtagswahl 2008 ergeben.

Der Niedersächsische Landtag hatte im Dezember vergangenen Jahres die Reduzierung der Wahlkreise von 100 auf 87 sowie die Verringerung der Abgeordnetenzahl von 155 auf 135 ab der 16. Wahlperiode beschlossen. Dadurch ergibt sich für Braunschweig u. a. die Reduzierung von bisher vier auf nur noch drei Wahlkreise. Hierzu enthält der Wahlbericht z. B. Kartenmaterial sowie eine Tabelle mit den Wahlergebnissen der Landtagswahl 2003 umgerechnet auf die von 2008 an für Braunschweig geltenden neu-

en Wahlkreise.

Der Wahlbericht zur Landtagswahl 2003 steht als Ansichtsexemplar auch im Internet unter <http://www.braunschweig.de/landtagswahl> zur Verfügung. Darüber hinaus befinden sich unter <http://www.braunschweig.de/wahlen> in der bekannten Rubrik „Wahlen à la carte“ umfangreiche, grafisch aufbereitete Analyseergebnisse auf der Basis von Wahlbezirken, Stadtbezirken, Gemeindefwahlbereichen und Landtagswahlkreisen.

Weitere Druckexemplare sind beim Referat Stadtentwicklung und Statistik, Reichsstraße 3, gegen eine Schutzgebühr von jeweils 5 Euro erhältlich.

Quelle: Braunschweiger Zeitung vom 29. März 2005

WIE MISST MAN INFLATION?

Ein Puzzle aus 350 000 Teilen

Jeder Bürger spürt am eigenen Portemonnaie, wenn das Geld an Wert verliert. Wenn beispielsweise eine Pizza im Restaurant nicht mehr sieben Mark kostet wie vor der Einführung des Euro, sondern, wie inzwischen häufig zu beobachten, sieben Euro, hat sie sich im Preis fast verdoppelt. Bahnfahrten oder der Friseurbesuch werden auch von Jahr zu Jahr teurer. Und für die Kugel Eis, die ganz früher für zehn Pfennige zu haben war, muss man inzwischen 50 Cent auf den Tisch legen. Andere Produkte werden allerdings auch billiger: Digitalkameras, PCs oder DVD-Abspielgeräte. Die subjektiv empfundene Inflation hängt demnach entscheidend von den individuellen Konsumgewohnheiten ab. Wie also wird die offizielle Inflationsrate gemessen?

Zur Ermittlung des Verbraucherpreisindex für Deutschland (VPI) erheben jeweils zur Monatsmitte rund 560 Preisermittler im Auftrag der Statistischen Landesämter und rund 15 Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes Preise für die etwa 750 Waren und Dienstleistungen des so genannten Warenkorb. Die Preisbeobachtung findet in 190 Berichtsgemeinden und knapp 40 000 Berichtsstellen (darunter zum Beispiel Einzelhandelsgeschäfte oder Dienstleister) in ganz Deutschland statt. Insgesamt werden nach Angaben des Statistischen Bundesamtes monatlich rund 350 000 Einzelpreise erhoben. 2004 zogen im Jahresdurchschnitt die Verbraucherpreise in Deutschland durchschnittlich um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Dabei erhöhten sich durch die Gesundheitsreform allein die Ausgaben für Gesundheitspflege um 19,2 Prozent. Ohne die Kosten der Gesundheitsreform wäre die Teuerungsrate 2004 etwa 0,7 Prozentpunkte geringer ausgefallen.

Die Preisveränderungen der einzelnen Waren und Dienstleistungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die ihnen im Budget der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt. Dabei wird die Gewichtung im Normalfall alle fünf Jahre aktualisiert. So geben die Deutschen zunehmend mehr Geld für Wohnung, Wasser sowie Strom aus und weniger für Nahrungsmittel. Darüber hinaus werden Güter, die kaum mehr nachgefragt werden, durch neue Güter ersetzt, beispielsweise Farbbänder für Schreibmaschinen durch Druckerpatronen.

Neben dem VPI berechnet das Statistische Bundesamt seit 1997 auch einen Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) für Deutschland. Dieser wird in allen EU-Mitgliedsstaaten nach einem einheitlichen Verfahren berechnet und dient dazu, für die Europäische Union und die Europäische Währungsunion einen einheitlichen Verbraucherpreisindex zu erhalten.

Die Teuerungsrate in der Europäischen Währungsunion lag in den vergangenen Jahren durchweg höher als in Deutschland. So kletterte 2003 der HVPI der Eurozone um 2,1 Prozent gegenüber 1,0 Prozent in Deutschland. 2004 fiel die Teuerung in der Eurozone mit 2,1 Prozent im Jahresdurchschnitt um 0,3 Prozentpunkte höher aus als hierzulande. Wenn Deutschland inflationsgeschürzte Anleihen begibt, dürfte es sich, wie andere Staaten auch, die solche Papiere schon aufgelegt haben, am HVPI der Eurozone orientieren. Insofern spielt dann auch eine Rolle, wie stark die Preise in Frankreich, Italien oder Spanien steigen. Kommt es in Euroland zu einer klar höheren Inflation als in Deutschland, fällt die Rechnung für die Investoren günstig, für Hans Eichel aber ungünstig aus. **RÜP**

Quelle: DIE ZEIT vom 27. Januar 2005

Tankstelle	Normal	Super	Super Plus*	Diesel
Shell Hamburger Straße 221	1,15 ⁹	1,17 ⁹	1,26 ⁹	0,99 ⁹
Tankstelle am Supermarkt Otto von Guericke Straße 2	1,14 ⁹	1,16 ⁹	-----	0,98 ⁴
Jet Gilhofer Straße 146	1,14 ⁹	1,16 ⁹	1,20 ⁹	0,98 ⁹
Shell Harnesstraße 34	1,15 ⁹	1,17 ⁹	1,26 ⁹	1,00 ⁹
HEM Im Rornerfeld 5	1,14 ⁹	1,16 ⁹	1,20 ⁹	0,98 ⁹
Aral Wallenbütteler Straße 51	1,15 ⁹	1,17 ⁹	1,25 ⁹	1,00 ⁹
Orlen Neustadtling 30	1,15 ⁹	1,17 ⁹	1,21 ⁹	0,99 ⁹
Agip Wendewing 30b	1,15 ⁹	1,17 ⁹	1,21 ⁹	1,00 ⁹

* Shell V-Power und Aral Ultimate 100 statt Super Plus
ADAC-Benzinpreisumfrage vom 1. April, 8:00 bis 8:05 Uhr.

Quelle: Braunschweiger Zeitung vom 2. April 2005

MARKTPREISE

Kartoffeln: Kilo 80 Cent bis 2,20 Euro; **Spitzkohl:** Kilo 1,90 bis 2; **Weißkohl:** Kilo 60 Cent bis 1 Euro; **Wirsing:** Kilo 80 Cent bis 1,90 Euro; **Porree:** Kilo 2 bis 2,90; **Möhren:** 80 Cent bis 1,20; **Blumenkohl:** Kopf 1,90 bis 2; **Broccoli:** 4 bis 5,90; **Radieschen:** Bund: 1,20 bis 1,50; **Tomaten:** Kilo 3,50 bis 5,20; **Cherrytomaten:** Kilo 5,90 bis 9,90; **Paprika:** Kilo 2,90 bis 5,90; **Apfel:** Kilo 1,50 bis 2,90; **Bananen:** Kilo 1,70 bis 2,90; **Spargel:** Kilo 6,95 bis 16; **Erdbeeren:** 500 Gramm 1,80 bis 2; **Weintrauben:** Kilo 4,50 bis 4,90; **Orangen:** Stück 29 bis 80 Cent; **Clementinen:** Stück 20 bis 60 Cent.

Quelle: Braunschweiger Zeitung vom 1. April 2005

Familienstruktur im Wandel

In nur 25 Jahren, dieser Zeitraum entspricht etwa einer Generation, hat die Zahl der Alleinlebenden um 86% zugenommen. Wie das Niedersächsische Landesamt für Statistik mitteilt, fand von 1978 bis 2003 eine tief greifende Veränderung der Art und Weise, wie Menschen in Familien zusammenleben, statt.

Zugleich wandelten sich auch die Strukturen, in denen Kinder aufwachsen. Kinder leben häufiger als noch vor einer Generation ohne Geschwister oder mit nur einem Elternteil. In dem genannten Zeitraum stieg die Zahl der Alleinerziehenden um 73%, während sich die Zahl der von Alleinerziehenden betreuten Kinder um 45% erhöhte.

Die Zahl der Ehepaare mit Kindern sank derweil um ein Fünftel (20%), die Zahl der von ihnen betreuten Kinder ging um 22% zurück. Während die Zahl der Einzelkinder nahezu unverändert blieb, verringerte sich die Zahl der Kinder, die mit Geschwistern in einer Familie aufwachsen, um 20%. Dadurch stieg der

Familientypen und Kinder in Familien 1978 und 2003

Familien- bzw. Haushaltstyp	1978	2003	Veränderung Prozent
	1000		
Ehepaare ohne Kinder	694	980	+ 41,2
Ehepaare mit Kindern	1131	907	- 19,8
Kinder von Ehepaaren	2183	1699	- 22,2
Alleinerziehende	157	272	+ 73,2
Kinder von Alleinerziehenden	231	334	+ 44,6
Einzelkinder	566	557	- 0,6
Kinder mit Geschwistern	1849	1476	- 20,2
Einzelpersonenhaushalte	748	1388	+ 85,6

Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus. Die Zahl der Kinder bezieht sich auf die in der Familie lebenden Kinder.

© Niedersächsisches Landesamt für Statistik 2005. Alle Rechte vorbehalten.

Anteil der Einzelkinder von 23% auf 27%. Der Anteil der Kinder, die von nur einem Elternteil betreut werden, stieg von 10% auf 16%.

Zugleich erhöhte sich in diesem Zeitraum die Zahl der Singles und die der kinderlosen Ehepaare. So nahm die

Anzahl der Ehepaare ohne Kinder um 41% zu. Die Zahl der Alleinlebenden hat sich schon fast verdoppelt (+86%).

Insgesamt sieht man einen starken Trend zur Individualisierung und zur Auflösung traditioneller sozialer Bindungen (siehe Tabelle).

Quelle: Niedersächsischer Städtetag (Hrsg.): NST-N 2/2005, S. 40

Öffentliche
Bekanntmachung



Stadt Braunschweig

**Mandatswechsel in den Stadtbezirksräten
Ausscheiden von Ersatzpersonen für die Stadtbezirksräte**
Gemäß § 44 Abs. 7 des Niedersächsischen Kommunalwahlgesetzes (NKWG) in Verbindung mit § 71 der Niedersächsischen Kommunalwahlordnung (NKWO) gebe ich die in der Zeit von Oktober 2004 bis Februar 2005 erfolgten Mandatswechsel in den Stadtbezirksräten bekannt:

ausgeschieden:	Ersatzperson des Wahlvorschlages:
Stadtbezirk 111: Wolfgang Ahrens (SPD)	Listenwahl: Bernhard Blankschyn, Margaretenhöhe 43, 38108
Stadtbezirk 113: Rainer Eggeling (CDU)	Personenwahl: Christian Scheil, Möwenweg 6, 38108
Stadtbezirk 213: Rudi Steinbacher (CDU)	Personenwahl: Günter Bengelsdorf, Bunsenstraße 5, 38126
Stadtbezirk 214: Hans-Jürgen Austermann (SPD)	Listenwahl: Rudolph Förstel, Else-Hoppe-Straße 25, 38124
Rolf Schamlott (CDU)	Personenwahl: Peter Burgdorf Rüniger Weg 2 A, 38124
Stadtbezirk 311: Manuel Lorenzo Perez (CDU)	_____
Stadtbezirk 413: Gerhard Wandt (CDU)	Personenwahl: Sigrid Knopf, Gifhorner Straße 65, 38112

Die frei gewordenen Sitze sind nach § 44 Abs. 1 NKWG in Verbindung mit § 38 NKWG auf die Ersatzpersonen der Wahlvorschläge übergegangen.
Die Ersatzperson des Wahlvorschlages der SPD im Stadtbezirk 111, Frau Christa Bergholz, ist verstorben.
Die Ersatzpersonen des Wahlvorschlages der CDU im Stadtbezirk 213, Herr Eberhard Heina und Herr Horst Siedentopf, haben die Mandatsübernahme abgelehnt und scheidet daher gem. § 45 Abs. 1 NKWG als Ersatzpersonen für die Wahlperiode aus.
Die Ersatzpersonen des Wahlvorschlages der CDU im Stadtbezirk 311, Herr Horst Bischoff, Frau Caren Höflich und Herr Matthias Schorsch haben die Mandatsübernahme abgelehnt und scheidet daher gem. § 45 Abs. 1 NKWG als Ersatzpersonen für die Wahlperiode aus. Da keine weiteren Ersatzpersonen vorhanden sind, bleibt der Sitz gem. § 44 Abs. 5 Satz 2 NKWG bis zum Ablauf der Wahlperiode unbesetzt.

Der Gemeindevorstand
Dr. Kuhlmann
16. März 2005

Quelle: Braunschweiger Zeitung vom 16. März 2005

Ausblick

Das Statistische Amt war während der 100 Jahre seines Bestehens den laufend, sich zum Teil sehr stark verändernden staatlichen und kommunalpolitischen Verhältnissen ausgesetzt. Es hat dabei seine Aufgabe als Erhebungsstelle, Datenlieferant, unabhängige Informationsaufbereitungsstelle, Trendmelder und kommunales Frühwarnsystem entsprechend den wechselnden gesellschaftlichen Fragestellungen und Problemlagen erfüllt. Die ersten 50 Jahre waren durch die von den Kriegen immer wieder mit Rückschlägen versehene Aufbauphase einer möglichst umfassenden, systematisch aufgebauten, kontinuierlich geführten, auf städtische Bedürfnisse ausgelegten Statistik geprägt. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Datenbestände durch die zahlreichen auf Bundesgesetzen beruhenden Großzählungen, zuletzt mit der Volkszählung 1987, stets auf den aktuellen Stand gebracht.

In den vergangenen fünf Dekaden waren es nicht mehr die politischen Umbrüche, sondern die immer größeren technischen Möglichkeiten, die die Arbeit der städtischen Statistik und Stadtforschung veränderten. Mit dem Einsatz des Personal Computers seit den 80er Jahren hat sich die Arbeit der amtlichen wie auch der kommunalen Statistik grundlegend gewandelt.

Vor welchen Herausforderungen steht die Stadt und was kann/könnte die städtische Statistik und Stadtforschung unter bestimmten Voraussetzungen dazu beitragen, ihnen frühzeitig zu begegnen, um absehbare nachteilige Auswirkungen (Kostensteigerungen, Versorgungsdefizite u. a. m.) zu verhindern oder zumindest so gering wie möglich zu halten? Im Folgenden werden einige konkrete Beispiele ausgeführt. Der mögliche Beitrag der städtischen Statistik und Stadtforschung hängt dabei im Wesentlichen von der Bereitschaft der Beteiligten ab, die entsprechenden organisatorischen Vorkehrungen für einen optimierten Ressourceneinsatz zu treffen.

Die rasend schnelle Entwicklung und Verbreitung der neuen Informations- und Kommunikationstechnik und der neuen Medien ermöglicht und erfordert zugleich ein weit reichendes und umfassenderes Informationsmanagement der Statistikdaten in der Verwaltung als bisher. Dies zu strukturieren und systematisch zu organisieren, durch Zusammenführen der statistischen Datenbestände der anderen Fachdienststellen der Verwaltung in einer Metadatenbank (Datawarehouse-Konzept), um Synergieeffekte, Kosteneinsparungen und kürzere Vorgangsbearbeitungszeiten zu erzielen, ist eine Herausforderung für die unmittelbare Zukunft.

Zahlreiche Fachabteilungen unterhalten eine lediglich auf ihr individuelles Aufgabengebiet bezogene Geschäftsstatistik. Erfolgt die Aufnahme der Daten richtig und strukturiert, können sie der o. a. Metadatenbank zugeführt werden. Dann können unter Einhaltung des Datenschutzes auch andere Fachdienststellen darauf zurückgreifen, z. B. um kleinräumige Strukturdaten für ihre Fachplanung zu gewinnen. Wie die gerade laufenden Arbeiten zum Aufbau eines Geodatenmanagements in der Verwaltung zeigen, amortisiert sich der Einrichtungs- und Umorganisationsaufwand aufgrund der auf breiter Ebene erreichbaren Zeitvorteile von der Datengenerierung über die Datenbereitstellung bis hin zur Vorgangsbearbeitung in relativ kurzer Zeit – bei gleichzeitiger Verbreiterung der Informationsbasis für alle Beteiligten.

Die Zusammenführung statistischer Daten mit unterschiedlichsten flächenbezogenen Informationen bietet dann eine Fülle individueller und schnell generierbarer Informationen für Rat, Verwaltung und Öffentlichkeit, egal ob es sich um ökologische Belange, um Verkehrsbelastungen oder Mobilitätsbedürfnisse, um Fragen der Einzelhandelssituation oder um kleinräumige demografische Veränderungen handelt. Die unterschiedlichsten Daten müssen aber mehr denn je mittels fachübergreifendem statistischem und planerischem Know-how verknüpft werden. Mit den Möglichkeiten der neuen Medien kann nach Umorganisation des inneren Statistikdateninformations-

managements und dem Einsatz am Markt verfügbarer Programme ein nutzerfreundliches, selbstbedienungsfähiges, statistisches Informationssystem für Verwaltung und Politik eingerichtet werden. Damit verliert die Städtestatistik einen Teil ihres deskriptiven Charakters und entwickelt sich zu einer offenen, dynamischen und jederzeit „begehbaren“ Informationsbörse.

Die amtliche Statistik, die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben bereits einen interessanten Schritt in diese Richtung unternommen („Masterplan Statistik“). Knappe Ressourcen und die Notwendigkeit, Bürger und Unternehmen von Statistikpflichten zu entlasten waren Anlass, nach neuen Wegen und Möglichkeiten zu suchen. So sollen nach dem Masterplan durch die Nutzung von Verwaltungsdaten und durch die Umstellung aller wesentlichen Wirtschaftsstatistiken auf Online-Verfahren bis hin zur Nutzung von Daten aus Systemen des betrieblichen Rechnungswesens für wirtschaftsstatistische Zwecke wesentliche Entlastungseffekte für die Befragten und spürbare Effizienzsteigerungen bei den Statistikproduktionsprozessen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erzielt werden (siehe Nieders. Landesamt für Statistik: Niedersachsen-Monitor 2004, Hannover 2004, Seite 54 ff.).

Mit dem Masterplan wird ein weit reichender Systembruch vollzogen. Er führt zu einer Ausdünnung der statistischen Beobachtungsfelder, zur Reduzierung der Erhebungsfrequenz und vor allem zu einer Zentralisierung der Statistik auf Ebene der Länder und des Bundes. Die kommunale Ebene wird Stück für Stück von den Rohdateninformationskanälen abgeschnitten, wie heute bereits im Falle des genehmigungsfreien Bauens von Ein- und Zweifamilienhäusern nach § 69 a NBauO. Unter derartigen Rahmenbedingungen fundierte Planungsgrundlagen für die Fachabteilungen der Verwaltung zusammenzustellen wird für die Stadtforschung immer schwieriger. Folge: Die größten Informationsdefizite müssen von der Kommune notgedrungen durch eigene statistische Erhebungen ausgeglichen werden. Einen Vorteil wird der „Masterplan Statistik“ jedoch bringen: Wenn das System steht, werden die Daten vermutlich schneller öffentlich zur Verfügung stehen.

Breit angelegte Volkszählungen, wie sie zuletzt 1987 inklusive Berufszählung, Arbeitsstättenzählung sowie Gebäude- und Wohnungszählung durchgeführt wurden, wird es trotz der Verpflichtung durch die EU aufgrund des nach dem herkömmlichen Verfahren immensen Kostenaufwands in Zukunft nicht mehr geben. An deren Stelle wird es 2010/2011 einen Zensus auf der Basis von Registerauswertungen geben. Das klingt einfach, ist es aber bei weitem nicht. Während bislang diejenigen gezählt wurden, die am Ort wohnen, werden künftig nur diejenigen gezählt, die von den Melderegistern erfasst sind. Unangemeldet am Ort lebende Personen werden daher nicht mitgezählt, ebenso wie eine unbekannte Zahl an so genannten „Karteileichen“ nicht in Abzug gebracht werden. Was von den Bundes- und Landesstatistikern als „technisch und methodisch lösbares Problem“ definiert wird, kann sich für den Stadtentwickler, den Kämmerer und den Rat der Stadt zu einem ernsthaften Problem mit nachhaltiger Wirkung entpuppen: 2.000 Einwohner mehr oder weniger nach der Registerauswertung „amtlich attestiert“ zu bekommen, kann nach dem gegenwärtigen System des kommunalen Finanzausgleichs die finanzielle Lage einer Stadt maßgeblich beeinflussen. Wenn jedoch keine eigenen verlässlichen Daten darüber vorliegen, ob die im Rahmen des Zensus amtlich festgestellte Einwohnerzahl richtig, d. h. fehlerfrei ermittelt wurde, hat die Stadt keine Handhabe, gegen eine evtl. fehlerhaft ermittelte Einwohnerzahl zu klagen.

Um die Registerauswertungsergebnisse des Landes oder des Bundes qualifiziert beurteilen zu können und damit die finanzielle Basis, die kommunale Selbstverwaltungshoheit und die Planungshoheit aufrecht erhalten zu können, werden hier wie im vorherigen Beispiel ebenfalls zusätzliche eigene stichprobenartige statistische Erhebungen erforderlich werden.

Die Beobachtung, Analyse und Prognose demografischer Entwicklungslinien wird daher eine der wesentlichen Aufgaben städtischer Statistik und Stadtforschung bleiben. Frühzeitige und differenzierte Kenntnisse über den demografischen Wandel sind für eine vorausschauende Planung und Sicherung der sozialen Infrastruktur (Kindergärten, Schulen, Alteneinrichtungen), der technischen Infrastruktur (Verkehr, Energie, Wasser/Abwasser), aber auch des Wohnungs- und Baulandangebotes von entscheidender Bedeutung. Gerade diese Sektoren kommunaler Daseinsvorsorge

beeinflussen die Attraktivität Braunschweigs als Wohn- und nicht zuletzt auch als Wirtschaftsstandort im Kontext der Standortkonkurrenzen erheblich.

In weiten Teilen verfügen Statistik und Stadtforschung über aktuelle und kleinräumige Datengrundlagen, um die o. a. kontinuierliche Analyse von Entwicklungsverläufen durchführen zu können. Daneben gibt es aber auch entscheidende Parameter, über die nur unzureichende Kenntnisse vorhanden sind. Hier ist z. B. die Zahl und die Struktur der Haushalte zu nennen. Insbesondere für die nachfragegerechte Bereitstellung von Wohnbauland oder Wohnungen ist die Zahl der Haushalte – und nicht die Einwohnerzahl – die entscheidende Bezugsgröße. Da die Zahl der Haushalte nicht von der amtlichen Statistik kontinuierlich erhoben wird – dies geschah nur in Volkszählungen –, bereitet die Stadtforschung den Einsatz eines in Kooperation mit anderen Städten entwickelten Programms vor, das aus der Einwohnerdatei heraus die Zahl der dahinter stehenden Haushalte berechnen kann.

Der Einsatz des Programms ermöglicht, wesentlich früher als heute die Veränderungen der Struktur der Haushalte und ihrer Wohnungsnachfrage erkennen zu können. Der Aufbau einer „schlanken Wohnungsmarktbeobachtung“, ergänzt um das Instrument der kommunalen Umfragen, dürfte für alle Beteiligten von großem Nutzen sein. Eine zwischen der Stadtverwaltung und den wichtigsten Wohnungsanbietern in der Stadt abgestimmte Wohnungsmarktbeobachtung kann dazu beitragen, dass alle Mitwirkenden näher an der Nachfrage orientiert planen und investieren können.

Kommunale Umfragen sind in vielen deutschen Großstädten fester Bestandteil des Aufgabenprofils von Statistik und Stadtforschung. Sie sind ein qualitatives „Frühwarnsystem“ zur Erfassung der vor Ort relevanten gesellschaftlichen Veränderungen. In Braunschweig war es mangels Personal bisher nur möglich, punktuell und durch Beauftragung teurer externer Befragungsinstitute Bürgerumfragen durchzuführen. Kommunale Umfragen müssen wie Kundenbefragungen in der Wirtschaft systematisch vorbereitet und aufgebaut sein, um nach einem einheitlichen Raster und in regelmäßigen Abständen das Meinungsbild eines repräsentativen Querschnitts der Bevölkerung abfragen zu können. Sie sind ein flexibles Instrument zur Gewinnung qualitativer Informationen über die sozialen oder stadtentwicklungsrelevanten Prioritäten der städtischen Bevölkerung.

In Zeiten einer „Mediendemokratie“ besteht leicht die Gefahr, methodisch zweifelhaften Rankingstudien mehr Bedeutung beizumessen als eigenen fundierten Recherchen und Analysen. In jüngster Vergangenheit sind einige Zeitungen und Magazine dazu übergegangen, Forschungsinstitute oder Konsortien von Forschungsstellen mit einer vorgeprägten Fragestellung zu beauftragen, Rankinglisten über die 440 deutschen Städte und Landkreise zu erstellen. Diese Studien erweisen sich bei genauerem Hinsehen in der Regel als extrem Effekt heischend und lediglich dem Zweck der Umsatzsteigerung dienend. Oftmals werden große Mengen statistischer Daten unterschiedlicher Quellen, unterschiedlicher Konsistenz und Qualität oder einfach Blitzumfrageergebnisse in einen großen Topf geworfen, um daraus dann die „Top 10-Städte“ oder das Schlusslicht, den strukturschwächsten Landkreis o. ä. zu küren. Bei genauerer Recherche der Ergebnisse stellt sich oftmals heraus, dass lediglich ein Bruchteil (ca. 25%) des verwendeten Datenmaterials öffentlich zugänglich und damit nachvollziehbar ist, der gesamte Rest - also 75 % - eben nicht (Anmerkung: Diese Erfahrungswerte wurden im Laufe des Jahres 2004 bei zurückverfolgten Rankingstudien gewonnen).

Diesen feinen Unterschied zur städtischen und zur amtlichen Statistik zu kennen, ist entscheidend, wenn eine Diskussion über den Wert, den Nutzen oder über die „gefährliche Wissenschaft der Zahlen“ geführt wird, wie es 1905 im Vorfeld der Einrichtung der städtischen Statistikstelle in Braunschweig typischerweise getan wurde. Vor dem gezielten tendenziösen Gebrauch statistischer Daten ist man heute wie damals nicht gefeit. Sich auf eine Statistik zu berufen ist leider eine oft gewählte Methode, um zum Beispiel einem auf eine einfache Formel oder „knackige“ Schlagzeile reduzierten Vor-Urteil den Schein von Wahrhaftigkeit oder Seriosität zu verleihen.

Statistik wird nachweislich seit mehr als 100 Jahren kritisch betrachtet. Erfahrungsgemäß läuft jedoch nur derjenige, der nicht über die Kenntnis der Ungenauigkeiten der jeweiligen statistischen Datenbasis verfügt aufgrund eben dieser Unkenntnis leichter Gefahr, die Zahlen im falschen Sinne anzuwenden. Statistik wird gelegentlich - insbesondere wenn es gerade sachdienlich ist - als entbehrlich dargestellt oder bewusst als Mittel zum Zweck eingesetzt. Churchills Ausspruch „Ich glaube nur an Statistiken, die ich selbst gefälscht habe“, wie auch Simone de Beauvoirs Feststellung „Die hinterhältigste Lüge ist die Auslassung“ gingen nicht von ungefähr um die Welt. [Weitere erheiternde und ernüchternde Zitate und Beispiele, die über Statistik und Statistiker kursieren, befinden sich im Anhang VIII].

Bereits 1905 bei der Gründung der Statistikstelle und zum 50jährigen Bestehen 1955 wurde auf die Notwendigkeit wissenschaftlich ausgebildeten Fachpersonals für die Bearbeitung der Aufgaben der städtischen Statistik und Stadtforschung hingewiesen. Dies gilt heute gleichermaßen fort, da der Anteil einfacher Arbeiten, die kein tieferes methodisches Vorwissen erfordern und von Verwaltungskräften ausgeführt werden können, rückläufig ist. Um einen hohen praktischen Gebrauchswert der Städtestatistik nachhaltig gewährleisten zu können, ist es erforderlich, die Personalstruktur der städtischen Statistik und Stadtforschung stets an den insgesamt komplexer werdenden Arbeitszusammenhängen auszurichten. Mit moderner Informationstechnologie und entsprechend qualifiziertem Personal sind auch die Informationsbedürfnisse der Zukunft zu bewältigen.

Bei der Statistik verhält es sich ähnlich wie mit dem Geld: Statistik ist längst nicht alles, aber ohne solide Statistik ist alles nichts. Dies gilt vor allem für die kommunale Ebene, die im Gegensatz zu Land und Bund aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Bürger in besonderer Weise gefordert ist, auf statistisch und fachlich fundierten Planungsgrundlagen sachgerechte und tragfähige Entscheidungen zu treffen. In diesem Sinne ist die Feststellung von Prof. Dr. Elisabeth Noelle-Neumann, „Statistik ist das Informationsmittel der Mündigen“, eine geeignete Basis, um in der städtischen Statistik und Stadtforschung vernünftig weiter arbeiten zu können.

Anlagen

Stadtverordnete wollen ein statistisches Amt

In der Sitzung der Stadtverordneten am 15. Januar 1904 hat der Stadtverordnete und spätere Staatsminister Dr. Jasper folgenden Antrag gestellt:

„Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, der Versammlung in nächster Zeit eine Vorlage, betreffs Einrichtung eines Statistischen Amtes auf Kosten der Stadt, zu machen.“

Zur Begründung dieses Antrages führte er aus, dass im Zusammenhang mit einer anderen Vorlage der Wunsch rege geworden wäre, allgemein mehr statistisches Material über die Tätigkeit der Stadtverwaltung in die Hand zu bekommen.

Der genügend unterstützte Antrag Dr. Jaspers wurde der Finanzkommission zur Vorberatung überwiesen, die im Einverständnis mit dem Magistrat und dem Antragsteller folgende Resolution in die Stadtverordnetensitzung am 18. Februar 1904 einbrachte:

„Die Versammlung hält es für erwünscht, dass statistische Erhebungen in weiterem Umfange als bisher gemacht werden, und ersucht den Magistrat, baldmöglichst eine entsprechende Vorlage einzubringen.“

Die Vorlage kam darauf in der Sitzung der Stadtverordneten vom 06. Oktober 1904 zur Beratung. Im Gegensatz zu einer Reihe anderer Städte trug der Magistrat einstweilen jedoch Bedenken, ein besonderes Statistisches Amt mit einer gewissen Selbständigkeit ins Leben zu rufen, und er hielt es daher für wünschenswert, zunächst in Angliederung an die übrigen seitens des Magistrats wahrzunehmenden Geschäfte eine Städtische Statistische Stelle zu schaffen, deren Leitung unter seiner Oberaufsicht einem bestimmten Magistratsmitglieds obliegen und deren Geschäftsführung, abgesehen von der nötigen Schreibhilfe, durch einen Bürobeamten besorgt werden würde. Die Magistratsvorlage schließt daher:

„Die Versammlung wird ersucht, sich grundsätzlich damit einverstanden zu erklären, dass vom 1. April 1905 ab hier eine Statistische Stelle in der angegebenen Weise eingerichtet werde.“

Die Statutenkommission schloss sich mit großer Mehrheit dieser Vorlage an. Es entspann sich sodann eine heftige Debatte darüber, ob eine Statistische Stelle mit einem Bürobeamten unter einem Magistratsmitglied oder ein Statistisches Amt unter der Leitung eines mit hervorragenden Kenntnissen ausgestatteten Statistikers ins Leben gerufen werden sollte.

Dr. Jasper beantragte daraufhin,

„ein Statistisches Amt mit einem wissenschaftlich gebildeten Beamten und dem nötigen Büropersonal zu errichten, sowie die hierzu erforderlichen Mittel zu bewilligen.“

Die sich daran anschließende Debatte schloss der damalige Oberbürgermeister Retemeyer mit dem Hinweis:

„Im Übrigen bin ich der Ansicht, dass wir uns hier um des Kaisers Bart streiten: Sie wollen an die Spitze des Büros einen wissenschaftlich gebildeten Mann haben, und wir stellen Ihnen solchen zur Verfügung. Wenn der Magistrat hinterher zu der Überzeugung kommt, dass das neue Amt seinem Mitglied zu viel wird, so werden wir der Versammlung schon von selbst mit dem Antrage auf Einstellung eines fachwissenschaftlich gebildeten Herrn kommen.“

Bei der sich anschließenden Abstimmung wurde der Antrag Dr. Jaspers abgelehnt und der Antrag der Statutenkommission angenommen.

Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.), 50 Jahre Städtestatistik in Braunschweig, Braunschweig 1955, Seite 12 ff

Alkoholgenuss von Schulkindern Zusammenfassung einer Umfrage aus dem Jahre 1905

„So wurden statistische Feststellungen über die Arbeits- und Lohnverhältnisse in städtischen Betrieben, umfassend die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1906, gemacht und in den Bürgerschulen und gehobenen städtischen Schulen über den Alkoholgenuß der Schul Kinder im Elternhause angestellt. Die Ergebnisse waren so erschreckend, dass sie den Gesundheitsausschuß veranlaßten, dem Verein für öffentliche Gesundheitspflege einen Zuschuß zur Bekämpfung des Alkoholgenusses bei schulpflichtigen Kindern zu gewähren. 6 294 von insgesamt 17 358 Schulkindern (36,3 vH) hatten auf Befragen freimütig zugegeben, alkoholische Getränke gern zu trinken.“

Inanspruchnahme der städtischen Statistikstelle für kriegswirtschaftliche Aufgaben

krankenkassen konnte über den Mitgliederbestand berichtet werden. Die im Januar/Februar 1910 eröffnete Bücherei und Volkslesehalle gab eine Übersicht über Besucher und Buchentleihungen, die im Mai 1907 ins Leben gerufene städtische Wanderhilfe eine solche über ihre Inanspruchnahme. Der Anhang zu den Vierteljahresberichten 1909/10 schließt ab mit einer Übersicht über die von der Stadtverordnetenversammlung und deren Ausschüssen in den Jahren 1901 bis 1909 erledigten Geschäftssachen. In der statistischen Aufbauarbeit folgt ein Bericht über die Tätigkeit des Berufsvormundes, eine Zusammenstellung über die im Jahre 1909 ausgeführten Wohnungs- und Mobiliardesinfektionen, Ergebnisse über die Tätigkeit der Säuglingsfürsorgestelle und die der Schiedsmänner. In die Verkehrsstatistik einbezogen wurde der Post- und Telegrafverkehr aus den Jahren 1900 bis 1910. Am 1. Dezember 1910 hatte die Städtische Statistische Stelle eine zweite Volkszählung durchzuführen, der am 31. Oktober 1911 eine Personenstandsaufnahme folgte. An die Stelle der seit 1. April 1905 regelmäßig angestellten Ermittlungen über die Markt- und Ladenpreise trat mit Wirkung vom 1. April 1913 eine einheitliche Preisstatistik nach den für das Deutsche Reich aufgestellten Grundsätzen.

Der Beginn des 1. Weltkrieges im August 1914 brachte einen gewissen Stillstand in dem bis dahin regen Aufbau der statistischen Arbeit mit sich. Wohl erfuhr die Herausgabe der Statistischen Vierteljahresberichte bis zum 31. März 1916 noch keine Unterbrechung, aber vom 1. April 1916 ließ sich eine Einschränkung durch die kriegsbedingten Verhältnisse nicht mehr vermeiden: an die Stelle der Vierteljahresberichte traten nunmehr Statistische Jahresberichte. Die Statistische Stelle wurde in der Folgezeit neben der Sammlung des anfallenden statistischen Materials auch durch kriegswirtschaftliche Aufgaben in Anspruch genommen und besonders zu der Bestandserhebung, freiwilligen Ablieferung, Beschlagnahme und Enteignung von Fahrradbereifungen, Altgummi usw. (1915), Kupfer, Messing, Reinnickel und Gegenständen aus solchen Metallen (1915 bis 1918), Platin, Schmiermitteln und Schafwolle (1916), elektrischen Maschinen, Destillationsapparaten, Bronzeglocken, Zinn- und Aluminiumsachen (1917) herangezogen. Daneben brachte die Vorbereitung und Durchführung von drei Volkszählungen am 1. Dezember 1916, 1917 und am 1. Oktober 1919 sowie von Viehzählungen jeweils am 1. Dezember manche Arbeit. Auch auf dem Gebiet der öffentlichen Bewirtschaftung von Getreide war dies ab 1916 in einem erheblichen Umfange der Fall. Nach Kriegsende mußte die Statistische Stelle die städtische Seifen-, Spiritus-, Petroleum-, Neumöbel- und Futtermittelstelle nach deren Auflösung übernehmen. Die Belastung der Stelle mit Erhebungen großen Umfanges auf Grund zwangswirtschaftlicher Gesetzgebung nahm erst zu Beginn des Jahres 1921 ihr Ende.

Braunschweiger Statistische Monatsberichte



April 1934

Herausgegeben vom Städtischen Statistischen Amt

1. Jahr / Nr. 1

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Vorbemerkung

Das große Interesse, das Verwaltung und Wirtschaft zur Zeit an amtlichen statistischen Angaben haben, macht eine schnelle Herausgabe der festgestellten Zahlen erforderlich. Aus diesem Grunde treten an die Stelle der bisher erschienenen „Statistischen Vierteljahresberichte der Stadt Braunschweig“ die vorliegenden Monatsberichte. Sie sollen keinen erschöpfenden Überblick über die verschiedenen Gebiete geben, sondern nur die für den Handgebrauch wichtigsten Zahlen liefern.

Es sei darauf hingewiesen, daß in sämtlichen Angaben ab 1. April 1934 die Zahlen der eingemeindeten Vororte enthalten sind.

Dr. Mewes

Bevölkerung

1. Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1933

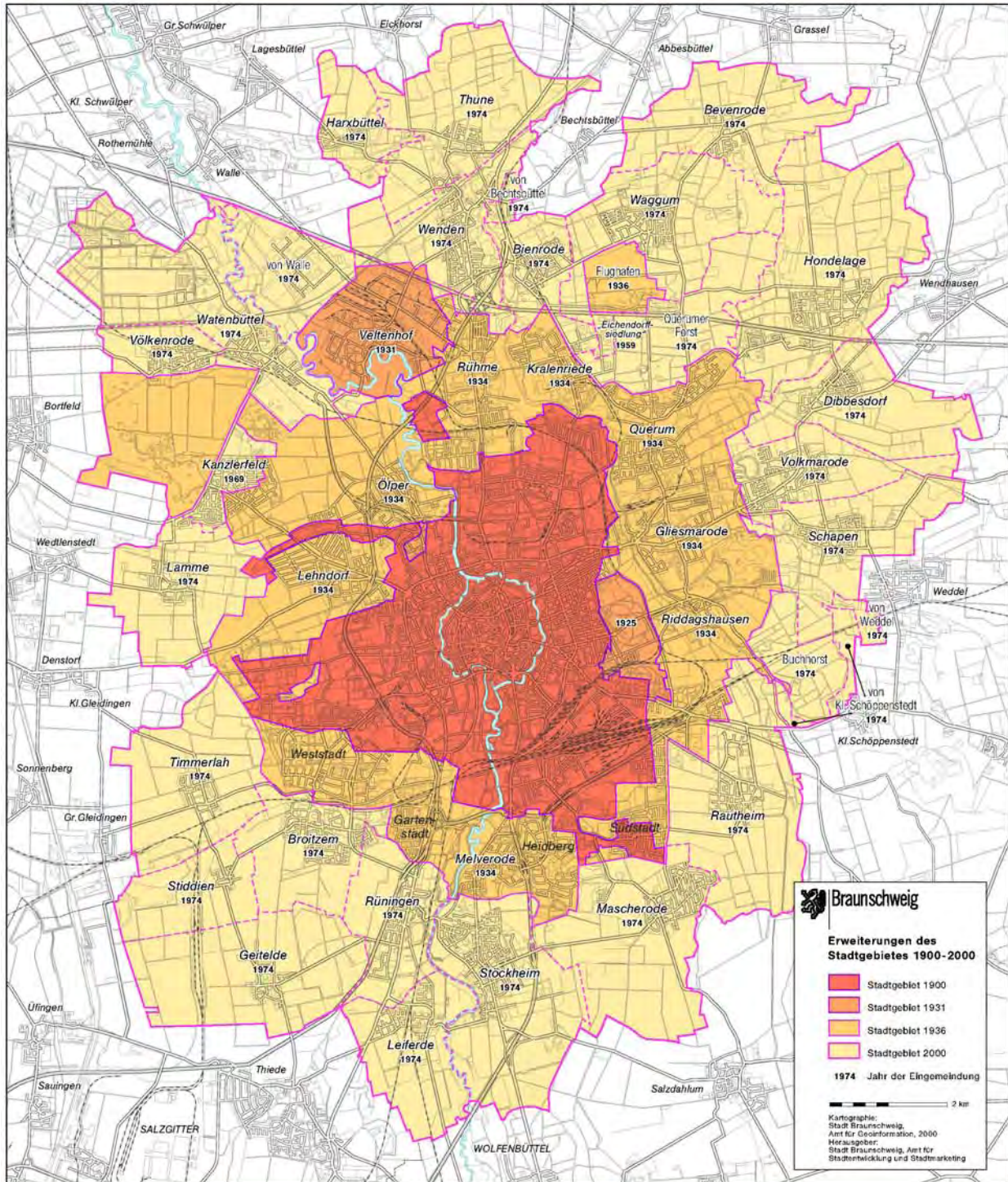
	Männlich	Weiblich	Zusammen		Männlich	Weiblich	Zusammen
Stadt Braunschweig (Gebietsstand am 16. Juni 1933)	73 731	83 109	156 840	Riddagshausen	558	575	1 133
				Rühme	259	314	573
Vororte (eingemeindet am 1. April 1934)				teileingemeindet			
Gliesmarode	1 127	1 202	2 329	Broitzem	90	78	168
Lehdorf	941	940	1 881	Rautheim	37	31	68
Melverode	403	430	833	Rüningen	87	85	172
Olper	625	677	1 302	Stadt Braunschweig (Gebietsstand am 1. April 1934)	78 603	88 214	166 817
Querum	745	773	1 518				

2. Bevölkerungsbewegung

Monate	Eheschließungen	Geburten				Sterbefälle				Ge- burten-(*) Sterbe- über- schuß(-)	Zu- züge	Fort- züge	Wande- rungs- bilanz	Fortgeschrie- bene Bevöl- kerung am Monatsende	Auf 1000 Einwohner entfallen			
		m.	w.	zus.	davon unehe- liche	m.	w.	zus.	ins- gesamt						dav. i. I. Lebensj. auf 100 Lebend- geb.	Ehe- schlie- ßung.	Ge- burten	Ster- be- fälle
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
April 1934	126	92	74	166	16	78	109	187	19	11,4	-21	2086	2241	-155	166 423	0,9	1,2	1,4
März 1934	165	92	95	187	19	82	90	172	12	6,4	+15	1423	1910	-487	156 201	1,3	1,4	1,3
April 1933	141	58	57	115	11	85	88	173	10	8,7	-58	1308	1653	-345	157 076	1,1	0,9	1,3

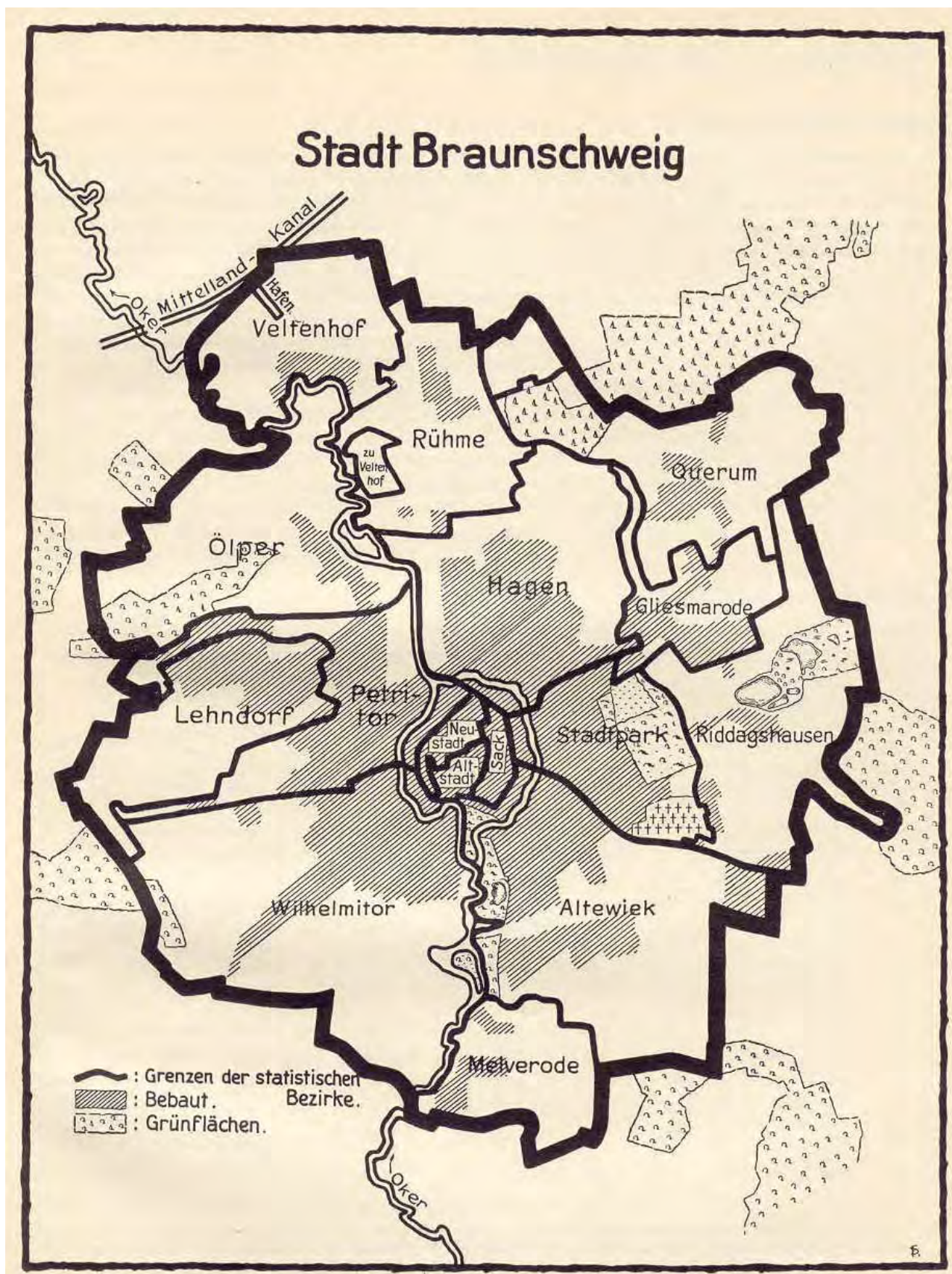
1

Erweiterungen des Stadtgebietes 1900-2000



Jahr	Einwohner		Fläche in ha	
	absolut	1900=100	absolut	1900=100
1900	128.226	100,0	2.900,7	100,0
1931	155.455	121,2	3.297,4	113,7
1936	170.317	132,8	7.006,1	241,5
1974	270.037	210,6	19.199,0	661,9
1999	240.846	187,8	19.207,0	662,2

Einteilung des Stadtgebietes in 16 Statistische Bezirke (1934)



Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 1. Folge, Braunschweig 1936, Seite 7

43. Tagung des VDSt, Braunschweig, 1936

(Die Zahlen hinter den Referenten/Autoren geben die Seite des jeweiligen Tagungsberichtes an)

- Die Statistik der Kunstpflege in den deutschen Gemeinden: Helbling, Magdeburg; 25
Forderungen zur Ausgestaltung der Bevölkerungsstatistik: Flaskämper, Frankfurt a. M.; 31
Vererbung, erbbiologische Karteien und Statistik: Beckh, Nürnberg; 40
Kommunalstatistik im Dienste der Wehrmacht: Mewes, Braunschweig; 51
Statistik des Lichtspielwesens: Zwick, Essen; 59
Die Statistik im Dienste der städtebaulichen Sanierung: Zwick, Köln; 69
Die gesundheitsstatistische Auswertung der Musterungsergebnisse: Lawin, Königsberg; 77
Wanderungsstatistik: Büchner, Berlin; 77
Sonderfragen über Familien- und Wanderungsstatistik: Müller, Königsberg; 78
Vorschläge des Altonaer Gesundheitsamtes über die Bevölkerungsstatistik: Korherr, Würzburg; 78
Bevölkerungspolitische Statistik und ihre Förderung durch die Maßnahmen der Regierung: Huber, Köln; 79
Landwirtschaftliche Erhebungen: Walpurger, Bremen; 80
Versorgungsstatistik (ihre Fortentwicklung): Büchner, Berlin; 81
Preisstatistik und Indexerweiterung: Schmah, Leipzig; 82
Haushaltsbücher und Wirtschaftsrechnungen (neue Erhebung): Schmah, Leipzig; 82
Eisenbahngüterverkehrsstatistik: Meyer, Nürnberg; 82
Kraftwagengüterverkehr: Büchner, Berlin; 83
Die Krankenkassenstatistik als Maßstab zur Beurteilung der Arbeitslage: Pohl, Köln; 84
Statistik in der Kriegswirtschaft. Müller, Königsberg; 85
Straßenverkehrszählungen: Heim, Berlin; 86
Binnenwasserstraßen- und Hafenstatistik: Heim, Berlin; 87
Hotelfremde und Übernachtungsstatistik: Bolte, Köln; 88
Statistik der Ortsstraßen und Ortsdurchfahrtsstraßen: Henninger, München; 88
Verkehrsunfallstatistik; Bericht über den neuesten Stand: Schoppen, Düsseldorf; 89
Reichsfürsorgestatistik: Schoppen, Düsseldorf; 89
Krankenanstaltsstatistik für das Deutsche Reich: Schoppen, Düsseldorf; 89
Sondererhebungen auf dem Gebiete der Fürsorgestatistik: Becker, Düsseldorf; 90
Aufbau der kommunalen Gesundheitsstatistik: Schmah, Leipzig; 90
Tätigkeitsbericht - Vorarbeiten zur nächsten Reichs-Wohnungszählung: Kästner, Altona; 91
Die Statistik im Dienste der städtebaulichen Sanierung, Zwick, Köln; 94
Wohnungszählung und Luftschutz: Becker, Düsseldorf; 94
Zur Frage des Wohnungsbedarfs: Herkommer, Augsburg; 95

- Die Erfassung der Finanzierung des Wohnungsbaus: Staedtler, Breslau; 96
Fahrradzählung: Buhrow, Köln; 96
Rechnungsstatistik der Ausgaben und Einnahmen: Rübél, Dortmund; 98
Personalstatistik: Zwick, Köln; 99
Schuldenstatistik: Rompe, Beuthen; 99
Gemeindliche Vermögensstatistik: Zwick, Essen; 101
Reichsfürsorgestatistik: Mewes, Braunschweig; 103
Straßenfinanzstatistik: Steiniger, Düsseldorf; 103
Sicherung der Vergleichbarkeit in der Finanz- und Verwaltungsstatistik: Pohl, Köln; 104
Einkommenstatistik: Zwick, Essen; 104
Die gemeindliche Finanzkraftziffer und ihre Verwendung zur Beurteilung der Schuldenlast:
Rompe, Beuthen; 105
Theater und Orchester: Helbling, Magdeburg; 107
Unterrichtswesen: Lawin, Königsberg; 107
Statistik der Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“: Korherr, Würzburg; 107
Die NS-Kulturgemeinde: Storch, Magdeburg; 108
Büchereiwesen: Platz, Königsberg; 108
Städtische Museen: Helbling, Magdeburg; 108

Statistisches Amt wird für die Erfüllung kriegsbedingter Sonderaufgaben eingesetzt

sammengestellt werden. Im Jahre 1937 wurde an vier Zähltagen eine Radfahrverkehrszählung durchgeführt. In der Reihe der laufenden bevölkerungsstatistischen Arbeiten war die Erweiterung der Statistik der Eheschließungen, des Familienstands und des Religionsbekenntnisses von Bedeutung. Die Finanzstatistik erfuhr einen weiteren Ausbau durch die Sportfinanzstatistik und eine Rücklagenstatistik.

Der Wahlabteilung mußten, und zwar mit Rücksicht auf die dort befindliche Einwohnerkartei, im Dezember 1936 die Aufgaben zur Regelung des Fettbezuges angegliedert werden. Es wurden reichseinheitliche Haushalts- und Betriebsnachweise ausgegeben, die zur Eintragung in die Kundenliste zum Bezuge von Butter, Margarine, Schmalz u. a. Fetten bei einem ständigen Lieferanten dienten. Durch die laufende Ergänzung und Berichtigung der Haushaltsnachweise entstand eine erhebliche Mehrarbeit. Die Aktion lief bis zu Kriegsbeginn und fand später in der Lebensmittelzwangswirtschaft ihre Fortsetzung.

Der wissenschaftliche Assistent schied zum 1. Januar 1937 aus. Dafür wurde mit Wirkung vom 1. Mai 1937 ein wissenschaftlicher Hilfsarbeiter als Informatoriker eingestellt, der am 30. April 1938 als wissenschaftlicher Assistent wieder ausgeschieden ist.

Für die Fremdenwerbung des Städtischen Verkehrsvereins e. V. wurden die Herkunftsorte aller Fremden ermittelt, die im Oktober 1938 in Braunschweig übernachteten. Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai 1939 erforderte 2426 Zähler, von denen 345 als Oberzähler herangezogen wurden.

In den Abschluß dieser Arbeiten fielen die Vorarbeiten für die bei Kriegsbeginn sich auslösenden Maßnahmen zur Kriegsernährungswirtschaft, die dem Statistischen Amt übertragen waren. Die Verteilung der Lebensmittelkarten an die Haushaltungen am 27. August 1939 vollzog sich dank des Einsatzes aller städtischen Beamten und Angestellten innerhalb von 24 Stunden reibungslos. Nach der Beendigung der Lebensmittelkartenverteilung wurde zunächst das Ernährungsamt und unmittelbar daran das Wirtschaftsamt errichtet. Die Leitung wurde dem Direktor des Statistischen Amtes in Personalunion übertragen. Die Wehrmachtsabteilung des Amtes sah sich bei Kriegsbeginn vor die Aufgabe gestellt, die Kriegsbeordnungen für Pferde und Bespannfahrzeuge innerhalb weniger Stunden nach Aufruf vorzunehmen. Außerdem mußte eine große Anzahl von Einquartierungsfällen in den Bürgerquartieren und eine massenweise Unterbringung größerer Truppenverbände in Schulen, Gaststätten und Hotels bewältigt werden. Daneben waren fortlaufend Sicherstellungen von Räumen für Lazarettzwecke und die Beschaffung geeigneter Einrichtungsgegenstände auf Grund des Reichsleistungsgesetzes durchzuführen. Hinzu kamen Anforderungen der Rüstungsindustrie wegen Schaffung geeigneter Unterkünfte für die Rüstungsarbeiter und

die von der Reichsstelle für Getreide geforderten Sicherstellungen für Getreideeinlagerung.

Während dieser sich überstürzenden Ereignisse wurde die Stadt Braunschweig auch noch als Bergungsgebiet eines Teiles der aus den Grenzgebieten im Westen Anfang September 1939 zurückgeführten Bevölkerung bestimmt. Die Unterbringung dieser Menschen des Saargebiets, die Hab und Gut im Stich lassen mußten, war äußerst schwierig. Schließlich wurde auch diese Aufgabe gemeistert, und über 4500 Saarländer fanden in Braunschweig vorübergehend eine Heimat. In der Folgezeit standen überwiegend die Angelegenheiten der Wehrmacht im Vordergrund. Die statistischen Arbeiten mußten eingeschränkt werden und führten zu Kriegsbeginn zur vorübergehenden Einstellung der Statistischen Monatsberichte, deren Veröffentlichung ab Januar 1940 wieder aufgenommen werden konnte.

Durch die schnelle Beendigung des Feldzuges im Westen konnten die in der Stadt untergebrachten Grenzgebietsbewohner früher als erwartet wieder in ihre Heimat zurückbefördert werden. Der Abtransport begann Ende Juli 1940; bereits im November 1940 war die Rückbeförderung als abgeschlossen zu betrachten. Trotz des Krieges mußten die statistischen Arbeiten mit gewissen Einschränkungen fortgeführt werden, obgleich der Personalstand von 15 Personen zu Beginn des Krieges infolge der Einberufung von 5 Kräften zum Wehrdienst erheblich reduziert worden war. Die mit der Preisstatistik verbundenen Arbeiten wurden auf eine neue Grundlage gestellt, ohne die für die Preisberichte von den Geschäften eingeholten Preisübersichten zu vernachlässigen. Die Finanzstatistik erfuhr gewisse Einschränkungen; die Personalstatistik wurde eingestellt. Im Oktober 1943 wurde die Herausgabe der Statistischen Monatsberichte, bedingt durch die immer schwieriger werdenden Kriegsverhältnisse, zwangsläufig auf unbestimmte Zeit unterbrochen.

Mit dem Fortschreiten des Krieges brachte die statistische Erfassung der Bombenschäden in Verbindung mit den Ermittlungen der Polizeidienststellen eine Fülle von Feststellungen. Durch den Luftangriff am 15. März 1944 verlor das Amt sein gesamtes Aktenmaterial und den wertvollsten Teil seiner Bücherei, nachdem bereits die im September 1943 zur Gastwirtschaft „Herrenkrug“ im Vorort Riddagshausen ausgelagerte Wahlkartei beim Luftangriff am 30. Januar 1944 eine erhebliche Einbuße erlitten hatte. Leider ist der Vernichtung auch wertvolles Aktenmaterial des Amtes, das zu den Beständen des Stadtarchivs gehörte, zum Opfer gefallen. Am Ende des Krieges stand das Amt vor dem Nichts, ohne Akten und ohne Wahlkartei, jahrzehntelange Aufbauarbeit war vernichtet worden.

An dieser Stelle sei derer gedacht, die als Angehörige des Amtes ihr Leben im Kriege geopfert haben. Am 12. August 1943 fand der Stadtinspektor Erich

Brenner als Oberleutnant der Reserve im Osten den Tod und erlitt das gleiche Schicksal wie sein Vater, der Schriftleiter und Stadtverordnete Richard Brenner, der zu Beginn des 1. Weltkrieges in den Kämpfen bei Löwen sein Leben ließ. Mit Erich Brenner verlor das Amt eine wertvolle Kraft und die Stadtverwaltung einen zu großen Hoffnungen berechtigenden Beamten. Ein weiterer Verlust traf das Amt durch den Tod des Leiters der Wahlkartei, Karl Kühne, der am 4. Februar 1945 an der Front fiel.

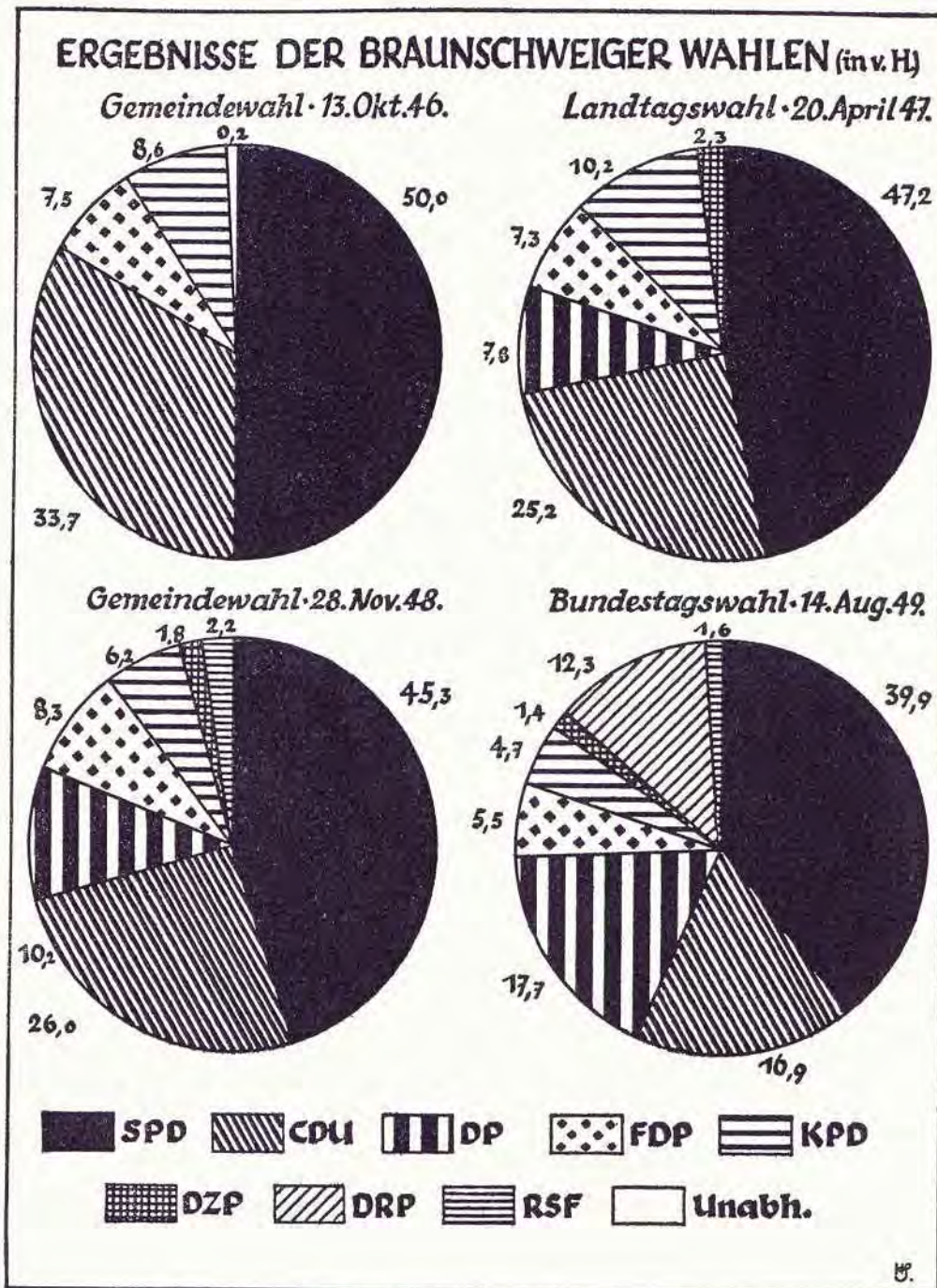
Des Stadtsekretärs Albert Heuer sei bei dieser Gelegenheit ebenfalls gedacht, der alsbald nach der Versetzung in das Amt zu Anfang des Krieges zum Wehrdienst eingezogen wurde und im Jahre 1944 als Oberleutnant in russische Gefangenschaft geriet, aus der er bis zum heutigen Tage noch nicht wieder in die Heimat zurückkehrte.

Der Wiederaufbau der durch den Krieg und seine Folgen zwangsläufig vernachlässigten Statistik vollzog sich im Rahmen der zur Verfügung gestellten Arbeitskräfte nur langsam. Zunächst mußten der eigenen Verwaltung für die Zwecke der Planung und des Aufbaues Unterlagen insbesondere auf dem Gebiet des Bevölkerungs- und Wohnungswesens verschafft werden. Dazu diente eine am 1. Oktober 1945 durchgeführte Zählung der Wohnbevölkerung zur Wohnraumbeschaffung. Hierbei wurden Angaben über die Altersgliederung der Bevölkerung, die Flüchtlinge, die privat untergebrachten Ausländer, die Zahl der Haushaltungen, die Zahl der noch nicht zurückgekehrten Soldaten, die Wohnungen und den Bedarf an Wohnungen und gewerblichen Räumen erfragt.

Um dem Statistischen Amt die erforderliche Arbeitsgrundlage zu sichern, wurde vom damaligen Oberbürgermeister am 2. November 1945 eine Verfügung erlassen, in der es heißt: „Die gesamte Statistik der städtischen Verwaltung soll wieder grundsätzlich vom Statistischen Amt zusammengefaßt, verarbeitet und ausgewertet werden. Es ist nicht angängig und führt zu überflüssiger Doppelarbeit, wenn auch andere Dienststellen die gleiche Arbeit leisten. Außerdem soll dadurch vermieden werden, daß über das gleiche Gebiet verschiedene Zahlen herausgegeben werden.“ Damit wurde die zentrale Stellung des Statistischen Amtes für sämtliche statistischen Arbeiten erneut festgelegt. Diese Bestimmung wurde in den Geschäftsverteilungsplan des Statistischen Amtes übernommen, der am 15. Februar 1950 erlassen wurde. Darin ist das Aufgabengebiet wie folgt festgelegt worden:

1. Statistische Abteilung:

Bearbeitung sämtlicher statistischer Angelegenheiten der Stadtverwaltung.
Durchführung sämtlicher von der Bundesregierung und dem Land Niedersachsen angeordneten statistischen Zählungen und Erhebungen.

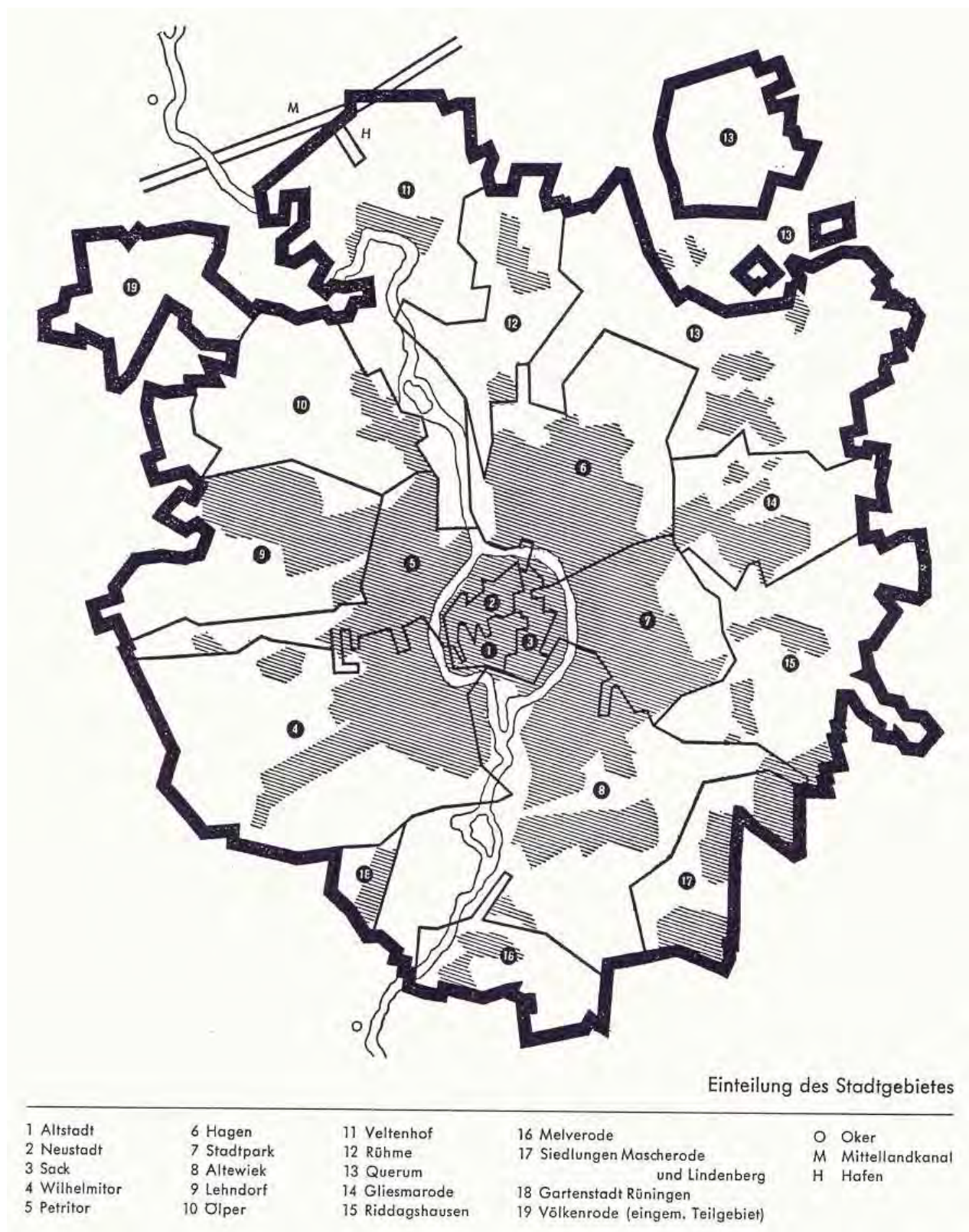


Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 2. Folge, Braunschweig 1950, Seite 117

Stimmzettel für die Kreiswahl im Stadtkreis Braunschweig am 28. November 1948
Wahlbezirk VIII

1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)		2 Christlich-Demokratische Union (CDU)		3 Deutsche Partei (DP)	
Sudhof, Erich Prokurist Braunschweig Wabestraße 10	<input type="radio"/>	Kresche, Richard Oberrechnungsrat a. D. Braunschweig Heinrichstraße 18	<input type="radio"/>	Haeusler, Kurt Kaufmann Braunschweig Wilhelmstorwall 8	<input type="radio"/>
Sporn, Fritz Vertreter Braunschweig Thälmannstraße 34	<input type="radio"/>	Dr. Koeßler, Paul Hochschulprofessor Braunschweig Wilhelm-Bode-Straße 5	<input type="radio"/>	Laue, Jürgen Geschäftsführer Braunschweig Wolfenbütteler Straße 72	<input type="radio"/>
Ließ, Hermann Schleifer Braunschweig Wachholtzstraße 19	<input type="radio"/>	Dr. Pabst, Adalbert Redakteur Braunschweig Ratsbleiche 4	<input type="radio"/>	Berg, Margarete Hausfrau Braunschweig Blücherstraße 6	<input type="radio"/>
Rosenbruch, Franz Angestellter Braunschweig Infanteriestraße 3	<input type="radio"/>	Blinne, Otto Angestellter Braunschweig Umlandstraße 1	<input type="radio"/>		
Konradt, Walter Schlosser Braunschweig Beethovenstraße 64	<input type="radio"/>	v. Puttkamer, Richard Braucher Braunschweig Herzogin-Elisabeth-Straße 95	<input type="radio"/>		
Reinowski, Edith Hausfrau Braunschweig-Querum Niedstraße 5	<input type="radio"/>	Sell, Luise Hausfrau Braunschweig Humboldtstraße 22	<input type="radio"/>		
4 Freie Demokratische Partei (FDP)		5 Kommunistische Partei Deutschlands (KPD)		6 Deutsche Zentrumspartei (DZP)	
Marzoll, Alfred Baumeister Braunschweig Schunterstraße 2	<input type="radio"/>	Zscherpe, Heinz Angestellter Braunschweig Görgesstraße 11	<input type="radio"/>	Zabel, Edmund Lehrer Braunschweig Karlstraße 77	<input type="radio"/>
Kuhmann, Hans Kaufmann Braunschweig Wilhelm-Bode-Straße 42	<input type="radio"/>	Acker, Heinrich Kranführer Braunschweig Gliesmaroder Straße 41	<input type="radio"/>	Effner, Otto Abteilungsleiter Braunschweig Göttingstraße 25	<input type="radio"/>
Dr. Moebius, Friedrich Frauenarzt Braunschweig Steinbrecherstraße 9	<input type="radio"/>	Seeleib, Richard Dreher Braunschweig Gliesmaroder Straße 53	<input type="radio"/>	Pakulla, Alfons Kaufmann Braunschweig Roonstraße 9	<input type="radio"/>
Stoffers, Wilhelm Kaufmann Braunschweig Comeniusstraße 41	<input type="radio"/>	Maihold, Luise Arbeiterin Braunschweig Gliesmaroder Straße 53	<input type="radio"/>		
Bauer, Johannes Regierungsbaumeister a. D. Braunschweig Steinbrecherstraße 22	<input type="radio"/>	Hegner, Erich Dreher Braunschweig-Gliesmarode Ernst-Abbe-Weg 4	<input type="radio"/>		
		Marx, Otto Kupferschmied Braunschweig Zeppelinstraße 1	<input type="radio"/>		
7 Radikal-Soziale Freiheitspartei (RSF)					
Weeke, Heinrich Abteilungsleiter Braunschweig Nietzschestraße 14	<input type="radio"/>				
Pfeiffer, Kurt Holzbildhauer Braunschweig Im Seumel 32	<input type="radio"/>				
Hüther, Käthe Hausfrau Braunschweig Bahnhofstraße 14	<input type="radio"/>				

Einteilung des Stadtgebietes in 19 Statistische Bezirke (1949/1950)



Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 3. Folge, Braunschweig 1954, Seite 15

KOMMUNALPOLITISCHE SCHRIFTEN DER STADT BRAUNSCHWEIG

**50 JAHRE
STÄDTESTATISTIK
IN
BRAUNSCHWEIG**

HEFT 17

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Geleitwort	3
Einführung	5
Vor der Amtsgründung.	9
Errichtung und Tätigkeit der Statistischen Stelle	12
Tätigkeit des Statistischen Amtes	19
Veröffentlichungswesen	37
Wahlabteilung	42
Zusammenfassung	45
Verzeichnis der Veröffentlichungen	48

APRIL 1955

Herausgegeben im Auftrage des Oberstadtdirektors vom
Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Braunschweig

ZUSAMMENFASSUNG

Aus der Statistischen Stelle des Jahres 1905 mit einer Einmannbesetzung ist nach fünf Jahrzehnten ein wissenschaftlich geleitetes und mit modernen technischen Hilfsmitteln ausgestattetes Amt als statistische Zentralstelle der Verwaltung geworden. Der Personalstand von gegenwärtig 12 Personen ist gegenüber den vergleichbaren Ämtern anderer deutschen Großstädte als gering zu bewerten und kennzeichnet die Bestrebungen, die Fülle der ständig im Wechsel befindlichen Aufgaben mit möglichst wenig Arbeitskräften abzuwickeln. Das ist aber nur möglich auf der Ebene eines richtigen Einsatzes und einer gerechten Einstufung der Kräfte, der eine langjährige Einarbeitung in die statistische Materie vorausgehen muß. Nur durch Schulung und lange Erfahrung gewinnt der Sachbearbeiter ein Urteil über die durch eine Erhebung ermittelten Zahlen. Das Statistische Amt darf nicht als eine mechanische Rechenstelle oder gar als eine Strafversetzungsstelle für unfähige Beamte und Angestellte angesehen werden. Würde der Umfang der Arbeitsgebiete, für die vorübergehend Kräfte aus der Verwaltung oder andere ehrenamtliche Helfer herangezogen werden müssen, bei theoretischer Betrachtung vom Personal des Amtes allein erledigt werden, dann läge die Durchschnittsbesetzung des Amtes bei etwa 25 Beschäftigten. Man muß also für diese stoßweise auftretenden Arbeiten bei Zählungen und Wahlen das Doppelte des Personalstandes ansetzen.

Das Statistische Amt wird auch in Zukunft alle Kraft dafür einsetzen, der Verwaltung und der Öffentlichkeit objektives Zahlenmaterial zur Verfügung zu stellen. Es ist dabei auf die Mitarbeit der Fachdienststellen der Verwaltung angewiesen. Nur wenn auch dort das Bestreben vorhanden ist, die im Zuge der Verwaltungsarbeiten anfallenden statistischen Unterlagen sorgfältig zu führen und den Belangen statistischer Auswertung Rechnung zu tragen, wird es wie bisher möglich sein, zuverlässige und vergleichbare Zahlen zu gewinnen. Andererseits legt das Statistische Amt Wert darauf, daß sich die Dienststellen der Verwaltung auch weiterhin seiner Hilfe bedienen. Ein auf exaktes Zahlenmaterial gestütztes, von einem Fachstatistiker ausgearbeitetes Gutachten wird sich stets vorteilhaft für die eigenen Arbeiten der Fachdienststellen auswirken. Insbesondere bedürfen die in den einzelnen Dienststellen geführten Geschäftsstatistiken der Beratung und Aufsicht durch die statistische Fachdienststelle. Bei den großen Aufgaben des Wiederaufbaus der Stadt, des Ausbaues seiner Wirtschaft, seiner

sozialen und kulturellen Einrichtungen muß sich die Verwaltung auf ausreichendes Zahlenmaterial stützen können.

Wie aus der Darstellung der Tätigkeit in den letzten 50 Jahren hervorgeht, ist es nicht nur Aufgabe der Städtestatistik, die laufenden statistischen Arbeiten, die als Auftragsangelegenheiten gesetzlich vorgeschrieben werden, durchzuführen. Die eigentliche Arbeit beginnt erst mit der Verwertung dieses Materials für die eigene Verwaltung. Das Statistische Amt hat sich daher auch in den früheren Jahren stets den aktuellen Problemen der Kommunalpolitik annehmen müssen, um für die häufig wechselnden Aufgaben Material bereitzuhalten, die Probleme, die laufend in einer kommunalen Verwaltung anfallen, zu untersuchen und so die Grundlagen für die Entschlüsse der zuständigen Stellen zu liefern. Die im einzelnen angegebenen Untersuchungen zeigen denn auch immer wieder, mit welchen Themen sich die Leitung der Stadtverwaltung beschäftigt hat.

Als eine neue Aufgabe sind in der letzten Zeit Fragen der Betriebsstatistik der kommunalen Verwaltung an das Statistische Amt herangetragen worden. Es handelt sich um Untersuchungen, die in Zusammenarbeit mit der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung durchgeführt werden, um festzustellen, welcher Arbeitsaufwand für bestimmte Verwaltungsvorgänge erforderlich ist. Diese Arbeiten werden in Zukunft an Bedeutung zunehmen und in immer stärkerem Maße auch methodisch gefördert werden müssen, da damit zu rechnen ist, daß im Zuge des wirtschaftlichen Aufstieges bei einer geringeren Zahl der ins Berufsleben tretenden Jahrgänge eine Knappheit an Arbeitskräften auftreten kann. Wenn es sich hierbei auch nicht um Aufgaben handelt, die vollständig neu sind, so sind sie in dieser umfassenden Art und in diesem Umfang bisher noch nicht an die Verwaltung herangetreten. Das Statistische Amt wird sich auf diese Arbeiten einstellen.

Die Bundesstatistik geht in den letzten Jahren immer häufiger von der Totalerhebung zur repräsentativen Methode über, so bei Viehzählungen, bei der Wahlstatistik, bei der Lohnsteuerstatistik, bei der kommenden Wohnungszählung und bei dem in Aussicht genommenen Mikrozensus. Dadurch werden finanzielle Ersparnisse für den Bund und die Länder erzielt, ohne die Zuverlässigkeit der Ergebnisse zu beeinträchtigen. Durch den geringen Repräsentationsgrad fallen aber dann gewöhnlich keine regionalen Ergebnisse für die Stadtkreise und Gemeinden an. Die Städte müssen also, wenn sie Zahlen für ihre Zwecke erreichen wollen, den Repräsentationsgrad für den eigenen Bereich erhöhen, wie es z. B. in der Wahlstatistik 1953 der Fall gewesen ist, und somit die Kosten für die zusätzliche Erhebung und Aufbereitung selbst tragen. Damit tritt eine Verlagerung der Kosten vom Bund und den Ländern auf die Gemeinden ein. Die Städte werden so in jedem Einzelfalle zu einer Entscheidung gezwungen, ob sie die Ergebnisse einer statistischen Erhebung für so notwendig halten, daß sie eine

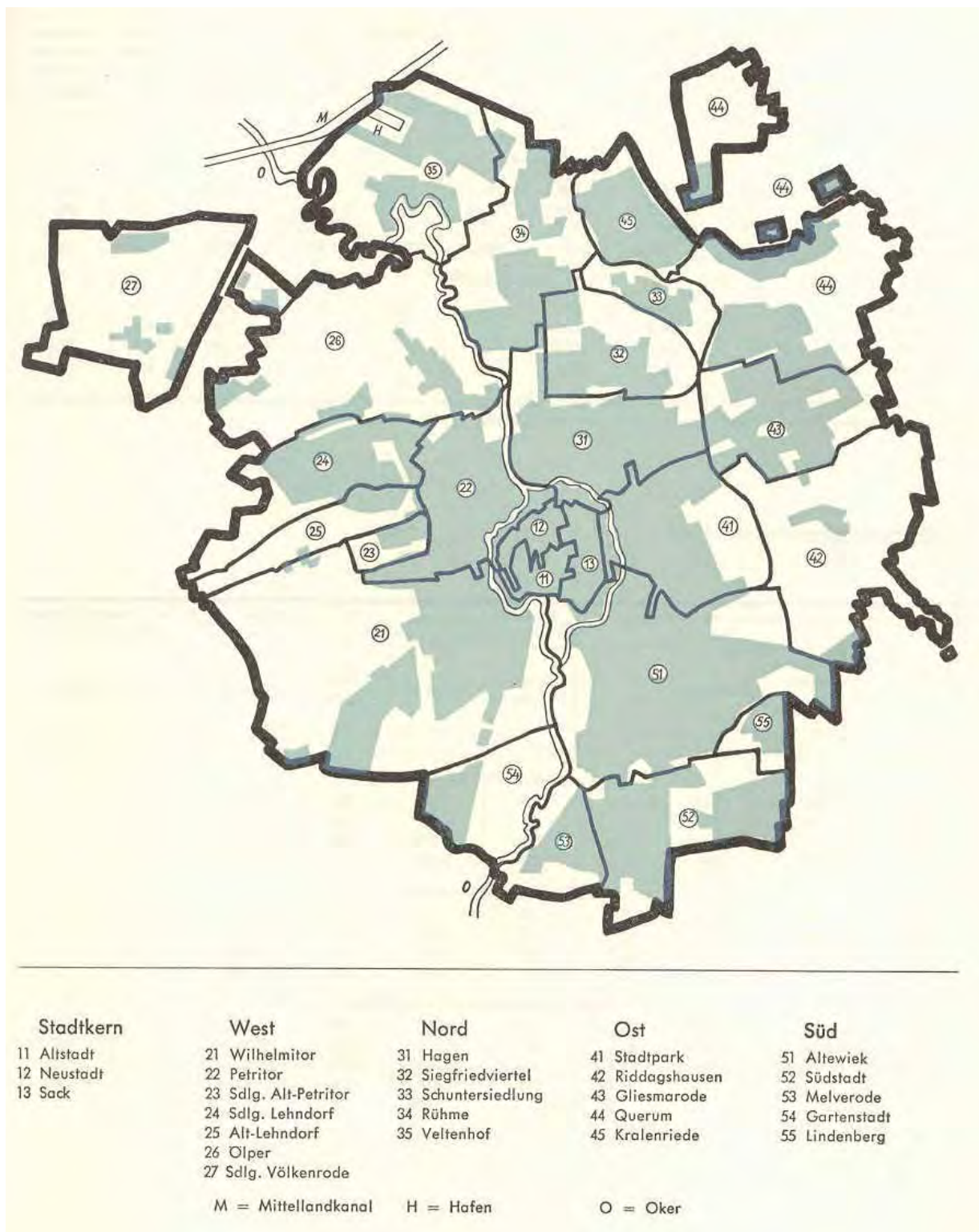
Vergrößerung des Kreises der Befragten finanzieren wollen. Die brauchbarste Lösung ist jedoch, in Verhandlungen zu erreichen, daß der Repräsentationsgrad vom Bund und den Ländern so festgelegt wird, daß er auch den Belangen der Gemeinden Rechnung trägt, zumal auch die übergeordneten statistischen Zentralstellen an regional gegliederten Ergebnissen interessiert sein dürften.

Selbstverständlich werden auch in Zukunft, soweit es die finanziellen Mittel zulassen, die Veröffentlichungen in dem bisherigen Rahmen weitergeführt werden. Es wird Wert darauf gelegt, zur schnellen Unterrichtung der Bürger und aller maßgebenden Persönlichkeiten die Monatsberichte mit kleineren textlichen Untersuchungen herauszubringen, in einem Abstand von zwei oder drei Jahren ein Jahrbuch zusammenzustellen, den Braunschweiger Taschenkalender und den Verwaltungsbericht in jedem Jahr neu aufzulegen und auch die Kommunalpolitische Schriftenreihe fortzuführen. Diese Veröffentlichungen, deren Wert für die Öffentlichkeit durch die ständige Nachfrage unterstrichen wird, stellen nicht in erster Linie einen Tätigkeitsnachweis des Statistischen Amtes dar. Unabhängig von der publizistischen Möglichkeit müssen statistische Zahlen zusammengestellt, verarbeitet und gesammelt werden, die vor allem auch für interne Untersuchungen und Gutachten für die Verwaltung Verwendung finden.

Obgleich so die Statistik auf allen Gebieten der gemeindlichen Verwaltung arbeitet und ihre Ergebnisse ständig von der gesamten Öffentlichkeit für alle möglichen Zwecke benötigt werden, sind auch Skeptiker noch vorhanden, die Zahlen z. B. grundsätzlich ablehnen, weil sie sich nicht der Mühe unterziehen, sich in das Geflecht der Tabellen einzuarbeiten oder weil sie sie für ein Symptom der Vermassung halten. Auch die Stimmen, die die Statistik, wie jener Stadtverordnete im Jahre 1905, damit abtun, es handle sich um eine gefährliche Wissenschaft, mit der man alles beweisen könne, sind noch nicht ganz verstummt. Ihnen muß entgegengehalten werden, daß der Statistiker davon überzeugt ist, daß es eine absolut richtige Zahl in der Statistik nicht gibt, daß die Ergebnisse seiner Arbeit stets mit einem gewissen Grad von Ungenauigkeit behaftet sind. Gerade die Kenntnis dieser Ungenauigkeiten gibt dem Statistiker aber das Recht, die Zahlen auszuwerten, und er ist sich der Verantwortung, die er damit übernimmt, bewußt. Nur derjenige, der über diese Kenntnis nicht verfügt, wird eben aus der Unkenntnis heraus leichter dazu neigen, die Zahlen im falschen Sinne anzuwenden. An den Schluß dieser Arbeit sei daher ein japanisches Sprichwort gesetzt, das einer vor wenigen Jahren erschienenen Schrift über die Kommunalstatistik entnommen ist. Es lautet:

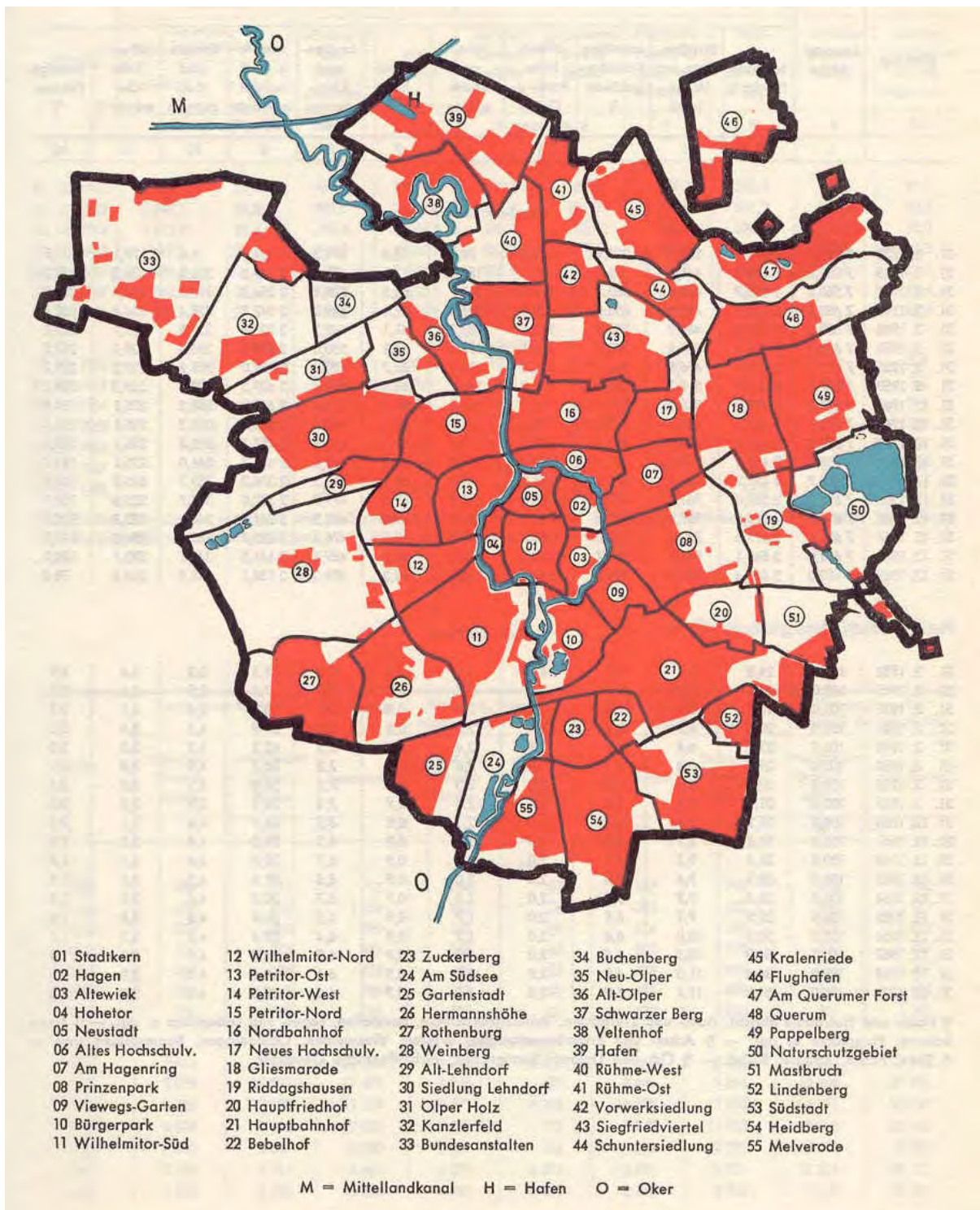
„Eine Kuh, die Wasser trinkt, macht daraus Milch,
eine Schlange, die Wasser trinkt, macht daraus Gift.“

Einteilung des Stadtgebietes in 25 Statistische Bezirke (1961)



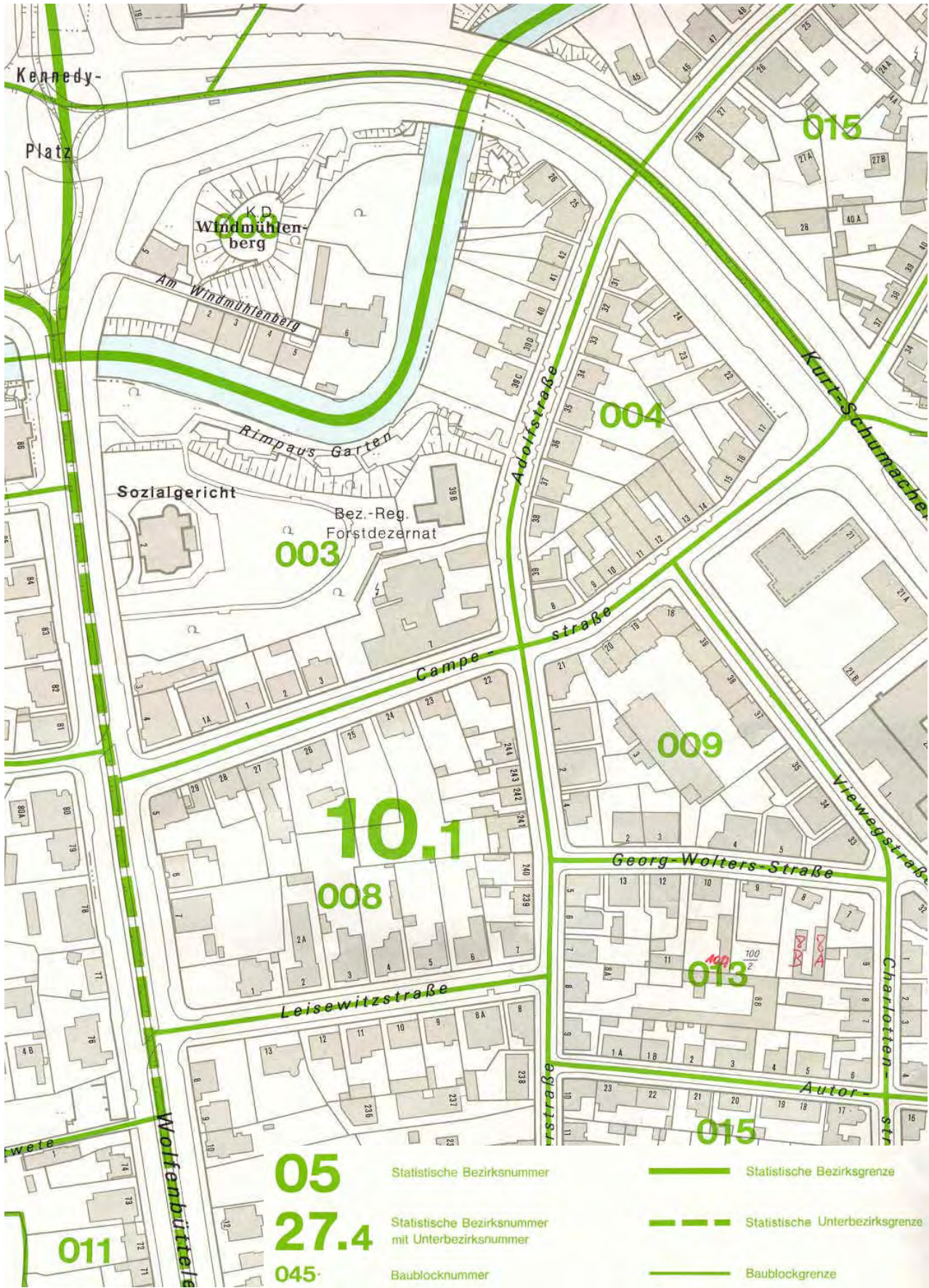
Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 8. Folge, Braunschweig 1964, Seite 19

Einteilung des Stadtgebietes in 55 Statistische Bezirke (1967)



Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 10. Folge, Braunschweig 1969, Seite 19

Baublockkarte der Stadt Braunschweig - Auszug





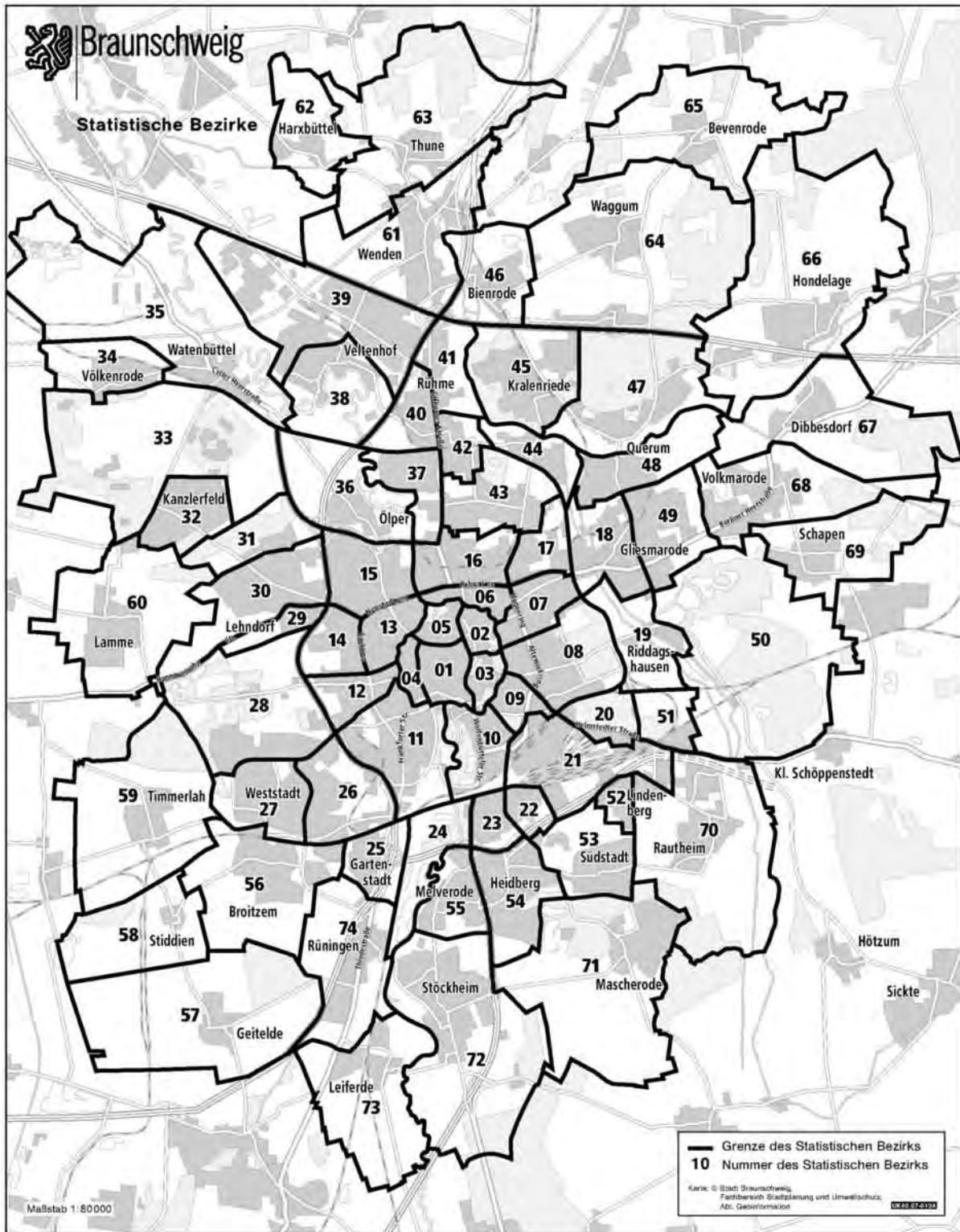
Stadt Braunschweig

Übersichtsskizze der Eingemeindungen von 1974

In den Grenzen der Einteilung nach Statistischen Bezirken
Eingemeindungen aus dem aufgelösten Landkreis Braunschweig bzw. aus den Landkreisen Gifhorn (Harxbüttel) und
Wolfenbüttel (Geitelde, Leiferde und Stiddien)

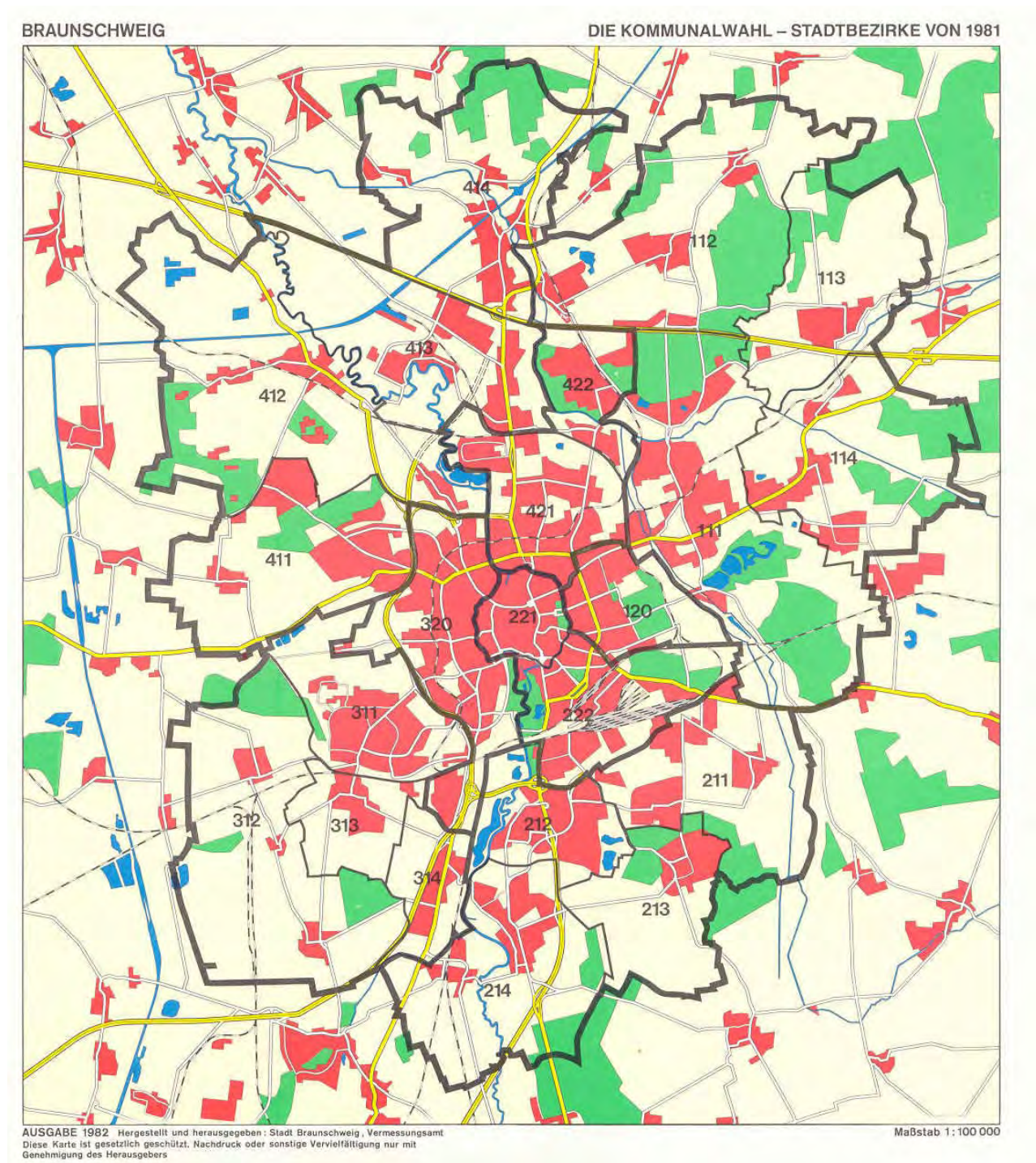


Einteilung des Stadtgebietes in 74 Statistische Bezirke (1974)



01 Stadtkern	12 Wilhelmitor-Nord	23 Zuckerberg	34 Völkeroode	45 Kralenriede	56 Broitzem	67 Dibbesdorf
02 Hagen	13 Petritor-Ost	24 Am Südsee	35 Watenbüttel	46 Bienrode	57 Geitelde	68 Volkmarode
03 Altwiek	14 Petritor-West	25 Gartenstadt	36 Ölper	47 Querumer Forst	58 Stiddien	69 Schapen
04 Hoheler	15 Petritor-Nord	26 Hermannshöhe	37 Schwarzer Berg	48 Querum	59 Timmerlah	70 Rautheim
05 Neustadt	16 Nordbahnhof	27 Rothenburg	38 Veltenhof	49 Pappelberg	60 Lamme	71 Mascherode
06 Altes Hochschulviertel	17 Neues Hochschulviertel	28 Weinberg	39 Hafen	50 Naturschutzgebiet	61 Wenden	72 Stöckheim
07 Am Hagenring	18 Glesmarode	29 Alt-Lehndorf	40 Röhme-West	51 Mastbruch	62 Harxbüttel	73 Leiferde
08 Prinzenpark	19 Riddagshausen	30 Siedlung Lehndorf	41 Röhme-Ost	52 Lindenberg	63 Thune	74 Rünigen
09 Viewegs Garten	20 Hauptfriedhof	31 Ölper Holz	42 Vorwerksiedlung	53 Südstadt	64 Waggum	
10 Bürgerpark	21 Hauptbahnhof	32 Kanzlerfeld	43 Siegfriedviertel	54 Heidberg	65 Bevenrode	
11 Wilhelmitor-Süd	22 Bebelhof	33 Bundesanstalten	44 Schuntersiedlung	55 Melverode	66 Hondelage	

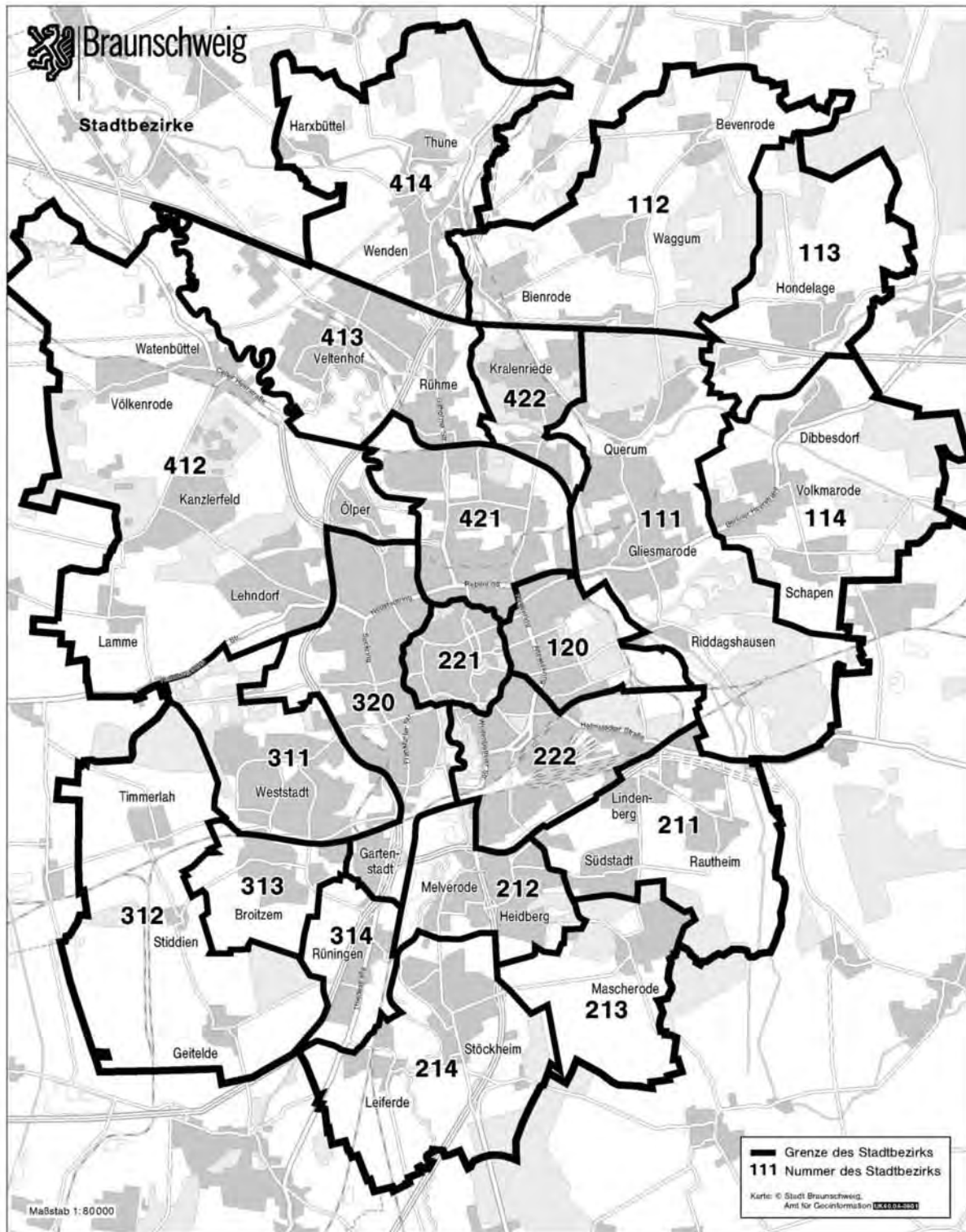
Bildung von 22 Stadtbezirken (1981)



111 Wabe-Schunter	211 Südstadt-Rautheim	311 Weststadt	411 Lehdorf-Lamme-Kanzlerfeld
112 Bienrode-Waggum-Bevenrode	212 Heidberg-Melverode	312 Timmerlah-Geitelde-Stiddien	412 Watenbüttel-Ölper-Völkenrode
113 Hondelage	213 Mascherode	313 Broitzem	413 Veltenhof-Rhüme
114 Volkmarode	214 Stöckheim-Leiferde	314 Rünigen	414 Wenden-Thune-Harzbüttel
120 Stadtpark	221 Innenstadt	320 Westliches Ringgebiet	421 Nordstadt
	222 Viewegs-Garten-Bebelhof		422 Schunteraue

Quelle: Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 16. Folge, Braunschweig 1984

**Reduzierung auf 21 Stadtbezirke durch Zusammenlegung von
Lehdorf-Lamme-Kanzlerfeld und Watenbüttel-Ölper-Völkenrode (1991)**



111 Wabe-Schunter	211 Südstadt-Rautheim	311 Weststadt	412 Lehdorf-Watenbüttel
112 Bienrode-Waggum-Bevenrode	212 Heidberg-Melverode	312 Timmerlah-Geitelde-Stiddien	413 Veltenhof-Rühme
113 Hondelage	213 Mascherode	313 Broitzem	414 Wenden-Thune-Harxbüttel
114 Volkmarode	214 Stöckheim-Leiferde	314 Rünigen	421 Nordstadt
120 Östliches Ringgebiet	221 Innenstadt	320 Westliches Ringgebiet	422 Schunteraue
	222 Viewegs Garten-Bebelhof		

SIE KÖNNEN UNS MAL KREUZWEISE

BEI DER WAHL HELFEN

Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing · Abteilung Statistik und Wahlen
Reichsstraße 3 ☎ 0531 470-4102 oder 470-4103



Sonnabend, 18. September 1993

1994 dreimal Aufruf zur Stimmabgabe

Stadt wirbt offensiv um 10 000 Wahlhelfer

Von Ilse Stephani

Ironisch oder keck durfte, seriös sollte es, ein Blickfang für alle Braunschweiger mußte es sein. „Keine leichte Aufgabe“, sagte HBK-Student Sven Rohde am Freitag, als er mit Oberstadtdirektor Dr. Jürgen Bräcklein und den Studienkollegen Thomas Schardt und Stephan Storp (HBK-Fachbereich Grafikdesign) das Plakat zur Anwerbung der Wahlhelfer 1994 vorstellte.

„Sie können uns mal kreuzweise“ steht da schwarz auf weiß in großen Buchstaben über einem großen Leerraum; unten dann, kleiner gedruckt, die Auflösung „bei der Wahl helfen.“ Slogan und Plakat, die demnächst an den Litfaßsäulen kleben, als Informationsblatt den mehr als 180 000 Lohnsteuerkarten '94 beigelegt und an Parteien, Behörden und Betriebsleitungen verschickt werden, sollen offensiv zur Wahlhilfe im niedersächsischen Dreifach-Wahljahr ermuntern.

Quelle: Braunschweiger Zeitung

Braunschweig Preis

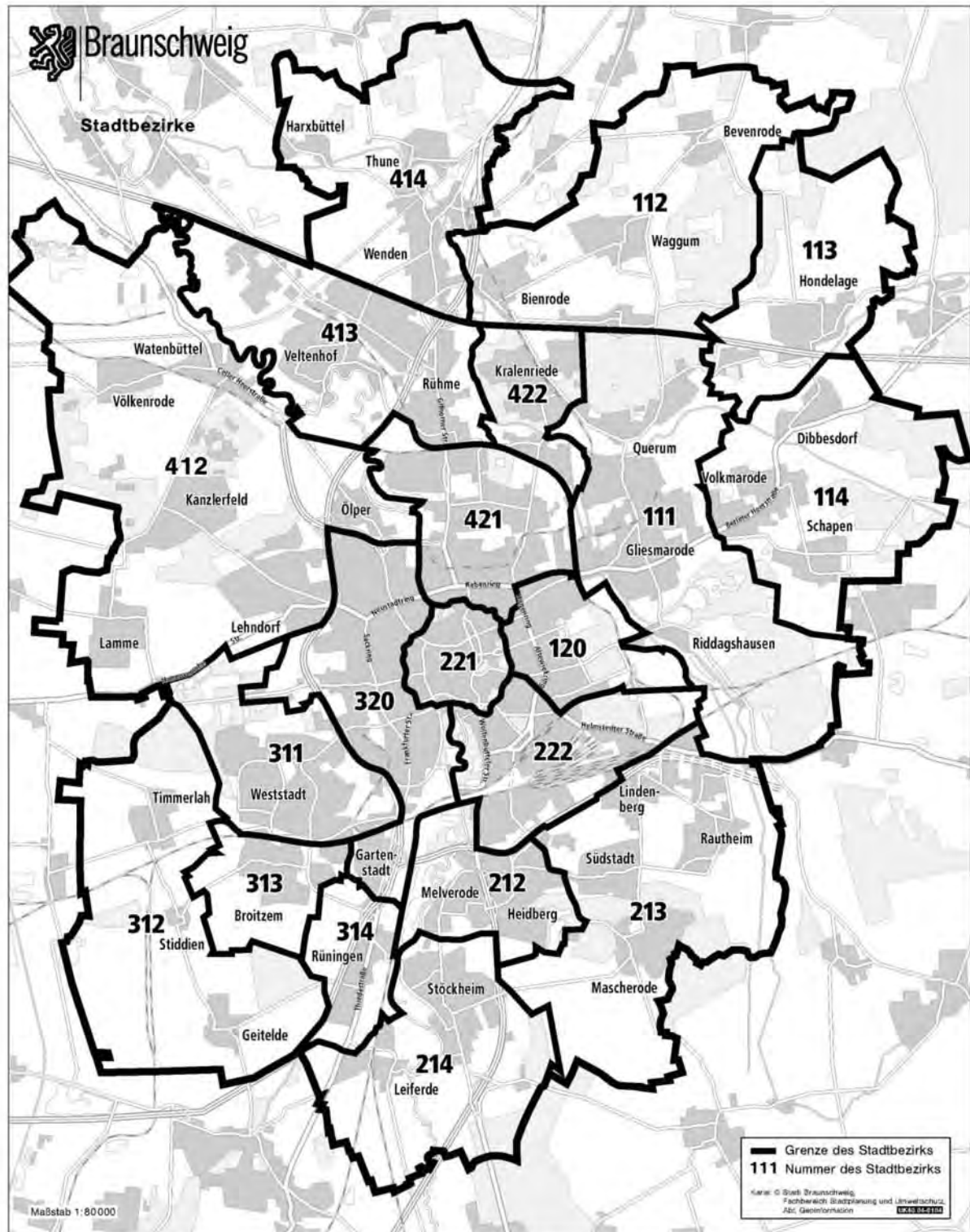
Der Braunschweig Preis ist der internationale Forschungspreis der Stadt Braunschweig.

Als Stadt der Forschung sieht sich Braunschweig besonders gefordert, neue Impulse für Veränderungen zu geben. Mit dem Braunschweig Preis will die Stadt dazu beitragen, Arbeitsplätze in Forschung, Entwicklung und Produktion zu sichern und den Grundstein für neue Beschäftigungsfelder zu legen. Es ist ein zentrales Anliegen der Stadt Braunschweig, anwendungsorientierte Forschung und ihre Umsetzung zu fördern und damit zugleich einen konkreten Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Lebensgrundlagen des Menschen zu leisten.

Die Stadt Braunschweig vergibt deshalb seit 1999 alle zwei Jahre für hervorragende Forschungs- und Entwicklungsarbeiten dieser Art den internationalen Braunschweig Preis. Er ist mit 50.000 EURO der höchstdotierte Forschungspreis einer Kommune und kann mit einer Einladung der Preisträgerin/des Preisträgers zu einem Forschungsaufenthalt oder einer Lehrtätigkeit an einer Forschungseinrichtung in Braunschweig verbunden werden.



Reduzierung auf 20 Stadtbezirke durch Zusammenlegung von Südstadt-Rautheim und Mascherode (2001)



111 Wabe-Schunter	212 Heidberg-Melverode	311 Weststadt	412 Lehdorf-Watenbüttel
112 Bienrode-Waggum-Bevenrode	213 Südstadt-Rautheim-Mascherode	312 Timmerlah-Geitelde-Stiddien	413 Veltenhof-Rühme
113 Hondelage	214 Stockheim-Leiferde	313 Broitzem	414 Wenden-Thune-Harxbüttel
114 Volkmarode	221 Innenstadt	314 Rünigen	421 Nordstadt
120 Östliches Ringgebiet	222 Viewegs Garten-Bebelhof	320 Westliches Ringgebiet	422 Schunterau

Anhang

Aus der Geschichte der Stadt Braunschweig

9. Jh. Erste ständige Besiedlung
- 1031 Gründung der Magnikirche in „Brunesguik“, der späteren Altewiek
- 1137 Tod Kaiser Lothars III., dem das Weichbild Altstadt das Stadtrecht verdankt
- 1166 Errichtung des Braunschweiger Löwen auf dem Burgplatz durch Heinrich den Löwen
- 1195 Tod Heinrichs des Löwen und Beisetzung im Dom
- 1250 Erbauung des Altstadtrathauses (Lauben 14./15. Jahrhundert)
- 1269 Bildung einer gemeinsamen Oberverwaltung der Weichbilde Altstadt, Hagen und Neustadt
- 1368 Braunschweig erstmals urkundlich als Hansestadt genannt
- 1408 Errichtung des Altstadtmarktbrunnens
- 1528 Reformation durch Annahme der Braunschweiger Kirchenordnung von Bugenhagen
- 1671 Unterwerfung der Stadt unter Herzog Rudolf August; Ende der Stadtfreiheit
- 1690 Eröffnung des Opernhauses auf dem Hagenmarkt
- 1745 Gründung des Collegium Carolinum, aus dem sich im 19. Jahrhundert die erste deutsche Technische Hochschule entwickelt hat
- 1753 Herzog Karl I. verlegt die Residenz von Wolfenbüttel nach Braunschweig
- 1777 Carl-Friedrich Gauß in Braunschweig geboren
- 1781 Gotthold Ephraim Lessing in Braunschweig gestorben
- 1825 Einführung der städtischen Selbstverwaltung
- 1830 Revolution in Braunschweig
- 1838 Inbetriebnahme der ersten deutschen Staatseisenbahn Braunschweig-Wolfenbüttel
- 1861 Eröffnung des Neubaus des Hoftheaters (heute Staatstheater)
- 1877 Einweihung des Neubaus der Technischen Hochschule an der Pockelsstraße
- 1879 Inbetriebnahme der Pferdebahn
- 1890 Die Einwohnerzahl übersteigt 100 000
- 1897 Inbetriebnahme der elektrischen Straßenbahn
- 1900 Einweihung des neuen Rathauses
- 1904 Eröffnung der weltweit ersten Kraftomnibuslinie Wendeburg-Braunschweig mit dem ersten Bus der Firma Büssing
- 1910 Wilhelm Raabe in Braunschweig gestorben
- 1918 Revolution. Abdankung des Herzogs Ernst August
- 1933 Inbetriebnahme des Hafens in Veltenhof
- 1934 Eingemeindung von Gliesmarode, Lehdorf, Melderode, Ölper, Querum, Riddagshausen und Rühme mit insgesamt rd. 10 000 Einwohnern
- 1935 Eröffnung des Flughafens Braunschweig-Waggum
- 1937 Einweihung der Kant-Hochschule (Pädagogische Hochschule)
- 1944 Zerstörung großer Teile der Stadt durch Luftangriffe
- 1948 Wiedereröffnung des Großen Hauses des Staatstheaters
- 1960 Einweihung des neuen Hauptbahnhofes
- 1974 Eingliederung von 22 Nachbargemeinden mit rd. 52 000 Einwohnern am 1. März
- 1976 Durch Ausbau der Wasserstraßen wird der Braunschweiger Hafen für Europaschiffe (1350 t) erreichbar
- 1979 Anschluß Braunschweigs an das Intercity-Netz der Deutschen Bundesbahn
- 1981 Wahl von 294 Bezirksratsmitgliedern für die 22 neu geschaffenen Stadtbezirke
- 1985 Landesausstellung „Stadt im Wandel“
- 1987 Freigabe des neuen Autobahnkreuzes Braunschweig-Nord
- 1989 Eröffnung des Braunschweigischen Landesmuseums im Vieweghaus am Burgplatz
- 1993 Anbindung Braunschweigs an das InterCityExpress-Netz der Deutschen Bundesbahn
- 1994 Eröffnung der rekonstruierten Alten Waage am Wollmarkt
- 1995 Landesausstellung „Heinrich der Löwe und seine Zeit“
- 1996 Eröffnung des neuen Kleinen Hauses des Staatstheaters Braunschweig
- 1997 Wiedereröffnung der Mittelalter-Abteilung des Herzog Anton Ulrich-Museums in der Burg Dankwarderode
- 1998 Auf dem Schützenplatz findet die 500. Braunschweiger Messe statt
- 1999 Der internationale Forschungspreis „Braunschweig Preis“ wird erstmals verliehen
- 2000 Eröffnung der Volkswagen Halle
- 2001 Erstmalige Direktwahl des Oberbürgermeisters der Stadt Braunschweig
- 2002 Verkauf der Versorgungs-AG zu 74,5% an den Energiekonzern TXU
- 2003 Rat beschließt den Bau eines ECE-Einkaufszentrums einschl. Rekonstruktion der Schloßfassade im Schloßpark
- 2004 Die ältesten, öffentlich zugänglichen Museen Deutschlands, das Herzog Anton Ulrich- und das Staatliche Naturhistorische Museum feiern ihr 250jähriges Bestehen.



Braunschweig in der Statistik

15.04.2005

02_01 Entwicklung der Einwohnerzahl seit 1551

Jahr	Einwohner ¹⁾			Frauen auf 100 Männer	Jahr	Einwohner ¹⁾			Frauen auf 100 Männer
	männlich	weiblich	Insgesamt			männlich	weiblich	Insgesamt	
	1	2	3	4		1	2	3	4
1551	.	.	16 192	.	1941 m	106 729	105 185	211 914	98,6
1671	.	.	15 570	.	1942 m	106 090	108 474	214 564	102,2
1783	.	.	27 063	.	1943 m	97 891	104 573	202 464	106,8
1788	.	.	26 154	.	1944 ⁴⁾	98 426	102 424	200 850	104,1
1793	.	.	27 301	.	1945 m	62 385	73 933	136 318	118,5
1811	.	.	27 590	.	1946 w	82 860	98 515	181 375	118,9
1812	.	.	29 950	.	1947 m	91 341	103 052	194 393	112,8
1822	.	.	32 945	.	1948 m	97 813	107 158	204 971	109,6
1830	.	.	35 340	.	1949 m	103 141	112 354	215 495	108,9
1831	16 907	17 682	34 589	104,6	1950 w	104 645	119 115	223 760	113,8
1836	19 970	19 847	39 817	99,4	1951 m	105 905	121 776	227 681	115,0
1839	17 698	19 885	37 583	112,4	1952 m	107 222	123 549	230 771	115,2
1843 o	19 710	20 077	39 787	101,9	1953 m	108 457	125 140	233 597	115,4
1846 o	19 231	19 882	39 113	103,4	1954 m	109 274	126 650	235 924	115,9
1849 o	18 989	20 022	39 011	105,4	1955 m	110 365	128 243	238 608	116,2
1852 o	19 509	19 901	39 410	102,0	1956 m	112 369	130 177	242 546	115,8
1855 o	18 546	19 851	38 397	107,0	1957 m	113 944	131 867	245 811	115,7
1858 o	19 820	20 815	40 635	105,0	1958 m	115 030	133 149	248 179	115,8
1861 o	20 528	21 681	42 209	105,6	1959 m	115 320	133 397	248 717	115,7
1864 o	22 415	23 035	45 450	102,8	1960 m	114 407	132 481	246 888	115,8
1867 o	25 350	25 019	50 369	98,7	1961 w	114 345	131 740	246 085	115,2
1871 o	29 400	28 483	57 883	96,9	1962 m	113 802	130 424	244 226	114,6
1875 o	33 009	32 929	65 938	99,8	1963 m	112 886	129 167	242 053	114,4
1880 o	36 933	38 105	75 038	103,2	1964 m	111 904	128 117	240 021	114,5
1885 o	42 008	43 166	85 174	102,8	1965 m	110 129	126 536	236 665	114,9
1890 o	49 598	51 449	101 047	103,7	1966 m	108 199	125 153	233 352	115,7
1895 o	56 003	59 135	115 138	105,6	1967 m	106 087	123 785	229 872	116,7
1900 o	61 856	66 370	128 226	107,3	1968 m	104 560	121 985	226 545	116,7
1901 f	.	.	128 900	.	1969 m	103 482	120 844	224 326	116,8
1902 f	.	.	130 410	.	1970 w	103 691	120 009	223 700	115,7
1903 f	.	.	133 220	.	1971 m ⁵⁾	103 734	119 561	223 295	115,3
1904 f	.	.	134 880	.	1972 m	102 658	118 826	221 484	115,7
1905 o	65 129	71 268	136 397	109,4	1973 m	100 985	117 703	218 688	116,6
1906 f	.	.	137 780	.	28.02.1974	100 537	117 439	217 976	116,8
1907 f	.	.	139 211	.	01.03.1974 ⁶⁾	125 875	144 101	269 976	114,5
1908 f	.	.	140 642	.	31.12.1974	125 873	144 164	270 037	114,5
1909 f	.	.	142 073	.	1975 m	124 946	143 524	268 470	114,9
1910 o	68 435	75 117	143 552	109,8	1976 m	123 686	142 535	266 221	115,2
1911 m	68 363	74 831	143 194	109,5	1977 m	123 006	141 822	264 828	115,3
1914 ²⁾	71 218	76 162	147 380	106,9	1978 m	122 483	140 976	263 459	115,1
1915 m	68 153	77 785	145 938	114,1	1979 m	122 025	140 002	262 027	114,7
1916 o	54 729	77 968	132 697	142,5	1980 m	121 725	138 929	260 654	114,1
1917 o	52 883	77 503	130 386	146,6	1981 m	121 413	138 197	259 610	113,8
1918 ³⁾	51 975	75 573	127 548	145,4	1982 m	120 737	137 371	258 108	113,8
1919 o	63 907	75 637	139 544	118,4	1983 m	119 896	136 329	256 225	113,7
1920 f	66 880	77 185	144 065	115,4	1984 m	119 032	135 593	254 625	113,9
1921 f	67 641	78 174	145 815	115,6	1985 m	118 361	134 345	252 706	113,5
1922 f	68 482	78 180	146 662	114,2	1986 m	118 233	133 518	251 751	112,9
1923 f	68 057	77 504	145 561	113,9	1987 m ⁷⁾	119 402	133 071	252 473	111,4
1924 f	68 654	77 168	145 822	112,4	1988 m	120 387	133 198	253 585	110,6
1925 w	69 164	77 561	146 725	112,1	1989 m	121 826	133 731	255 557	109,8
1926 m	69 097	77 416	146 513	112,0	1990 m	124 244	134 892	259 136	108,6
1927 m	69 098	77 012	146 110	111,5	1991 m	125 330	135 100	260 430	107,8
1928 m	70 114	78 059	148 173	111,3	1992 m	125 662	134 959	260 621	107,4
1929 m	71 262	79 341	150 603	111,3	1993 f ⁸⁾	121 989	132 740	254 729	108,8
1930 m	72 512	82 395	154 907	113,6	1994 m	121 442	132 244	253 686	108,9
1931 m	72 817	82 638	155 455	113,5	1995 m	120 178	130 876	251 054	108,9
1932 m	73 964	83 632	157 596	113,1	1996 m	119 117	129 552	248 669	108,8
1933 w	73 731	83 109	156 840	112,7	1997 m	117 918	128 198	246 112	108,7
1934 m	77 832	88 208	166 040	113,3	1998 m	116 562	126 735	243 297	108,7
1935 m	79 409	88 823	168 232	111,9	1999 m	115 933	125 518	241 451	108,3
1936 m	80 617	89 700	170 317	111,3	2000 m	115 390	124 857	240 247	108,2
1937 m	83 989	91 314	175 303	108,7	2001 m	115 308	124 308	239 616	107,8
1938 m	88 481	93 982	182 463	106,2	2002 m	115 265	124 205	239 470	107,8
1939 w	97 792	98 276	196 068	99,5	2003 m	115 163	123 839	239 002	107,5
1940 m	103 350	102 161	205 511	98,8	2004 m	115 606	123 665	239 271	107,0

1) bis 1839 nach Volkszählungsergebnissen bzw. fortgeschrieben oder mittleren Einwohnerzahlen;
o = ortsanwesende Bevölkerung nach der Volkszählung; m = mittlere Einwohnerzahl; f = fortgeschriebene Bevölkerung am Jahresende;
w = Wohnbevölkerung nach der Volkszählung. - 2) fortgeschriebene Bevölkerung am 1.10. - 3) fortgeschriebene Bevölkerung am 1.8. -
4) Durchschnitt der Monate Januar bis Juli. - 5) ab 1971 Fortschreibung auf Basis der Volkszählung vom 27.5.1970. -
6) Eingemeindung von 22 Randgemeinden. 7) ab 1987 Fortschreibung auf Basis der Volkszählung vom 25.5.1987. -

Stadt Braunschweig KURZPORTRAIT
> Stadt Heinrichs des Löwen
> 1031 erste urkundliche Erwähnung
> Bedeutende Hansestadt im Mittelalter
> Ehemalige Residenz des Herzogtums Braunschweig
> Oberzentrum der Raumordnungsregion Braunschweig
> Stadt der Forschung und Technologie
> zweitgrößte Stadt Niedersachsens

GEOGRAPHISCHE DATEN		
Lage (Mitte d. Andreas-Kirchturms)	52° 16' 09" nördlicher Breite 10° 31' 16" östlicher Länge	
Fläche des Stadtgebietes	19.209 ha	
Größte Ausdehnung Nord-Süd	19,1 km	
Größte Ausdehnung Ost-West	15,7 km	
Länge der Stadtgrenze	98 km	
Höhe über dem Meeresspiegel	62 - 111 m	
Einwohnerdichte	1.249 EW/km²	

BEVÖLKERUNG			
Stand 31.12.2004			
Einwohner insgesamt	239.921		
davon im Alter von ... bis ... unter			%
0 - 6	11.694		4,9
6 - 10	7.616		3,2
10 - 18	16.822		7,0
18 - 25	20.921		8,7
25 - 35	34.470		14,4
35 - 45	38.771		16,2
45 - 55	31.478		13,1
55 - 65	29.130		12,1
65 - 75	26.028		10,8
75 u.ä.	22.991		9,6
(Durchschnittsalter: 42,79 Jahre)			
Ausländer insgesamt	18.710		
dar. wichtigste Herkunftsländer:	Türkei	5.865	31,3
	Polen	1.443	7,7
	Italien	1.131	6,0
Ausländeranteil insgesamt	7,8		
Quelle: Melderegister / Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung			

WIRTSCHAFT			
Stand: 30.06.2003			
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	insgesamt 107.524		
davon nach Wirtschaftsabteilungen (neue Systematik) %			
A+B - Land-, Forst-, Fischerwirtschaft	337		0,3
C-F - Produzierendes Gewerbe	29.310		27,3
D dar. Verarbeitendes Gewerbe	23.595		21,9
F Baugewerbe	4.722		4,4
G - Handel	16.428		15,3
H - Gastgewerbe	2.353		2,2
I - Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	5.238		4,9
J-Q - Dienstleistungen	53.850		50,1
J dar. Kredit- u. Versicherungsgewerbe	6.746		6,3
L Off. Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.	6.455		6,0
Jahr: Ø 2001 (in 1000)			
Erwerbstätige am Arbeitsort	insgesamt (Basis: ESG 1995) 148,2		
Stellung im Beruf / Wirtschaftsbereiche: %			
- Arbeitnehmer	137,7		92,9
- Selbständige/Mithelfende	10,5		7,1
- Produzierender Bereiche (A-F)	32,6		22,0
- Dienstleistungsbereiche (G-Q)	115,7		78,1
Stand: 30.06.2003			
Einpendler	51.315		
Auspendler	22.184		
Pendlersaldo	29.131		
Quelle: Nds. Landesamt für Statistik, NIW-Institut			

ARBEITSMARKT			
Stadtregion** BS			
Arbeitslose (Ø 2004)	16.126	Stadt BS	14.363
Arbeitslosenquote (Ø 2004)	11,8		12,7
Quelle: Bundesagentur für Arbeit / Agentur für Arbeit Braunschweig			
*) Basis abhängige zivile Erwerbspersonen			
**) Stadtregion BS = Stadt BS zzgl. Vechelde, Wendeburg, Lehre u. Cremlingen			

WOHNEN	
Stand 31.12.2003	
Wohngebäude *	37.755
darunter Einfamilienhäuser *	19.240
Wohnungen insgesamt *	134.448
*) ohne genehmigungsfreie WE nach § 69a NBauO	
Quelle: Nds. Landesamt für Statistik	

RELIGION		
Stand 31.12.2004		
evang.-luth.	99.233	41,4
evang.-ref.	1.895	0,8
röm.-kath.	34.836	14,5
altkath.	142	0,1
sonstige/keine	103.815	43,3
Quelle: Melderegister / Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung		

BILDUNG		
Schüler		
Allgemeinbildende Schulen	28.166	(2003)
Berufsbildende Schulen	14.021	(2003)
Studenten		
- Technische Universität	13.501	(WS 2003/04)
- Hochschule für Bildende Künste	1.217	(WS 2003/04)
- Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel (Fachbereich Sozialwesen)	1.233	(WS 2003/04)
Quelle: Nds. Landesamt für Statistik		

POLITIK		
Kommunalwahl am 9. September 2001		
Ratswahl / Direktwahl des Oberbürgermeisters (insgesamt 55 Ratssitze):		
	Stimmenanteil in vH	Sitze im Rat
CDU	41,1	23
SPD	36,9	21
GRÜNE	9,9	5
F.D.P.	7,6	4
PDS	2,6	1
Sonstige	1,9	-
zusammen	100	54
Außerdem direkt gewählt (Stichwahl am 23. September 2001):		
Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann		1

FREMDENERKEHR		
Jahr: 2004		
Beherbergungsbetriebe *	44	
Bettenangebot *	3.067	
Gästekünfte	231.832	
darunter Ausländer	38.630	(16,7 %)
Gästeübernachtungen	383.994	
darunter Ausländer	67.415	(17,6 %)
Bettenauslastung	34,3 %	
Durchschnittl. Aufenthaltsdauer	1,7 Tage	
*) Beherbergungsbetriebe mit mind. 9 Betten / Jahresdurchschnitt		

KRAFTFAHRZEUGE		
Stand 01.01.2005		
insgesamt	146.762	
darunter Pkw	126.587	
Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt		



Stadtforschung aktuell 03·2004

Stadtentwicklung - Stadtforschung - Statistik - Wahlen

21.10.2004

Regional-Monitor 2003 Strukturdaten für die Region Braunschweig

Seite 1/2

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung

Bevölkerung

Gebiet	Bevölkerung am 31.12.			Veränderung zum			
	2003	2002	2000	Vorjahr 2002		Jahr 2000	
				absolut	vH	absolut	vH
Stadt Braunschweig	245.076	245.392	245.816	-316	-0,1%	-740	-0,3%
Stadt Salzgitter	109.855	110.817	112.302	-962	-0,9%	-2.447	-2,2%
Stadt Wolfsburg	122.724	122.331	121.805	+393	+0,3%	+919	+0,8%
Lkr. Gifhorn	174.696	173.863	171.501	+833	+0,5%	+3.195	+1,9%
Lkr. Goslar	153.825	154.638	156.247	-813	-0,5%	-2.422	-1,6%
Lkr. Helmstedt	98.732	99.140	100.033	-408	-0,4%	-1.301	-1,3%
Lkr. Peine	134.356	133.834	132.243	+522	+0,4%	+2.113	+1,6%
Lkr. Wolfenbüttel	127.220	127.059	126.697	+161	+0,1%	+523	+0,4%
Region Braunschweig	1.166.484	1.167.074	1.166.644	-590	-0,1%	-160	-0,0%
Niedersachsen	7.993.415	7.980.472	7.926.194	+12.943	+0,2%	+67.221	+0,8%

Stadt Braunschweig / Referat für Stadtentwicklung und Statistik / Regional-Monitor

 Quelle: Nds. Landesamt für Statistik
K1001991 / Z1001696

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Wirtschaft

Gebiet	Beschäftigte am 30.06.			Veränderung zum			
	2003	2002	2000	Vorjahr 2002		Jahr 2000	
				absolut	vH	absolut	vH
Stadt Braunschweig	107.524	108.262	109.067	-738	-0,7%	-1.543	-1,4%
Stadt Salzgitter	47.741	48.364	48.965	-623	-1,3%	-1.224	-2,5%
Stadt Wolfsburg	93.772	88.954	87.127	+4.818	+5,4%	+6.645	+7,6%
Lkr. Gifhorn	32.599	32.762	33.102	-163	-0,5%	-503	-1,5%
Lkr. Goslar	43.445	44.820	46.380	-1.375	-3,1%	-2.935	-6,3%
Lkr. Helmstedt	19.739	20.263	21.174	-524	-2,6%	-1.435	-6,8%
Lkr. Peine	28.007	28.704	29.603	-697	-2,4%	-1.596	-5,4%
Lkr. Wolfenbüttel	21.340	21.660	21.957	-320	-1,5%	-617	-2,8%
Region Braunschweig	394.167	393.789	397.375	+378	+0,1%	-3.208	-0,8%
Niedersachsen	2.376.123	2.411.598	2.436.003	-35.475	-1,5%	-59.880	-2,5%

Stadt Braunschweig / Referat für Stadtentwicklung und Statistik / Regional-Monitor

 Quelle: Nds. Landesamt für Statistik
K7023214 / K7023112

Arbeitslose

Arbeitsmarkt

Gebiet	Arbeitslose am 30.06.			Veränderung zum			
	2003	2002	2000	Vorjahr 2002		Jahr 2000	
				absolut	vH	absolut	vH
Stadt Braunschweig	14.492	14.127	13.046	+365	+2,6%	+1.446	+11,1%
Stadt Salzgitter	6.205	6.209	6.507	-4	-0,1%	-302	-4,6%
Stadt Wolfsburg	4.857	5.043	5.676	-186	-3,7%	-819	-14,4%
Lkr. Gifhorn	7.793	7.895	7.679	-102	-1,3%	+114	+1,5%
Lkr. Goslar	7.597	8.139	8.344	-542	-6,7%	-747	-9,0%
Lkr. Helmstedt	5.124	5.426	5.388	-302	-5,6%	-264	-4,9%
Lkr. Peine	5.902	5.954	5.388	-52	-0,9%	+514	+9,5%
Lkr. Wolfenbüttel	5.633	5.706	5.702	-73	-1,3%	-69	-1,2%
Region Braunschweig	57.603	58.499	57.730	-896	-1,5%	-127	-0,2%
Niedersachsen	364.289	355.334	327.673	+8.955	+2,5%	+36.616	+11,2%

Stadt Braunschweig / Referat für Stadtentwicklung und Statistik / Regional-Monitor

 Quelle: Nds. Landesamt für Statistik
K2070211


Stadt Braunschweig

 Statistischer Informationsdienst ... + 49 531 470 - 41 22
 Fax + 49 531 470 - 41 41
 Internet www.braunschweig.de/stadtforschung
 E-Mail stadtforschung@braunschweig.de

Stadtforschung aktuell 03·2004

Stadtentwicklung - Stadtforschung - Statistik - Wahlen

21.10.2004

Regional-Monitor 2003 Strukturdaten für die Region Braunschweig

Seite 2/2

Sozialhilfeempfänger

Sozialhilfe

Gebiet	Sozialhilfeempfänger am 31.12.			Veränderung zum			
	2003	2002	2000	Vorjahr 2002		Jahr 2000	
				absolut	vH	absolut	vH
Stadt Braunschweig	11.530	11.307	10.717	+223	+2,0%	+813	+7,6%
Stadt Salzgitter	6.768	6.999	6.886	-231	-3,3%	-118	-1,7%
Stadt Wolfsburg	3.390	3.517	3.482	-127	-3,6%	-92	-2,6%
Lkr. Gifhorn	4.222	4.202	4.644	+20	+0,5%	-422	-9,1%
Lkr. Goslar	6.648	6.229	5.974	+419	+6,7%	+674	+11,3%
Lkr. Helmstedt	3.887	3.915	3.942	-28	-0,7%	-55	-1,4%
Lkr. Peine	4.258	4.483	4.386	-225	-5,0%	-128	-2,9%
Lkr. Wolfenbüttel	3.837	3.684	3.616	+153	+4,2%	+221	+6,1%
Region Braunschweig	44.540	44.336	43.647	+204	+0,5%	+893	+2,0%
Niedersachsen	312.895	313.651	310.425	-756	-0,2%	+2.470	+0,8%

Stadt Braunschweig / Referat für Stadtentwicklung und Statistik / Regional-Monitor

Quelle: Nds. Landesamt für Statistik

*) Empfänger(innen) laufender Hilfe zum Lebensunterhalt.

Z2501031

Übernachtungen im Reiseverkehr*

Fremdenverkehr

	Anzahl Übernachtungen			Veränderung zum			
	2003	2002	2000	Vorjahr 2002		Jahr 2000	
				absolut	vH	absolut	vH
Stadt Braunschweig	383.522	347.962	422.395	+35.560	+10,2%	-38.873	-9,2%
Stadt Salzgitter	71.202	84.471	111.306	-13.269	-15,7%	-40.104	-36,0%
Stadt Wolfsburg	453.078	372.872	328.128	+80.206	+21,5%	+124.950	+38,1%
Lkr. Gifhorn	298.921	301.584	291.267	-2.663	-0,9%	+7.654	+2,6%
Lkr. Goslar	2.543.758	2.728.416	3.021.902	-184.658	-6,8%	-478.144	-15,8%
Lkr. Helmstedt	166.945	162.336	173.419	+4.609	+2,8%	-6.474	-3,7%
Lkr. Peine	61.150	56.845	73.222	+4.305	+7,6%	-12.072	-16,5%
Lkr. Wolfenbüttel	84.756	75.169	82.358	+9.587	+12,8%	+2.398	+2,9%
Region Braunschweig	4.063.332	4.129.655	4.503.997	-66.323	-1,6%	-440.665	-9,8%
Niedersachsen	32.339.890	32.967.912	35.454.062	-628.022	-1,9%	-3.114.172	-8,8%

Stadt Braunschweig / Referat für Stadtentwicklung und Statistik / Regional-Monitor

Quelle: Nds. Landesamt für Statistik

*) in Betrieben mit mindestens 9 Betten

Z7350122

Bruttoinlandsprodukt in Euro je Erwerbstitigen

Wirtschaftskraft

	BIP in Euro pro Kopf (Erwerbstit.)			Veränderung zum			
	2002	2001	2000	Vorjahr 2001		Jahr 2000	
				absolut	vH	absolut	vH
Stadt Braunschweig	51.901	50.610	51.048	+1.291	+2,6%	+853	+1,7%
Stadt Salzgitter	56.093	56.021	56.994	+72	+0,1%	-901	-1,6%
Stadt Wolfsburg	84.344	85.636	80.969	-1.292	-1,5%	+3.375	+4,2%
Lkr. Gifhorn	49.724	48.872	47.785	+852	+1,7%	+1.939	+4,1%
Lkr. Goslar	48.211	47.192	45.116	+1.019	+2,2%	+3.095	+6,9%
Lkr. Helmstedt	51.035	50.394	47.896	+641	+1,3%	+3.139	+6,6%
Lkr. Peine	51.339	50.174	48.384	+1.165	+2,3%	+2.955	+6,1%
Lkr. Wolfenbüttel	49.188	48.744	48.099	+444	+0,9%	+1.089	+2,3%
Niedersachsen	51.698	51.043	50.507	+655	+1,3%	+1.191	+2,4%

Stadt Braunschweig / Referat für Stadtentwicklung und Statistik / Regional-Monitor

Quelle: Nds. Landesamt für Statistik

Ergebnisse nach Europäischem System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995)

Verzeichnis der Veröffentlichungen 1955 – 2005

Hinweis:

Veröffentlichungen von 1905 – 1955 sind im Anhang der Festschrift „50 Jahre Städtestatistik in Braunschweig“, Kommunalpolitische Schriften der Stadt Braunschweig, Heft 17, 1955, aufgelistet.

info-line-Reihe „Stadtentwicklung Aktuell“

- Nr. 01/1998 Braunschweig im Strukturwandel – Zur Entwicklung einer dienstleistungsorientierten Standortpolitik
- Nr. 01/1999 Zur strukturpolitischen Bedeutung beruflicher Weiterbildung und Qualifizierung
- Nr. 01/2000 Der Wandel im Handel – Risiko oder Chance für den Handelsplatz Braunschweig ?
- Nr. 01/2001 Zentrenkonzept Einzelhandel („Fortschreibung 2000“)
- Nr. 01/2004 Nahversorgungsstrukturen in Braunschweig, Bestand und Perspektiven – Kurzfassung
- Nr. 01/2005 Zentrenkonzept Einzelhandel – Aktualisierung 2005 (in Vorbereitung)

info-line -Reihe „Stadtforschung Aktuell“

- Nr. 01/1997 Aktuelle Trends der Braunschweiger Bevölkerungsentwicklung 1996/97
- Nr. 01/2001 Aktuelle Trends der Bevölkerungsentwicklung in Braunschweig 2000
- Nr. 02/2001 Stadt Braunschweig: Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung
- Nr. 01/2002 Aktuelle Trends der Bevölkerungsentwicklung in Braunschweig im Jahr 2001
- Nr. 02/2002 Bevölkerungsentwicklung in den Stadtbezirken Braunschweigs
- Nr. 01/2003 Aktuelle Trends der Bevölkerungsentwicklung in Braunschweig im Jahr 2002
- Nr. 01/2004 Aktuelle Trends der Bevölkerungsentwicklung in Braunschweig im Jahr 2003
- Nr. 02/2004 Analyse Beschäftigung, Arbeitsmarkt und Sozialhilfe
- Nr. 03/2004 Regional-Monitor 2003
- Nr. 01/2005 Aktuelle Trends der Bevölkerungsentwicklung in Braunschweig im Jahr 2004

info-line -Reihe „Statistik Aktuell“ (Auszug)

...

- Nr. 06/2000 Jahreskurzbericht 1999 – Braunschweig in der Statistik - Jahreswerte 1990-1999
- Nr. 02/2001 Jahreskurzbericht 2000 – Braunschweig in der Statistik - Jahreswerte 1990-2000
- Nr. 03/2002 Jahreskurzbericht 2001 – Braunschweig in der Statistik - Jahreswerte 1991-2001
- Nr. 03/2003 Jahreskurzbericht 2002 – Braunschweig in der Statistik - Jahreswerte 1991-2002
- Nr. 01/2004 Quartalsbericht III / 2003 – Bevölkerung, Arbeitsmarkt u.a.
- Nr. 02/2004 Quartalsbericht IV / 2003 – Bevölkerung, Arbeitsmarkt u.a.
- Nr. 03/2004 Quartalsbericht I / 2004 – Bevölkerung, Arbeitsmarkt u.a.
- Nr. 04/2004 Quartalsbericht II / 2004 – Bevölkerung, Arbeitsmarkt u.a.
- Nr. 05/2004 Jahreskurzbericht 2003 – Braunschweig in der Statistik - Jahreswerte 1996-2003

- Nr. 06/2004 Quartalsbericht III / 2004 – Bevölkerung, Arbeitsmarkt u.a.
 Nr. 01/2005 Quartalsbericht IV / 2004 – Bevölkerung, Arbeitsmarkt u.a.

info-line -Reihe „Wahlen Aktuell“ (Auszug ohne Schnellberichte u. Wahlinformationen)

- Nr. 05/1998 Landtagstagswahl 1998
 Nr. 01/1999 Bundestagswahl 1998
 Nr. 01/2003 Europawahl 1999
 Nr. 02/2003 Kommunalwahl 2001
 Nr. 01/2005 Bundestagswahl 2002
 Nr. 02/2005 Landtagswahl 2003
 Nr. 03/2005 Europawahl 2004 (in Vorbereitung)

Verzeichnis der Schriften der Stadt Braunschweig zur kommunalen Planung *)

Reihe 1: FACHPLÄNE/TEILRÄUMLICHE ENTWICKLUNGSPLÄNE

- | | |
|--|-------------------|
| <p>1. Schulentwicklungsplan, Allgemeinbildende Schulen, Zielkonzept, Projektgruppe Schulentwicklungsplanung, Dezember 1971</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>2. Sozialplan-Altenhilfe, Bestandsaufnahme, Ergebnisse der Altenbefragung, Teil I, Projektgruppe Sozialplanung, Dezember 1971</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>3. Sozialplan-Altenhilfe, Bestandsaufnahme, Alteneinrichtungen, Projektgruppe Sozialplanung Juni 1972</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>4. Wirtschaftsförderungsplan - Bestandsaufnahme, Wirtschaftsstruktur und Standortanalyse, Projektgruppe Wirtschaftsförderungsplanung, August 1972</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>5. Bäderplan, Grundkonzept und Standortplanung, Projektgruppe Bäderplanung, September 1972</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>6. Wirtschaftsförderungsplan, Arbeitsmarkt- und Industrieanalyse (1 Textband und 2 Tabellenbände), Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig Februar 1973</p> | <p>vergriffen</p> |

Erläuterung:

*) Die Erarbeitung der meisten dieser Veröffentlichungen erfolgte federführend oder unter Beteiligung des Referates Stadtentwicklung, das wiederum das Statistische Amt mit einbezogen hat. Bei ca. 20 - 30 % der in dieser Schriftenreihe aufgeführten Veröffentlichungen lag die Federführung bei den jeweils zuständigen Fachämtern.

7.	Sozialplan-Altenhilfe, Ergebnisse der Altenbefragung, Teil II, räumliche Auswertung, Projektgruppe Sozialplanung, Februar 1973	vergriffen
8.	Sozialplanung-Jugend, Kindergärten Projektgruppe Sozialplanung April 1973	vergriffen
9.	Schulentwicklungsplan, Allgemeinbildende Schulen, Standortkonzept, Projektgruppe Schulentwicklungsplanung, August 1973	vergriffen
10.	Sozialplanung-Altenhilfe, Ziel- und Standortkonzept, Projektgruppe Sozialplanung, März 1974	vergriffen
11.	Wirtschaftsförderungsplan, Zielkonzept (Entwurf), Projektgruppe Wirtschaftsförderungsplanung März 1974	nicht veröffentlicht
12.	Kleingärten, Analyse des Braunschweiger Kleingartenwesens, K. Klaffke, Stadtplanungsamt, September 1974	vergriffen
13.	Sozialplanung-Jugend, Jugendfreizeitstätten, Entwurf, Projektgruppe Jugendplanung, März 1975	vergriffen
14.	Konzeption des Modellversuchs Helfende Gruppe in einer Sozialstation (Entwurf) Projektgruppe Helfende Gruppe - Sozialstation 1973	(unveröffentl. Manuskript)
15.	Öffentlicher Nahverkehr in den neuen Stadtteilen, Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig, Dezember 1974	vergriffen
16.	Verkehrsuntersuchung Innenstadt, Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig, Januar 1975	vergriffen
17.	Spielplatzplan, Entwurf, Projektgruppe Spielplatzplanung, Juni 1976	vergriffen
18.	Sanierung südwestliches Ringgebiet - Frankfurter Str. Stadtplanungsamt, Dezember 1975	vergriffen
19.	Stadtteilplan "westliches Ringgebiet", Entwurf, Stadtplanungsamt, Mai 1976	vergriffen
o. Nr.	Zielkonzept Wirtschaftsförderung Juni 1977	nicht veröffentlicht

o.	Zielkonzept Wirtschaftsförderung	
Nr.	1. Fortschreibung Dezember 1977	nicht veröffentlicht
o.	Flächennutzungsplan 1977, Erläuterungsbericht	Abgabe kostenfrei
Nr.	Stadtplanungsamt, Stelle Flächennutzungsplanung April 1978	
20./	Schulentwicklungsplan	
21./	Bestandsaufnahme, Zielkonzept, Standortkonzept	
22.	Projektgruppe Schulentwicklungsplanung 1979, Loseblattform im Ringhefter	vergriffen
23.	Sportstättenleitplan Stadtplanungsamt März 1981	10,-- EURO
24.	Landschaftsplan Nördliche Okeraue, Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig August 1978	vergriffen
25.	Kindertagesstättenplan 1980 Jugendamt, Stadtplanungsamt, Amt für Statistik und Stadtforschung, Referat für Stadtentwicklung, Hochbauamt Dezember 1980	vergriffen
26.	Gemeinschaftseinrichtungen unter dem Aspekt der Mehrfach-/Mehrwecknutzung - Vorstudie - Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig 1979/1980	vergriffen
27.	Gemeinschaftseinrichtungen unter dem Aspekt der Mehrfach-/Mehrwecknutzung Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig Herbst 1982	vergriffen
28.	Daseinsvorsorgeprogramm Wohnen Teil 1, Bestand und Bedarf Projektgruppe Wohnen April 1981	vergriffen
29.	Sanierung östliches Ringgebiet Bericht über das Ergebnis der vorbereitenden Unter- suchungen nach dem Städtebauförderungsgesetz (einschl. zweier Ergänzungsbände) Stadtplanungsamt - Flächennutzungsplanung in Zu- sammenarbeit mit der Abteilung Stadterneuerung Oktober 1982	Preis auf Anfrage
30.	Sanierung Innenstadt Bericht über das Ergebnis der vorbereitenden Unter- suchungen nach dem Städtebauförderungsgesetz (einschl. eines Ergänzungsbandes) Stadtplanungsamt - Arbeitsgruppe Sanierung/ Flächennutzungsplanung September 1980	Preis auf Anfrage

31.	Sanierung östlicher Ring - Verkehrsberuhigung - Stadtplanung	nicht veröffentlicht
32.	Behindertenplan - Einrichtungen und Dienste Oktober 1980	vergriffen
33.	Behindertenplan - Die subjektive Situation behinderter Menschen, August 1979	vergriffen
34.	Behindertenplan - Zur Lebenslage Behinderter in Braunschweig, April 1982	vergriffen
35.	Behindertenplan - Ziel- und Maßnahmenkonzept Juni 1980 Heft 32 - 35: Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig	vergriffen
36.	Zielkonzept Wirtschaftsförderung 2. Fortschreibung Wirtschaftsreferent sowie weitere Stellen und Ämter der Stadtverwaltung Februar 1981	vergriffen
37.	Daseinsvorsorgeprogramm Wohnen Teil 2, Maßnahmen und Finanzierung Projektgruppe Wohnen April 1981	vergriffen
38.	Daseinsvorsorgeprogramm Wohnen Teil 3, Zusammenfassung Projektgruppe Wohnen April 1981	vergriffen
39.	Spielplatzplan der Stadt Braunschweig Spielplatzkataster: Bestand und Bedarf - Quantitative Spielplatzanalyse - Stadtplanungsamt März 1993	veröffentlicht in der Schriftenreihe Braunschweiger Hefte zum Sozial-, Jugend- und Gesundheitswesen, Heft 21
40.	Jugendhilfeplanung für den Bereich Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit - Perspektiven der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Braunschweig - Jugendamt September 1997	veröffentlicht in der Schriftenreihe Braunschweiger Hefte zum Sozial-, Jugend- und Gesundheitswesen,
41.	Naturschutzkonzept Projektgruppe Naturschutz November 1981	vergriffen
o. Nr.	Energieversorgungskonzept 1982 Stadtwerke Braunschweig Januar 1983	Abgabe kostenfrei

42.	Schulentwicklungsplan Fortschreibung zum 01.01.1983 1. Auflage 1983	vergriffen
	2. Auflage 1986 mit Genehmigungsverfügung Arbeitsgruppe Schulentwicklungsplanung 1986	10,-- EURO
43.	Materialien zur Stadtentwicklung - Diskussionsentwurf - Referat für Stadtentwicklung März 1983	nicht veröffentlicht
o. Nr.	Technologiepark Braunschweig - Konzept - Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig Mai 1984	vergriffen
44.	Zielkonzept Wirtschaftsförderung 3. Fortschreibung Referat für Stadtentwicklung Mai 1985	Abgabe kostenfrei
o. Nr.	Aktualisierung des Kindertagesstättenplanes 1980 Jugendamt, Abt. Kindertagesstätten Mai 1985	vergriffen
o. Nr.	Aufgaben und Möglichkeiten der Jugendhilfeplanung in Braunschweig Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig September 1985	vergriffen
o. Nr.	Dorferneuerung Mascherode Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig November 1985	10,-- EURO
o. Nr.	Dorferneuerung Hondelage Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig Januar 1987	10,-- EURO
45.	Zentrenkonzept - Einzelhandel Teilfortschreibung des Zielkonzeptes Wirtschafts- förderung Referat für Stadtentwicklung Dezember 1989	vergriffen
46.	Umweltbericht 1988 Umweltamt, Amt für Statistik und Stadtforschung November 1988	10,-- EURO
o. Nr.	Dorferneuerung Rautheim Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig Januar 1990	10,-- EURO
47.	Kindertagesstätten-Entwicklungsplan 1990 Jugendamt und Arbeitsgruppe Jugendhilfeplanung Februar 1991	Versand auf Anforderung

- | | | |
|-----------|---|---|
| 48. | Schulentwicklungsplan
Fortschreibung zum 01.01.1996
Arbeitsgruppe Schulentwicklungsplanung
Juli 1997 | 25,-- EURO |
| 49. | Bodenentsiegelungskonzept der Stadt Braunschweig
Umweltamt
August 1993 | veröffentlicht in der
Schriftenreihe Kommunaler
Umweltschutz,
Heft 2 |
| o.
Nr. | Änderungen des Flächennutzungsplanes
(ab 12. Änderung 1987)
Stadtplanungsamt
Juni 1992 | im Preis für
F-Plan enthalten |
| 50. | Dorferneuerungsplanung Thune
Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig
August 1992 | 10,-- EURO |
| o.
Nr. | Stadtmarketing-Konzept Braunschweig
Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing
November 1994 | 25,-- EURO |
| 51. | Abfallwirtschaftsprogramm der Stadt Braunschweig
Stadtreinigungsamt
September 1995 | Verwaltungsentwurf
Preis auf Anfrage |
| 52. | Friedhofs-Rahmenplan
Grünflächenamt
Oktober 1997 | 20,-- EURO |
| 53. | Zentrenkonzept Einzelhandel
Fortschreibung 2000
Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing
November 2000 | 10,-- EURO |
| 54. | Innenstadtkonzept für Braunschweig
Teil I Analyse und Leitziele
Stadtplanungsamt
Juni 2001 | Abgabe gegen
Schutzgebühr von
1,50 EURO |
| 55. | Bodenabbaukonzeption Braunschweig
(Kies und Sand)
Stadtplanungsamt
Abt. Vorbereitende Bauleitplanung
April 2001 | 15,-- EURO |
| 56. | Regionales Strukturkonzept
Fachbereich Stadtplanung und Umweltschutz
(2002) | 25,-- EURO
(in Vorbereitung) |
| 57. | Flächennutzungsplan 2000 +
Erläuterungsbericht mit Karte 1 : 40.000
Fachbereich Stadtplanung und Umweltschutz
(2003) | Abgabe kostenfrei
inkl. aller Änderungen
(in Vorbereitung) |

58. Masterplan zur Entwicklung des Flughafens
Braunschweig und seines Umfeldes
Referat Stadtentwicklung und Statistik sowie
Fachbereich Stadtplanung und Umweltschutz
Oktober 2002
- Preis auf Anfrage

Reihe 2: GRUNDLAGENMATERIAL ZUR STADTENTWICKLUNG
(Schrifttum und Manuskripte)

1. Ölper-See-Projekt
Stadtplanungsamt
November 1984
- vergriffen
2. Maßnahmenplan ausländische Jugendliche
in Braunschweig
R. Kulbach,
Februar 1978
- vergriffen
3. Behindertenplan - Bestandsaufnahme -,
Planungsgruppe Behindertenplan,
April 1978
- nicht
veröffentlicht
4. Behindertenplan - Maßnahmenkatalog,
Entwurf
F. Hegner
1980
- s. Reihe 1
Heft 35
5. Jugend und Freizeit in der BRD,
R. Schmitz-Scherzer
1976
- nicht
veröffentlicht
6. Stadtentwicklungsplanung Braunschweig
Bestand Zielsetzung Bedarf
Zusammenstellung Kommunalen Fachplanungen nach
bestimmten Entwicklungsbereichen
Referat für Stadtentwicklung
September 1982
- unveröffentl.
Manuskript-
entwurf
7. Gemeinschaftshäuser in Braunschweig
Konzepte Planungen Maßnahmen
Kurzfassung des Gutachtens (Entwurf)
Architektur + Forschung Braunschweig
November 1981
- vergriffen
8. Bauliche Einrichtungen der Altenhilfe
in Braunschweig
Kurzfassung
H. Job
1982
- vergriffen
- o. Perspektiven der Stadtentwicklung Braunschweigs
Nr. auf der Grundlage neuer Bevölkerungs- und Arbeits-
marktprognosen
Referat für Stadtentwicklung
Januar 1985
- vergriffen

- | | |
|---|--|
| <p>o. Stadtentwicklung und Arbeitslosigkeit
 Nr. Bericht einer Arbeitsgruppe an die Konferenz der
 Stadtentwicklungsplaner des Deutschen Städtetages
 April 1985</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>9. Innere Differenzierung des Stadtgebietes
 von Braunschweig auf der Grundlage von
 Nutzung und Struktur der Baublöcke 1970
 Ch. Kaiser
 1986</p> | <p>10,-- EURO</p> |
| <p>10. Regionale Strukturprobleme und ihre Folgen:
 Das Beispiel Südostniedersachsen</p> <p>Band 1. Forschungsbericht zum Stand der
 Regionalforschung
 Gerhard Becher und Dieter Rehfeld
 1987</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>11. Band 2: Wirtschaftsstrukturprobleme in
 Südostniedersachsen
 Gerhard Becher
 1987</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>12. Band 3: Rahmenbedingungen und ausgewählte
 Probleme der Wirtschaftsförderung in
 Südostniedersachsen
 Dieter Rehfeld
 1987</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>o. Evaluierung von Maßnahmen zur Bekämpfung der
 Nr. Jugendarbeitslosigkeit einer Industrieregion
 untersucht am Beispiel des „Zweiten Arbeitsmarktes“
 der Stadtregion Braunschweig - Hauptbericht -
 Gutachten im Auftrag des Arbeitsamtes Braunschweig
 November 1988</p> | <p>nicht
 veröffentlicht</p> |
| <p>13. Chancen und Risiken für die Entwicklung der
 Region Südostniedersachsen vor dem Hintergrund
 des deutschen Einigungs- und europäischen Inte-
 grationsprozesses
 Seminarbericht, herausgegeben von den Städten
 Wolfsburg, Salzgitter und Braunschweig
 1990</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>14. Braunschweig 2000
 Die Entwicklung von Bevölkerung, Haushalten,
 Wohnungen, Gebäuden, Erwerbstätigen, Arbeits-
 plätzen, Pendlern und Automobilen zwischen
 1990 und 2000
 Amt für Statistik und Stadtentwicklung
 und ISP Eduard Pestel Institut für System-
 forschung und Prognose, Hannover
 Dezember 1991</p> | <p>vergriffen</p> |

-
- | | |
|--|-------------------|
| 15. Studie zum Image Braunschweigs
Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig
und Amt für Statistik und Stadtentwicklung
Februar 1992 | vergriffen |
| 16. Braunschweig und das Land zwischen Harz und Heide
Der wirtschaftsstrukturelle Wandel seit den
60er Jahren
Amt für Statistik und Stadtentwicklung
März 1992 | vergriffen |
| 17. Die sozialräumliche Gliederung der Stadt Braunschweig
Methodik und Durchführung sozialgeographischer
Analyse im städtischen Wohnumfeld auf der Grundlage
des Zensus 1987
B. Bäse
1995 | 15,-- EURO |
| 18. Bevölkerungsprognose 1993 - 2005
Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing
Abt. Stadtentwicklung und Stadtforschung
März 1995 | 10,-- EURO |
| 19. Stadtentwicklung und Strukturpolitik
Dokumentation des Workshops vom 7. März 1997
Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing
Abt. Stadtentwicklung und Stadtforschung
September 1997 | 10,-- EURO |
| 20. Braunschweig im Strukturwandel
Zur Entwicklung einer dienstleistungsorientierten
Strukturpolitik
Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing
Abt. Stadtentwicklung und Stadtforschung
August 1998 | 10,-- EURO |
| 21. Workshop Qualifizierung/Weiterbildung
Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing
Abt. Stadtentwicklung und Stadtforschung
Juni 1999 | 10,-- EURO |
| 22. Der Wandel im Handel
Risiko oder Chance für den Handelsplatz Braunschweig?
Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing
Abt. Stadtentwicklung und Stadtforschung
April 2000 | 10,-- EURO |
| 23. Innenstadtkonzept für Braunschweig
Teil I, Analyse und Leitziele
Auswertung der Öffentlichkeitsarbeit
Stadtplanungsamt
November 2001 | Abgabe kostenfrei |

Reihe 3: PLANUNGS- UND ENTSCHEIDUNGSHILFEN

- | | | |
|-----------|---|-------------------------|
| o.
Nr. | Gesamtverkehrsplan Stadt Braunschweig
Kurzfassung
Baudezernat und Stadtplanungsamt
März 1968 | vergriffen |
| o.
Nr. | Sozialplanung
EDV-Auswertungsprogramm für Umfragen
Projektgruppe Sozialplanung
Januar 1973 | nicht
veröffentlicht |
| o.
Nr. | Schallpegeluntersuchungen
Diagnose der Tageswerte 1973
Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig
1974 | vergriffen |
| o.
Nr. | Landesgartenschau Braunschweig
Gutachten zur Entwicklung eines Programms und
zur Bestimmung von Standorten für eine Landes-
gartenschau in Braunschweig 1988
im Auftrag der Stadt Braunschweig
März 1980 | vergriffen |
| 1. | Regionalisierte Bevölkerungsstruktur,
Amt für Statistik und Stadtforschung/
Referat für Stadtentwicklung
August 1980 | vergriffen |
| o.
Nr. | Materialien zur Breitbandverkabelung in Braunschweig
Referat für Stadtentwicklung
August 1983 | vergriffen |
| 3. | Regionalisierte Bevölkerungsstruktur - Stadtbezirke -
Stand 31.12.1984
Referat für Stadtentwicklung
Oktober 1986 | vergriffen |
| 4. | Entwicklungsperspektiven Oberzentrum und
Region Braunschweig
Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig
Prognos-AG, Basel
April 1986 | vergriffen |
| 5. | Biotechnologische Forschung und Produktion
- Eine Chance für Braunschweig?
Dokumentation
März 1989 | vergriffen |
| 6. | Abfallwirtschaft in Braunschweig
Grundsätze und Arbeitsfelder
Diskussionsentwurf
Oktober 1989 | vergriffen |

-
- | | |
|--|----------------------|
| 7. Pro Log
Güterverkehrsgewerbegebiet Braunschweig
Zentrum für Produktionslogistik
Referat für Stadtentwicklung
Februar 1990 | 5,-- EURO |
| 8. Wohnen in Braunschweig
1. Bericht der Arbeitsgruppe Wohnungsbau
Referat für Stadtentwicklung
März 1990 | vergriffen |
| 9. Wohnen in Braunschweig
2. Bericht der Arbeitsgruppe Wohnungsbau
Referat für Stadtentwicklung
1990 | vergriffen |
| o. Ausländische Mitbürger in der Statistik 1988/89
Nr. Koordinationsstelle in Ausländerfragen und
Amt für Statistik und Stadtforschung
1990 | vergriffen |
| 10. Wohnen in Braunschweig
3. Bericht der Arbeitsgruppe Wohnungsbau
Baudezernat
März 1991 | vergriffen |
| 11. Hotelstandorte und Hotelplanung in Braunschweig
Amt für Wirtschaftsförderung und Stadtwerbung
Juli 1991 | vergriffen |
| 12. Entwicklung des Umschlags in dem Hafen Braunschweig
Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig
Prognos-AG, Basel
Mai 1991 | vergriffen |
| 13. Rahmenplanung Innenstadt
- Materialien der Bestandsaufnahme 1991, Band 1 -
Stadtplanungsamt
Dezember 1991 | 15,-- EURO |
| 14. Wohnen in Braunschweig
4. Bericht der AG Wohnungsbau
Baudezernat
März 1992 | vergriffen |
| 15. Stadtbahnplanung
Prioritätenkonzept 1992
Informationen zur Verkehrsplanung 1
Stadtplanungsamt
Juli 1992 | Preis auf
Anfrage |
| 16. Westliches Ringgebiet
Ergebnis der vorbereitenden Untersuchungen
Stadtplanungsamt
Juli 1994 | 12,-- EURO |

17.	Wohnen in Braunschweig 5. Bericht der AG Wohnungsbau Baudezernat April 1993	vergriffen
18.	Rahmenplanung Innenstadt Zielkonzept Baudezernat Juli 1993	2,50 EURO
19.	Materialien zur Stadtgestalt Stadtplanungsamt Dezember 1992	2,50 EURO
o. Nr.	Ausländische Einwohnerinnen und Einwohner in der Statistik 1992/1993 Koordinationsstelle in Ausländerfragen und Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing März 1994	Preis auf Anfrage
20.	Wohnen in Braunschweig 6. Bericht der AG Wohnungsbau Baudezernat Mai 1994	vergriffen
21.	Verkehrskonzept Wenden Informationen zur Verkehrsplanung 4 Stadtplanungsamt Juni 1994	Preis auf Anfrage
22.	Wohnen in Braunschweig 7. Bericht der AG Wohnungsbau Baudezernat Mai 1995	vergriffen
23.	Wohnen in Braunschweig 8. Bericht der AG Wohnungsbau Baudezernat April 1996	vergriffen
24.	Wohnen in Braunschweig 9. Bericht der AG Wohnungsbau Dezernat für Bau- und Krankenhauswesen Juni 1997	vergriffen
25.	Bericht über das Ergebnis der Vorbereitenden Unter- suchungen Nordwestliches Ringgebiet/Eichtal mit Integriertem Handlungskonzept Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig März 2003	Preis auf Anfrage

Reihe 4: SONDERVERÖFFENTLICHUNGEN

- | | |
|--|---|
| <p>1. Vorbereitung auf das Alter?
Eine sozioempirische Untersuchung zur Lebenssituation 50- bis 65-jähriger Braunschweiger Bürger
Fortsetzung der Sozialplanung - Altenhilfe in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit
W. Kohlhammer-Verlag 1977</p> | <p>veröffentlicht
in der Schriftenreihe des BMJFG unter Nr. 51</p> |
| <p>2. Altenwohnheime, Personal und Bewohner.
Eine empirische Studie in der Stadt Braunschweig
Fortsetzung der Sozialplanung - Altenhilfe in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit
W. Kohlhammer-Verlag 1978</p> | <p>veröffentlicht
in der Schriftenreihe des BMJFG unter Nr. 57</p> |
| <p>3. Alte Menschen in Heimen
Eine empirische Untersuchung zu Korrelaten des psychischen und sozialen Wohlbefindens von Heimbewohnern.
(Aufbauend auf dem Datenmaterial, das im gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit und der Stadt Braunschweig erarbeitet wurde.)
Peter-Hanstein-Verlag Köln, 1978</p> | <p>veröffentlicht
in den Kölner Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Abhandlungen unter Band 30</p> |
| <p>4. ABC der Behindertenhilfe in Braunschweig
August 1980</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>5. Stadtführer für Körperbehinderte
Dezember 1984</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>6. Atlas Regierungsbezirk Braunschweig
Westermann Druck GmbH, Braunschweig
1. Auflage 1985</p> | <p>vergriffen</p> |
| <p>7. Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.)
Jahresbericht 1992
Tagungsbericht der Statistischen Woche 1992 in Braunschweig
Berichte der Ausschüsse und Regionalen Arbeitsgemeinschaften
1993</p> | <p>zusammengestellt
und veröffentlicht für den Verband Deutscher Städtestatistiker

Preis auf Anfrage</p> |
| <p>8. Migranten im Alter
Möglichkeiten kommunaler Altenhilfe
Vergleichsstudie Braunschweig-Mannheim
U.-K. Schuleri-Hartje
Deutsches Institut für Urbanistik 1994</p> | <p>veröffentlicht
in der Reihe Difu-Beiträge zur Stadtforschung Nr. 12</p> |
| <p>9. Braunschweiger Stadtführer für Behinderte
Sozialamt und Behindertenbeirat
2. Auflage Oktober 1995</p> | <p>Abgabe kostenlos</p> |

10. Die Zukunft bauen
mit gutem Grund in Braunschweig
Stadtplanungsamt
Amt für Stadtentwicklung und Stadtmarketing
März 2000 (1. Auflage)
April 2005 (2. überarbeitete und aktualisierte Auflage)
- Abgabe kostenlos

Kommunalpolitische Schriften der Stadt Braunschweig

- Heft 1 **Die Zukunft Braunschweigs**
von Oberbürgermeister Ernst Böhme, 1947
- Heft 2 **Die Wahlen vom 13. Oktober 1946 und 20. April 1947
im Stadtkreis Braunschweig**
1948
- Heft 3 **Die Lebensverhältnisse nach dem Kriege**
von Dr. Bernhard Mewes, 1948
- Heft 4 **Braunschweig – Zerstörung und Aufbau**
von Stadtbaurat Prof. Johannes Göderitz, 1949
- Heft 5 **Die Gemeindewahl 1948 in Braunschweig**
von Dr. Bernhard Mewes, 1949
- Heft 6 **Braunschweig – Gesund auch in Ruinen**
von Stadtrat Stadtobermedizinalrat Dr. med. Friedrich Lube, 1949
- Heft 7 **Braunschweig wählt zum Ersten Bundestag**
von Dr. Bernhard Mewes, 1949
- Heft 8 **Niedersächsische Landschaftsgliederung**
von Oberstadtdirektor Erich Walter Lotz und Ratsherr Schriftleiter
Frank Glatzel, 1950
- Heft 9 **Eine verlorene Generation?**
von Direktor Dr. Reimar Hobbing, 1950
- Heft 10 **Unser Feind die Tuberkulose**
von Stadtrat Stadtobermedizinalrat Dr. med. Friedrich Lube, 1951
- Heft 11 **Die Weihe des Braunschweiger Rathaussitzungssaales**
1952
- Heft 12 **Braunschweigische Schiedsmannsordnung**
von Stadtrat Dr. jur. A. Krebsbach, 1952
- Heft 13 **Das Braunschweiger Stadtparlament 1952**
von Dr. Bernhard Mewes, 1953
- Heft 14 **Die Wohnstruktur der Stadt Braunschweig**
von Dr. Hans Evers, 1953
- Heft 15 **Der Braunschweiger Wähler 1953**
von Stadtrat Dr. Bernhard Mewes, 1954
- Heft 16 **Die Bevölkerungsstruktur der Stadt Braunschweig**
von Dr. Hans Evers, 1955

- Heft 17 **50 Jahre Stadtstatistik in Braunschweig**
1955
- Heft 18 **Braunschweig, Großstadt am Zionenrand**
von Ratsherr Frank Glatzel und Dr. Edeltraut Hundertmark, 1956
- Heft 19 **Kommunalwahl 1956 in Braunschweig**
von Stadtrat Dr. Bernhard Mewes, 1957
- Heft 20 **Amtsmedizin – so oder anders?**
von Stadtrat Stadtobermedizinalrat a. D. Dr. med. Friedrich Lube, 1957
- Heft 21 **Der Braunschweiger Bundestagswahler 1957**
von Stadtrat Dr. Bernhard Mewes, 1957
- Heft 22 **Ballungsraum Südost-Niedersachsen**
1960
- Heft 23 **Der Braunschweiger Rat 1961**
von Stadtrat Dr. Bernhard Mewes, 1961
- Heft 24 **Die Braunschweiger Bundestagswahl 1961**
von Dipl.-Vw. Helmut Linkmann, 1963
- Heft 25 **Das Ergebnis der Braunschweiger Gemeindewahl 1964**
von Stadtrat Dr. Bernhard Mewes, 1965
- Heft 26 **Die Braunschweiger Wahlen 1968, 1969 und 1970**
von Dipl.-Vw. Helmut Linkmann, 1972
- Heft 27 **Stationen auf dem Weg zu einer städtischen Kinderklinik
in Braunschweig**
von Dr. med. Paul Dannenbaum, 1974
- Heft 28 **Ausländische Arbeitnehmer in Braunschweig**
von Dr. rer. nat. Peter Michael Potke, 1977
- Heft 29 **Die Braunschweiger Wahlen der Jahre 1972 bis 1976**
1979
- Heft 30 **Das Raumordnungsgeschehen im Großraum Braunschweig
zwischen 1933 und 1945**
von Bernhard Stubenvoll, 1987
- Heft 31 **Flüchtlinge in der Stadt Braunschweig 1945 – 1948**
von Thomas F. W. Niemeyer, 1989

Statistische Jahrbücher

Band I	Braunschweig in der Statistik 1936
Band II	Braunschweig in der Statistik 1950
Band III	Braunschweig in der Statistik 1954
Band IV	Braunschweig in der Statistik 1956
Band V	Braunschweig in der Statistik 1958
Band VI	Braunschweig in der Statistik 1960
Band VII	Braunschweig in der Statistik 1962
Band VIII	Braunschweig in der Statistik 1964
Band IX	Braunschweig in der Statistik 1966
Band X	Braunschweig in der Statistik 1969
Band XI	Braunschweig in der Statistik 1971
Band XII	Braunschweig in der Statistik 1974
Band XIII	Braunschweig in der Statistik 1978
Band XIV	Braunschweig in der Statistik 1980
Band XV	Braunschweig in der Statistik 1982
Band XVI	Braunschweig in der Statistik 1984
Band XVII	Braunschweig in der Statistik 1985
Band XVIII	Braunschweig in der Statistik 1987
Band XIX	Braunschweig in der Statistik 1988
Band XX	Braunschweig in der Statistik 1991
Band XXI	Braunschweig in der Statistik 1993
Band XXII	Braunschweig in der Statistik 1997
Band XXIII	Braunschweig in der Statistik 2001

>>

(ab 2002 wurde das Statistische Jahrbuch der Stadt Braunschweig nicht mehr als Printmedium, sondern nur noch in Form eines fortlaufend aktualisierten elektronischen Auskunftssystems mit über 200 Tabellen im Internet veröffentlicht)

Braunschweiger Statistische Monatsberichte

- >> Von 1955 bis 1996 einschließlich unregelmäßiger Sonderbeilagen zu aktuellen Themen

Verwaltungsberichte

- >> Von 1955 bis 1996

Politik – Verwaltung – Statistik (Taschenkalenderbeilage)

- >> Von 1955 bis 2003

Sonstige Veröffentlichungen

- >> Kleinräumliche Ergebnisse der Volkszählung 1987 nach Gemeindeteilen
Oktober 1989
- >> Pendlerwanderungen für Stadt und Region Braunschweig
Ergebnisse der Volkszählung 1987
Juli 1990
- >> Wahlen a la carte
Ergebnisse und Analysen der Wahlen in Braunschweig seit 1996
Online-Recherche-Angebot im Internet
- >> Wahl-Abc
Informationen rund um Wahlen
Wahlrecht stichwortartig und einfach erklärt im Internet
- >> Braunschweiger Bevölkerungspyramiden von 1871 bis 2004
Internet-Beitrag zur Stadtforschung
- >> Arbeitsmarkt-Monitor
Aktuelle Trends auf dem Arbeitsmarkt in Braunschweig im Vergleich zu Bund,
Land und Region
Internet-Beitrag zur Stadtforschung
- >> STAPAK - Statistik-Paket
Jährliches Faltblatt zur aktuellen Bevölkerungsstruktur
Internet-Beitrag zur Stadtforschung
- >> Stadt Braunschweig - Kurzportrait
Jährliche Zusammenstellung der wichtigsten Daten aus den
verschiedenen Sachgebieten der Statistik (Umfang: 1 Seite)

Braunschweiger Wahl- und Abstimmungsergebnisse von 1919 – 1945

145. Stimmberechtigung und Wahlbeteiligung

Art der Wahlen	Stimmberechtigte	Ausgestellte Stimm- scheine ¹⁾	Abgegebene Stimmen				Wahlbeteiligung in vH	
			gültig	ungültig		zusammen	Braun- schweig	Reich
				Zahl	in vH			
1	2	3	4	5	6	7	8	9
NV. 19. Januar 1919	.	—	75 515	92	0,1	75 407	.	83,0
RT. 6. Juni 1920	96 482	807	81 442	107	0,1	81 549	84,5	79,2
RT. 4. Mai 1924	101 079	908	84 992	518	0,6	85 510	84,6	77,4
RT. 7. Dezemb. 1924	105 324	986	88 494	897	1,0	89 391	84,9	78,8
RP. 29. März 1925	102 723	1 968	81 135	390	0,5	81 525	79,4	68,9
RP. 26. April 1925	103 633	2 021	91 173	623	0,7	91 796	88,6	77,6
RT. 20. Mai 1928	109 062	2 071	93 923	562	0,6	94 485	86,6	75,6
RT. 14. Septemb. 1930	112 773	3 393	102 280	974	0,9	103 254	91,6	81,9
RP. 13. März 1932	115 010	2 735	106 547	708	0,7	107 055	93,1	86,2
RP. 10. April 1932	115 706	2 257	105 377	773	0,7	106 150	91,7	83,5
RT. 31. Juli 1932	113 742	7 815	101 722	819	0,8	102 541	90,2	84,0
RT. 6. Novemb. 1932	117 952	3 139	104 833	952	0,9	105 785	89,7	80,6
RT. 5. März 1933	119 736	2 890	108 750	966	0,9	109 716	91,6	88,7
RT. 12. Novemb. 1933	120 157	3 715	104 449	8 047	7,2	112 496	93,6	95,3
VA. 19. August 1934	122 350	11 896	112 676	2 412	2,1	115 088	94,1	95,7
RT. 29. März 1936	131 651	5 792	127 151	731	0,6	127 882	97,1	.

¹⁾ Einschließlich der bezirkslosen Stimm-scheine.

146. Reichspräsidentenwahlen

Kandidaten	I. Wahlgang 29. März 1925		II. Wahlgang 26. April 1925		I. Wahlgang 13. März 1932		II. Wahlgang 10. April 1932		Volksabstimmung 19. August 1934	
	abgegebene Stimmen	vH	abgegebene Stimmen	vH	abgegebene Stimmen	vH	abgegebene Stimmen	vH	abgegebene Stimmen	vH
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Hitler	—	—	—	—	38 946	36,6	44 709	42,4	103 628	90,0 ¹⁾
v. Hindenburg .	—	—	46 983	51,5	51 019	48,0	53 167	50,5	—	—
Düsterberg . . .	—	—	—	—	4 828	4,6	—	—	—	—
Jarres	38 965	48,0	—	—	—	—	—	—	—	—
Braun	32 245	39,7	—	—	—	—	—	—	—	—
Marx	1 842	2,3	39 968	43,9	—	—	—	—	—	—
Thälmann . . .	4 128	5,1	4 200	4,6	11 399	10,7	7 487	7,1	—	—
Andere Personen	3 955	4,9	22	—	155	0,1	14	—	—	—
Zusammen . . .	81 135	100,0	91 173	100,0	106 547	100,0	105 377	100,0	103 628	90,0

¹⁾ 90 vH der abgegebenen Stimmen.

147. Reichstagswahlen

(abgegebene gültige Stimmen)

Parteien	Deutsche Nationalversammlung 19. Jan. 1919	6. Juni 1920	4. Mai 1924	7. Dez. 1924	20. Mai 1928	14. Sept. 1930	31. Juli 1932	6. Nov. 1932	5. März 1933	12. Nov. 1933	29. März 1936
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
NSDAP.	—	—	10804 ¹⁾	4517 ¹⁾	6361	25252	44233	42532	47386	104449	127151
DNVP.	} 16 526	14371	17739	21752	8846	4999	4501	6394	7308	—	—
DVP.		14692	13321	15949	15336	8974	1301	2529	2164	—	—
Zentrum		1364	1339	1695	1739	2072	2357	2129	2427	—	—
Deutsche Staatspartei (DDP.)	16 200	6026	3900	4264	3150	2968	659	529 ²⁾	636	—	—
SPD.	16 246	6538	22336	31547	48582	41621	36452	36644	35784	—	—
KPD. und USPD.	26 332	35685	12418	6326	4380	8828	11109	13090	12466	—	—
Sonstige	11	2766	3135	2444	5529	7566	1110	986	579	—	—
Zusammen	75 315	81442	84992	88494	93923	102280	101722	104833	108750	104449	127151

1) Vereinigte Völkische Liste — 2) Niedersächsische bürgerliche Mitte

148. Reichstagswahlen

(Verhältnisziffern)

Parteien	Deutsche Nationalversammlung 19. Jan. 1919	6. Juni 1920	4. Mai 1924	7. Dez. 1924	20. Mai 1928	14. Sept. 1930	31. Juli 1932	6. Nov. 1932	5. März 1933	12. Nov. 1933	29. März 1936
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
NSDAP.	—	—	12,7	5,1	6,8	24,7	43,5	40,6	43,6	92,8 ¹⁾	99,4 ¹⁾
DNVP.	} 21,9	17,7	20,9	24,6	9,4	4,9	4,4	6,1	6,7	—	—
DVP.		18,0	15,6	18,0	16,5	8,8	1,3	2,4	2,0	—	—
Zentrum		1,7	1,6	1,9	1,8	2,0	2,3	2,0	2,2	—	—
Deutsche Staatspartei (DDP.)	21,5	7,4	4,6	4,8	3,4	2,9	0,7	0,0	0,6	—	—
SPD.	21,6	8,0	26,3	35,7	51,7	40,7	35,8	35,0	32,9	—	—
KPD. u. USPD.	35,0	43,8	14,6	7,1	4,7	8,6	10,9	12,5	11,5	—	—
Sonstige	—	3,4	3,7	2,8	5,9	7,4	1,1	1,4	0,5	—	—
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	—	—

1) In vH der abgegebenen Stimmen

149. Wahlen zum Braunschweigischen Landtag

Parteien	22. Dezember 1918		16. Mai 1920		22. Januar 1922		7. Dezember 1924		27. November 1927		14. September 1930	
	abgeb. Stimmen	vH	abgeb. Stimmen	vH	abgeb. Stimmen	vH	abgeb. Stimmen	vH	abgeb. Stimmen	vH	abgeb. Stimmen	vH
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
NSDAP.	—	—	—	—	33 842 ¹⁾	39,8	3 857	4,4	3 842	4,1	21 884	21,7
DNVP.	14 718 ¹⁾	21,3	27 278 ¹⁾	37,9			18 902	21,5	7 072	7,6	25 047 ²⁾	24,8
DVP.							13 476	15,3	12 941	13,9		
Zentrum							1 765	2,0	1 878	2,0		
Deutsche Staatspartei (DDP.) .	18 222	26,3	6 884	9,6	7 909	9,3	3 976	4,5	3 630	3,9	2 632	2,6
SPD.	13 165	19,0	8 053	11,2	11 951	14,0	31 272	35,6	43 485	46,8	41 509	41,1
KPD. u. USPD.	23 072	33,4	29 703	41,3	31 413	36,9	6 388	7,3	6 214	6,7	8 754	8,7
Sonstige	—	—	—	—	—	—	8 303	9,4	13 795	15,0	1 091	1,1
Zusammen . . .	69 177	100,0	71 918	100,0	85 115	100,0	87 939	100,0	92 857	100,0	100 917	100,0

1) Vereinigt als „Landeswahlverband“ — 2) Vereinigt als „Bürgerliche Einheitsliste“

150. Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung

Parteien	15. Dezember 1918		29. Mai 1921		15. Februar 1925		26. Februar 1928		1. März 1931		5. März 1933					
	abgeb. Stimmen	vH	abgeb. Stimmen	vH	abgeb. Stimmen	vH	abgeb. Stimmen	vH	abgeb. Stimmen	vH	abgeb. Stimmen	vH				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13				
NSDAP.	—	—	33 645 ²⁾	50,3	27 343 ³⁾	33,1	3 815	4,4	27 054	27,9	43 578	40,9				
DNVP.	14 592 ¹⁾	19,9					14 557	17,6	27 279 ³⁾	31,8	4 430	4,6	4 430	4,6	6 320	5,9
DVP.											7 935	8,2	2 243	2,1		
Zentrum											—	—	—	—	2 096	2,0
Wirtschaftliche Einheitsliste .	—	—	—	—	14 557	17,6	—	—	—	—	—	—				
Deutsche Staatspartei (DDP.) .	18 067	24,6	—	—	2 690	3,3	2 552	3,0	1 428	1,5	—	—				
Mittelstandsliste	—	—	—	—	—	—	—	—	6 238	6,4	—	—				
SPD.	17 155	23,4	8 228	12,3	29 958 ⁴⁾	36,3	44 803	52,2	37 673	38,8	36 208	34,0				
KPD. u. USPD.	23 534	32,1	21 558	32,2	5 079	6,1	4 324	5,0	12 236	12,6	12 066	11,3				
Sonstige	—	—	3 474	5,2	2 878	3,6	3 016	3,6	154	—	4 040	3,8				
Zusammen . . .	73 348	100,0	66 905	100,0	82 505	100,0	85 789	100,0	97 148	100,0	106 551	100,0				

1) Vereinigung der „Bürgerlichen“ — 2) Sammelliste der nicht sozialistischen Parteien — 3) vereinigt als „Nationale Einheitsliste“ — 4) „Vereinigte Sozialdemokratische Partei“ SPD. und USPD. — 5) „Bürgerliche Einheitsliste“ — 6) „Nationale Einheitsliste“ — 7) Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“
8) Soziale Volksgemeinschaft (Zentrum, Staatspartei, Volksrechtspartei)

151. Volksbegehren und Volksentscheide

Abstimmungen	Abgegebene gültige Stimmen		Beteiligung an der Abstimmung
	dafür	dagegen	
1	2	3	4
1. Volksentscheid: 20. Juni 1926 „Enteignung der Fürstenvermögen“	48 172	2 624	50,9
2. Volksbegehren: 3. – 16. Oktober 1928 „Panzerkreuzerverbot“	3 657	—	3,4
3. Volksbegehren: 16. – 29. Oktober 1929 „Freiheitsgesetz“	7 810	—	7,3
4. Volksentscheid: 22. Dezember 1929 „Freiheitsgesetz“	10 251	795	9,8
5. Volksbegehren: 21. Juni 1931 „Vorabstimmung über Landtagsauflösung“	16 788	742	15,3
6. Volksentscheid: 15. November 1931 „Landtagsauflösung“	19 326	1 039	17,8

In der Beilage zum Braunschweiger Statistischen Monatsbericht vom April 1938 ist zu der im Deutschen Reich und in Österreich am 10. April 1938 durchgeführten Volksabstimmung über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich und der Wahl zum "Großdeutschen Reichstag" für Braunschweig folgendes Gesamtergebnis festgehalten:

In der Beilage zum Braunschweiger Statistischen Monatsbericht vom April 1938 ist zu der im Deutschen Reich und in Österreich am 10. April 1938 durchgeführten Volksabstimmung über die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich und der Wahl zum "Großdeutschen Reichstag" für Braunschweig folgendes Gesamtergebnis festgehalten:

Volksabstimmung über die Wiedervereinigung des Deutschen Reiches mit Österreich und Wahl zum "Großdeutschen Reichstag" am 10. April 1938

Herkunft	Stimm- be- rech- tigte	dar. aus- gestellte Stimm- scheine	Abgegebene Stimmen								Wahlbeteili- gung in vH	
			gültig	davon mit				ungültig		zu- sammen	Braun- schweig	Reich
				ja		nein		abs.	vH			
				abs.	vH	abs.	vH					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Stimmberechtigte Deutsche	138 427	7 472	134 398	133 978	99,6	420	0,3	104	0,1	134 502	97,2	99,6
Stimmberechtigte Österreicher	327	61	325	325	100,0	-	-	-	-	325	99,4	99,7

Die Braunschweiger Wahlergebnisse seit 1946

Tag der Wahl	Wahlbeteiligung			Gültige Stimmen/ Stimmzettel 1)	Von jeweils 100 gültigen Stimmen entfielen auf						
	Wahlberechtigte	absolut	vH		SPD	CDU	FDP	UWG GLU GRÜNE 2)	DRP NPD REP 3)	DP, BHE GPD PDS 4)	Sonstige
	1	2	3		4	5	6	7	8	9	10
Oberbürgermeisterwahlen											
09.09.01	193 915	93 725	48,3	92 591	35,6	48,0	6,7	6,6		1,9	1,2
Oberbürgermeister-Stichwahlen											
23.09.01	193 975	84 559	43,6	83 961	42,6	57,4					
Gemeindewahlen											
13.10.46	120 516	87 896	72,9	84 568	50,1	33,6	7,5	0,2			8,6
28.11.48	149 919	88 222	58,8	83 254	45,3	26,0	8,3			10,2	10,2
09.11.52	168 717	127 819	75,8	124 692	43,9	15,9	7,8	5,4		21,9	5,1
28.10.56	178 982	132 541	74,1	130 040	51,5	22,4	4,7	0,2	2,1	17,2	1,9
19.03.61	179 583	129 416	72,1	125 705	49,4	32,7	5,6		1,4	9,7	1,2
27.09.64	186 713	122 265	65,5	119 359	54,3	34,1	7,2	4,1			0,3
29.09.68	168 884	118 385	70,2	116 982	49,7	33,3	8,9	2,3	4,0	0,8	1,0
22.10.72	168 209	130 300	77,5	129 105	55,1	36,0	6,8	0,9	0,5		0,7
09.06.74	202 746	165 994	81,9	164 050	46,1	42,7	9,9		0,4		0,9
03.10.76	204 279	180 914	88,6	178 087	49,9	41,3	8,0				0,8
27.09.81	198 252	138 654	69,9	136 247	40,7	45,9	6,4	6,4			0,6
05.10.86	198 812	135 356	68,0	133 566	42,3	44,8	3,5	7,6			1,8
06.10.91	204 925	126 579	61,8	124 254	40,5	43,7	5,7	8,8			1,3
15.09.96	202 187	117 889	58,3	116 033	37,6	39,8	4,4	11,7	3,0		3,5
09.09.01	193 880	93 577	48,3	92 217	36,9	41,1	7,6	9,9	1,2	2,6	0,7
Stadtbezirksratswahlen 5)											
27.09.81	196 044	137 896	70,3	134 117	44,9	46,9	7,2				1,0
05.10.86	196 803	134 585	68,4	132 365	44,4	45,3	3,8	6,1			0,4
06.10.91	203 361	125 977	61,9	123 307	41,8	44,1	5,4	8,4			0,3
15.09.96	200 086	117 271	58,6	114 599	41,2	41,0	4,8	11,6			1,4
09.09.01	192 035	93 318	48,6	91 721	40,3	41,7	7,1	9,2	0,2	1,2	0,3
Landtagswahlen 6)											
20.04.47	132 406	84 959	64,2	81 847	47,2	25,2	7,3			7,8	12,5
06.05.51	167 955	121 995	72,6	120 289	46,4	19,5	10,2		2,7	8,0	13,2
24.04.55	173 213	136 256	78,7	134 638	43,9	28,8	6,4		1,6	16,1	3,2
19.04.59	180 868	138 417	76,5	137 006	49,5	32,7	4,9		1,9	10,5	0,5
19.05.63	179 207	134 884	75,3	133 941	51,8	37,4	6,6		1,0	1,7	1,5
04.06.67	171 700	120 210	70,0	119 281	48,4	36,9	7,7	0,3	4,9		1,8
14.06.70	177 365	131 302	74,0	130 699	53,8	37,2	5,9		2,1		1,0
09.06.74	203 062	166 294	81,9	165 275	46,8	42,7	9,5		0,4		0,6
04.06.78	202 261	152 026	75,2	151 333	45,9	43,8	4,5	4,8	0,3		0,7
21.03.82	198 684	149 636	75,3	148 782	40,0	46,9	5,7	7,0			0,4
15.06.86	199 440	149 972	75,2	149 165	42,9	43,6	5,2	7,8			0,5
13.05.90	205 938	150 427	73,0	149 196	45,0	40,3	6,3	6,3	0,1		2,0
13.03.94	202 740	146 884	72,4	145 251	44,2	35,0	4,1	9,1	3,7		4,1
01.03.98	193 190	140 874	72,9	139 528	49,3	31,2	5,2	9,5	3,4		1,4
02.02.03	186 995	125 193	66,9	124 007	37,7	39,6	9,9	10,2	0,5	1,0	1,2

1) Bei den Gemeindewahlen von 1946 bis 1956 und den Rats- und den Stadtbezirksratswahlen seit 1981 hat der Wähler je Stimmzettel bis zu drei Stimmen. Zur Herstellung einer Vergleichbarkeit wird bei diesen Wahlen die Anzahl der gültigen Stimmzettel angegeben. - 2) von 1956 bis 1968 UWG, 1978 GLU, ab 1979 GRÜNE. - 3) bis 1963 DRP, ab 1965 NPD, ab 1994 REP. - 4) ab 1990 PDS. - 5) Wahlen zu den 20 (bis 1991 22, bis 2001 21) im Jahre 1981 neu geschaffenen Stadtbezirksräten. - 6) ab 1990 Zweitstimmen. - 7) ab 1953 Zweitstimmen.

Die Braunschweiger Wahlergebnisse seit 1946 - Fortsetzung

Tag der Wahl	Wahlbeteiligung			Gültige Stimmen/ Stimmzettel 1)	Von jeweils 100 gültigen Stimmen entfielen auf						
	Wahlberechtigte	absolut	vH		SPD	CDU	FDP	UWG GLU GRÜNE 2)	DRP NPD REP 3)	DP, BHE GPD PDS 4)	Sonstige
	1	2	3		5	6	7	8	9	10	11
Bundestagswahlen 7)											
14.08.49	159 954	117 971	73,8	116 133	39,9	16,9	5,5		12,3	17,7	7,7
06.09.53	168 116	145 531	86,6	142 180	36,7	38,6	4,0		1,4	16,7	2,6
15.09.57	180 558	158 109	87,6	154 546	39,5	40,7	6,7		1,5	11,1	0,5
17.09.61	180 049	158 807	88,2	154 021	44,4	36,7	13,4		0,8	2,1	2,6
19.09.65	176 060	151 734	86,2	148 838	45,6	39,1	12,3		1,3		1,7
28.09.69	167 360	144 172	86,1	142 221	51,6	37,3	6,8		3,1	0,1	1,1
19.11.72	169 972	154 416	90,8	153 589	53,5	35,5	10,3		0,3		0,4
03.10.76	205 146	182 349	88,9	180 225	49,8	40,1	9,3		0,2		0,6
05.10.80	200 255	175 666	87,7	174 690	49,7	35,7	12,6	1,6	0,1		0,3
06.03.83	199 674	175 291	87,8	174 235	43,8	43,5	6,3	6,0	0,2		0,2
25.01.87	201 901	168 784	83,6	167 896	41,9	40,4	8,5	8,5	0,4		0,3
02.12.90	207 201	164 350	79,3	163 320	38,2	42,7	10,7	5,4	0,2	1,0	1,8
16.10.94	201 833	164 334	81,4	163 141	39,6	39,8	7,7	9,0	1,2	1,5	1,2
27.09.98	192 242	159 441	82,9	157 772	50,1	30,4	6,7	8,2	1,0	1,3	2,3
22.09.02	188 217	150 095	79,7	148 899	49,7	29,8	6,9	10,0	0,4	1,6	1,6
Europawahlen											
10.06.79	200 758	137 657	68,6	136 957	48,1	41,3	6,0	3,9			0,7
17.06.84	199 789	116 330	58,2	115 208	42,6	40,9	4,6	8,5	0,8		2,6
18.06.89	204 539	126 846	62,0	125 921	41,9	33,3	5,8	10,4			8,6
12.06.94	203 078	108 591	53,5	107 591	38,2	37,6	4,2	12,5	2,3	1,2	3,7
13.06.99	190 906	85 608	44,8	84 992	39,4	43,2	3,2	8,4	1,3	2,1	2,4
13.06.04	187 660	78 326	41,7	77 391	30,0	37,5	6,6	16,2	1,1	2,9	5,9

Erläuterungen zur Hauptübersicht

Oberbürgermeisterwahlen

2001 Sp.11: Einzelwahlvorschlag Scherer

Gemeindewahlen

1946 Sp.8: Unabhängige; Sp.11: KPD
 1948 Sp.10: DP; Sp.11: KPD, RSF, DZP
 1952 Sp.10: DP, BHE; Sp.10: Parteilose; Sp.11: KPD, FSU, DZP, BHD
 1956 Sp.10: DP, GB/BHE; Sp.11: HuM, FSU, Z
 1961 Sp.10: BHE, DP; Sp.11: BdD, DG, BbF
 1964 Sp.11: DG
 1968 Sp.10: BHE; Sp.11: APO
 1972 Sp.8: FWB; Sp.11: DKP
 1974 Sp.11: KP
 1976 Sp.11: DKP, KBW
 1981 Sp.11: DKP, Einzelbewerber Habermann
 1986 Sp.11: DKP, U.W.G.
 1991 Sp.11: Linke Liste, ödp
 1996 Sp.11: Linke Liste, GRAUE, NATURGESETZ, FÜR BS
 2001 Sp.11: Deutschland, RECHTS, BfB

Stadtbezirksratswahlen

1981 Sp.11: UBG, UWG, zwei Einzelbewerber
 1986 Sp.11: DKP, UBG, UWG 412, Einzelbewerber Brettschneider
 1991 Sp.11: UWG 412
 1996 Sp.11: Linke Liste, GRAUE, NATURGESETZ, Einzelb.Preen, UWG412
 2001 Sp.11: BfB, PDS, Einzelwahlvorschlag Köster

Landtagswahlen

1947 Sp.8: NLP; Sp.11: KPD, Zentrum
 1951 Sp.6: CDU/DP = Niederdeutsche Union; Sp.10: BHE; Sp.11: SRP, KPD, Z, DSP, RP
 1955 Sp.10: DP, BHE; Sp.11: KPD, Z, BdD, DHP, LP
 1959 Sp.10: DP, BHE; Sp.11: BdD, DG
 1963 Sp.10: GDP; Sp.11: DFU, DG
 1967 Sp.11: DFU, EFP, FSU
 1970 Sp.11: DKP
 1974 Sp.11: DKP
 1978 Sp.11: DKP, KBW, AUD
 1982 Sp.11: DKP, BWK
 1986 Sp.11: DKP, Patrioten und Einzelbewerber

1990 Sp.11: DDD, CM, DRD, DS, DP, Familie, ÖKO UNION, REP, Die Unabhängigen, EVP, Neues Bewußtsein, ödp, PBC, Patrioten
 1994 Sp.11: Die Unabhängigen, GRAUE, LLN, MITTE, NATURGESETZ, NEUE STATT PARTEI, NPD, ödp, ÖKO-UNION, PBC, STATT Partei, UWN
 1998 Sp.11: DKP, DIE FRAUEN, ödp, PBC, STATT Partei
 2003 Sp.11: GRAUE, ödp, PBC, Schill

Bundestagswahlen

1949 Sp.10: DP; Sp.11: KPD, RSF, DZP
 1953 Sp.10: DP, BHE; Sp.11: KPD, GVP
 1957 Sp.10: DP, GB/BHE; Sp.11: BdD, DG, Deutscher Mittelstand, FU/Zentrum
 1961 Sp.10: GDP; Sp.11: DFU, DG
 1965 Sp.11: DFU, AUD, FSU
 1969 Sp.10: GDP; Sp.11: ADF, EP, FSU
 1972 Sp.11: DKP, EFP
 1976 Sp.11: DKP, KBW, KPD, EAP
 1980 Sp.11: DKP, EAP, KBW, Volksfront
 1983 Sp.11: BWK, DKP, EAP
 1986 Sp.11: Mündige Bürger, NPD, ÖPD, Patrioten
 1990 Sp.11: CM, ÖKO UNION, DIE GRAUEN, REP, ödp
 1994 Sp.11: Bürg.Solidarität, GRAUE, NATURGESETZ, MLPD, Tierschutzpartei, ödp, PBC

1998 Sp.11: APPD, BfB-Die Offensive, CM, DVU, GRAUE, Pro DM, Die Tierschutzpartei, NATURGESETZ, ödp, PBC, PSG
 2002 Sp.11: Die Tierschutzpartei, GRAUE, NPD, PBC, ödp, BüSo, Schill

Europawahlen

1979 Sp.11: DKP, EAP, CBV, Zentrum
 1984 Sp.11: EAP, EFP, FRAUEN, FRIEDEN
 1989 Sp.11: ZENTRUM, ödp, Mündige Bürger, BP, BSA, LIGA, CM, DKP, ÖKO UNION, DVU, REP, FAP, Für das Europa, HP, MLPD, Bewußtsein, Patrioten
 1994 Sp.11: ödp, CM, BP, LIGA, Bürg.Solidarität, BSA, APD, Bund freier Bürger, DSU, GRAUE, NATURGESETZ, Die Unregierbaren, NPD, FORUM, PBC, PASS, PDS, Plattform Europa, STATT Partei
 1999 Sp.11: NPD, CM, PASS, GRAUE, APD, ödp, PBC, NATURGESETZ, BüSo, ASP, ZENTRUM, DIE FRAUEN, HP, Die Tierschutzpartei
 2004 Sp.11: Die Tierschutzpartei, GRAUE, NPD, PBC, DIE FRAUEN, ödp, CM, BüSo, ZENTRUM, Deutschland, Unabhängige Kandidaten, AUFBRUCH, DKP, DP, Familie, PSG

Parteienverzeichnis (Verzeichnis der nach 1945 zu den Braunschweiger Wahlen zugelassenen Parteien und Wählergruppen)

ADF	Aktion Demokratischer Fortschritt	GB/BHE	Gesamtdeutscher Block/BHE
APD	AUTOFAHRER - und BÜRGERINTERESSEN PARTEI DEUTSCHLANDS	GLU	Grüne Liste Umweltschutz
APD	Wählergruppe der außerparlamentarischen Opposition	GPD	(GDP) Gesamtdeutsche Partei (anl. der BTW 1961 Fusion von DP und BHE zur GDP)
APPD	Anarchistische Pogo-Partei Deutschlands	GRAUE	DIE GRAUEN - Graue Panther (vor 1994: DIE GRAUEN)
ASP	Automobile-Steuerzahler-Partei	GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (vor 1990: Die Grünen)
AUD	Akionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher	GVP	Gesamtdeutsche Volkspartei
AUFBRUCH	Aufbruch für Bürgerrechte, Freiheit und Gesundheit		
-	Bund freier Bürger	HP	Humanistische Partei
BbF	Block berufstätiger Frauen	HuM	Hausbesitzer und Mittelstandsblock
BdD	Bund der Deutschen		
BFB - Die Offensive	BUND FREIER BÜRGER - OFFENSIVE FÜR DEUTSCHLAND Die Freiheitlichen	KBW	Kommunistischer Bund Westdeutschlands
BfB	Bürger für Braunschweig	KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
BHD	Bund heimat treuer Deutscher	LIGA	CHRISTLICHE LIGA Die Partei für das Leben
BHE	Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (Gesamtdeutscher Block - Gesamtdeutsche Partei)	Linke Liste	Wahlbündnis Linke Liste Braunschweig
BP	Bayernpartei	LLN	LINKE LISTE NIEDERSACHSEN
BSA	Bund Sozialistischer Arbeiter, deutsche Sektion der Vierten Internationale	LP	Landwirte Partei
BüSo	Bürgerrechtsbewegung Solidarität	-	Mittelstand; BTW 1957: Deutscher Mittelstand DIE MITTE
BWK	Bund Westdeutscher Kommunisten	MITTE	
		MLPD	Marxistisch Leninistische Partei Deutschlands
		Mündige Bürger	Wählergemeinschaft mündiger Bürger
CBV	Christliche Bayerische Volkspartei - Liga der Volksparteien Europas	NATURGESETZ	NATURGESETZ PARTEI, AUFBRUCH ZU NEUEM BEWUSSTSEIN
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands	NEUE STATT PARTEI	DIE NEUE STATT PARTEI, Landesverband Niedersachsen
CM	CHRISTLICHE MITTE	Neues Bewußtsein	die ganzheitlich esoterische Partei Deutschlands
DDD	Bund der Deutschen Demokraten	NLP	Niedersächsische Landespartei (ab 1948 DP)
Deutschland	Ab jetzt...Bündnis für Deutschland	NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
DFU	Deutsche Friedens Union	ÖDP/ödp	Ökologisch Demokratische Partei
DG	Deutsche Gemeinschaft	ÖKO UNION	DEUTSCHE SOLIDARITÄT Union für Umwelt und Lebensschutz
DHP	Deutsch Hannoversche Partei		
DIE FRAUEN	Feministische Partei DIE FRAUEN	PASS	Partei der Arbeitslosen und Sozial Schwachen
DIE GRAUEN	Initiiert v. Seniorenschutzbund "Graue Panther" e.V. (ab 1994: GRAUE - DIE GRAUEN/Graue Panther)	Patrioten	Patrioten für Deutschland
Die Grünen	Die Grünen (ab 1990 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	PBC	Partei Bibeltreuer Christen
Die Tierschutzpartei	Mensch Umwelt Tierschutz (vor 1998: Tierschutz - Die Tierschutzpartei)	PDS	Partei des Demokratischen Sozialismus, (BTW 1994 und 1998: Partei des Demokratischen Sozialismus, Landesverband Niedersachsen Linke Liste)
Die Unabhängigen	Landesgemeinschaft unabhängiger Bürger Niedersachsens	Pro DM	Initiative Pro D-Mark - neue liberale Partei - Plattform Europa der ArbeitnehmerInnen und Demokratie
-	Die Unregierbaren - Autonome Liste	-	Partei für Soziale Gleichheit, Sektion der Vierten Internationale
DKP	Deutsche Kommunistische Partei	REP	DIE REPUBLIKANER
DP	DEUTSCHE PARTEI	RP	Deutsche Rechtspartei
DRD	Demokratische Republikaner Deutschlands	RSF	Radikal Soziale Freiheitspartei
DRP	Deutsche Reichspartei (vor 1956: Deutsche Rechtspartei)	Schill	Partei Rechtsstaatlicher Offensive
DS	DEMOKRATISCHE SOZIALISTEN Niedersachsen	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
DSP	Deutsche Soziale Partei	SRP	Sozialistische Reichspartei
DSU	Deutsche Soziale Union	STATT Partei	STATT Partei DIE UNABHÄNGIGEN, Landesverband Niedersachsen
DVU	DEUTSCHE VOLKSUNION		
DZP	Deutsche Zentrumspartei	Tierschutzpartei	Die Tierschutzpartei (ab 1998: Mensch Umwelt Tierschutz)
EAP	Europäische Arbeiterpartei (1979 und 1984: Europä- ische Arbeiterpartei im Verband der European Labour Party - ELP)	UBG	Unabhängige Bürgergemeinschaft
EFP	Europäische Föderalistische Partei	Unabhängige Kandidaten	Unabhängige Kandidaten
EP	Europa Partei	UWG	Unabhängige Wählergemeinschaft
		UWG 412	Unabhängige Wählergemeinschaft 412
		UWN	Unabhängige Wählergemeinschaften Niedersachsen
FAMILIE	FAMILIEN-PARTEI DEUTSCHLANDS	V	Volksfront
FAP	Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei	Z (DZP)	Zentrum (Deutsche Zentrumspartei)
FDP	Freie Demokratische Partei (bis 2002: F.D.P.)	Zentrum	Deutsche Zentrumspartei
FORUM	NEUES FORUM		
FRAUEN	Frauenpartei		
FRIEDEN	DIE FRIEDENSLISTE		
FSU	Frei Soziale Union		
-	Für das Europa der Arbeitnehmer/innen und der Demokratie		
FÜR BS	Wählergemeinschaft Für Braunschweig		
FU/Zentrum	FU/Zentrum Föderalistische Union (Bayernpartei/ Zentrum)		
FVP	Freiheitliche Volkspartei		
FWB	Freie Wählergruppe Braunschweig		

<http://www.braunschweig.de/wahlen>

Vom statistisch toten Hasen und anderen Kuriositäten

„Ich stehe Statistiken etwas skeptisch gegenüber. Denn laut Statistik haben ein Millionär und ein armer Kerl jeder eine halbe Million.“

Franklin Delano Roosevelt (32. Präsident der USA; 1882 - 1945)

„Ich glaube nur an Statistiken, die ich selbst gefälscht habe.“

Winston Churchill (Politiker; Großbritannien; 1874 - 1965)

„Was manche Menschen sich selbst vormachen, das macht ihnen so schnell keiner nach.“

Gerhard Uhlenbruch

„Ich denke bei „Statistik“ an den Jäger, der bei einem Hasen das erste Mal knapp links daneben schoss, und beim zweiten Mal knapp rechts vorbei. Im statistischen Durchschnitt gäbe es einen toten Hasen.“

*Franz Steinkühler (Ehem. Vorsitzender der IG Metall; *1937)*

„Es ist mir noch heute rätselhaft, dass man herausbringt, was sechzig Millionen Menschen denken, wenn man zweitausend Menschen befragt. Erklären kann ich das nicht. Es ist eben so.“

*Prof. Dr. Dr. h.c. Elisabeth Noelle-Neumann (Wissenschaftlerin, Gründerin des Institutes für Demoskopie; *1916)*

Statistiken sind wie ein Bikini. Was sie enthüllen ist anregend, aber was sie verbergen ist wesentlich.

Aaron Levenstein

„Wenn man den Kopf in der Sauna hat und die Füße im Kühlschranks, sprechen Statistiker von einer angenehmen mittleren Temperatur.“

Franz Josef Strauß (Ehem. bayrischer Ministerpräsident; 1915-1988)

Statistische Daten und Kenntnisse bloß zu sammeln ist genauso schlecht wie Geld zu horten.

Auch Wissen will umgesetzt sein.

Robert Frost

„Weist ein hoher Konsum von Seife auf die Reinlichkeit der Bevölkerung hin oder auf ihre Gewohnheit, sich schmutzig zu machen?“

*Walter Ludin (Schweizer Journalist, Redakteur, Aphoristiker und Buchautor; *1945)*

„Die schlimmste Kriminalstatistik gab es zu Kains Zeiten: Auf einen Schlag löschte der Bursche ein Viertel der Menschheit aus...“

Gabriel Laub (Polnischer Schriftsteller und Satiriker; 1928-1998)

„Die Polizei konnte den Verbrecher nicht fassen: Erst die Statistik erfasste ihn.“

*Erhard Blanck (Deutscher Heilpraktiker, Schriftsteller und Maler; *1942)*

„Statistik ist für das Geschäft, was eine Straßenlaterne für einen Betrunknen bedeutet: Sie gibt Halt, aber keine Erleuchtung.“

Hermann Josef Abs (Deutscher Bankier; 1901-1994)

„Statistik ist das Informationsmittel der Mündigen.“

*Prof. Dr. Dr. h.c. Elisabeth Noelle-Neumann (Wissenschaftlerin, Gründerin des Institutes für Demoskopie; *1916)*

„Ja, Statistiken. Aber welche Statistik stimmt schon? Nach der Statistik ist jeder 4. Mensch ein Chinese, aber hier spielt gar kein Chinese mit.“

Werner Hansch (Diplom-Sozialwissenschaftler, Sportjournalist)

Die Statistik: Kein Maß aller Dinge, aber sie misst viele Dinge.

Statistik verändert die Welt nicht, aber sie zeigt, wie die Welt sich verändert.

Stützt eine Statistik die eigene Meinung, sind die Zahlen exakt und fachlich korrekt ermittelt. Im anderen Fall werden die Annahmen infrage gestellt, die Qualifikation des Produzenten überprüft und festgestellt, dass die verwendete Methode für dieses Problem ohnehin völlig ungeeignet ist.

Statistik bedeutet nie sagen zu müssen, dass man sich sicher ist.

Wie viele Statistiker werden benötigt, um eine Glühbirne zu wechseln?

Einer – plus oder minus drei.

Wer eine Statistikerin nach ihrer Telefonnummer fragt, erhält möglicherweise nur eine geschätzte Zahl.

Statistisch gesehen ist der sicherste Platz bei einem Gewitter die Kirchturmspitze - seit Menschengedenken gab es dort keine Blitzschlagopfer.

Aktuelle statistische Untersuchungen belegen, dass drei von vier Menschen 75 % der Weltbevölkerung ausmachen.

3 % übersteigt 2 % um 50 %, nicht um 1 %.

Es ist erwiesen, dass das Feiern von Geburtstagen gesund ist. Aus Statistiken geht hervor, dass diejenigen Zeitgenossen, die die meisten Geburtstage feiern, am ältesten werden.

Der Verbrauch an Toilettenpapier betrug im vergangenen Jahr pro Kopf der Bevölkerung 1,4 Kilogramm. Wieso eigentlich pro Kopf?

Merke die 50 – 50 – 90-Regel. Jedesmal, wenn du eine 50:50-Chance hast, etwas richtig hinzubekommen, beträgt die Wahrscheinlichkeit es falsch zu machen 90 %.

Zwei Männer sitzen im Wirtshaus: Der eine verdrückt eine ganze Kalbshaxe, der andere trinkt zwei Maß Bier. Statistisch gesehen ist das für jeden eine Maß Bier und eine halbe Haxe, aber der eine hat sich überfressen und der andere ist besoffen.

Ein Bus, der mit zehn Personen besetzt ist, hält an einer Haltestelle. Elf Personen steigen aus. Drei Wissenschaftler kommentieren das Geschehen:
Der Biologe: „Die müssen sich unterwegs vermehrt haben.“
Der Physiker: „Was soll's, zehn Prozent Meßtoleranz müssen drin sein.“
Der Mathematiker: „Wenn jetzt einer einsteigt, ist keiner drin.“....

„Warum ziehen Sie schon wieder aus? Sie sind doch erst vor ein paar Wochen in diese schöne Gegend gezogen.“ „Ja, aber ich habe in der Zeitung Statistiken gelesen, die zeigten, ‚im Umkreis von 8 km um Ihr Haus finden die meisten Autounfälle statt‘.“

Die Frau eines Statistikers hatte Zwillinge geboren. Er war sehr erfreut. Er rief den Pastor an, der ebenfalls sehr erfreut war. „Bringen Sie sie am Sonntag zur Kirche, und wir werden sie taufen“, sagte der Pastor. „Nein“, antwortete der Statistiker. „Taufen Sie einen. Wir behalten den anderen als Kontrollgröße.“

Erfahrungen aus dem angelsächsischen Raum

80 % of all people consider themselves to be above average.

Theory and practice are the same in theory. In practice they are different.

I have made up my mind – don't confuse me with facts.

All too often, the policymakers use statistics as a drunk uses a lamppost – for support rather than illumination.

aus National Geographic (3/2004)

Insensibly one begins to twist facts to suit theories, instead of theories to suit facts.

Sherlock Holmes

In god we trust. All others must bring data.

Robert Hayden, Plymouth State College

Quellenverzeichnis

- Arbeitsgemeinschaft für gemeindliche Statistik (Hrsg.): Verhandlungsbericht über die 3. Hauptversammlung in Braunschweig am 23. und 24. Juni 1936 (43. Tagung des Verbandes deutscher Städtestatistiker), Dresden 1936
- Beck-Bornholdt, Hans-Peter, Dubben, Hans-Hermann: Der Hund, der Eier legt. Erkennen von Fehlinformation durch Querdenken, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 5. Auflage, Reinbek bei Hamburg 2004
- Braunschweiger Stadtanzeiger, Braunschweig, 1. April 1905
- Braunschweiger Zeitung, Braunschweig, 1. April 1955
- Braunschweiger Zeitung, Braunschweig, 16. März 2005
- Braunschweiger Zeitung, Braunschweig, 29. März 2005
- Braunschweiger Zeitung, Braunschweig, 1. April 2005
- Braunschweiger Zeitung, Braunschweig, 2. April 2005
- Braunschweiger Zeitung, Braunschweig, 4. April 2005
- DIE ZEIT, Hamburg, 27. Januar 2005
- Hannoversche Allgemeine Zeitung, Hannover, 2. Februar 2005
- Dr. Bernhard Mewes (Hrsg.): Städtestatistik in Verwaltung und Wissenschaft, Verband Deutscher Städtestatistiker, Berlin 1950
- Niedersächsisches Landesamt für Statistik: Niedersachsen-Monitor 2004, Hannover 2004
- Niedersächsischer Städtetag (Hrsg.): NST-Nachrichten, 2/2005, Hannover 2005
- Stadt Braunschweig (Hrsg.): 50 Jahre Städtestatistik in Braunschweig, Kommunalpolitische Schriften der Stadt Braunschweig, Heft 17, Braunschweig 1955
- Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 1. Folge, Braunschweig 1936
- Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 2. Folge, Braunschweig 1950
- Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 3. Folge, Braunschweig 1954
- Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 8. Folge, Braunschweig 1964
- Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweig in der Statistik, 10. Folge, Braunschweig 1969
- Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweiger Stadtlexikon, 4. Auflage, Braunschweig 1996
- Stadt Braunschweig (Hrsg.): Braunschweiger Statistische Monatsberichte, Braunschweig 1934

Stadt Braunschweig, Städtischer Bilddienst, Sammlung Schröder/Brinkmann, Braunschweig 1936

Stadt Braunschweig (Hrsg.): Verwaltungsberichte der Jahre 1955 bis 1996

Verband Deutscher Städtestatistiker: Städtestatistik und Stadtforschung 1879 bis 1979.
Leistungen, Aufgaben, Ziele, Hamburg 1979

Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.): Zahl und Entscheidung 1879 bis 2004. Festschrift
zum 125jährigen Jubiläum des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, Stadtforschung und
Statistik 2/2004, Milow 2004

Abkürzungsverzeichnis

BA	Bundesagentur für Arbeit
BBR	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BS	Braunschweig
BZ	Braunschweiger Zeitung
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DST	Deutscher Städtetag
EU	Europäische Union
FAL	Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft
HAZ	Hannoversche Allgemeine Zeitung
ISI	Internationales Statistisches Institut
JB	Jahrbuch
NLS	Niedersächsisches Landesamt für Statistik
NST	Niedersächsischer Städtetag
NV	Nationalversammlung
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PTB	Physikalisch-Technische Bundesanstalt
RT	Reichstag
VA	Volksabstimmung
VDSSt	Verband Deutscher Städtestatistiker
VZ	Volkszählung
ZEIT	DIE ZEIT
ZGB	Zweckverband Großraum Braunschweig

Notizen